



ABSCHLUSSBERICHT

Studienerfolg und -misserfolg im Lehramtsstudium

30.06.2018

Falk Radisch, Ivonne Driesner, Mona Arndt, Torben Güdener,
Janek Czapowski, Martin Petry, Anne-Marie Seeber

Inhaltsverzeichnis

1	Projektbeschreibung	8
1.1	Hintergrund	8
1.2	Umsetzung.....	8
2	Studienabbruch und Studienverlaufsstatistik	9
2.1	Studienabbruch im Lehramtsstudium.....	9
2.2	Studienverlaufsstatistik	12
3	Methodik – Studienverlaufsdaten und Prüfungsdaten.....	15
3.1	Grundgesamtheit und Stichprobe	15
3.1.1	Universität Rostock	15
3.1.2	Universität Greifswald	16
3.2	Datenbeschaffung.....	18
3.3	Datenaufbereitung	18
3.3.1	Verlaufsdaten	18
3.3.2	Prüfungsdaten	19
3.3.3	Schwierigkeiten und Einschränkungen.....	20
3.3.3.1	Studienverlaufsdaten	20
3.3.3.2	Prüfungsleistungen	20
4	Kohortenanalyse	23
4.1	Vorbemerkungen	23
4.2	Studienverläufe allgemein.....	25
4.2.1	Lehramt Gymnasien Universität Rostock	25
4.2.1.1	Lehramt Gymnasien Universität Rostock allgemein.....	25
4.2.1.2	Beispielfächer Lehramt an Gymnasien Universität Rostock.....	28
4.2.1.2.1	Deutsch	28
4.2.1.2.2	Geschichte.....	30
4.2.1.2.3	Informatik.....	32
4.2.1.2.4	Mathematik	34
4.2.1.2.5	Physik	36

4.2.2	Lehramt an Regionalen Schulen Universität Rostock	38
4.2.2.1	Lehramt an Regionalen Schulen Universität Rostock Allgemein.....	38
4.2.2.2	Beispielfächer Lehramt an Regionalen Schulen Universität Rostock.....	40
4.2.2.2.1	Deutsch	40
4.2.2.2.2	Geschichte.....	42
4.2.2.2.3	Informatik.....	44
4.2.2.2.4	Mathematik.....	46
4.2.2.2.5	Physik	48
4.2.3	Lehramt an Grundschulen Universität Rostock.....	50
4.2.4	Lehramt für Sonderpädagogik Universität Rostock	52
4.2.5	Lehramt an Gymnasien Universität Greifswald	54
4.2.5.1	Allgemein	54
4.2.5.2	Beispielfächer Lehramt an Gymnasien Universität Greifswald.....	57
4.2.5.2.1	Deutsch	57
4.2.5.2.2	Geschichte.....	59
4.2.6	Lehramt an Regionalen Schulen Universität Greifswald	61
4.2.6.1	Allgemein	61
4.2.6.2	Beispielfächer Lehramt an Regionalen Schulen Universität Greifswald.....	64
4.2.6.2.1	Deutsch	64
4.2.6.2.2	Geschichte.....	66
4.2.7	Zusammenfassung Studienverläufe allgemein.....	68
4.3	Vergleiche besonderer Gruppen.....	69
4.3.1	Geschlecht	69
4.3.1.1	Lehramt an Gymnasien Universität Rostock	69
4.3.1.1.1	Weibliche Studierende.....	69
4.3.1.1.2	Männliche Studierende	72
4.3.1.1.3	Zusammenfassung	74
4.3.1.2	Lehramt an Regionalen Schulen Universität Rostock	74
4.3.1.2.1	Weibliche Studierende.....	74

4.3.1.2.2	Männliche Studierende	76
4.3.1.2.3	Zusammenfassung	78
4.3.1.3	Lehramt an Grundschulen Universität Rostock	78
4.3.1.3.1	Weibliche Studierende	78
4.3.1.3.2	Männliche Studierende	80
4.3.1.3.3	Zusammenfassung	82
4.3.1.4	Lehramt für Sonderpädagogik Universität Rostock	82
4.3.1.4.1	Weibliche Studierende	82
4.3.1.4.2	Männliche Studierende	84
4.3.1.4.3	Zusammenfassung	86
4.3.1.5	Lehramt an Gymnasien Universität Greifswald	86
4.3.1.5.1	Weibliche Studierende	86
4.3.1.5.2	Männliche Studierende	88
4.3.1.5.3	Zusammenfassung	90
4.3.1.6	Lehramt an Regionalen Schulen Universität Greifswald	90
4.3.1.6.1	Weibliche Studierende	90
4.3.1.6.2	Männliche Studierende	92
4.3.1.6.3	Zusammenfassung	94
4.3.2	Studierende aus M-V vs. restliches Bundesgebiet	94
4.3.2.1	Lehramt an Gymnasien Universität Rostock	94
4.3.2.1.1	Studierende aus M-V	94
4.3.2.1.2	Studierende aus dem restlichen Bundesgebiet.....	96
4.3.2.1.3	Zusammenfassung	98
4.3.2.2	Lehramt an Regionalen Schulen Universität Rostock	98
4.3.2.2.1	Studierende aus M-V	98
4.3.2.2.2	Studierende aus dem restlichen Bundesgebiet.....	100
4.3.2.2.3	Zusammenfassung	102
4.3.2.3	Lehramt an Grundschulen Universität Rostock	102

4.3.2.3.1	Studierende aus M-V	102
4.3.2.3.2	Studierende aus dem restlichen Bundesgebiet.....	104
4.3.2.3.3	Zusammenfassung	106
4.3.2.4	Lehramt für Sonderpädagogik Universität Rostock	106
4.3.2.4.1	Studierende aus M-V	106
4.3.2.4.2	Studierende aus dem restlichen Bundesgebiet.....	108
4.3.2.4.3	Zusammenfassung	109
4.3.2.5	Lehramt an Gymnasien Universität Greifswald	110
4.3.2.5.1	Studierende aus M-V	110
4.3.2.5.2	Studierende aus dem restlichen Bundesgebiet.....	112
4.3.2.5.3	Zusammenfassung	114
4.3.2.6	Lehramt an Regionalen Schulen Universität Greifswald	114
4.3.2.6.1	Studierende aus M-V	114
4.3.2.6.2	Studierende aus dem restlichen Bundesgebiet.....	116
4.3.2.6.3	Zusammenfassung	118
4.3.3	Fächergruppen.....	118
4.3.3.1	Lehramt an Gymnasien Universität Rostock	119
4.3.3.1.1	Kulturwissenschaften.....	119
4.3.3.1.2	Sprachen	121
4.3.3.1.3	Wirtschafts-/Sozialwissenschaften.....	123
4.3.3.1.4	MINT	125
4.3.3.1.5	Zusammenfassung	127
4.3.3.2	Lehramt an Regionalen Schulen Universität Rostock	128
4.3.3.2.1	Kulturwissenschaften.....	128
4.3.3.2.2	Sprachen	129
4.3.3.2.3	Wirtschafts-/Sozialwissenschaften.....	131
4.3.3.2.4	MINT	133
4.3.3.2.5	Zusammenfassung	135

4.3.3.3	Lehramt an Gymnasien Universität Greifswald	136
4.3.3.3.1	Kulturwissenschaften	136
4.3.3.3.2	Sprachen	138
4.3.3.3.3	Zusammenfassung	140
4.3.3.4	Lehramt an Regionalen Schulen Universität Greifswald	140
4.3.3.4.1	Kulturwissenschaften	140
4.3.3.4.2	Sprachen	142
4.3.3.4.3	Zusammenfassung	144
4.3.4	NC-Fächer vs. Nicht-NC-Fächer	144
4.3.4.1	Lehramt an Gymnasien Universität Rostock	145
4.3.4.1.1	NC-Fächer	145
4.3.4.1.2	Nicht-NC-Fächer	147
4.3.4.1.3	Zusammenfassung	149
4.3.4.2	Lehramt an Regionalen Schulen Universität Rostock	149
4.3.4.2.1	NC-Fächer	149
4.3.4.2.2	Nicht-NC-Fächer	151
4.3.4.2.3	Zusammenfassung	153
4.3.4.3	Lehramt an Gymnasien Universität Greifswald	153
4.3.4.3.1	NC-Fächer	153
4.3.4.3.2	Nicht-NC-Fächer	155
4.3.4.3.3	Zusammenfassung	158
5	Wechselbewegungen	159
5.1	Universität Rostock	159
5.1.1	Lehramt an Gymnasien	159
5.1.2	Lehramt an Regionalen Schulen	160
5.1.3	Lehramt an Grundschulen und Lehramt für Sonderpädagogik	160
5.2	Universität Greifswald	160
5.2.1	Lehramt an Gymnasien	161
5.2.2	Lehramt an Regionalen Schulen	161

6	Studium und Prüfungen	162
6.1	Prüfungsbelastung	162
6.1.1	Universität Rostock	162
6.1.2	Universität Greifswald	165
6.2	Studierende, die Prüfungen endgültig nicht bestanden haben	166
6.3	Studierende, die keine Modulprüfungen abgelegt haben	170
6.3.1	Lehramt an Gymnasien – Universität Greifswald	171
6.3.2	Lehramt an Regionalen Schulen – Universität Greifswald.....	172
6.4	Exmatrikulationen und nicht bestandene Prüfungen.....	173
6.5	Beispiel: Prüfungsverlauf Lehramt Englisch (Universität Greifswald).....	175
6.5.1	Überblick Module.....	175
6.5.2	Prüfungsverlauf über alle Module.....	177
6.5.2.1	Lehramt an Gymnasien.....	177
6.5.2.2	Lehramt an Regionalen Schulen	178
6.5.3	Beispielmodule	179
6.5.3.1	Understanding Texts	179
6.5.3.2	Practical Linguistics.....	182
6.6	Zusammenfassung Studium und Prüfungen	184
7	Studierendenbefragung.....	185
7.1	Methodisches Vorgehen	185
7.2	Datenbeschaffung und -aufbereitung.....	185
7.3	Beschreibung der Stichprobe.....	185
7.4	Kategorisierung der Gründe für den Studienabbruch bzw. -wechsel	187
7.4.1	Allgemeine Gründe für den Studienabbruch bzw. -wechsel	187
7.4.2	Fachspezifische Gründe für den Studienabbruch bzw. -wechsel	188
7.5	Ergebnisse der Studierendenbefragung.....	188
7.5.1	Allgemeine Gründe für den Studienabbruch bzw. -wechsel	189
7.5.1.1	Allgemeine Gründe nach Abschlussart	193
7.5.1.2	Allgemeine Gründe nach Fachsemester	194
7.5.1.3	Allgemeine Gründe nach Fächergruppen.....	196

7.5.2	Fachspezifische Gründe für den Studienabbruch bzw. -wechsel	197
7.5.2.1	Fachspezifische Gründe nach Fächergruppen.....	198
7.5.2.2	Fachspezifische Gründe nach Abschluss.....	200
7.5.2.3	Fachspezifische Gründe nach Fachsemestern	201
7.5.3	Allgemeine Verbesserungsvorschläge der Studierenden.....	202
7.5.3.1	Universität Rostock	202
7.5.3.2	Universität Greifswald	204
7.6	Zusammenfassung	206
8	Vergleichbarkeit mit anderen Studien	208
8.1	Vergleichbarkeit der Schwund- und Zugangsquoten mit anderen Universitäten.....	208
8.2	Allgemeiner Überblick	208
8.3	Stichprobe.....	208
8.4	Ergebnisse	209
9	Empfehlungen.....	214
9.1	Studienverlauf- und Struktur	214
9.1.1	Fortführung und Implementierung einer Studienverlaufsstatistik.....	214
9.1.1.1	Anpassung des Datenmanagements	214
9.1.1.2	Verstetigung.....	215
9.1.2	Anpassung der Modulstruktur.....	216
9.2	Studierendenbefragung.....	216
9.3	Erhöhung des Berufsfeldbezugs und Reflexion der Berufswahlsicherheit	216
10	Literaturverzeichnis.....	218
11	Abbildungsverzeichnis	221
12	Tabellenverzeichnis	226

1 Projektbeschreibung

1.1 Hintergrund

Das Projekt zum "Studienerfolg und -misserfolg im Lehramtsstudium" entstand auf Initiative des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Ausgangspunkt des Projekts sind Daten des statistischen Landesamtes, die nahelegen, dass im Lehramtsstudium nur ein Teil der Studierenden in Mecklenburg-Vorpommern einen Abschluss in dem Fach ablegt, in das sie zu Beginn des Studiums eingeschrieben waren. Aufgrund dieser Daten lässt sich allerdings nicht klären, ob und inwieweit sich das Phänomen aus Studienfachwechsel (innerhalb des ursprünglichen Lehramts, in ein anderes Lehramt oder ein nicht-lehramts-bezogenes Studium), Studienortwechsel oder Studienabbruch zusammensetzt.

Ziel des Projektes ist es zum einen, Studienverläufe der Lehramtsstudierenden an den Universitäten Greifswald und Rostock inkl. der Hochschule für Musik und Theater (hmt) nachzuzeichnen. Dabei sollen Fragen zur Häufigkeit, Zeitpunkt und Art von Abbrüchen und Wechseln geklärt werden sowie nach Unterschieden zwischen den Lehramtsabschlüssen und Fächern gesucht werden. Zum anderen soll nach möglichen Ursachen geforscht werden. Dafür werden neben den Verlaufsdaten auch die Prüfungsdaten untersucht sowie eine Befragung durchgeführt, die sich an Studienabbrecherinnen und -abbrecher sowie -wechslerinnen und -wechsler richtet.

1.2 Umsetzung

Von den ursprünglich anvisierten Zielen konnten nicht alle oder einige nur zum Teil umgesetzt werden. Die Gründe dafür – neben Kapazitätsgründen¹ – werden im Kap. 3.3.3 näher erläutert.

Im Projektverlauf wurden für alle Kohorten beider Hochschulen im Betrachtungszeitraum auf Studiengangsebene die Studienverläufe nachgezeichnet. Weitere Studienverläufe wurden für spezielle Subgruppen erstellt. Ergänzend erfolgten Querschnittsanalysen. Es erfolgte beispielhaft eine Darstellung der Studienverläufe ausgewählter Fächer, da dies aus Kapazitätsgründen nicht für alle Fächer möglich war. Diese Analysen sind in Kap. 4 „Kohortenanalyse“ (S. 23) zu finden.

¹ Zusätzliche Schwierigkeiten ergaben sich durch einen frühen Ausstieg einer Mitarbeiterin, deren Stelle nicht sofort neu besetzt werden konnte, sowie durch die Elternzeit eines weiteren Mitarbeiters, der für die Dauer der Elternzeit nicht ohne weiteres ersetzt werden konnte.

2 Studienabbruch und Studienverlaufsstatistik

2.1 Studienabbruch im Lehramtsstudium

Die zum Studienabbruch im Lehramtsstudium an deutschen Hochschulen derzeit öffentlich verfügbaren Angaben nutzen zur Berechnung vor allem den Kohortenvergleich. So berechnet das statistische Bundesamt die Erfolgsquoten, indem Absolventinnen- und Absolventenzahlen eines Jahrgangs mit dem korrespondierenden Jahr des Studienanfangs mithilfe eines Summenvergleichs in Bezug gesetzt werden (vgl. Statistisches Bundesamt 2017, S. 3). Die derart durch das Statistische Bundesamt durchgeführte Analyse der Jahre 2003 bis 2007 zeigt für das Lehramt eine vergleichsweise gute Erfolgsquote der Studierenden. Das Lehramtsstudium weist laut der Berechnungen eine Erfolgsquote zwischen 75,9% (2003) und 90,3% (2005) auf. Damit liegt dieser Wert in der Regel höher als die Quote anderer universitärer Abschlüsse oder Studiengänge von Fachhochschulen (vgl. ebenda). Das Verfahren des Kohortenvergleichs wurde vor allem durch die Hochschul-Informationssystem eG (HIS) weiterentwickelt, indem beispielsweise mehrere Kohorten aufgrund unterschiedlicher Berechnungsverfahren zu einer fiktiven Kohorte zusammengefasst und Korrekturfaktoren berücksichtigt werden (vgl. Heublein et al. 2012, S. 55-59). Auch in den auf dieser Methode fußenden Berechnungen gilt das Lehramtsstudium bisher als wenig abbruchgefährdet.

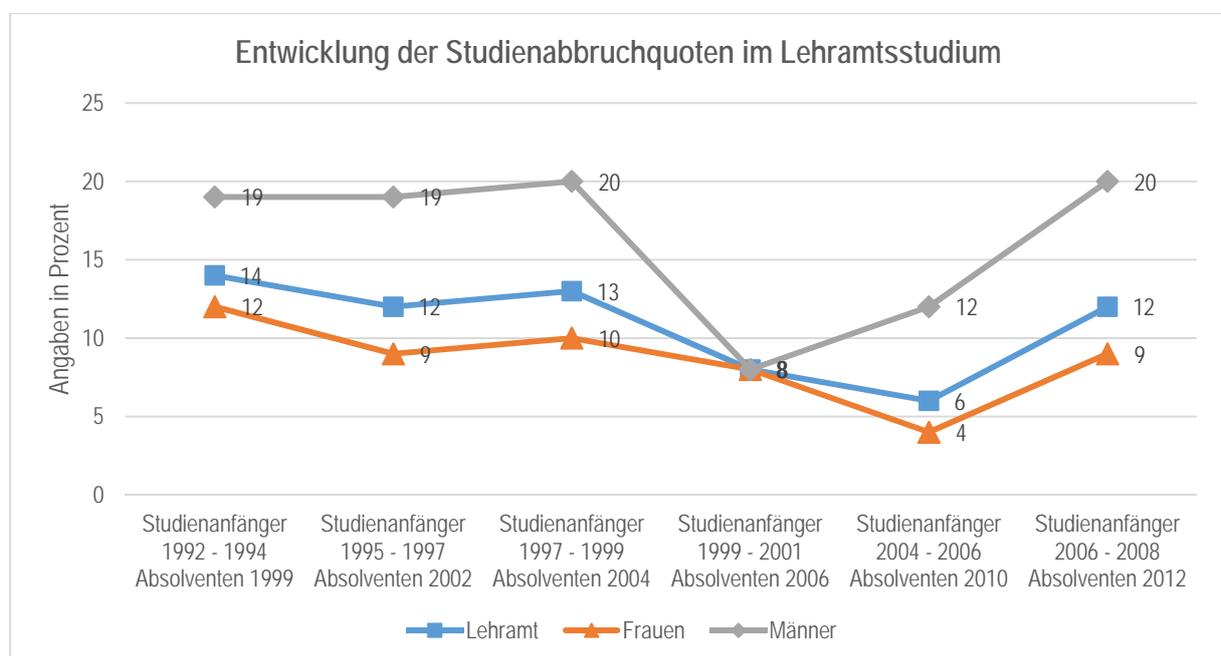


Abbildung 1: Studienabbruchquoten im Lehramtsstudium

Quelle: Heublein et al. 2014, S. 19, eigene Darstellung

Es zeigt sich, dass das Lehramtsstudium in den 1990er Jahren stabile Abbruchquoten zwischen zwölf und 14% aufwies. Nach den Jahren zwischen 2004 und 2010, die durch einen vergleichsweise geringen

Studienabbruch gekennzeichnet waren, hat sich die Quote im Zeitraum 2010 bis 2012 wiederum von sechs auf zwölf Prozent verdoppelt (vgl. Heublein et al. 2014, S. 8). Dennoch liegt auch hier dieser Wert weit unter der für Bachelorstudiengänge über alle Fächergruppen und Hochschulen ermittelten Abbruchquote von 28% (vgl. ebenda, S. 3). Zudem zeigt sich in geschlechtsspezifisch ausgewerteten Daten eine deutlich höhere Abbruchstendenz von Männern (vgl. ebenda, S. 19).

Eine an der Universität Leipzig durchgeführte Berechnung ergab für den Untersuchungszeitraum von September 2009 bis Dezember 2012 eine durchschnittliche Studienabbruchsquote im Lehramtsstudium von 14,3% (454 Personen), womit dieser Wert nur gering über dem der HIS liegt (Herfter/Grünberg/Knopf 2015, S. 65). Auch hier konzentriert sich der Studienabbruch vor allem auf die ersten vier Semester. Zudem betrifft dies vor allem das Sommersemester, was die Autoren damit erklären, dass ein Studienwechsel meist nur zum Wintersemester möglich ist (vgl. ebenda, 66).

Neben den methodischen Mängeln der Berechnung weisen die hier dargestellten Befunde jedoch auch den Nachteil auf, dass sie häufig über die vielen unterschiedlichen Fachrichtungen und Studiengänge gemittelt sind. Inge Gesk, die den Studienabbruch an Pädagogischen Hochschulen für den Studiengang Grund- und Hauptschulen untersuchte, schlussfolgert aus dem von ihr ermittelten Unterschied im Abbruchverhalten, dass ein Studienabbruch dann wahrscheinlicher scheint, wenn „die Studienentscheidung auf den stärker fachlich verankerten Stufenschwerpunkt und das Unterrichten älterer Kinder beziehungsweise Jugendlicher fiel, als wenn das Studium unter der Perspektive begonnen wurde, später in der vorwiegend fächerübergreifend orientierten Grundschule jüngere Kinder zu unterrichten“ (Gesck 1999, S. 141). Dies legt nahe, dass zwischen den Studiengängen differenziert werden muss, wenn man fundierte Aussagen über den Erfolg oder Misserfolg in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung treffen möchte. Zudem haben die Berechnungen von Heublein et al. (2014, S. 4f.) deutlich gemacht, dass die Studienabbruchquote in ausgewählten Fächergruppen des Bachelorstudiums wesentliche Unterschiede aufweisen: So liegt der Anteil der Studienabrecherinnen und -abbrecher in der Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften an Universitäten bei 39%, während die Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Sport nur einen durchschnittlichen Abbruch von 30% aufweisen. Innerhalb dieser Fachgruppen können die Autoren noch weitere Differenzierungen vornehmen, sodass letztlich festzustellen ist, dass der Studienabbruch eine fachspezifische Dimension besitzt, die in der Betrachtung der Lehramtsstudiengänge berücksichtigt werden muss.

Als Möglichkeit, den Prozess des Studienabbruchs und die davon betroffene Personengruppe genauer zu charakterisieren, wird daher auch die retrospektive Befragung von exmatrikulierten Studierenden genutzt. So ergab die Befragung innerhalb der bereits angesprochenen Untersuchung des Studiengangs

„Lehramt an Grund- und Hauptschulen“ (GHS) an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg durch Gesk, dass sich der Schwund von Studierenden aus vielfältigen Varianten zusammensetzt: Einerseits ist tatsächlich von Abbruch auszugehen, wenn das Lehramtsstudium für einen alternativen Berufsweg beendet wurde. Davon unterscheidet Gesk Queraussteigende, die in ein anderes Lehramt wechseln, Non-starter, die das Studium niemals aktiv aufgenommen haben, Ortswechselnde sowie Unterbrechende des Studiengangs (vgl. Gesk 1999, S. 136). Die Autorin weist zurecht darauf hin, dass sich eine definitive Abbruchquote, wie sie die HIS berechnet, aus den Befragungsergebnissen nicht ableiten, sondern nur schätzen lässt, da die Absolventinnen und Absolventen in der Gesamtstichprobe unterrepräsentiert sind und nicht zu beziffern ist, wie hoch der Anteil eines verdeckten Abbruchs unter den Queraussteigenden ist (vgl. ebenda, S. 139). Dennoch macht sie deutlich, dass sich für den Studiengang Grund- und Hauptschule im Untersuchungszeitraum eine durchschnittliche Abbruchquote (Non-Starter inbegriffen) von 40% ergibt (vgl. ebenda, S. 139). Zudem belegt sie, dass ca. 45% der Abbrecherinnen und Abbrecher das Studium spätestens nach zwei Semestern aufgeben (vgl. ebenda, S. 143). Wenn gleich nach dem dritten Semester bereits knapp zwei Drittel der Abbrecherinnen und Abbrecher das Studium verlassen haben, sind auch in höheren Semestern noch Abbrüche zu verzeichnen (vgl. ebenda). Als ein wesentlicher Grund, der dem Abbruch zugrunde liegt, wird in der Studie die irrtümliche Studien- und Berufswahl herausgearbeitet, wobei jedoch nicht geklärt werden kann, ob das Studium bereits mit Vorbehalten aufgenommen wurde oder sich erst im Laufe der ersten Semester als Fehlentscheidung erwies (vgl. ebenda, S. 146-148). Dennoch kann belegt werden, dass vor allem die Abbrecherinnen und Abbrecher, die nicht an eine andere Hochschule wechseln, weniger günstige Leistungsvoraussetzungen mitbringen als erfolgreiche Studierende (vgl. ebenda, S. 151). Darüber hinaus wählen Abbrecherinnen und Abbrecher den Lehrberuf weniger aus pädagogischen als vielmehr aus pragmatischen Motiven (vgl. ebenda, S. 157).

Ähnliche Befunde liefert auch eine Studie von Udo Rauin (2007, S. 61), die ebenfalls das Lehramtsstudium an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg ab 1995 untersuchte. Er stellt fest, dass 25% der Studienanfängerinnen und -anfänger nie Lehrkraft werden wollten und fast die Hälfte davon auch tatsächlich das Studium abbricht, sobald sich eine Alternative bietet. Zudem macht Rauin deutlich, dass ca. 30% der Studienanfängerinnen und -anfänger bereits in den ersten drei Semestern das geplante Studium aufgeben (Rauin 2007, S. 61). Damit liegt dieser Wert ebenfalls deutlich über den zusammenfassenden Befunden des Statistischen Bundesamtes oder der HIS. Andererseits ist den Befragungsergebnissen zu entnehmen, dass selten mangelhafte Prüfungsergebnisse den Grund für den Abbruch darstellen. Stattdessen nannten die ehemaligen Studierenden unter anderem finanzielle und familiäre Gründe oder sogar Unterforderung als Motive (vgl. ebenda).

2.2 Studienverlaufsstatistik

Die Erfolgsquoten in der amtlichen Hochschulstatistik werden mithilfe eines Kohortenvergleichs gebildet. Dabei wird ein Absolventinnen- und Absolventenjahrgang zu einem korrespondierenden Studienanfängerinnen- und Studienanfängerjahrgang in Bezug gesetzt, um Erfolgs-, Abbruchs- oder Schwundquoten² zu gewinnen (vgl. beispielsweise Statistisches Bundesamt 2016). Diese Methode ist mit erheblichen methodischen Mängeln und Problemen behaftet, da Gruppen miteinander verglichen werden, die unter Umständen keinen Bezug zueinander haben. Auch Aussagen über den Studienverlauf sind nicht möglich, da dieser als „Black Box“ zwischen Studieneingang und Studienausgang erscheint (vgl. Jaeger, Sanders 2009, S. 7).

Seit Beginn der 2000er Jahre wurde daher von mehreren Autorinnen und Autoren darauf hingewiesen, dass eine differenzierte Beurteilung von Studienerfolg und -misserfolg nur mithilfe der Auswertung von Studienverlaufsdaten zu gewährleisten sei (vgl. u.a. Pohlenz 2008, S. 99-101; Heublein, Wolter 2011, S. 217). Darüber hinaus wurde konstatiert, dass eine entsprechende Statistik es erlauben würde, Problemstellen (frühzeitig) zu identifizieren sowie geeignete Maßnahmen zu entwickeln, zu implementieren und wiederum zu überprüfen (vgl. u.a. Kolb, Kraus, Pixner, Schüpbach 2006; Heublein, Weitz, Sommer 2004, S. 12; Berthold, Herdin 2015, S. 29; Jaeger, Sanders 2009, S. 4).

Heublein et al. (2004, S. 36f. u. S. 42ff.) konnten aufzeigen, dass die Vorteile des Kohortenvergleichs in seiner einfachen Anwendung liegen. Es werden nur wenige Daten zur Berechnung benötigt, denn die Absolventinnen- und Absolventenzahlen sowie die Studienanfängerinnen- und anfängerzahlen sind ausreichend. Ausgehend vom Absolventinnen- und Absolventenjahrgang wird basierend auf der durchschnittlichen Studienzeit ein zugehöriger Studienanfängerinnen- und -anfängerjahrgang ermittelt. Daraus lassen sich dann die Quoten errechnen – und zwar bereits bevor alle Studienanfängerinnen und -anfänger das Studium beendet haben (vgl. Statistisches Bundesamt 2016, S. 3). Darin liegt allerdings auch die Problematik. Es werden keine realen Studienverläufe nachgezeichnet. Bei den Quoten handelt es sich um Schätzungen. Wenn die Studienzeiten der Absolventinnen und Absolventen zu stark streuen und es viele Wechsel gibt, besteht kein Bezug zu der Studienanfängerinnen- und -anfängerkohorte, die der Berechnung zu Grunde liegt. Auch eignet sich das Verfahren nur für hohe Fallzahlen und eine dauerhafte Beobachtung über längere Zeiträume, da dann die Schwankungen zum Teil ausgeglichen werden können (vgl. Pohlenz, Seyfried 2010, S. 30 u. 36; Pohlenz, Ratzlaff, Seyfried 2012, S. 84). Die Methode des

² In den vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW GmbH) durchgeführten bundesweiten Studien zum Studienabbruch an deutschen Hochschulen werden Studienabbrecherinnen und -abbrecher als „ehemalige Studierende, die zwar durch Immatrikulation ein Erststudium an einer deutschen Hochschule aufgenommen haben, dann aber das Hochschulsystem endgültig ohne (erstes) Abschlussexamen verlassen“ (Heublein, Richter, Schmelzer, Sommer 2012, S. 52) definiert. Allerdings werden auch die Studierenden berücksichtigt, die ein Masterstudium ohne Abschluss verlassen und somit einen ersten Hochschulabschluss erworben haben (vgl. Heublein, Richter, Schmelzer, Sommer 2014, S. 13).

Kohortenvergleichs wurde aufgrund der fehlenden Alternative sowohl durch das Statistische Bundesamt (2016) als auch von der HIS (vgl. Heublein et al. 2012) weiterentwickelt, um die Genauigkeit zu erhöhen. Dies geschieht beispielsweise, indem mehrere Kohorten aufgrund unterschiedlicher Berechnungsverfahren zu einer fiktiven Kohorte zusammengefasst und Korrekturfaktoren berücksichtigt werden (vgl. ausf. Heublein et al. 2012, S. 55–59). Allerdings bleibt das Grundproblem bestehen, dass es sich um Schätzungen handelt und die so gewonnenen Kennzahlen für die Qualitätssicherung wenig aussagekräftig sind. All diese Punkte müssen bei der Interpretation solcher Ergebnisse berücksichtigt werden. Dennoch findet das Verfahren vielfältig Anwendung. Dies ist zum einen mit der einfachen Verfügbarkeit der Daten zu begründen. Zum anderen war das Erfassen und Aufarbeiten von Studienverlaufsdaten hochschulübergreifend bis vor kurzem aufgrund datenschutzrechtlicher Bedenken nicht möglich.³ Erst im Jahr 2016 wurde diese Möglichkeit durch das Hochschulstatistikgesetz eingeräumt und mit entsprechenden Hinweisen zur Datenerfassung konkretisiert (Deutscher Bundestag 2016, § 7). Dadurch wird es möglich, Studienverlaufsstatistiken zu erstellen, die im Gegensatz zum Kohortenvergleich individuelle Studienverläufe genau nachzeichnen. Grundlage dafür sind Daten der Hochschulen, die im Rahmen der Studierenden- und Prüfungsverwaltung entstehen. Von Studienanfängerinnen- und -anfängerkohorten können die individuellen Studienverläufe betrachtet und verfolgt werden, bis – je nach Betrachtungsebene – der Studiengang, die Hochschule oder das Hochschulsystem mit oder ohne Abschluss verlassen wird.

Im Folgenden wird von der Betrachtung auf Studiengangsebene ausgegangen, da es sich dabei sowohl um die am einfachsten nachvollziehbare Betrachtung als auch die häufigste Anwendung handelt. Des Weiteren lassen sich die Ergebnisse unkomplizierter und eindeutiger interpretieren als bei anderen Betrachtungsebenen. Ausgehend von einer Studienanfängerinnen- und -anfängerkohorte kann für jedes Semester betrachtet werden, wie viele Studierende sich noch im Studium befinden, wie viele den Studiengang durch einen Wechsel verlassen haben und wie viele einen Abschluss erworben haben. Dabei werden ebenso die Zugänge (Einstieg von Studierenden in höhere Fachsemester) berücksichtigt, so dass entsprechende Zugangs- und Schwundbilanzen berechnet werden können. Je nach Fragestellung und vorhandenen Daten können weitere Kennzahlen ermittelt werden – beispielsweise erreichte Leistungspunkte zu einem bestimmten Zeitpunkt oder die Zusammensetzung von Schwund- und Zugangsquoten, bestehend aus Fachwechsel, Hochschulwechsel und Abbruch oder Anschluss (vgl. Heublein et al. 2004, S. 38f.; Pohlenz, Seyfried 2010, S. 30f.; Seyfried, Pohlenz 2014, S. 36f.; Berthold, Herdin 2015, S. 29).

Anders als beim Kohortenvergleich werden bei einer Studienverlaufsstatistik die Quoten auf Basis realer Studienverläufe errechnet und nicht geschätzt. Daher ist die Verlässlichkeit der Analysen nicht von der Fallzahl abhängig. Unterschiedlich lange Studienzeiten und Wechselverhalten der Studierenden haben

³ Insbesondere die Proteste und Klagen, zu denen es 1983 im Rahmen der Volkszählung kam, waren dafür verantwortlich, dass lange von einer Studienverlaufsstatistik abgesehen wurde (vgl. Seyfried /Pohlenz 2014, S. 37).

keinen Einfluss auf die Güte der Ergebnisse und es können auch bei kleinen Fallzahlen verlässliche Kennzahlen zustande kommen. Entsprechend hoch sind die Ansprüche an die Quelldaten. Ungenauigkeiten schlagen sich stärker in den Ergebnissen nieder als beim Kohortenvergleich. Um Studienverläufe nachzeichnen zu können, werden Daten auf Individualebene benötigt, die von jedem Studierenden für jedes Semester mindestens den Status beschreiben. Je nach Fragestellung sind weitere Daten erforderlich, die den Erfassungs- und Berechnungsaufwand aber auch die Aussagekraft erhöhen. In diesem erhöhten Daten- und Aufbereitungsbedarf liegt ein Nachteil gegenüber dem Kohortenvergleich. Auch können endgültige Abschluss- beziehungsweise Abbruch- sowie Schwundquoten erst berechnet werden, wenn keine Studierenden der entsprechenden Kohorte mehr im Studiengang eingeschrieben sind. Heublein et al. (2004) konnten im Vergleich beider Verfahren aufzeigen, dass beim Kohortenvergleich die geschätzten Absolventen- und Absolventinnenquoten höher ausfallen als die durch die Studienverlaufstatistik berechneten Ergebnisse (vgl. ebd. S. 38-47).

3 Methodik – Studienverlaufsdaten und Prüfungsdaten

In diesem Kapitel erfolgt die Beschreibung der Studienverlaufs- und Prüfungsdaten und der Vorgehensweise. Hierzu werden die verfügbaren Datensätze an der Universität Rostock und an der Universität Greifswald analysiert und beschrieben. Danach werden die Beschaffung und die Aufbereitung der verwendeten Daten geschildert und abschließend die Schwierigkeiten und Einschränkungen im Umgang mit den vorliegenden Studienverlaufs- und Prüfungsdaten erörtert.

3.1 Grundgesamtheit und Stichprobe

3.1.1 Universität Rostock

Im Betrachtungszeitraum Wintersemester 2012/2013 bis zum Wintersemester 2017/2018 waren an der Universität Rostock insgesamt 4340 Studierende in den modularisierten Studiengängen für ein Lehramt an allgemeinbildenden Schulen immatrikuliert. 39,8% der Studentinnen und Studenten befanden sich im Lehramt an Gymnasien, 26,1% im Lehramt an Regionalen Schulen sowie 23,6% im Lehramt an Grundschulen und 10,6% im Lehramt für Sonderpädagogik⁴.

Der Blick auf das Geschlecht der Studierenden zeigt, dass etwa zwei Drittel von ihnen weiblich und ein Drittel männlich ist. Die Verteilung auf die Lehramtstypen fällt unterschiedlich aus. Während sich jeweils etwa ein Drittel der Frauen für ein Lehramtsstudium an Gymnasien beziehungsweise an Grundschulen entscheiden, hat sich über die Hälfte der Männer in das Lehramtsstudium an Gymnasien und etwa ein Drittel in das Lehramt an Regionalen Schulen immatrikuliert. Der Anteil der Frauen ist im Lehramt für Sonderpädagogik etwa dreimal so hoch wie der Anteil der männlichen Studierenden; im Lehramt an Grundschulen sind knapp viermal so viele Frauen wie Männer immatrikuliert.⁵

51,1% der Lehramtsstudierenden haben ihre Hochschulzugangsberechtigung in Mecklenburg-Vorpommern erworben und 48,9% von ihnen stammen aus dem restlichen Bundesgebiet. Der Anteil der Studierenden, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben haben, liegt bei unter 1% (34 Personen)⁶. Während die Verteilung in den Lehramtsstudiengängen an Gymnasien, an Regionalen Schulen und an Grundschulen annähernd gleich ausfällt, gibt es leichte Abweichungen im Lehramt für Sonderpädagogik. Hier fällt der Anteil derer, die ihre Hochschulzugangsberechtigung nicht in Mecklenburg-Vorpommern erworben haben, um 3,2% höher aus.⁷

⁴ Diese Verteilung bezieht sich auf die Ersteinschreibung im Lehramt an der Universität Rostock. Nach den unterschiedlichen Möglichkeiten des Studiengangwechsels, können die Verteilungen hiervon abweichen.

⁵ Diese Verteilung bezieht sich auf die Ersteinschreibung im Lehramt an der Universität Rostock. Nach den unterschiedlichen Möglichkeiten des Studiengangwechsels, können die Verteilungen hiervon abweichen

⁶ Sie werden der Einfachheit halber zum restlichen Bundesgebiet gezählt.

⁷ Diese Verteilung bezieht sich auf die Ersteinschreibung im Lehramt an der Universität Rostock. Nach den unterschiedlichen Möglichkeiten des Studiengangwechsels, können die Verteilungen hiervon abweichen.

Auf Ebene der Fachgruppen zeigt sich für die Studierenden des Lehramtes an Gymnasien und an Regionalen Schulen, dass 29,4% der Fachfälle zu den Geisteswissenschaften gehören; diese setzen sich wiederum aus den Sprachwissenschaften (21,4%)⁸ und Kulturwissenschaften (15,9%)⁹ zusammen. 19,5% der Fachfälle lassen sich der Fachgruppe MINT¹⁰, 9,0% der Fachgruppe Wirtschafts- und Sozialwissenschaften¹¹ und 4,7% der Fachgruppe Sport zuordnen.¹²

Zu den zehn häufigsten Fachkombinationen gehören die folgenden: Mathematik/Physik (5,0%), Chemie/Mathematik (4,5%), Geschichte/Sozialkunde (3,7%), Englisch/Geschichte (2,7%), Biologie/Sport (2,2%), Englisch/Sozialkunde (2,2%), Informatik/Mathematik (2,1%), Biologie/Englisch (1,9%), Biologie/Chemie (1,7%) und Biologie/Mathematik (1,6%).¹³

Die Altersspanne der Lehramtsstudierenden bei Immatrikulation an der Universität Rostock reicht von 17 bis zu 57 Jahren, ca. zwei Drittel von ihnen sind 20 Jahre und jünger. Im Durchschnitt sind die Studierenden 21 Jahre alt. Lediglich 4,3% der Studentinnen und Studenten sind älter als 29 Jahre.¹⁴

3.1.2 Universität Greifswald

Im Betrachtungszeitraum Wintersemester 2012/2013 bis Wintersemester 2017/2018 waren insgesamt 1441 Studierende im modularisierten Lehramt an der Universität Greifswald immatrikuliert. 44,6% der Studentinnen und Studenten befanden sich im Lehramt an Regionalen Schulen und 55,4% im Lehramt an Gymnasien.¹⁵

⁸ Zu den Sprachwissenschaften gehören an der Universität folgende Fächer: Deutsch, Englisch, Französisch sowie Griechisch, Italienisch, Latein und Spanisch für das Lehramt an Gymnasien und Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch für das Lehramt an Regionalen Schulen.

⁹ Zu den Kulturwissenschaften gehören an der UR folgende Fächer: Evangelische Religion, Geschichte und Philosophie für die Lehrämter an Gymnasien und Regionalen Schulen.

¹⁰ Zu den MINT-Fächern gehören an der UR die folgenden Fächer: Biologie, Chemie, Informatik, Mathematik und Informatik für die Lehrämter an Gymnasien und an Regionalen Schulen.

¹¹ Zu den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften gehören an der UR die Fächer AWT und Sozialkunde für die Lehrämter an Gymnasien und an Regionalen Schulen.

¹² Die Verteilung auf die Fachgruppen erfolgt Fachfallweise, d.h. es wird nicht die Personenanzahl betrachtet. Studierende können auch mehrfach gezählt werden, wenn sie innerhalb beziehungsweise zwischen den Fachgruppen einen Wechsel vornehmen.

¹³ Die Fächerkombinationen ergeben sich aus folgenden Kriterien: Die Person muss beide Fächer gleichzeitig im ersten Fachsemester studiert haben, um gezählt zu werden. Damit könnte eine Person auch mehrmals gezählt werden, wenn sie sich dazu entscheidet, beide Fächer in das erste Fachsemester zu wechseln (z.B. erst studiert die Person Mathematik/Physik und wechselt dann zu Deutsch/Geschichte – beide Male wird die Fächerkombination gezählt). N = 2822 (nur Studierende, die im Lehramt an Gymnasien und an Regionalen Schulen immatrikuliert sind).

¹⁴ Das Alter der Lehramtsstudierenden bezieht sich auf das Alter bei erstmaliger Immatrikulation im modularisierten Lehramt.

¹⁵ Diese Verteilung bezieht sich auf die Ersteinschreibung im Lehramt an der Universität Greifswald. Nach den unterschiedlichen Möglichkeiten des Studiengangwechsels, können die Verteilungen hiervon abweichen.

57,9% der Lehramtsstudierenden sind weiblich und 42,1% sind männlich. Jeweils 55,4% der Frauen und Männer sind im Lehramt an Gymnasien immatrikuliert. Entsprechend studieren 44,6% der Studentinnen und Studenten das Lehramt an Regionalen Schulen.¹⁶

Etwa ein Drittel der Lehramtsstudierenden (36,1%) haben ihre Hochschulzugangsberechtigung in Mecklenburg-Vorpommern erworben und 63,9% von ihnen stammen aus dem restlichen Bundesgebiet. Der Anteil derer, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben haben, liegt deutlich unter 1% (7 Personen)¹⁷. 58% der Studentinnen und Studenten aus dem restlichen Bundesgebiet sind im Lehramt an Gymnasien und 42% im Lehramt an Regionalen Schulen immatrikuliert.¹⁸

Auf Ebene der Fächergruppen zeigt sich für die Studierenden des Lehramtes an Gymnasien und an Regionalen Schulen der Universität Greifswald, dass 34,4% der Fachfälle zu den Geisteswissenschaften gehören; diese setzen sich wiederum aus den Sprachwissenschaften (27,2%)¹⁹ und den Kulturwissenschaften (23,0%)²⁰ zusammen. 11,5% der Fachfälle lassen sich der Fachgruppe MINT²¹ und 3,9% der Fachgruppe Kunst zuordnen.²²

Zu den zehn häufigsten Fachkombinationen gehören die folgenden: Deutsch/Geschichte (12,2%), Deutsch/Englisch (9,3%), Deutsch/Geographie (8,7%), Englisch/Geschichte (8,5%), Deutsch/Philosophie (8,1%) sowie Geschichte/Philosophie (6,4%), Geographie/Geschichte (6,0%), Englisch/Geographie (5,8%), Englisch/Philosophie (4,3%) und Deutsch/Evangelische Religion (3,4%).²³

Die Altersspanne der Lehramtsstudierenden bei Immatrikulation an der Universität Greifswald reicht von 17 bis zu 53 Jahren, etwa zwei Drittel von ihnen sind 21 Jahre und jünger. Im Durchschnitt sind die Studierenden 22,2 Jahre alt. Lediglich 5,8% der Studentinnen und Studenten sind älter als 29 Jahre.²⁴

¹⁶ Diese Verteilung bezieht sich auf die Ersteinschreibung im Lehramt an der Universität Greifswald. Nach den unterschiedlichen Möglichkeiten des Studiengangwechsels, können die Verteilungen hiervon abweichen.

¹⁷ Sie werden der Einfachheit halber zum restlichen Bundesgebiet gezählt.

¹⁸ Diese Verteilung bezieht sich auf die Ersteinschreibung im Lehramt an der Universität Greifswald. Nach den unterschiedlichen Möglichkeiten des Studiengangwechsels, können die Verteilungen hiervon abweichen.

¹⁹ Zu den Sprachwissenschaften gehören an der UG die folgenden Fächer: Deutsch, Englisch, Polnisch, Russisch sowie Schwedisch, Dänisch, Norwegisch, Niederdeutsch und Deutsch als Fremdsprache für die Lehramter an Gymnasien und Regionalen Schulen.

²⁰ Zu den Kulturwissenschaften gehören an der UG folgende Fächer: Evangelische Religion, Geschichte und Philosophie für die Lehramter an Gymnasien und Regionalen Schulen.

²¹ Zu den MINT-Fächern gehören an der UG die Fächer Mathematik und Geographie.

²² Die Verteilung auf die Fächergruppen erfolgt Fachfallweise, d.h. es wird nicht die Personenanzahl betrachtet. Studierende können auch mehrfach gezählt werden, wenn sie innerhalb beziehungsweise zwischen den Fächergruppen einen Wechsel vornehmen.

²³ Die Fächerkombinationen ergeben sich aus folgenden Kriterien: Die Person muss beide Fächer gleichzeitig im ersten Fachsemester studiert haben, um gezählt zu werden. Damit könnte eine Person auch mehrmals gezählt werden, wenn sie sich dazu entscheidet, beide Fächer in das erste Fachsemester zu wechseln (z.B. erst studiert die Person Englisch/Geographie und wechselt dann zu Deutsch/Geschichte – beide Male wird die Fächerkombination gezählt). N = 1441 (Studierende, die im Lehramt an Gymnasien und an Regionalen Schulen immatrikuliert sind).

²⁴ Das Alter der Lehramtsstudierenden bezieht sich auf das Alter bei erstmaliger Immatrikulation im modularisierten Lehramt.

3.2 Datenbeschaffung

Die für das Projekt benötigten Daten werden von den Studierendensekretariaten und Prüfungsämtern der Universitäten Greifswald und Rostock verwaltet²⁵. An der Universität Greifswald waren das Referat für Controlling und Statistik sowie das Zentrale Prüfungsamt für die Übermittlung zuständig. In Rostock erfolgte die Übermittlung durch die Stabsstelle für Hochschul- und Qualitätsentwicklung (HOE). Jede Hochschule übermittelte zwei Datensätze – jeweils mit den Verlaufs- und den Prüfungsdaten aller Studierenden, die im Zeitraum Wintersemester 2012/2013 bis Sommersemester 2017 im modularisierten Lehramtsstudium eingeschrieben waren. Im März/April 2018 erfolgte eine erneute Datenabfrage, die nun auch das Wintersemester 2017/2018 mit einbezog. Um die Anonymität der Studierenden zu gewährleisten, die Studierenden unterscheiden und gleichzeitig die Prüfungsdaten den Verlaufsdaten zuordnen zu können, wurden von den übermittelnden Stellen die Matrikelnummern durch eine zufällige ID ersetzt.

3.3 Datenaufbereitung

3.3.1 Verlaufsdaten

Folgende Arbeitsschritte wurden unternommen, um die Analyse der Verlaufsdaten in SPSS vornehmen zu können. Da die Analyse der Verlaufsdaten in SPSS fallweise erfolgt, wurden die Daten nach ausgewählten Fällen in Variablen umstrukturiert, sodass jede Studierende und jeder Studierende nur als ein Tupel betrachtet wird. Der Verlauf ist als Eigenschaften (Variablen) des Tupels angehängt worden. Im nächsten Schritt wurden für alle Studierenden Kohortenvariablen hinzugefügt. Die Kohortenvariablen sollen jeden Fall hinsichtlich aller Kohorten klassifizieren. Die Klassifikation unterscheidet im ersten Schritt, ob die Person zu der Kohorte oder nicht zu der Kohorte gehört. Darüber hinaus werden die Studierenden abhängig von ihren Studienverläufen als regulär fortlaufende Studierende, als Zugang für das kommende Semester oder als Abgang klassifiziert. Dabei werden auch weitere Untergruppen, wie Lehramtswechsel oder Fachwechsel, identifiziert. Für jedes Fach wurden für jedes Hochschulsemester für jede Kohorte, die es ab dem Hochschulsemester gab, Kohortenvariablen angelegt. Mithilfe der SPSS-Syntax wurden die Kriterien der zuvor erstellten Klassen in einen logischen Ausdruck als Programmcode implementiert und zum Befüllen der Kohortenvariablen ausgeführt. Hierfür musste für jede Abschlussart, Fach und Startsemester die Syntax angepasst werden. Für die Veranschaulichung der entstandenen Daten wurde eine Tabelle erstellt, die Informationen von regulären Einschreibungen, Zugängen und Abgängen für jedes Fach, in jedem Startsemester für jede Universität darstellt.

An den Universitäten Greifswald und Rostock gab es in dem untersuchten Zeitraum vereinzelt Studierende, die in einem Semester in zwei Lehramtsstudiengänge gleichzeitig eingeschrieben waren. Nur unter

²⁵ Die Verlaufs- und Prüfungsdaten der Studierenden, die an der Universität Rostock im Lehramtsstudium Musik belegen, werden an der HMT verwaltet. Die Art der Speicherung und Verwaltung der Daten von der HMT ließen keine Nutzung und Berücksichtigung im Projekt zu.

erheblichem Mehraufwand wäre es möglich gewesen, dies vollständig bei der Umstrukturierung der Daten zu berücksichtigen, da der Datensatz so strukturiert ist, dass pro Semester nur ein Studiengang abgebildet werden kann. Aufgrund der geringen Fallzahl wurde entschieden, die Informationen nur teilweise in der Datenstruktur abzubilden. Um die Informationen zu dem zusätzlichen Studiengang nicht zu verlieren, wurden die betroffenen Fälle dupliziert. Bei dem Duplikat werden die Informationen abgebildet, die den zusätzlichen Studiengang betreffen. Bei der Beschreibung der Kohorten werden diese Fälle in ihrem Zugangssemester als „Zugang aus einem Nicht-LA-Studium“ gezählt, obwohl sie eigentlich bereits ein Lehramtsstudium studieren. In Ihrem Abgangssemester werden sie als „Sonstiger Schwund“ aufgeführt, sofern sie nicht den Studiengang erfolgreich abschließen oder einen Hochschulwechsel angegeben haben.

3.3.2 Prüfungsdaten

Die Prüfungsdaten der Universität Greifswald wurden zunächst nach Klärung mit dem Zentralen Prüfungsamt an einigen Stellen händisch angepasst. Dies betrifft zum einen unklare Bezeichnungen und widersprüchliche Angaben (vgl. 3.3.3.2, S. 20) und zum anderen die oben erwähnten Studierenden, die in mehr als einem Lehramtsstudiengang eingeschrieben sind. Für letztere wurden die Prüfungen, die dem Studiengang des Duplikats entsprechen, dem Duplikat zugeordnet. Des Weiteren erfolgte ein Abgleich der im Datensatz zu findenden Prüfungsleistungen und deren Bezeichnungen mit den laut der Studien- und Prüfungsordnungen vorgesehenen Prüfungsleistungen.

Da die Analyse der Verlaufsdaten in SPSS fallweise erfolgt, wurden die Daten nach ausgewählten Fällen in Variablen umstrukturiert, sodass jede Studierende und jeder Studierende ebenfalls nur als ein Tupel betrachtet wird. Für jede mögliche Prüfung wurden pro Semester drei Variablen erstellt. Eine Variable gibt Informationen über den Prüfungsstatus (bestanden, nicht bestanden, endgültig nicht bestanden) an, eine beinhaltet die Note und die letzte enthält ergänzende Informationen (keine Besonderheiten, anerkannte Leistung, nicht erschienen, Zwangsfünf) zur Prüfungsleistung. Zusätzlich wurde bei den Status-Variablen der Status „noch offen“ ergänzt. Dieser gibt an, ob die Person in dem Semester die Prüfung noch nicht abgelegt hat, sie aber in ihrem Studiengang vorgesehen ist. Des Weiteren wurde der Status „bereits bestanden“ ergänzt, wenn die Prüfung in einem der vorherigen Semester bereits bestanden wurde. Zusätzlich wurden für jeden möglichen Prüfungsstatus Variablen gebildet, die deren Anzahl pro Semester angeben.

3.3.3 Schwierigkeiten und Einschränkungen

3.3.3.1 Studienverlaufsdaten

Sowohl während der ersten als auch bei der zweiten Datenabfrage ergaben sich verschiedene Schwierigkeiten, die starke Verzögerungen nach sich zogen. Besonders an der Universität Rostock führten datenschutzrechtliche Bedenken der Mitarbeitenden in der Verwaltung sowie unklare Verantwortlichkeiten dazu, dass sich die Datenbeschaffung sehr aufwendig gestaltete und die gewünschten Daten erst spät im Projektverlauf geliefert werden konnten. Zusätzlich ergaben sich Schwierigkeiten bei der Abfrage der gewünschten Daten. So fehlten in der ersten Datenabfrage ein Teil der Prüfungsleistungen (vgl. Kap. 3.3.3.2, S. 20). Bei den Verlaufsdaten konnten Studierende, die ein Fach an der hmt belegten, nur mit den Fächern berücksichtigt werden, die sie an der Universität Rostock belegten. Zudem kann nicht nach zugehöriger Studien- und Prüfungsordnung unterschieden werden.²⁶ Des Weiteren beschränkte sich die Datenlage auf Lehramtsstudierende. Aus diesem Grund war es leider nicht möglich, Aussagen über Wechsel aus einem Lehramtsstudium in ein Nicht-Lehramtsstudium zu tätigen.

Bei der zweiten Datenerhebung wurden an der Universität Rostock Differenzen zwischen der ersten und zweiten Datenerhebung festgestellt (beispielsweise Studierende, die in der ersten Datenabfrage vorhanden waren und in der zweiten fehlten), deren Klärung zu Verzögerungen führte. An der Universität Greifswald kam es aus Kapazitätsgründen zu Verzögerungen. Des Weiteren sind die Daten zum Rückmeldestatus im Wintersemester 2017/2018 fehlerhaft. So haben Studierende, die im Wintersemester 2017/2018 neu an der Universität Greifswald eingeschrieben wurden, den Status „Rückmeldung“ anstelle von „Erst- oder Neueinschreibung“ erhalten. Da mithilfe dieser Informationen Studierende identifiziert wurden, die innerhalb der Hochschule aus einem Nicht-Lehramtsstudium in einen Lehramtsstudiengang gewechselt haben, kann bei den Studienanfängerinnen und -anfängern für das Wintersemester 2017/2018 diese Gruppe nicht angegeben werden.

3.3.3.2 Prüfungsleistungen

An der Universität Rostock erlauben die Struktur der Datenbank mit den Prüfungsleistungen²⁷ sowie die Struktur der Studierendendatenbank keine eindeutige Zuordnung der Prüfungsleistungen zu den studierten Fächern. Die Verlaufsdaten und die Prüfungsdaten der Studierenden werden separat in unterschiedlichen Systemen verwaltet. In der Datenbank mit den Prüfungsleistungen ist jede Prüfungsleistung genau einem Studiengang zugeordnet. Dies führt zu verschiedenen Problemen:

²⁶ An der Universität Rostock bestand nach der zweiten Datenabfrage die Möglichkeit zwischen der aktuellen (2017) und einer älteren Studien- und Prüfungsordnung (2012 und 2014) zu unterscheiden.

²⁷ Die Aussagen beziehen sich nur auf die Prüfungsdaten zu den Lehramtsstudierenden.

- Die Prüfungsleistungen sind nur einer Person zugeordnet, nicht aber einem der Studienfächer, welches die Person studiert. Es lässt sich mit der vorhandenen Datenstruktur nicht darstellen, welche Prüfungsleistung zu welchem der Fächer gehört, die die Person studiert. Es erfolgt eine ungenaue Zuordnung: Wenn eine Prüfungsleistung einem Fach im Lehramtsstudium²⁸ (beispielsweise Mathematik) zugeordnet ist, dann wird diese auf Personenebene genau diesem Fach (beispielsweise Mathematik) zugeordnet. Dies muss jedoch nicht immer korrekt sein, denn die Leistung könnte auch in einem anderen Fach erbracht worden sein (beispielsweise Prüfungsleistungen in Mathematik, die für Physik benötigt werden oder dort anerkannt wurden).
- Es gibt Prüfungsleistungen, die Lehramtsstudierende absolvieren müssen, die aber in der Datenbank mit den Prüfungsleistungen keinem Lehramtsstudium zugeordnet sind. Diese fehlten in der ersten Datenabfrage. Erst spät im Projektverlauf wurde vom HOE der Universität Rostock die Ursache – oben genannte Datenstruktur, bei der Prüfungsleistungen nur einem Studiengang und der Person zugeordnet sind, aber nicht direkt den Fächern – dafür gefunden. Um diese Prüfungsleistungen berücksichtigen zu können, musste die Abfrage geändert werden. Wenn dabei die Studienfächer der Studierenden und der Prüfungsleistungen angegeben wurden, sorgte dies dafür, dass jede der erbrachten Prüfungsleistungen auf Personenebene jedem der studierten Fächer zugeordnet wurde (Beispiel: Eine Person studiert Bildungswissenschaften, Mathematik und Biologie – die Prüfungsleistung „Mathematik-Prüfung X“ wird dann auf Personenebene neben Mathematik auch Bildungswissenschaften und Biologie zugeordnet). Auch hier ergibt sich wie oben das Problem, dass die Prüfungsleistungen nicht eindeutig und sicher einem der studierten Fächer zugeordnet werden können, da auch die Modulbezeichnungen nicht immer eindeutig sind.
- Wurde ein Studiengangswechsel vorgenommen (beispielsweise von Lehramt an Regionalen Schulen zu Lehramt an Gymnasien), werden alle besuchten Module aus dem alten Studiengang auch in der Übersicht für den neuen aufgeführt.²⁹
- Des Weiteren befinden sich im Datensatz mit den Prüfungsleistungen der Lehramtsstudierenden der Universität Rostock Prüfungsleistungen, die nicht in einem Lehramtsstudiengang belegt werden müssen. Es lässt sich nicht erkennen, ob die erbrachten Leistungen beispielsweise aus einem BA-/MA-Studiengang für das Lehramtsstudium anerkannt wurden und für welches Modul eine etwaige Anerkennung dann gilt.³⁰

²⁸ Diese Zuordnung ist unabhängig vom angestrebten Lehramtsabschluss, obwohl es dort unterschiedliche Prüfungsleistungen zu absolvieren gibt

²⁹ So taucht beispielsweise bei einer Person die Prüfungsleistung „Algebra und Zahlentheorie für Lehramt an Gymnasien – Prüfung“ im Studiengang an Regionalen Schulen auf.

³⁰ Auch finden sich hier Noten zu Bachelor- und Masterarbeiten (tlw. zu völlig anderen Fächern – beispielsweise „Bachelorarbeit Landeskultur und Umweltschutz“).

Dies sorgte dafür, dass für viele Studierende auch nach umfangreichen und aufwendigen Klärungs-Arbeiten nur unvollständige Informationen zu deren Prüfungsleistungen vorhanden waren. Selbst einfache Auszählungen zum Status einer bestimmten Prüfungsleistung wären sehr ungenau gewesen. Aus diesen Gründen erfolgte nur eine sehr rudimentäre Auswertung der Prüfungsdaten der Universität Rostock.

Bei den Prüfungsdaten der Universität Greifswald gab es dieses Problem nicht. Nur vereinzelt ergaben sich Schwierigkeiten aus nicht eindeutigen Prüfungsbezeichnungen oder widersprüchlichen Angaben, die auf Nachfrage geklärt werden konnten. Des Weiteren gab es bei einigen Studierenden mehrere Einträge in einem Semester, die die gleiche Prüfungsleistung betrafen. Dabei handelte es sich zum einen um Doppelseinträge und zum anderen um Einträge, die anerkannte Leistungen betrafen. So war die Prüfung einmal als anerkannte Leistung und einmal als „normale“ Leistung eingetragen. Auch kann es sich um mehrere Prüfungsversuche im gleichen Semester handeln.

Für die Auswertung der Prüfungsdaten in Verbindung mit den Verlaufsdaten wurde der Datensatz so gestaltet, dass pro Person pro Semester pro Prüfung nur ein Eintrag möglich ist. Gab es zwei Einträge wurde einer händisch gelöscht – sollte es sich dabei einmal um den Status „bestanden“ und einmal um den Status „nicht bestanden“ handeln, wurde die bestandene Prüfung beibehalten. Dadurch ergeben sich bei der Auswertung geringe Verzerrungen, wenn die Anzahl der Prüfungen betrachtet wird.

4 Kohortenanalyse

Im Folgenden werden Studienanfängerinnen- und -anfängerkohorten betrachtet und die individuellen Studienverläufe auf verschiedenen Ebenen (Abschluss, Fach usw.) verfolgt. Für jedes Semester kann betrachtet werden, wie viele Fälle sich noch im Studium befinden, wie viele hinzugekommen sind (Zugang), wie viele aus dem Studium geschieden sind (Schwund) und wie viele einen Abschluss erworben haben.

Zunächst erfolgt eine Betrachtung der allgemeinen Studienverläufe der beiden Universitäten, aufgeschlüsselt nach dem angestrebten Abschluss. Beispielhaft werden einzelne Fächer betrachtet. Danach werden die Studienverläufe von verschiedenen Gruppen dargestellt. Am Ende erfolgt eine Zusammenfassung.

4.1 Vorbemerkungen

Gezählt werden sogenannte „Fach-Fälle“ – also keine Studierende, sondern die von den Studierenden qua Einschreibung studierten Fächer. Studierende des Lehramts Gymnasien und an Regionalen Schulen werden also mehrmals gezählt. Hier entspricht die Summe aller Fälle also nicht der Anzahl der Studierenden, sondern der Anzahl der Studierenden pro Fach. Bei Wechsel nur eines Faches kann es also sein, dass Studierende mit ihren Fächern in unterschiedlichen Kohorten „gerechnet“ werden. Im Lehramt an Grundschulen und für Sonderpädagogik entspricht die Summe aller Fälle der Anzahl der Studierenden, da hier keine Fachzuschreibung über die Daten des Studierendensekretariates vorgenommen werden konnten. Auch bei den fachspezifischen Studienverläufen entsprechen die dargestellten Zahlen denen der Studierenden.

Als Zugänge werden all jene gezählt, die in die jeweilige Kohorte hinein wechseln – zum Beispiel von anderen Hochschulen oder aus universitätsinternen anderen Studiengängen. Als Abgänge werden all jene gezählt, die die Kohorte verlassen – zum Beispiel in ein Urlaubssemester (nach Ende Aufnahme in spätere Kohorte), in ein anderes Fach oder die Universität ganz verlassen.

Dabei können folgende Kategorien zweifelsfrei unterschieden werden:

Zugänge	
Wechsel innerhalb der Universität in ein Fach/Studiengang außerhalb des Lehramts	Sonstiger Zugang - nicht eindeutig zusammengesetzt aus: – Wechsel aus anderer Universität, gleiches LA und Fach – Wechsel aus anderer Universität, gleiches LA, neues Fach – Wechsel aus anderer Universität, anderes LA, gleiches Fach – Wechsel aus anderer Universität anderes LA, neues Fach – Wechsel aus anderer Universität aus nicht-LA – Rückkehr nach Aufgabe Studium oder Unterbrechung
Urlaubssemester	
LA-Wechsel (bei gleichem Fach)	
LA-Wechsel (mit neuem Fach)	
Fachwechsel (innerhalb LA)	
Hoch/Runterstufung d. Fachsemesters	

Schwund	
Abschlüsse	Sonstiger Schwund - nicht eindeutig zusammengesetzt aus: – Wechsel innerhalb der Universität in nicht-LA – Wechsel an andere Universität, gleiches LA, gleiches Fach – Wechsel an andere Universität im gleichen LA, neues Fach – Wechsel an andere Universität anderes LA, gleiches Fach – Wechsel an andere Universität anderes LA, neues Fach – Wechsel an andere Universität in nicht-LA – Aufgabe Studium oder Unterbrechung
Urlaubssemester	
LA-Wechsel (bei gleichem Fach)	
LA-Wechsel (mit neuem Fach)	
Fachwechsel (innerhalb LA)	
Hoch/Runterstufung d. Fachsemesters	

Im Folgenden werden zwei Arten von Diagrammen dargestellt, die die Kohortenverläufe abbilden. Das erste Diagramm gibt in absoluten Zahlen die Fachfälle – bei Grundschule, Sonderpädagogik und den fachspezifischen Verläufen die Studierenden – und deren Status für jedes Semester an. Der Status Fortsetzung des Studiums sowie Zugang gelten für den Anfang des Semesters und der Status Abschluss sowie Schwund für das Ende des Semesters. Im zweiten Diagramm werden von Semester zu Semester kumulativ die relativen Häufigkeiten angegeben – jeweils in Bezug auf die Summe aller Studierenden zu Beginn des Studiums und aller Zugänge in den späteren Semestern. Für jede Kohorte lässt sich so erkennen, wie hoch der Anteil derjenigen nach jedem Semester ist, die das Studium erfolgreich abgeschlossen haben, bereits aus dem Studium ohne Abschluss ausgeschieden sind oder noch weiter studieren. Diese Diagramme werden für alle Kohorten im Vergleich dargestellt. Im Anhang befinden sich Tabellen, die den Schwund und Zugang differenziert für jede Kohorte angeben.

Lediglich für die erste modularisierte Kohorte (Studienbeginn zum Wintersemester 2012/2013) können bislang Daten über die gesamte Regelstudienzeit analysiert werden – sie befand sich zum Zeitpunkt der Datenerfassung im (noch nicht vollendeten) elften Fachsemester. Alle folgenden Kohorten (Studienbeginn zum Wintersemester 2013/2014) befinden sich noch in der Regelstudienzeit. Für die erste Kohorte können aufgrund der Datenlage die Fälle zu Beginn des ersten Fachsemesters nicht in neue Studierende und Zugänge unterschieden werden.³¹

Die zweite vollständige Datenerhebung erfolgte im Wintersemester 2017/2018. Für dieses Semester liegen entsprechend noch keine Informationen über die Abgänge vor. Eine Ausnahme bilden die Daten der Universität Greifswald. Die zweite Datenübermittlung erfolgte später als an der Universität Rostock und enthielt somit mehr Informationen über Exmatrikulationen und Abschlüsse während des Wintersemesters 2017/2018. Diese wurden berücksichtigt. Allerdings ist davon auszugehen, dass sich die Zahl der Abgänge und unter Umständen der Absolventinnen und Absolventen nach Ende des Semesters noch erhöht hat.

³¹ Die Einteilung in die Gruppen der Zugänge wurde aufgrund der Verlaufsdaten für das Semester vor Kohortenbeginn vorgenommen. Uns lagen keine Daten für das Sommersemester 2012 vor.

4.2 Studienverläufe allgemein

4.2.1 Lehramt Gymnasien Universität Rostock

4.2.1.1 Lehramt Gymnasien Universität Rostock allgemein

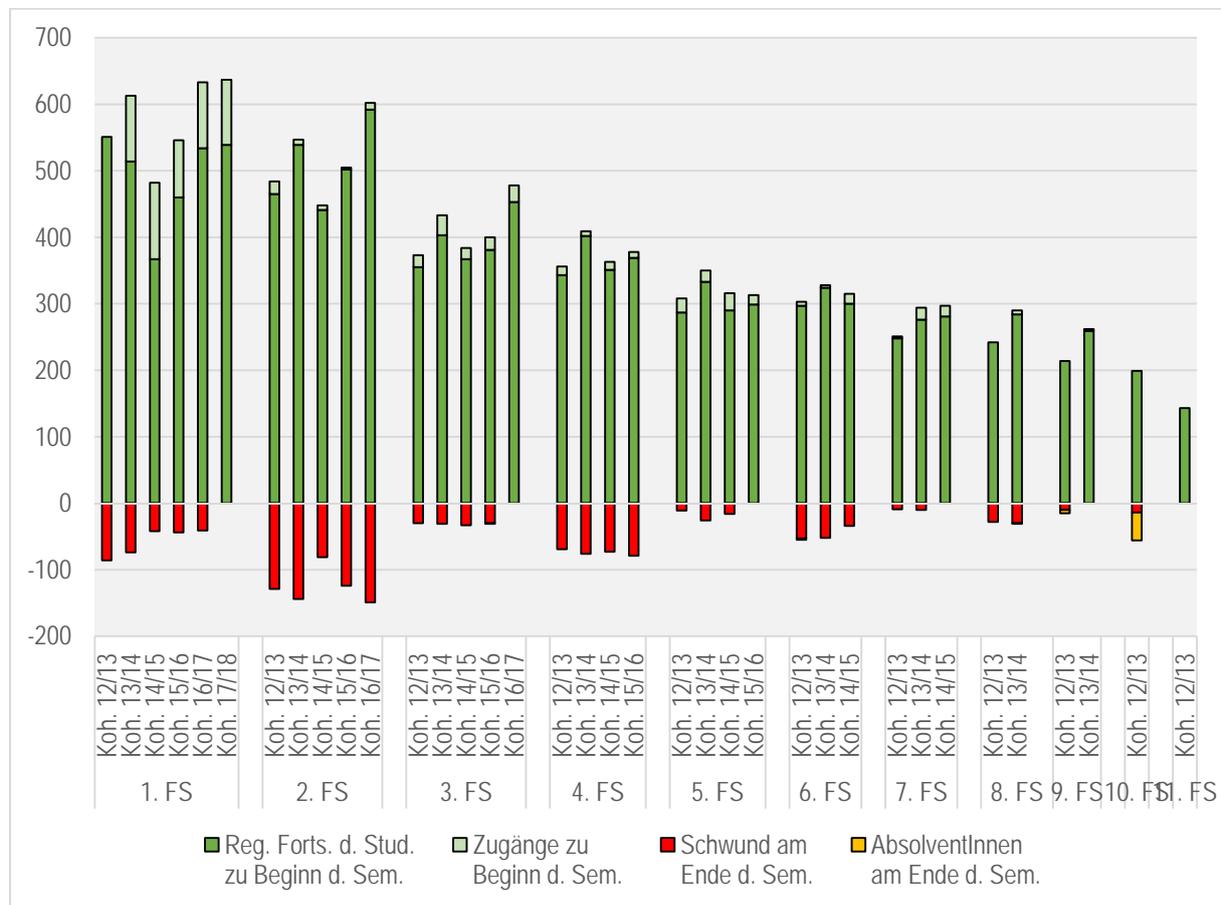


Abbildung 2: Koh. Gym (UR) - Verläufe Vergleich aller Kohorten

In Abbildung 2 ist zu erkennen, dass im Wintersemester 2012/2013 ca. 550 Fachfälle in das modularisierte gymnasiale Lehramtsstudium an der Universität Rostock gestartet sind. Im Jahr darauf stieg die Zahl auf über 600 Fachfälle, während das Wintersemester 2014/2015 im Vergleich zu allen betrachteten Kohorten die wenigsten Anfängerinnen und Anfänger aufweist. Deren Zahl steigt im Folgejahr wieder auf das Niveau der ersten Kohorte und erhöht sich bei den letzten beiden betrachteten Kohorten auf ca. 630. Dabei machen die Zugänge zum ersten Semester ca. 15% aller Anfängerinnen und Anfänger aus – bei der Kohorte 2014/2015 sogar über 20%. Die Zugänge setzen sich jeweils zur Hälfte aus Wechslerinnen und Wechslern aus einem Fach des gleichen Lehramts sowie aus Nicht-Lehramtsstudiengängen zusammen. Ein Lehramtswechsel zugunsten des Lehramtes an Gymnasien – sowohl mit als auch ohne Fachwechsel – unternimmt zum ersten Semester hin kaum jemand. Konstant sinkt über die Kohorten hinweg die Zahl der Abgänge nach dem ersten Fachsemester. Während in der ersten Kohorte noch fast 100 Fachfälle bereits nach dem ersten Fachsemester aus den Kohorten scheiden, verringert sich die Zahl ab der dritten Kohorte um die Hälfte.

Insgesamt fallen an der Universität Rostock beim gymnasialen Lehramt die abschmelzenden Kohorten auf. Vor allem nach dem ersten und zweiten Fachsemester sind viele Abgänge zu verzeichnen. Aber auch nach dem vierten und sechsten Fachsemester gibt es noch substantielle Abgänge. Die Analyse der Abgänge zeigt, dass ein Lehramtswechsel kaum stattfindet. Es werden wenige Urlaubssemester und diese insbesondere im fünften und siebten Fachsemester genommen. Fachwechsel innerhalb des Lehramtes reduzieren die Kohorte vor allem nach dem zweiten und vierten Fachsemester. Der weitaus größte Schwund im Lehramt an Gymnasien an der Universität Rostock ist aber als Schwund zu verzeichnen, bei dem sich nicht genau differenzieren lässt, ob es sich um Fälle handelt, die aus der Hochschule ausscheiden oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln. Leichte Unterschiede lassen sich bei der Zahl der Abgänge in den ersten Fachsemestern zwischen den Kohorten und den folgenden feststellen. Ab Wintersemester 2014/2015 galt eine neue Studien- und Prüfungsordnung für die Lehrämter. Die oben dargestellten Zahlen könnten einen Hinweis auf den Einfluss der Änderungen darstellen. Allerdings lassen sich mit den vorhandenen Daten keine Kausalitäten klären. Dies müsste gesondert untersucht werden.

Weitere Zugänge gibt es nach dem ersten Fachsemester bis ins fünfte Fachsemester. Die Analyse zeigt, dass in den späteren Fachsemestern ein Fachwechsel mit dem Einstieg in ein höheres Fachsemester genau wie ein Lehramtswechsel zugunsten des Lehramtes an Gymnasien so gut wie nicht stattfindet. Wenige Studierende wechseln aus nicht-lehramtsbezogenen Studiengängen in das Lehramtsstudium an Gymnasien, wobei sich dies auch auf die erste Hälfte der Kohortenlaufzeit konzentriert.

Insgesamt ist der Umfang der Zugänge sehr viel geringer als der Umfang der Abgänge. Dies betrifft vor allem die Gruppe „Sonstiger Schwund“, also Fälle, die entweder nicht mehr an der Universität studieren oder in einen Studiengang wechseln, der nicht das Lehramt anstrebt.³²

In Abbildung 3 lässt sich erkennen, dass einige der oben angeführten Veränderungen auch relativ gelten. Während in der ersten Kohorte noch fast 15% der gesamten Kohortenstärke (alle Studierenden zu Beginn + alle Zugänge in den späteren Semestern) nach dem ersten Fachsemester aus den Kohorten scheiden, sinkt dieser Anteil bei den späteren Kohorten, sodass bei der Kohorte 2016/2017 nur noch 6% nach dem ersten Fachsemester aus dem Studium scheiden. Allerdings sinkt in den folgenden Fachsemestern der Anteil des Schwundes im Vergleich zur ersten Kohorte nur noch gering. Auffallend ist auch hier wieder die Kohorte 2014/2015, deren Schwund ab dem zweiten Fachsemester geringer ausfällt (über 1/3 bei der ersten Kohorte und 1/4 bei der Kohorte 2014/2015 nach dem zweiten Fachsemester) als bei allen anderen Kohorten.

³² Insgesamt ist zu beachten, dass sich erst mit Hilfe der Abbildung 3 klären lässt, ob es sich bei den absoluten Veränderungen auch um relative handelt.

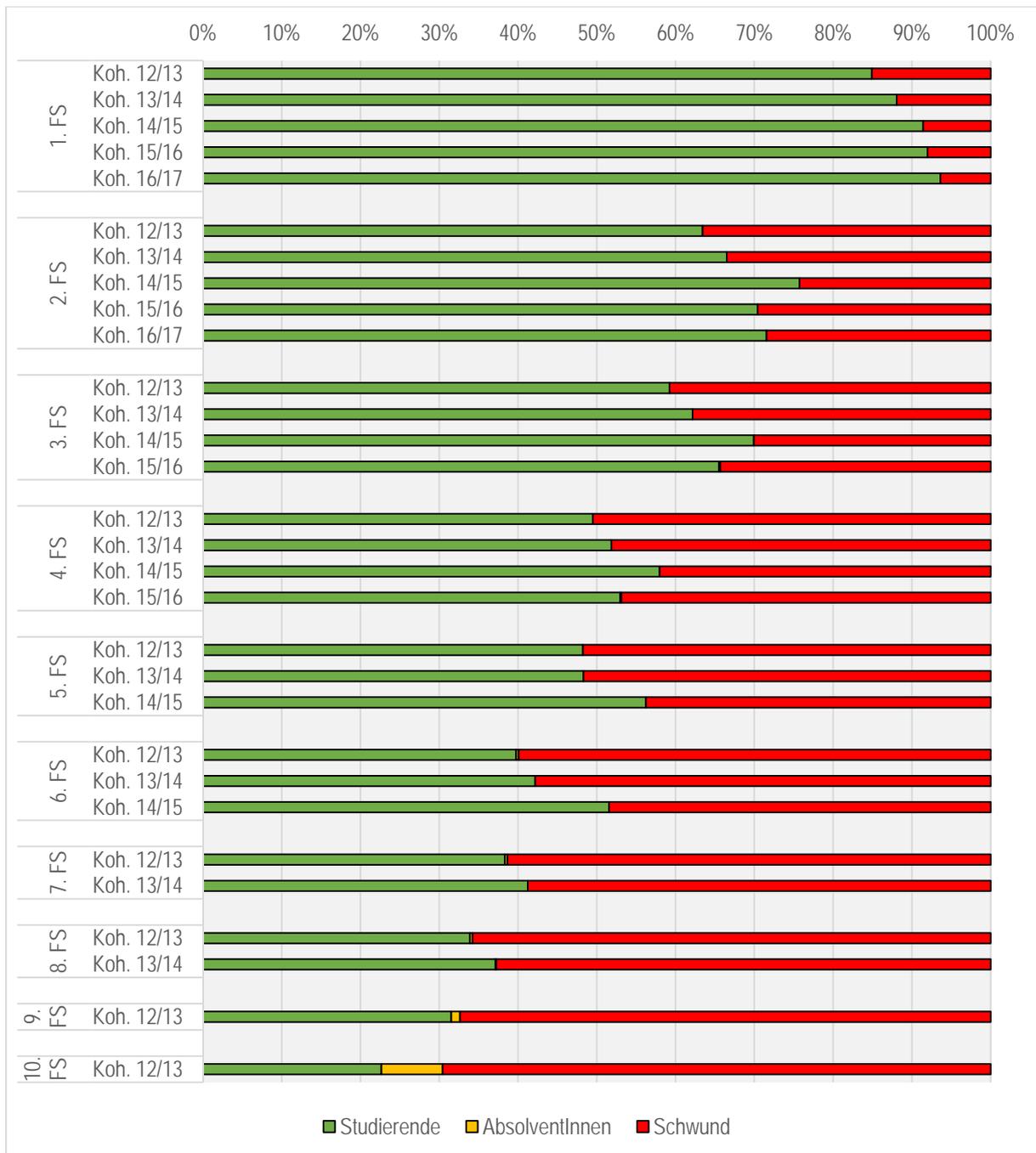


Abbildung 3: Koh. Gym (UR) - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Insgesamt zeigt sich, dass bereits nach dem vierten Fachsemester fast die Hälfte aller Fachfälle aus dem Studium ohne Abschluss ausgeschieden ist.

Ganz vereinzelt schließen einige Fälle das Studium vor dem Ende der Regelstudienzeit ab. Betrachtet man die erste Kohorte, so haben nach Abschluss der Regelstudienzeit 8% das Studium erfolgreich absolviert und fast 1/4 befindet sich noch im Studium. Über 2/3 der Fälle sind aus der Kohorte ohne Abschluss geschieden.

4.2.1.2 Beispielfächer Lehramt an Gymnasien Universität Rostock

4.2.1.2.1 Deutsch

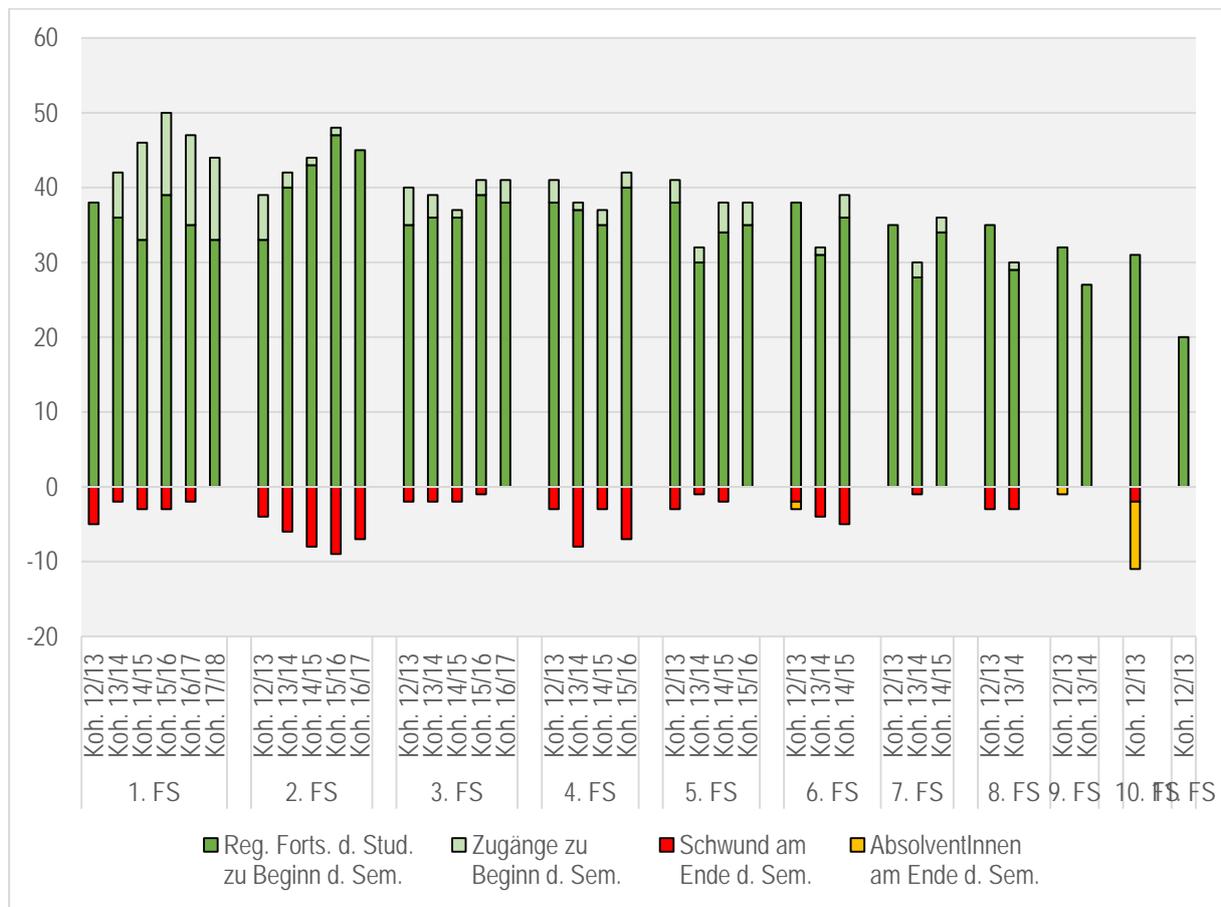


Abbildung 4: Koh. Deutsch Gym (UR) - Verläufe Vergleich aller Kohorten

Die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger im Fach Deutsch für Lehramt an Gymnasien an der Universität Rostock bewegt sich zwischen 40 und 50 Studierenden (vgl. Abbildung 4). Darunter befinden sich über 20% Zugänge, die sich größtenteils jeweils zur Hälfte aus Wechslerinnen und Wechslern aus einem anderen Fach des gleichen Lehramts sowie aus Nicht-Lehramtsstudiengängen zusammensetzen. Es sind wenige Abgänge nach dem ersten Fachsemester zu verzeichnen. Nach dem zweiten und vierten sowie auch sechsten Fachsemester sind vermehrt Abgänge zu verzeichnen – darunter mehr Urlaubssemester und Hochschulwechsel als bei den Gesamtkohorten Lehramt an Gymnasien. Den Großteil macht auch hier die Gruppe „Sonstiger Schwund“ aus, also Studierende, die entweder nicht mehr an der Universität studieren oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln. Fachwechsel spielen in den ersten Kohorten keine Rolle bei den Abgängen.

Zugänge nach dem ersten Fachsemester gibt es bis in die höheren Fachsemester. Dabei handelt es sich in der ersten Kohorte größtenteils um Studierende, die von außerhalb der Hochschule dazu kommen. In den späteren Kohorten sind es vorrangig Studierende, die aus Nicht-Lehramtsstudiengängen kommen oder das Fach gewechselt haben.

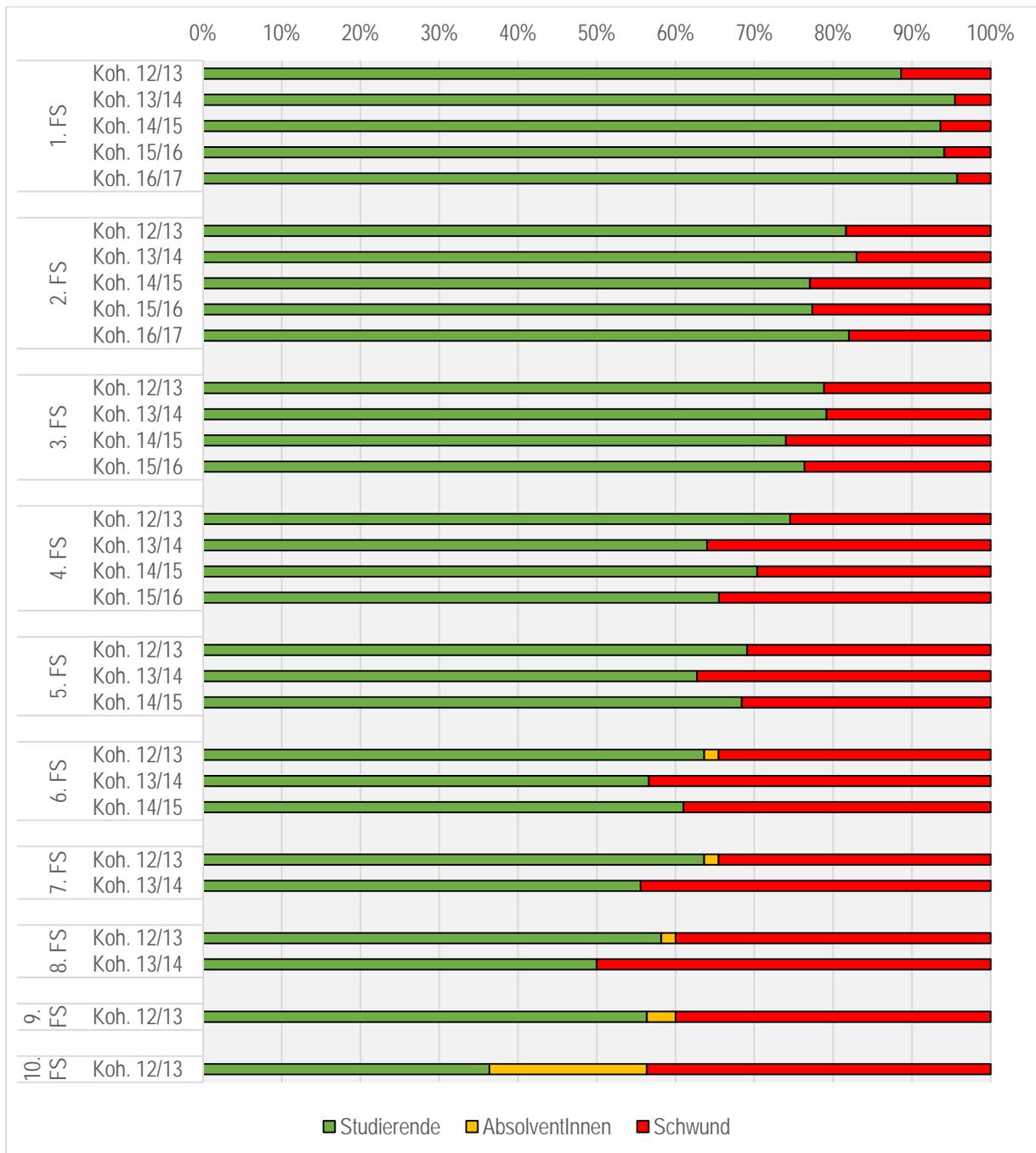


Abbildung 5: Koh. Deutsch Gym (UR) - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Die Abbildung 5 zeigt, dass ca. 5% aller Studierenden einer Kohorte – beziehungsweise 10% bei der ersten Kohorte – diese nach dem ersten Fachsemester verlassen. Insgesamt verzeichnen die Kohorten über alle Semester hinweg weniger Schwund als die Gesamtkohorten Lehramt an Gymnasien.

Betrachtet man die erste Kohorte, so haben nach Abschluss der Regelstudienzeit 1/5 aller Studierenden das Studium erfolgreich absolviert und über 1/3 befindet sich noch im Studium. Etwas mehr als 40% der Studierenden sind aus der Kohorte ohne Abschluss ausgeschieden.

4.2.1.2.2 Geschichte

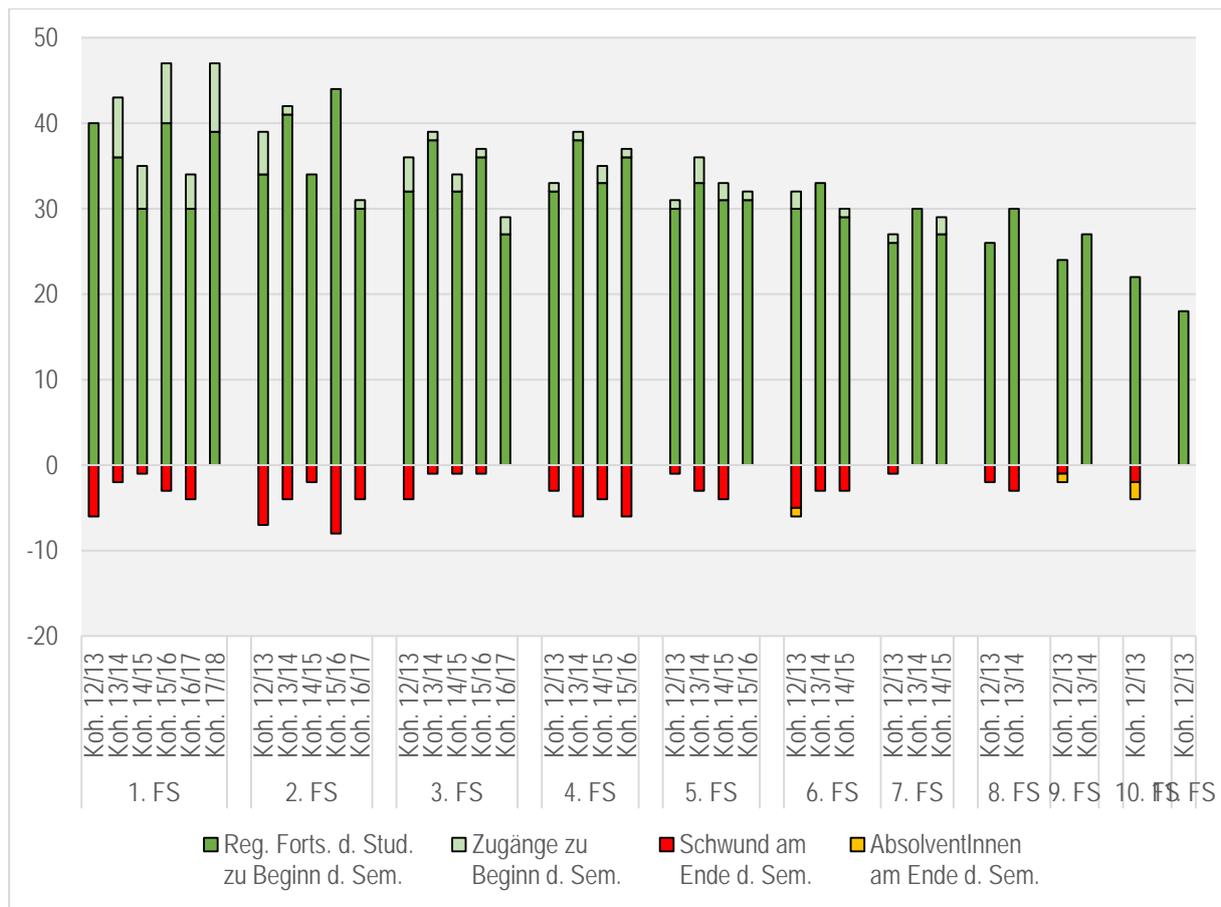


Abbildung 6: Koh. Geschichte Gym (UR) - Verläufe Vergleich aller Kohorten

Die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger im Fach Geschichte für Lehramt an Gymnasien an der Universität Rostock bewegt sich zwischen ca. 30 und 50 Studierenden (vgl. Abbildung 6). Darunter machen ca. 15% Zugänge aus, die sich größtenteils aus Wechslerinnen und Wechsler aus Nicht-Lehramtsstudiengängen zusammensetzen sowie aus einem anderen Fach des gleichen Lehramts. Die meisten Abgänge sind nach dem ersten, zweiten und vierten sowie auch fünften und sechsten Fachsemester zu verzeichnen. Den Großteil macht auch hier die Gruppe „Sonstiger Schwund“ aus, also Studierende, die entweder nicht mehr an der Universität Rostock studieren oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln. Des Weiteren spielen Fachwechsel innerhalb des Lehramts an Gymnasien in den ersten Fachsemestern eine etwas größere Rolle und in den höheren Fachsemestern werden vermehrt Urlaubssemester genommen.

Zugänge nach dem ersten Fachsemester gibt es bis in die höheren Fachsemester. Dabei handelt es sich in der ersten Kohorte größtenteils um Studierende, die von außerhalb der Hochschule dazu kommen. In den späteren Kohorten sind es vorrangig Studierende, die aus Nicht-Lehramtsstudiengängen kommen oder das Fach gewechselt haben.

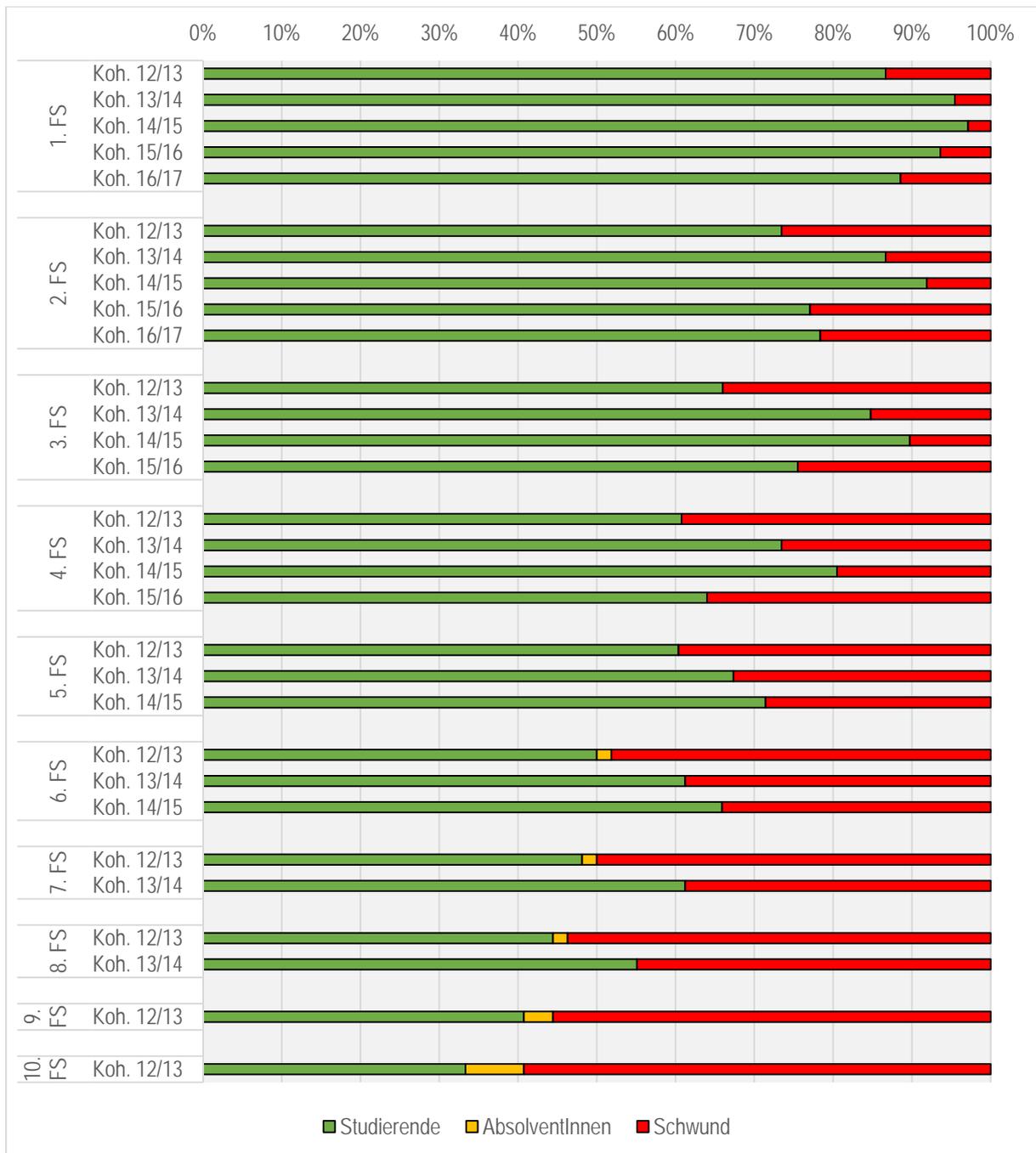


Abbildung 7: Koh. Geschichte Gym (UR) - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Die Abbildung 7 zeigt, dass der Anteil der Studierenden, die die Kohorte nach dem ersten Fachsemester verlassen, von über 10% aller Studierenden einer Kohorte in den folgenden Kohorten zunächst abnimmt und dann wieder auf das Ursprungsniveau ansteigt. Dies gilt auch für die folgenden Fachsemester. Insgesamt verzeichnen die Kohorten über alle Semester hinweg weniger Schwund als die Gesamtkohorten Lehramt an Gymnasien. So ist nach dem sechsten Fachsemester noch über die Hälfte der Studierenden in den Kohorten.

Betrachtet man die erste Kohorte, so haben nach Abschluss der Regelstudienzeit 7% der gesamten Kohortenstärke das Studium erfolgreich absolviert und 1/3 befindet sich noch im Studium. Fast 60% der Studierenden sind aus der Kohorte ohne Abschluss ausgeschieden.

4.2.1.2.3 Informatik

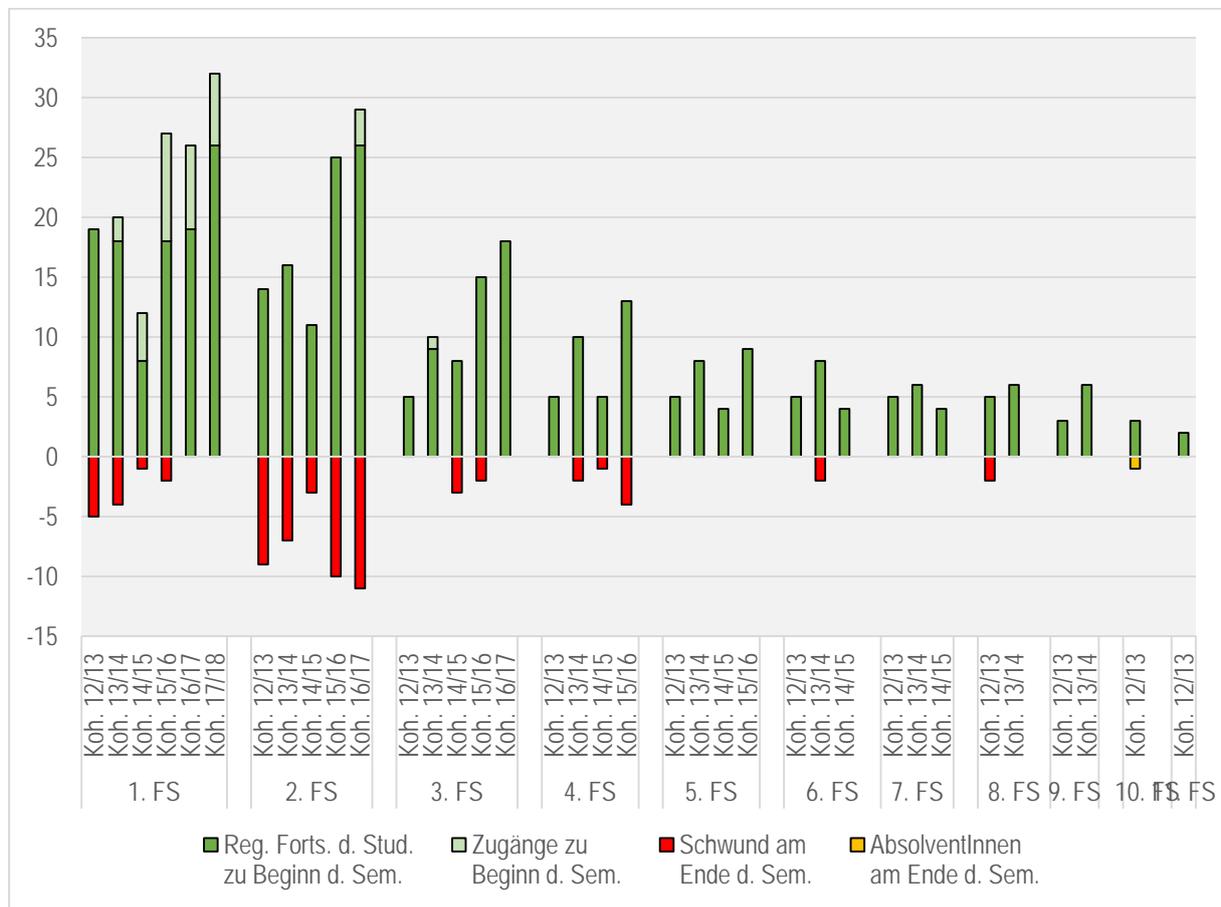


Abbildung 8: Koh. Informatik Gym (UR) - Verläufe Vergleich aller Kohorten

Die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger im Fach Informatik für Lehramt an Gymnasien an der Universität Rostock steigt über die Kohorten hinweg von ca. 20 Studierenden in den ersten beiden Kohorten auf über 30 Studierende in der Kohorte 2017/2018 an (vgl. Abbildung 8). Der Anteil der Zugänge unter diesen schwankt zwischen 10 und 33%, die sich größtenteils aus Wechslerinnen und Wechslern aus einem anderen Fach des gleichen Lehramts sowie aus Nicht-Lehramtsstudiengängen zusammensetzen. Die meisten Abgänge sind nach dem zweiten Fachsemester zu verzeichnen – die Kohortenstärke wird halbiert. Den Großteil macht hier die Gruppe „Sonstiger Schwund“ aus, also Studierende, die entweder nicht mehr an der Universität studieren oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln. Auch wird die Hochschule oder das Fach gewechselt. Urlaubssemester werden nicht genommen.

Zugänge nach dem ersten Fachsemester gibt es so gut wie keine.

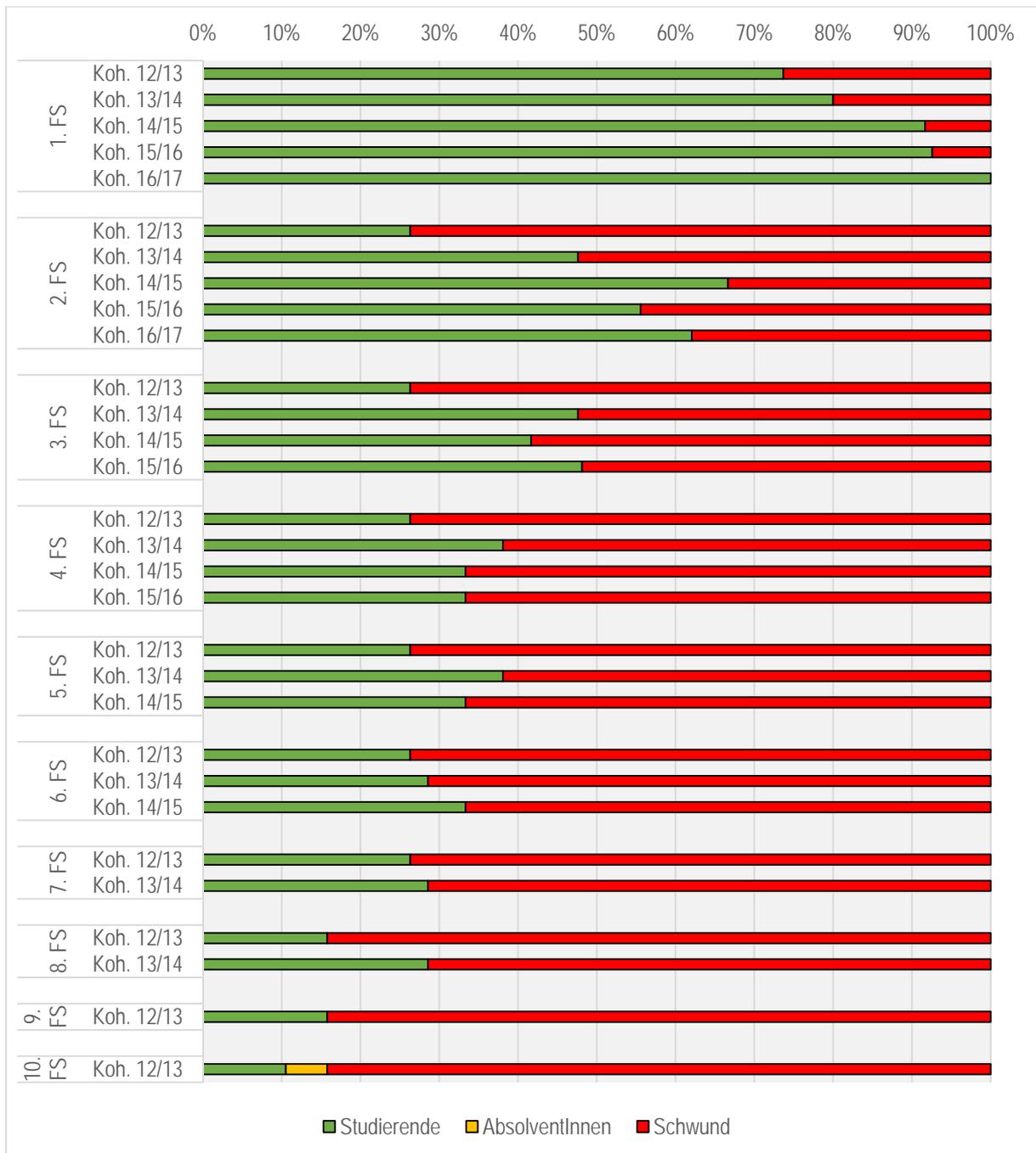


Abbildung 9: Koh. Informatik Gym (UR) - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Die Abbildung 9 zeigt, dass der Anteil der Studierenden einer Kohorte, die aus dem Studium ohne Abschluss scheiden über die Kohorten hinweg in den ersten Semestern abnimmt. In den höheren Fachsemestern gleichen sich die Schwundquoten an.

Nach dem dritten Fachsemester hat über die Hälfte der Studierenden die Kohorte ohne Abschluss verlassen – bei den ersten beiden Kohorten sogar schon nach dem zweiten Fachsemester. Insgesamt verzeichnen die Kohorten über alle Semester hinweg viel mehr Schwund als die Gesamtkohorten Lehramt an Gymnasien.

Betrachtet man die erste Kohorte, so haben nach Abschluss der Regelstudienzeit 5% aller Studierenden das Studium erfolgreich absolviert und 10% befindet sich noch im Studium. 85% der Studierenden sind aus dem Studium ohne Abschluss ausgeschieden.

4.2.1.2.4 Mathematik

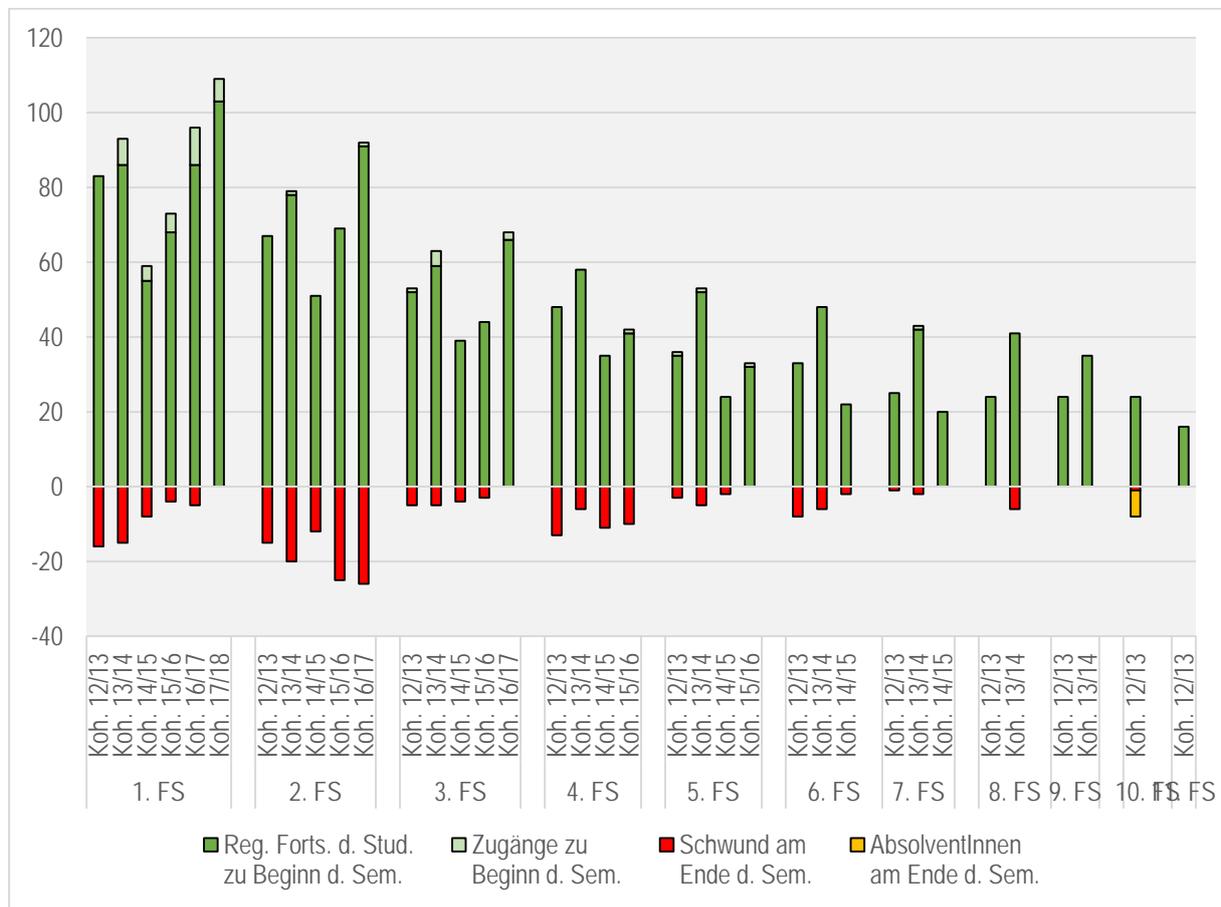


Abbildung 10: Koh. Mathematik Gym (UR) - Verläufe Vergleich aller Kohorten

Die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger im Fach Mathematik für das Lehramt an Gymnasien an der Universität Rostock schwankt über die Kohorten hinweg (vgl. Abbildung 10). So starten in den ersten beiden Kohorten über 80 Studierende. Zwischenzeitlich sank die Zahl auf unter 60 und liegt in der Kohorte 2017/2018 bei über 100. Der Anteil der Zugänge unter diesen liegt zwischen 5 und 10%, die sich größtenteils aus Wechslerinnen und Wechslern aus einem anderen Fach des gleichen Lehramts sowie aus Nicht-Lehramtsstudiengängen zusammensetzen. Die Zahl der Abgänge nach dem ersten Semester sinkt über die Kohorten hinweg. Die meisten Abgänge sind neben dem ersten nach dem zweiten Fachsemester zu verzeichnen. Den Großteil macht hier die Gruppe „Sonstiger Schwund“ aus, also Studierende, die entweder nicht mehr an der Universität studieren oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln. Des Weiteren gibt es vor allem nach den ersten Fachsemestern viele Studierende, die das Fach wechseln – und dabei im Lehramt an Gymnasien verbleiben.

Zugänge nach dem ersten Fachsemester gibt es so gut wie keine.

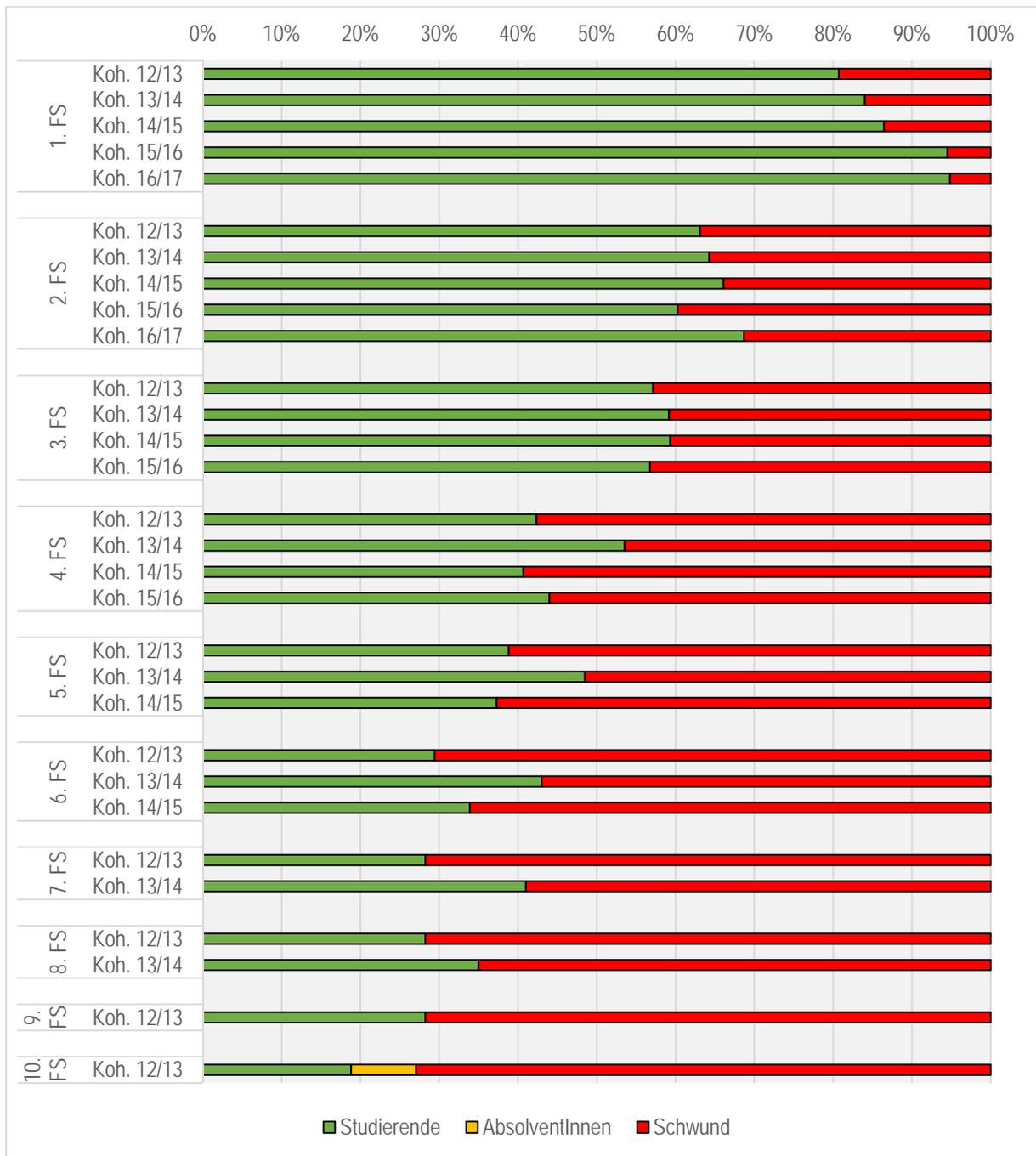


Abbildung 11: Koh. Mathematik Gym (UR) - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Die Abbildung 11 zeigt, dass der Anteil der Studierenden einer Kohorte, die aus dem Studium ohne Abschluss scheiden über die Kohorten hinweg in den ersten Semestern abnimmt. In den höheren Fachsemestern gleichen sich die Schwundquoten an.

Spätestens nach dem fünften Fachsemester hat über die Hälfte der Studierenden die Kohorte ohne Abschluss verlassen.

Betrachtet man die erste Kohorte, so haben nach Abschluss der Regelstudienzeit 8% aller Studierenden das Studium erfolgreich absolviert und 18% befinden sich noch im Studium. 73% der Studierenden sind aus der Kohorte ohne Abschluss ausgeschieden.

4.2.1.2.5 Physik

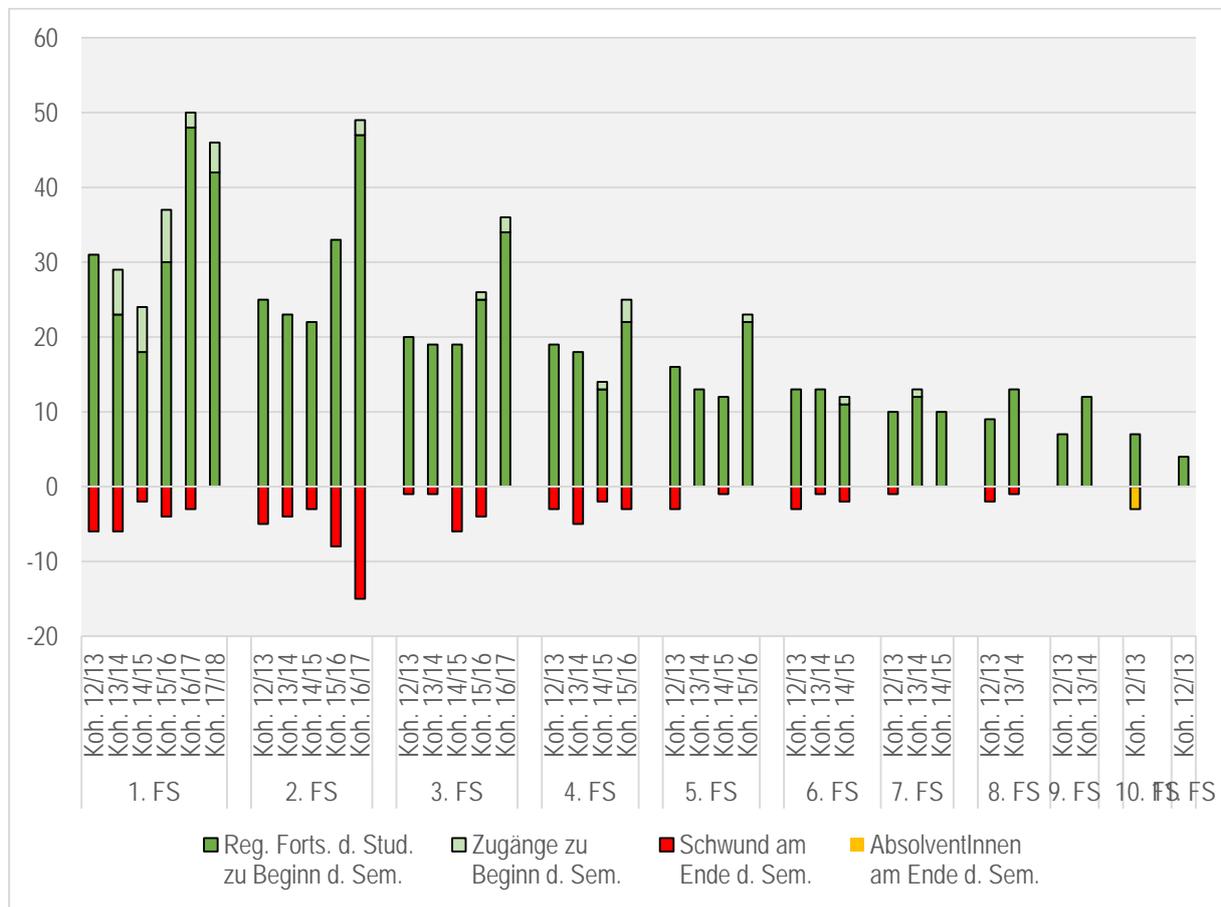


Abbildung 12: Koh. Physik Gym (UR) - Verläufe Vergleich aller Kohorten

Die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger im Fach Physik für das Lehramt an Gymnasien an der Universität Rostock sinkt zunächst und steigt dann über die Kohorten hinweg von ca. 30 Studierenden in den ersten beiden Kohorten auf fast 50 Studierende bei den letzten beiden Kohorten an (vgl. Abbildung 12). Der Anteil der Zugänge unter diesen schwankt zwischen 4 und 25%, die sich größtenteils aus Wechslerinnen und Wechsler aus einem anderen Fach des gleichen Lehramts sowie aus Nicht-Lehramtsstudiengängen zusammensetzen. Abgänge sind bis ins sechste Fachsemester zu verzeichnen – die meisten Abgänge finden nach dem zweiten Fachsemester statt. Den Großteil macht hier die Gruppe „Sonstiger Schwund“ aus, also Studierende, die entweder nicht mehr an der Universität Rostock studieren oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln. Auch wird die Hochschule oder das Fach sowie teilweise das Lehramt gewechselt. Urlaubssemester werden fast nicht genommen.

Zugänge nach dem ersten Fachsemester gibt es nur vereinzelt.

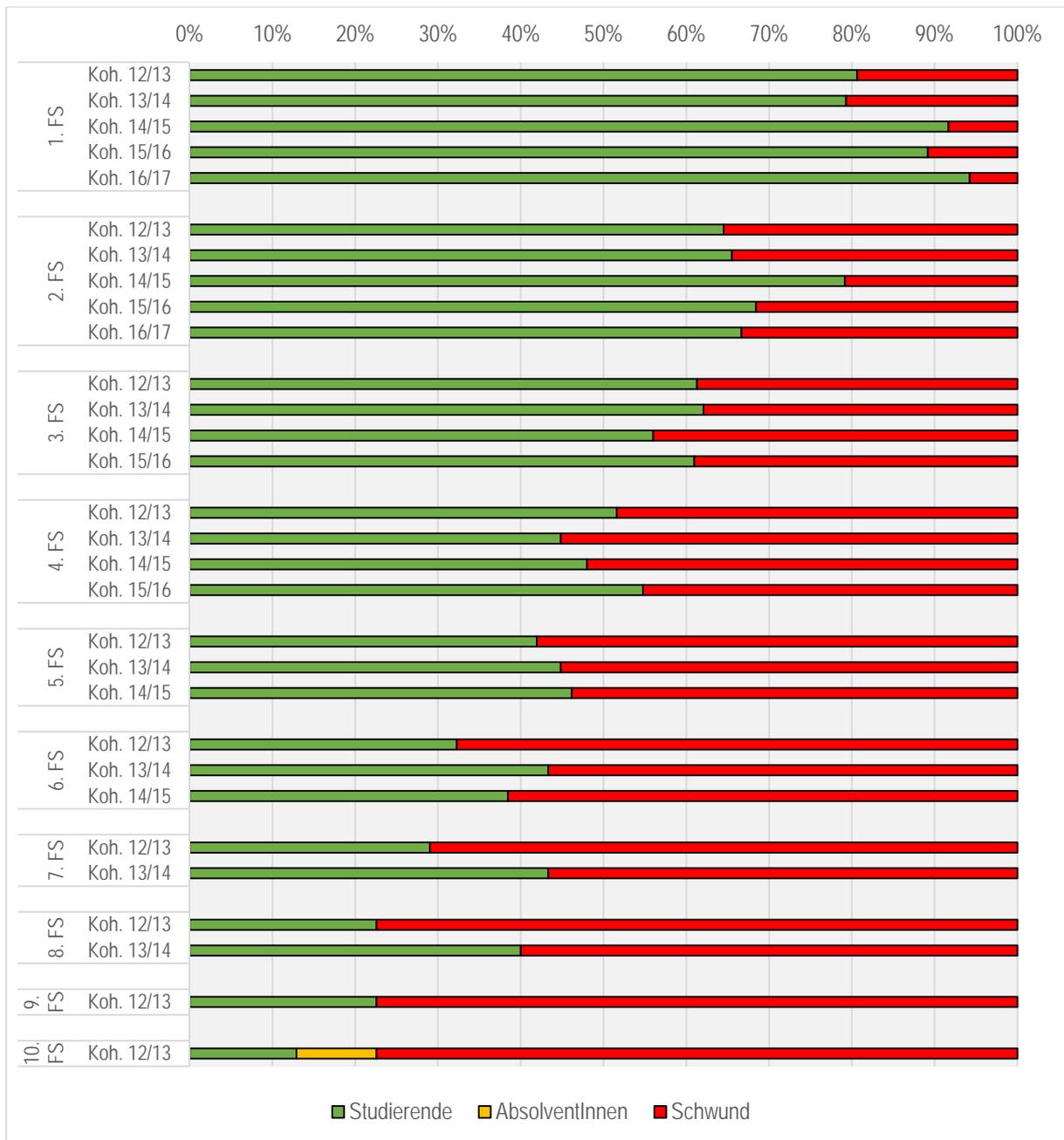


Abbildung 13: Koh. Physik Gym (UR) - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Die Abbildung 13 zeigt, dass sich der Anteil der Studierenden einer Kohorte, die aus den Kohorten ohne Abschluss scheiden, zwischen den Kohorten nur im ersten Semester – und bei der Kohorte 2014/2015 auch im zweiten Fachsemester – unterscheidet.

Nach dem vierten Fachsemester hat ca. die Hälfte der Studierenden die Kohorte ohne Abschluss verlassen.

Betrachtet man die erste Kohorte, so haben nach Abschluss der Regelstudienzeit 10% aller Studierenden das Studium erfolgreich absolviert und 13% befinden sich noch im Studium. 77% der Studierenden sind aus der Kohorte ohne Abschluss ausgeschieden.

4.2.2 Lehramt an Regionalen Schulen Universität Rostock

4.2.2.1 Lehramt an Regionalen Schulen Universität Rostock Allgemein

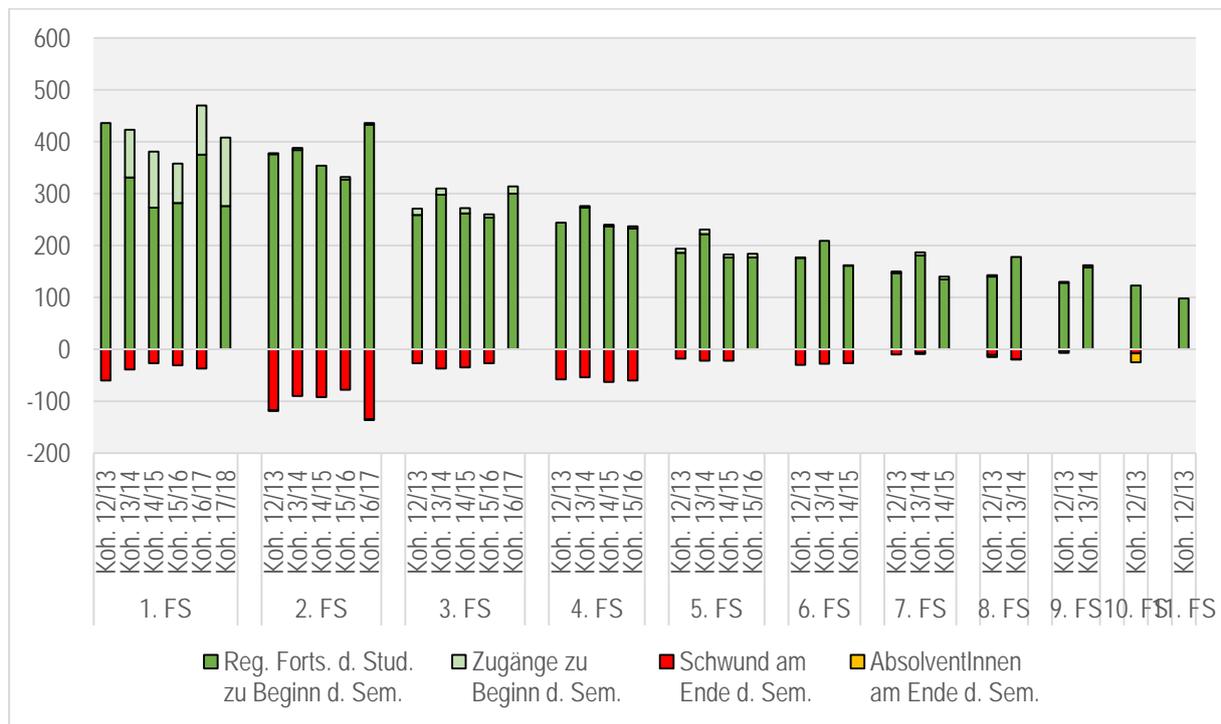


Abbildung 14: Koh. Reg (UR) - Verläufe Vergleich aller Kohorten

In der Abbildung 14 ist zu erkennen, dass die Kohorten des Lehramts an Regionalen Schulen deutlich weniger Studierende umfassen als die des Lehramts an Gymnasien. Anders als dort sinkt die Zahl derjenigen, die in das Studium starten, mit jeder Kohorte von ca. 430 in der ersten Kohorte bis zum Wintersemester 2015/2016 mit 350 Anfängerinnen und Anfängern, steigt dann auf 470 an und sinkt wieder auf das Niveau der ersten Kohorte. Der Anteil der Zugänge zum ersten Semester ist höher als im Lehramt an Gymnasien. Dieser macht in den Wintersemestern 2013/2014, 2014/2015 und 2017/2018 ca. 30% und in den Wintersemestern 2015/2016 sowie 2016/2017 ca. 1/5 aller Anfängerinnen und Anfänger aus. Auch hier handelt es sich größtenteils um Wechslerinnen und Wechsler aus einem Fach des gleichen Lehramts sowie aus Nicht-Lehramtsstudiengängen. Anders als beim Lehramt an Gymnasien befinden sich unter den Zugängen je nach Kohorte auch 10-15% Studierende, die das Lehramt wechseln – größtenteils verbunden mit einem Fachwechsel. Im Vergleich zur ersten Kohorte sinkt die Zahl der Abgänge nach dem ersten Fachsemester. Während in der ersten Kohorte noch 60 Fachfälle bereits nach dem ersten Fachsemester aus dem Studium scheiden, verringert sich die Zahl ab der dritten Kohorte um die Hälfte, steigt dann aber wieder leicht an.

Insgesamt fallen an der Universität Rostock beim Lehramt an Regionalen Schulen ebenfalls die stark abschmelzenden Kohorten auf. Vor allem nach dem zweiten und vierten Fachsemester sind viele Abgänge zu verzeichnen. Die Zusammensetzung des Schwundes ist ähnlich wie im Lehramt an Gymnasien.

Ein Lehramtswechsel findet kaum statt. Urlaubssemester werden vor allem im fünften Fachsemester genommen, machen aber einen geringeren Teil des Schwundes aus als im Lehramt an Gymnasien. Fachwechsel innerhalb des Lehramtes reduzieren die Kohorte vor allem nach dem zweiten und vierten Fachsemester. Auch hier ist über die Hälfte als Schwund zu verzeichnen, bei dem sich nicht genau differenzieren lässt, ob es sich um Fälle handelt, die aus der Hochschule ausscheiden oder in einen Studiengang wechseln, der nicht das Lehramt anstrebt. Anders als im Lehramt an Gymnasien lassen sich keine Unterschiede zwischen den Kohorten bei der Zahl der Abgänge feststellen.

Weitere Zugänge nach dem ersten Fachsemester gibt es nur vereinzelt. Lediglich zum dritten Fachsemester hin ist die Zahl der Zugänge etwas höher. So gilt hier noch stärker als im Lehramt an Gymnasien, dass die Zugänge den Schwund nicht annähernd ausgleichen können.

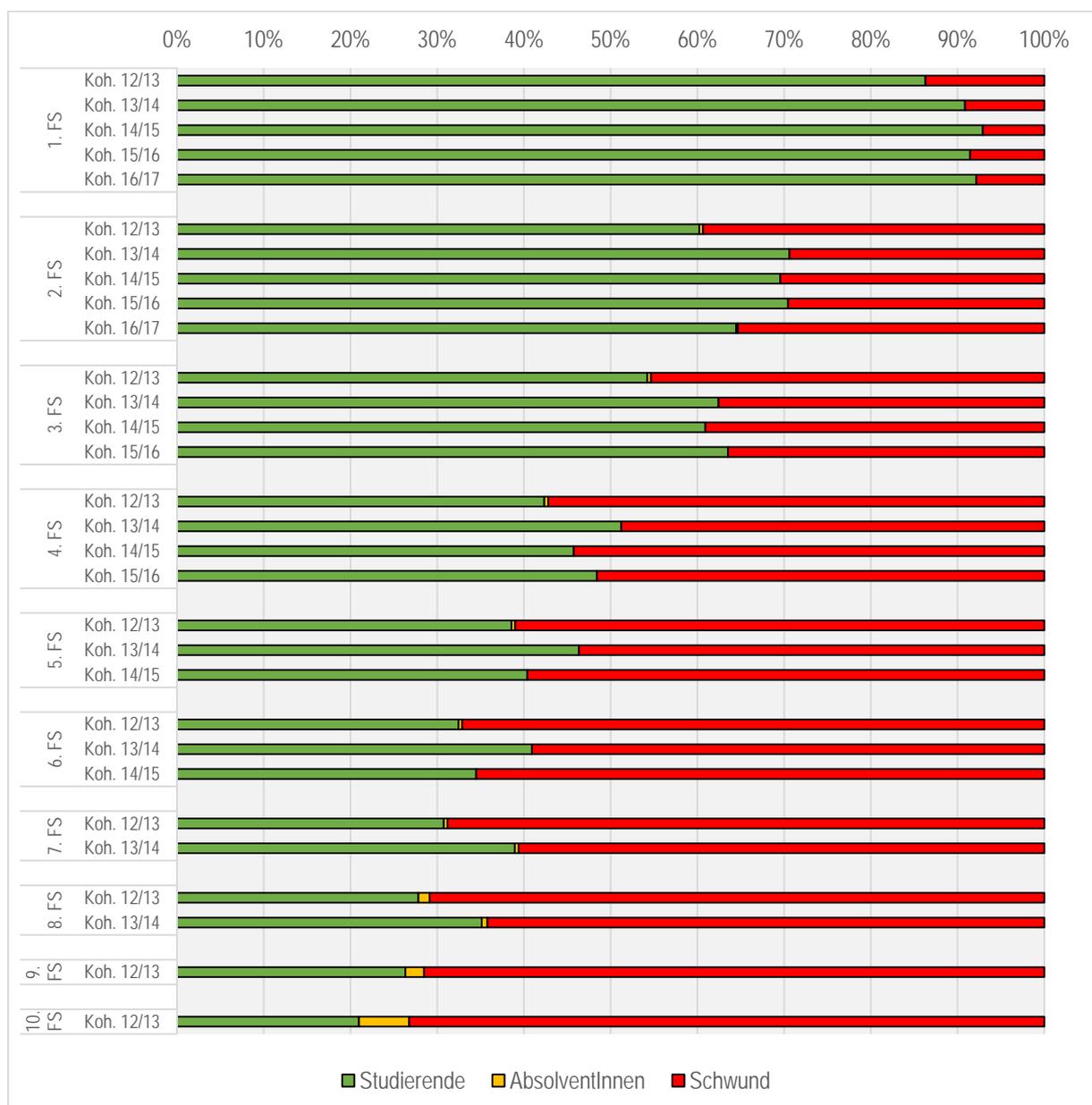


Abbildung 15: Koh. Reg (UR) - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Bei Betrachtung der Abbildung 15 ist erkennbar, dass ca. 10% der Fachfälle das Studium nach dem ersten Fachsemester abbrechen oder vereinzelt ins Urlaubssemester gehen. Dieser Anteil steigt nach dem zweiten Fachsemester auf 30% an, in der ersten Kohorte sogar auf 40%. Nach dem dritten Fachsemester sind über 1/3 und nach dem vierten Fachsemester – ähnlich wie im Lehramt an Gymnasien – über die Hälfte aus den Kohorten ohne Abschluss geschieden. Große Unterschiede zwischen den Kohorten gibt es nicht – lediglich die erste Kohorte weist einen etwas größeren Schwund auf als die nachfolgenden.

6% der ersten Kohorte haben nach Abschluss der Regelstudienzeit das Studium erfolgreich absolviert und ca. 1/5 befindet sich noch im Studium. Über 70% der Fälle sind aus der Kohorte ohne Abschluss ausgeschieden.

4.2.2.2 Beispielfächer Lehramt an Regionalen Schulen Universität Rostock

4.2.2.2.1 Deutsch

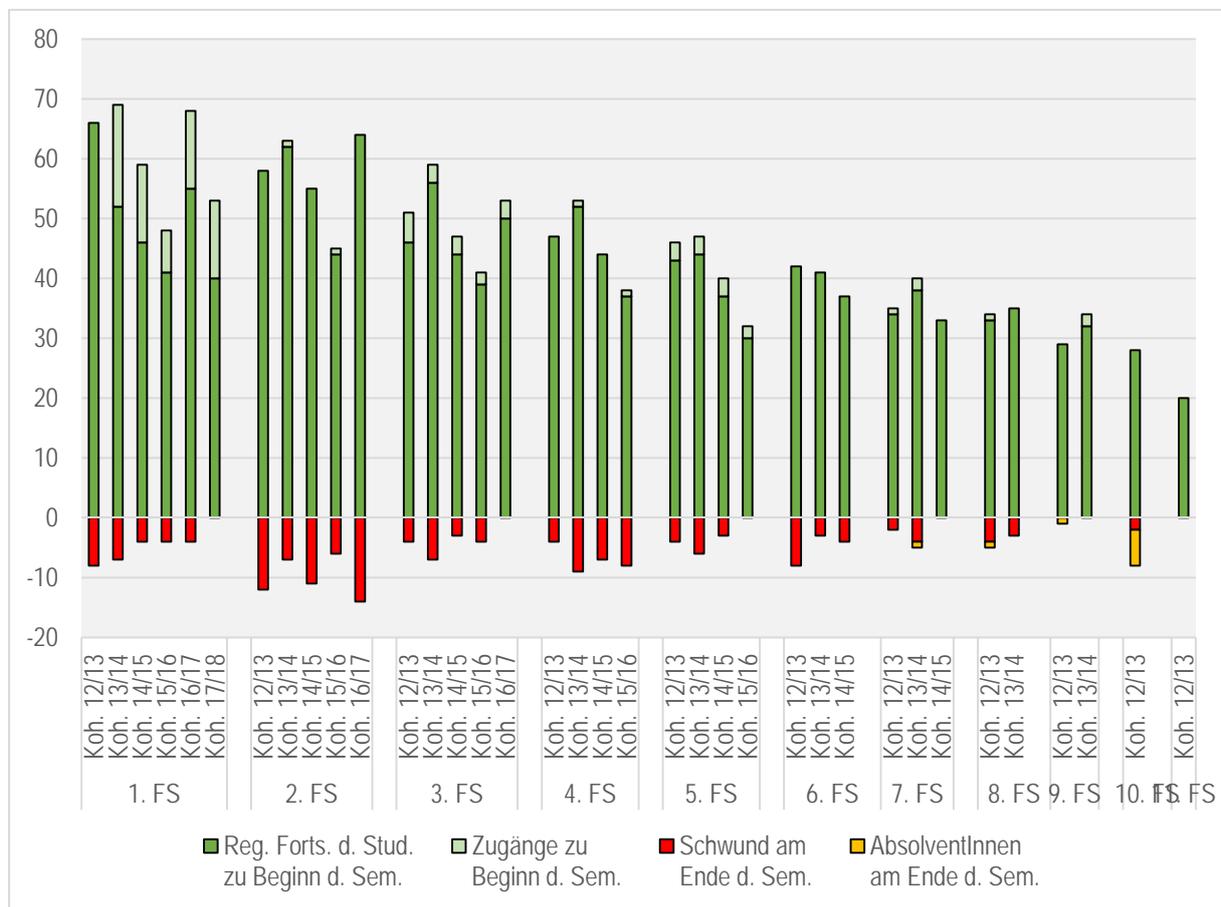


Abbildung 16: Koh. Deutsch Reg (UR) - Verläufe Vergleich aller Kohorten

Die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger im Fach Deutsch für Lehramt an Regionalen Schulen an der Universität Rostock schwankt stark zwischen 48 Studierenden in der Kohorte 2015/2016 und fast 70 in den Kohorten 2013/2014 und 2016/2017 (vgl. Abbildung 16). Der Anteil der Zugänge unter diesen

schwankt ebenfalls zwischen 15 und 20%. Dabei handelt es sich größtenteils um Wechslerinnen und Wechsler aus einem anderen Fach des gleichen Lehramts sowie aus Nicht-Lehramtsstudiengängen.

Abgänge sind in allen Fachsemestern zu verzeichnen – die meisten nach dem zweiten Fachsemester –, darunter 10-20% Lehramtswechsel. Ansonsten sind die meisten Studierenden als „Sonstiger Schwund“ zu verzeichnen, also Fälle, die entweder nicht mehr an der Universität Rostock studieren oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln.

Zugänge nach dem ersten Fachsemester gibt es bis in die höheren Fachsemester. Dabei handelt es sich größtenteils um Studierende, die aus Nicht-Lehramtsstudiengängen kommen oder das Fach gewechselt haben.

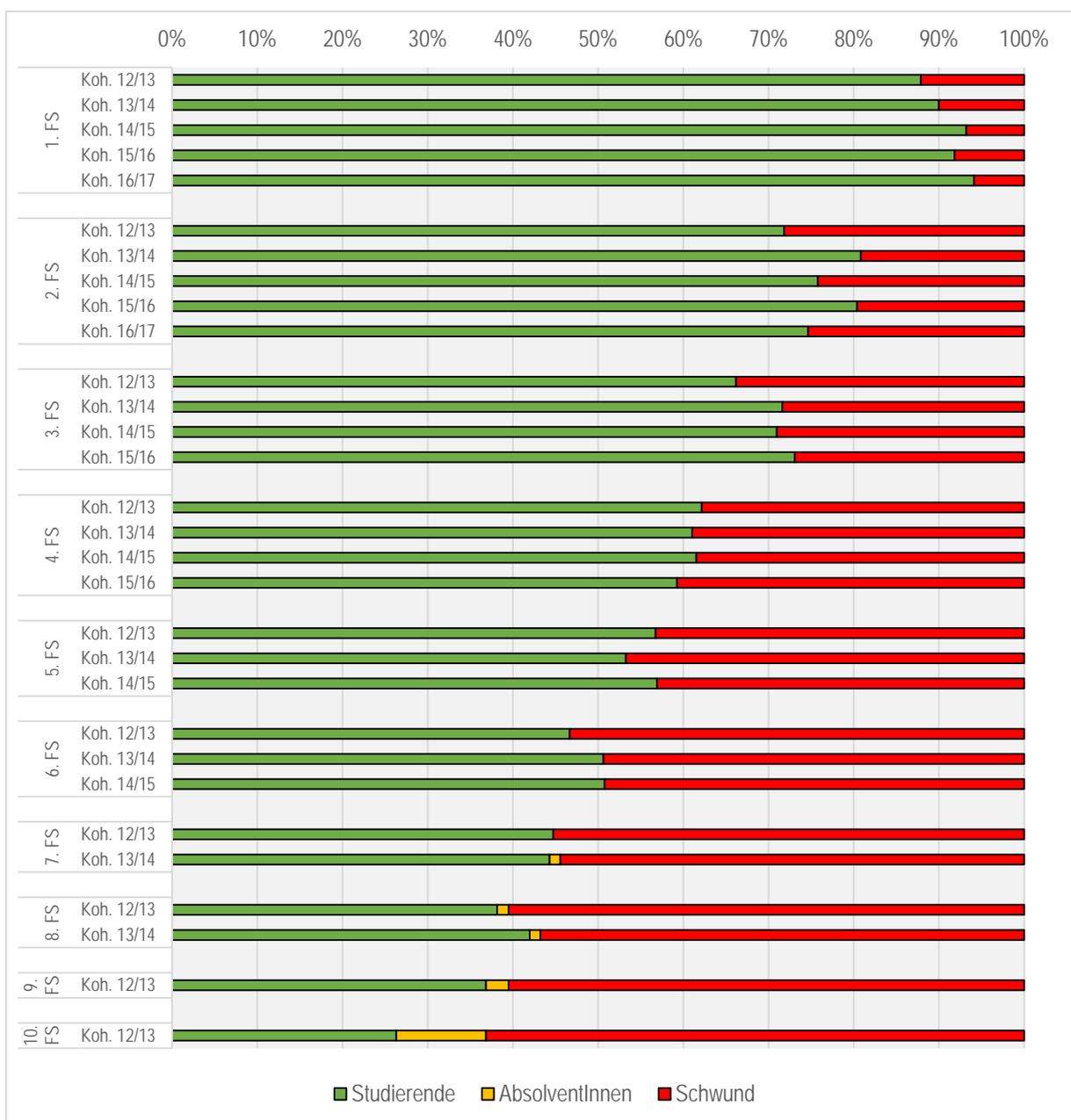


Abbildung 17: Koh. Deutsch Reg (UR) - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Die Abbildung 17 zeigt, dass der Anteil der Studierenden, die die Kohorte nach dem ersten Fachsemester verlassen, über die Kohorten hinweg von über 10% in der ersten Kohorte auf fast 5% in der Kohorte 2017/2018 sinkt. Dies relativiert sich wieder in den folgenden Fachsemestern.

Insgesamt verzeichnen die Kohorten über alle Semester hinweg einen stärkeren Schwund als die Kohorten Deutsch für Lehramt an Gymnasien.

Betrachtet man die erste Kohorte, so haben nach Abschluss der Regelstudienzeit 10% aller Studierenden das Studium erfolgreich absolviert und etwas mehr als 1/4 befindet sich noch im Studium. Über 60% der Studierenden sind aus der Kohorte ohne Abschluss ausgeschieden.

4.2.2.2 Geschichte

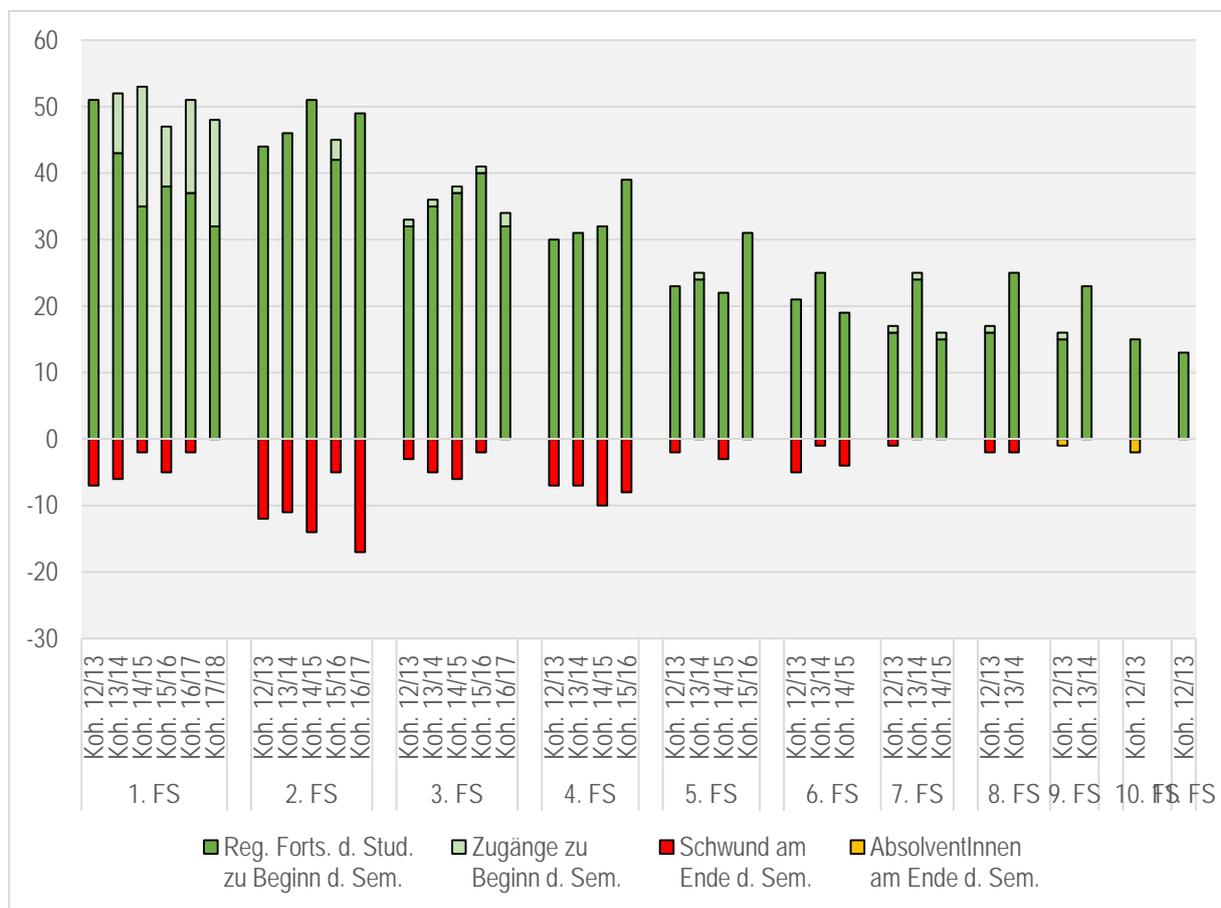


Abbildung 18: Koh. Geschichte Reg (UR) - Verläufe Vergleich aller Kohorten

Die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger im Fach Geschichte für Lehramt an Regionalen Schulen an der Universität Rostock bewegt sich über alle Kohorten hinweg um die 50 Studierenden (vgl. Abbildung 18). Davon sind bis zu 1/3 Zugänge, die sich größtenteils aus Wechslerinnen und Wechsler aus Nicht-Lehramtsstudiengängen zusammensetzen sowie aus einem anderen Fach des gleichen oder eines anderen Lehramts. Die meisten Abgänge sind nach dem zweiten Fachsemester zu verzeichnen. Auch im ersten, dritten und vierten Fachsemester gibt es Schwund. Den Großteil macht die Gruppe „Sonstiger

Schwund“ aus, also Studierende, die entweder nicht mehr an der Universität studieren oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln. Des Weiteren werden vereinzelt Hochschulwechsel sowie Fachwechsel innerhalb des gleichen Lehramts vorgenommen.

Zugänge nach dem ersten Fachsemester gibt es nur vereinzelt.

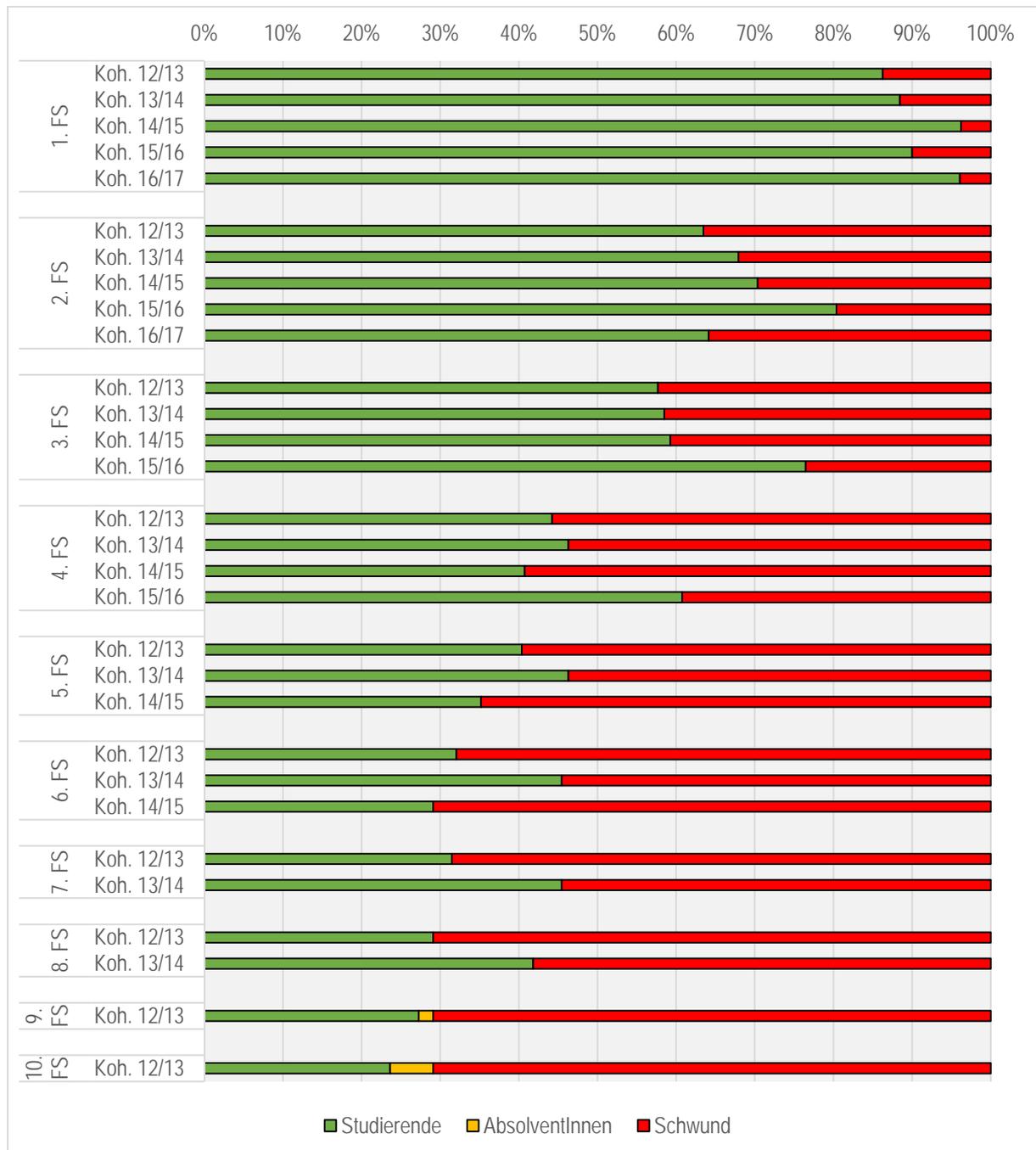


Abbildung 19: Koh. Geschichte Reg (UR) - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Die Abbildung 19 zeigt, dass der Anteil der Studierenden, die die Kohorte nach dem ersten Fachsemester verlassen, von über 10% aller Studierenden der ersten Kohorte in den folgenden Kohorten abnimmt.

Allerdings gleichen sich die Schwundquoten in den folgenden Fachsemestern wieder an. Nach dem vierten Fachsemester ist mit Ausnahme der Kohorte 2015/2016 die Hälfte der Studierenden aus den Kohorten ohne Abschluss ausgeschieden.

Betrachtet man die erste Kohorte, so haben nach Abschluss der Regelstudienzeit 5% der gesamten Kohortenstärke das Studium erfolgreich absolviert und fast 1/4 befindet sich noch im Studium. 70% der Studierenden sind aus der Kohorte ohne Abschluss geschieden.

4.2.2.2.3 Informatik

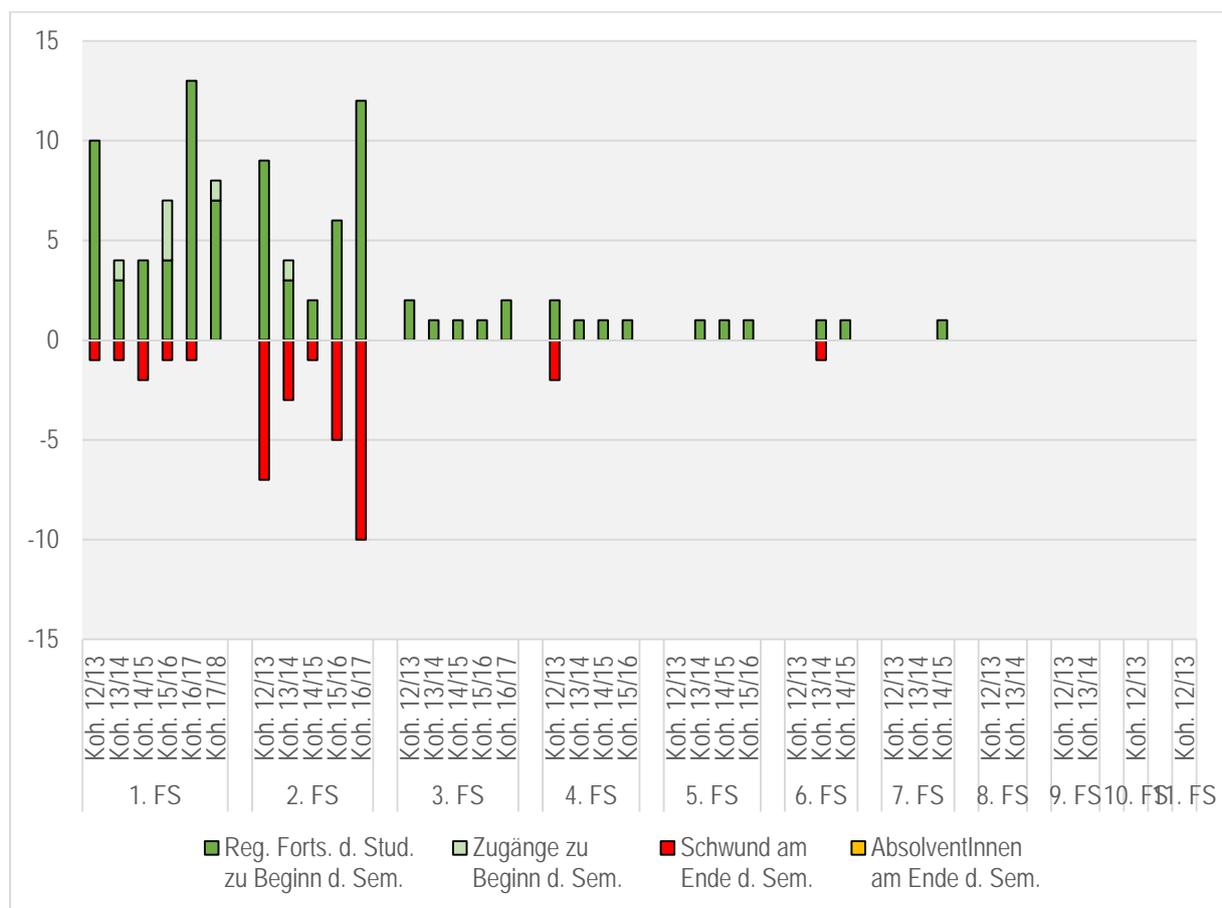


Abbildung 20: Koh. Informatik Reg (UR) - Verläufe Vergleich aller Kohorten

Die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger in Fach Informatik für das Lehramt an Regionalen Schulen an der Universität Rostock ist im Vergleich zu den anderen Fächern gering und schwankt zwischen den Kohorten zwischen 4 und 13 Studierenden (vgl. Abbildung 20). Die einzelnen Zugänge zum ersten Fachsemester kommen aus Nicht-Lehramtsstudiengängen und anderen Fächern im Lehramt an Regionalen Schulen. Die meisten Abgänge sind nach dem zweiten Fachsemester zu verzeichnen – keine Kohorte weist danach mehr als zwei Studierende auf. Spätestens ab dem achten Fachsemester verbleiben in den Kohorten keine Studierenden mehr.

Den Großteil des Schwundes machen Studierende aus, die das Fach wechseln und im Lehramt an Regionalen Schulen verbleiben, sowie Studierende, die entweder nicht mehr an der Universität Rostock studieren oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln. Urlaubssemester werden nicht genommen.

Es gibt nur einen Zugang nach dem ersten Fachsemester.

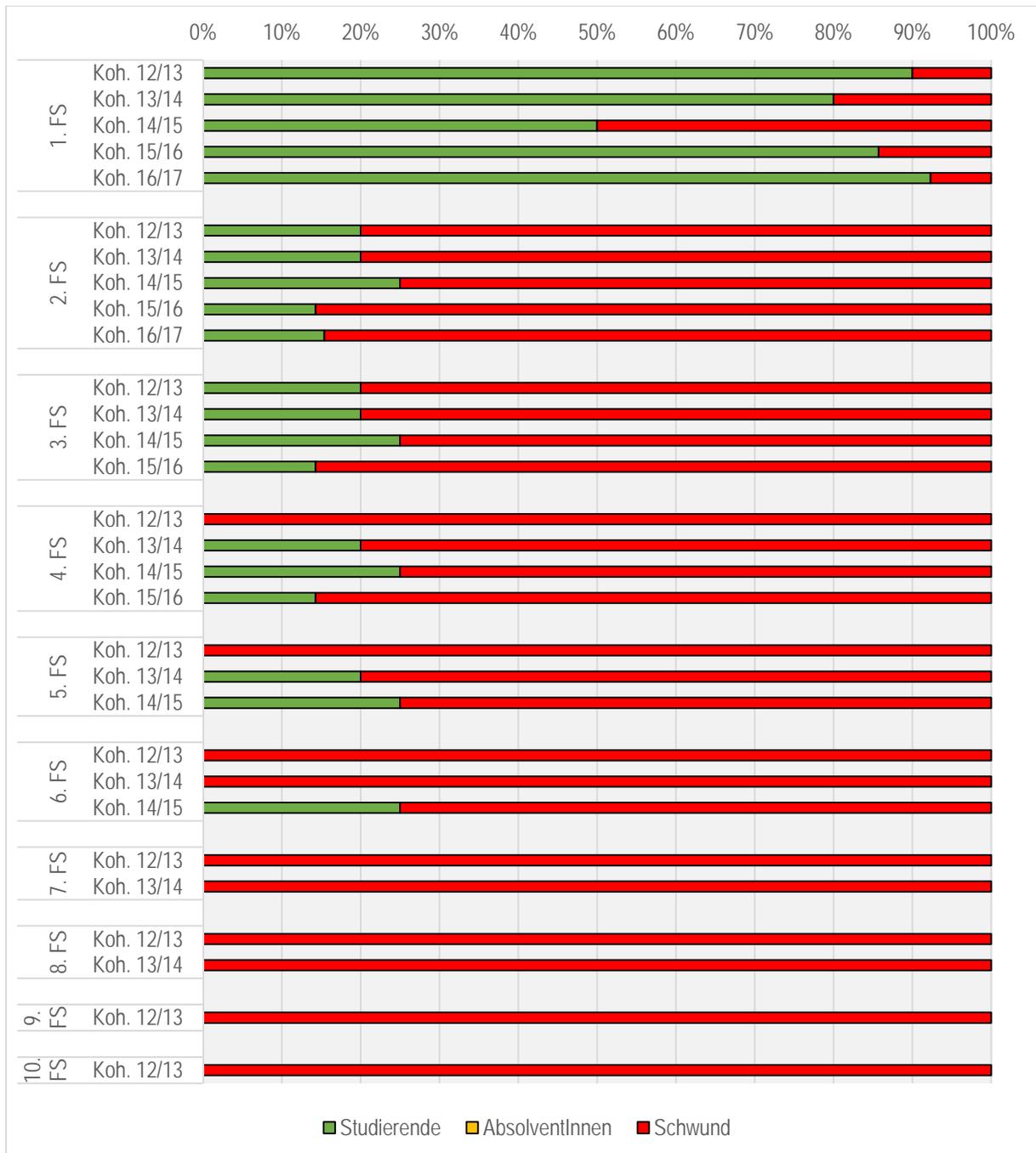


Abbildung 21: Koh. Informatik Reg (UR) - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

In der Abbildung 21 wird der starke Schwund in den Informatik-Kohorten für das Lehramt an Regionalen Schulen deutlich. Nach dem zweiten Fachsemester sind 80% der Studierenden bereits ohne Abschluss

aus dem Studium geschieden. In der ersten Kohorte studiert nach dem vierten, in der zweiten Kohorte nach dem sechsten Fachsemester keine Studentin beziehungsweise kein Student mehr.

4.2.2.2.4 Mathematik

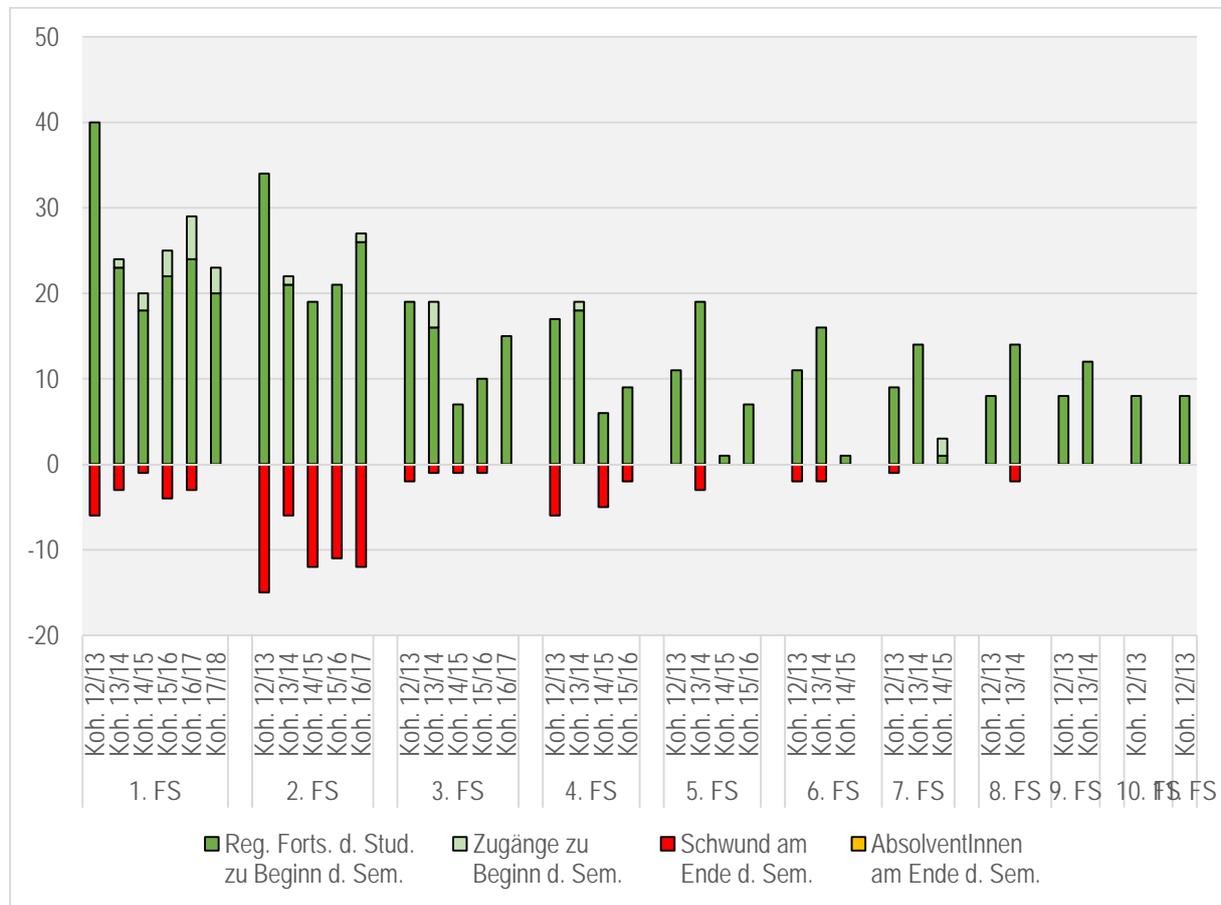


Abbildung 22: Koh. Mathematik Reg (UR) - Verläufe Vergleich aller Kohorten

Die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger im Fach Mathematik für das Lehramt an Regionalen Schulen an der Universität Rostock sinkt nach der ersten Kohorte mit 40 Studierenden und schwankt über die Kohorten hinweg zwischen 20 und 30 Studierenden (vgl. Abbildung 22/Abbildung 10). Der Anteil der Zugänge unter diesen liegt zwischen 4 und 17%, die sich größtenteils aus Wechslerinnen und Wechslern aus Nicht-Lehramtsstudiengängen zusammensetzen. Die meisten Abgänge sind nach dem zweiten Fachsemester zu verzeichnen. Die Kohortenstärke wird teilweise halbiert. Den Großteil macht hier die Gruppe „Sonstiger Schwund“ aus, also Studierende, die entweder nicht mehr an der Universität Rostock studieren oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln. Auch wird die Hochschule oder das Fach gewechselt.

Zugänge nach dem ersten Fachsemester gibt es vereinzelt.

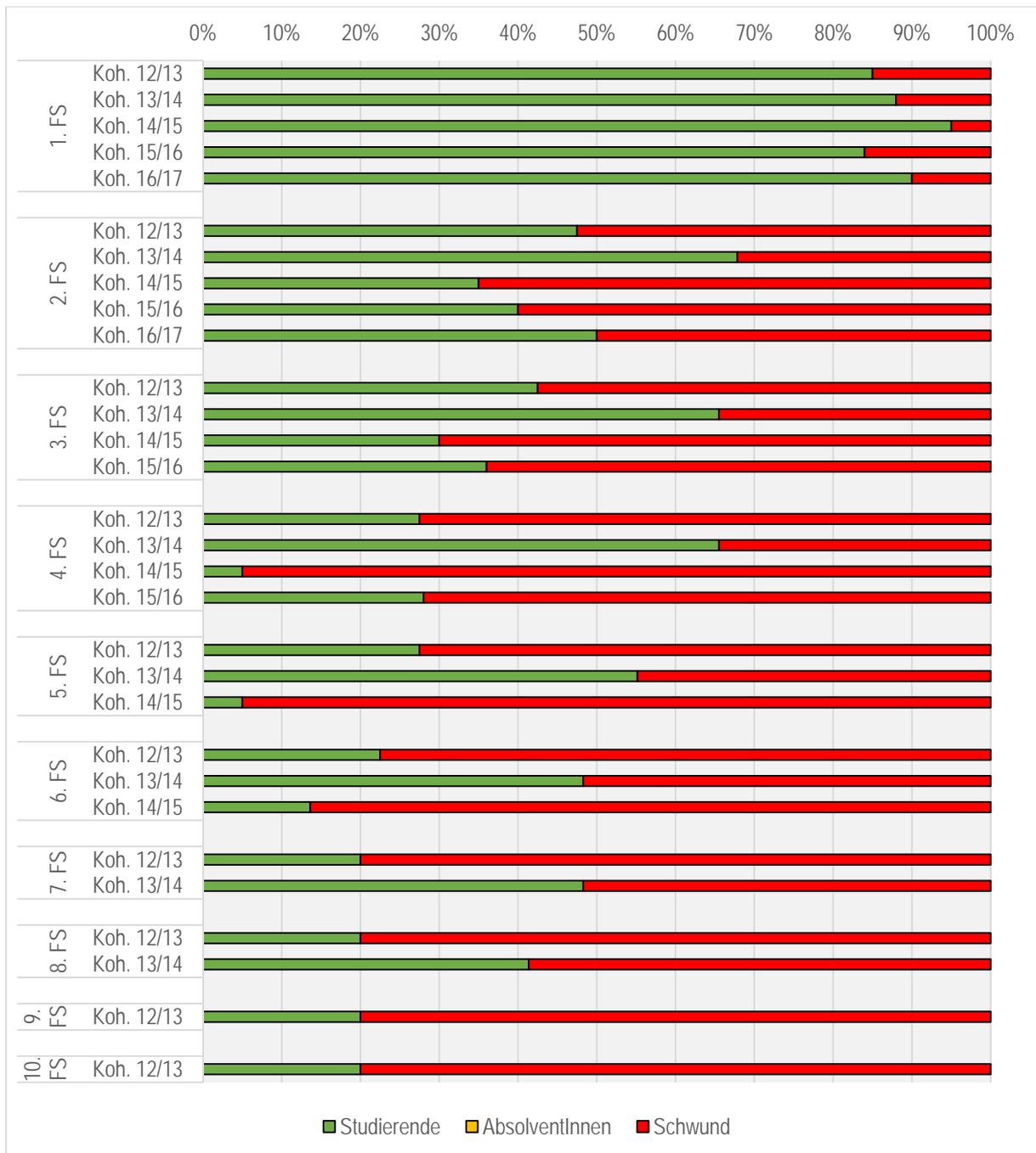


Abbildung 23: Koh. Mathematik Reg (UR) - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Die Abbildung 23 zeigt, dass der Anteil der Studierenden, der aus den Kohorten ohne Abschluss ausscheiden, über die Kohorten hinweg in den ersten Semestern ähnlich groß ist. Bereits nach dem zweiten Semester sind außer in der Kohorte 2013/2014 mindestens die Hälfte aller Studierenden als Schwund zu verzeichnen.

Spätestens nach dem fünften Fachsemester hat über die Hälfte der Studierenden die Kohorte ohne Abschluss verlassen.

Betrachtet man die erste Kohorte, so befinden sich nach Abschluss der Regelstudienzeit noch 1/5 aller Studierenden im Studium. Der Rest ist ohne Abschluss ausgeschieden.³³

4.2.2.2.5 Physik

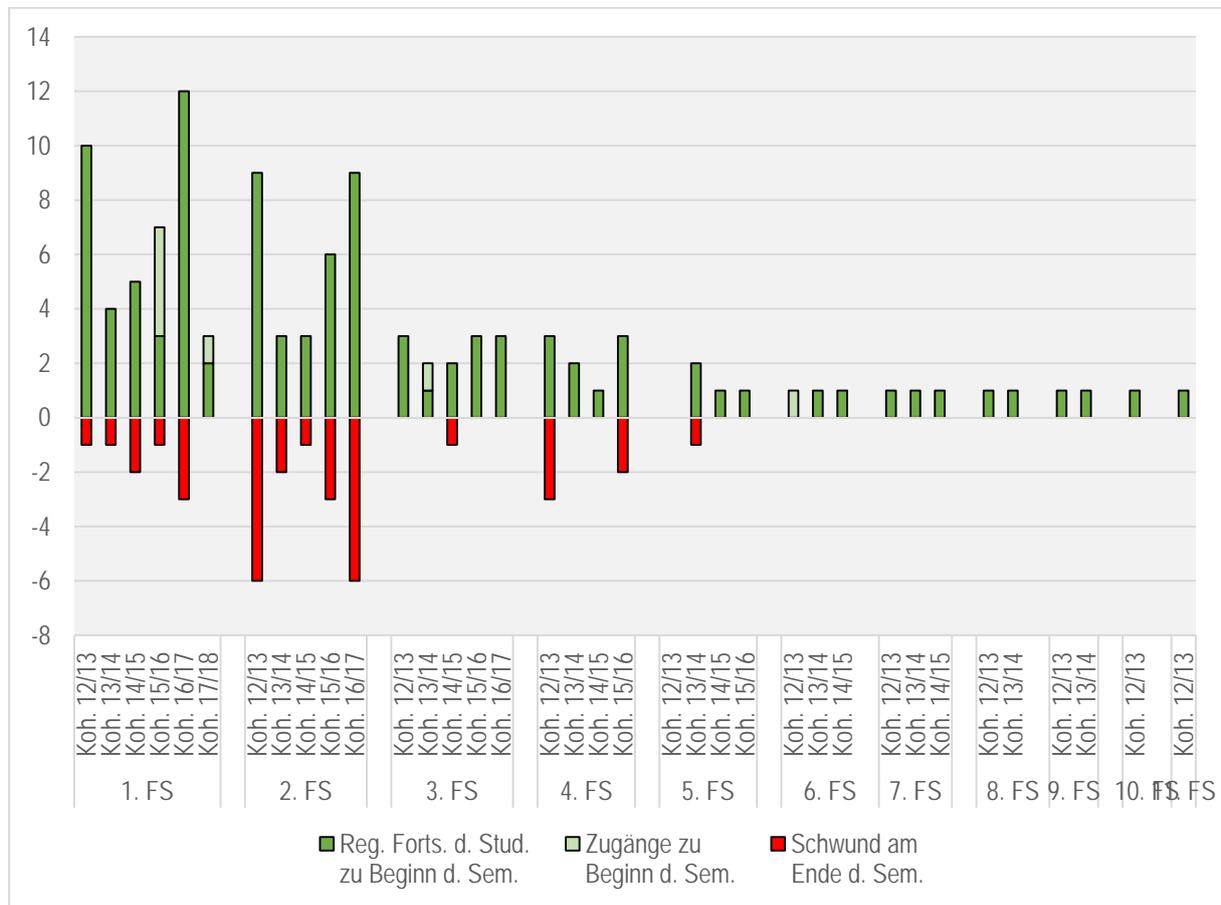


Abbildung 24: Koh. Physik Reg (UR) - Verläufe Vergleich aller Kohorten

Die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger im Fach Physik für Lehramt an Regionalen Schulen an der Universität Rostock ist im Vergleich zu den anderen Fächern gering und schwankt zwischen den Kohorten zwischen 3 und 12 Studierenden (vgl. Abbildung 24). Die einzelnen Zugänge zum ersten Fachsemester kommen aus Nicht-Lehramtsstudiengängen. Die meisten Abgänge sind nach dem zweiten Fachsemester zu verzeichnen – keine Kohorte weist danach mehr als drei Studierende auf. Spätestens ab dem sechsten Fachsemester verbleibt in den Kohorten nur noch eine Studentin beziehungsweise ein Student – in der ersten Kohorte nur aufgrund eines späteren Zugangs.

Den Großteil des Schwundes machen Studierende aus, die das Fach wechseln und im Lehramt an Regionalen Schulen verbleiben, sowie Studierende, die entweder nicht mehr an der Universität studieren oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln. Urlaubssemester werden nicht genommen.

³³ Es wurden keine Urlaubssemester in der ersten Kohorte genommen.

Zugänge nach dem ersten Fachsemester gibt es nur zwei.

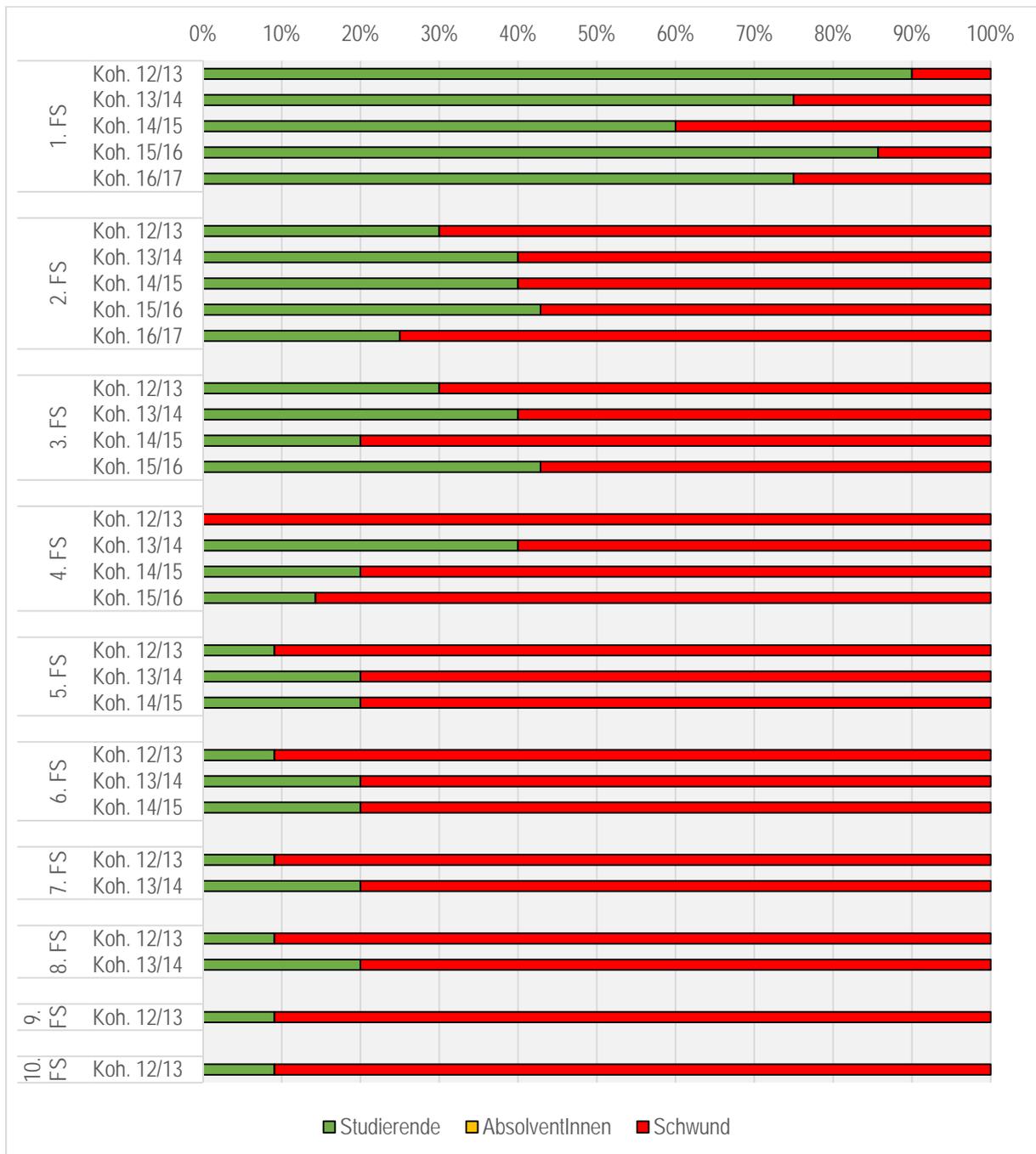


Abbildung 25: Koh. Physik Reg (UR) - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

In der Abbildung 25 wird der starke Schwund in den Physik-Kohorten für Lehramt an Regionalen Schulen deutlich. Nach dem zweiten Fachsemester sind über die Hälfte der Studierenden bereits aus dem Studium ohne Abschluss ausgeschieden. Nach dem fünften Fachsemester studieren nur noch 10-20% der Gesamtkohortenstärke. Keine Studentin beziehungsweise kein Student der ersten Kohorte schließt das Studium in Regelstudienzeit ab.

4.2.3 Lehramt an Grundschulen Universität Rostock

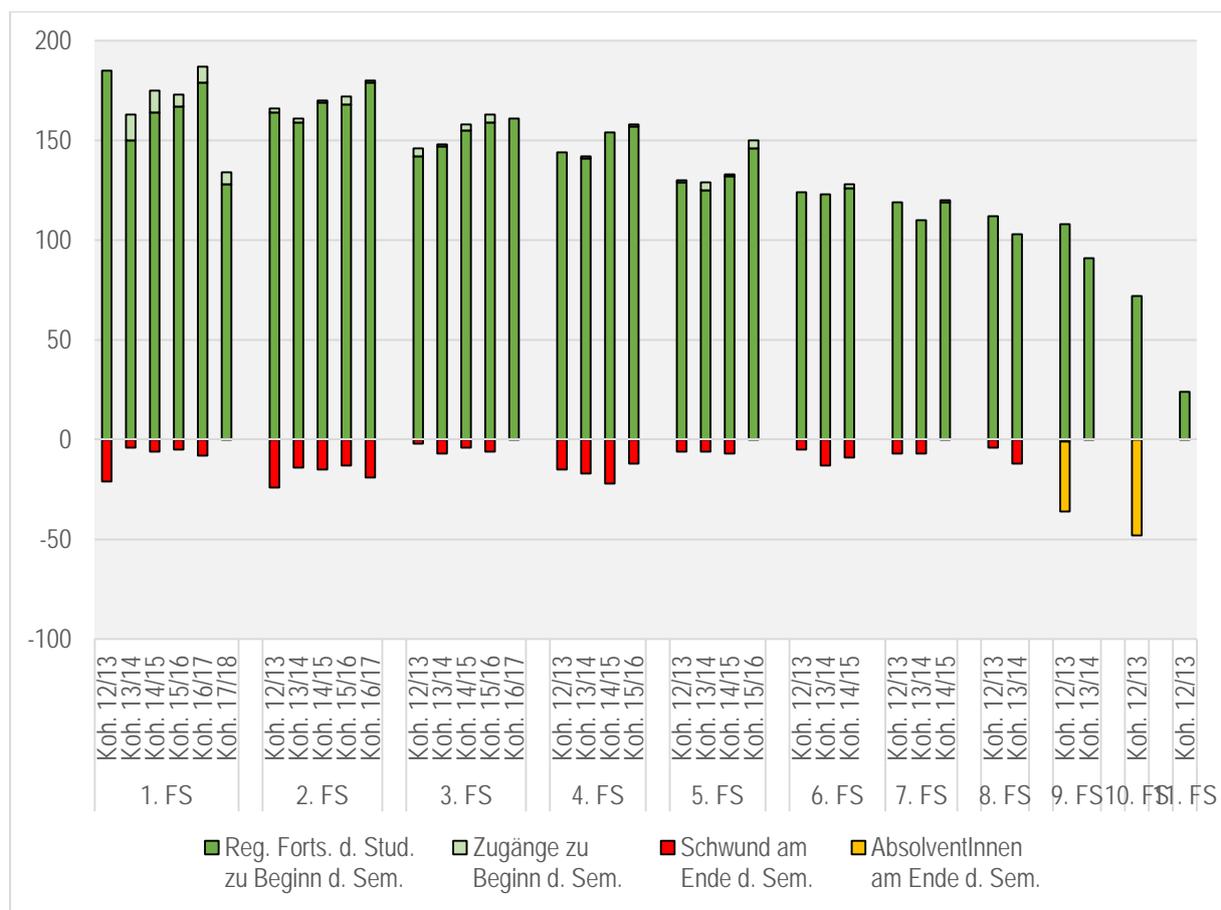


Abbildung 26: Koh. Gru (UR) - Verläufe Vergleich aller Kohorten

Die Abbildung 26 zeigt für das Lehramt an Grundschulen einen anderen Verlauf als in den Lehramtern an Gymnasien und an Regionalen Schulen. Die Kohorten schmelzen weit weniger stark ab.

Die erste Kohorte startet mit 185 Studierenden und weist als einzige einen größeren Schwund nach dem ersten Fachsemester auf. Die folgende Kohorte startet mit weniger Studierenden (ca. 160). Bis zur Kohorte 2016/2017 steigt der Anteil der Studienanfängerinnen- und -anfänger auf das Ursprungsniveau. Die Kohorte 2017/2018 ist die schwächste mit ca. 130 Studierenden zu Beginn. Der Anteil der Zugänge unter den Studienanfängerinnen- und -anfängern ist über alle Kohorten hinweg sehr gering – unter 10% bei den Kohorten 2013/2014 sowie 2014/2015 und weniger als 5% bei den nachfolgenden Kohorten – und setzt sich aus Wechslerinnen und Wechslern aus einem anderen Lehramt sowie aus Nicht-Lehramtsstudiengängen zusammen.

Außer in der ersten Kohorte gibt es kaum Studienabbrecherinnen und -abbrecher nach dem ersten Fachsemester. Erst nach dem zweiten und vierten Fachsemester gibt es etwas mehr Abgänge. Dabei handelt es sich auch hier größtenteils um Studierende, die aus der Hochschule ausscheiden oder in einen Studiengang wechseln, der kein Lehramt anstrebt. Je nach Kohorte spielen auch Urlaubssemester, Hochschul-

und Lehramtswechsel eine mäßige Rolle. Zugänge in den höheren Fachsemestern gibt es nur vereinzelt. Fachwechsel für die angewählten Fächer lassen sich aufgrund der Einschreibeweise nicht erfassen³⁴ – solche Fachwechslerinnen und -wechsler verbleiben in den Kohorten. Allerdings wird die Anzahl der bisherigen (ggf. verpassten) Prüfungsversuche in den neuen Fächern weiter mitgezählt, was dazu führt, dass Wechsel de facto nur bis zu einem bestimmten Fachsemester erfolgen beziehungsweise Studierende höherer Fachsemester vor substantielle Probleme gestellt werden – z.B. dass nach einem Wechsel nur ein verbleibender Prüfungsversuch vor endgültigem Verlust des Prüfungsanspruches besteht.



Abbildung 27: Koh. Gru (UR) - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

³⁴ Dies ist erst ab dem Wintersemester 2017/2018 möglich.

Die Abbildung 27 zeigt, dass nach dem ersten Fachsemester 1/10 der ersten Kohorte das Studium abbricht oder vereinzelt ins Urlaubssemester geht; die folgenden Kohorten weisen diesen Wert jedoch erst nach dem zweiten Fachsemester auf – bei denen liegt der Anteil nach dem ersten Fachsemester unter 5%. Der Schwund steigt langsamer an als in den Studiengängen für das Lehramt an Gymnasien und an Regionalen Schulen. So lässt sich erst nach dem sechsten Fachsemester 1/3 Schwund feststellen – gegenüber einem Schwund von ca. 50% nach dem vierten Fachsemester in den Lehrämtern für Gymnasien und an Regionalen Schulen.

Nach Abschluss der Regelstudienzeit haben 18% das Studium erfolgreich absolviert. Der Anteil der Absolventinnen und Absolventen steigt nach dem 10. Fachsemester auf 43%. Ähnlich viele Studierenden sind bis zu diesem Zeitpunkt aus der Kohorte ohne Abschluss geschieden. 13% befinden sich noch im Studium.

4.2.4 Lehramt für Sonderpädagogik Universität Rostock

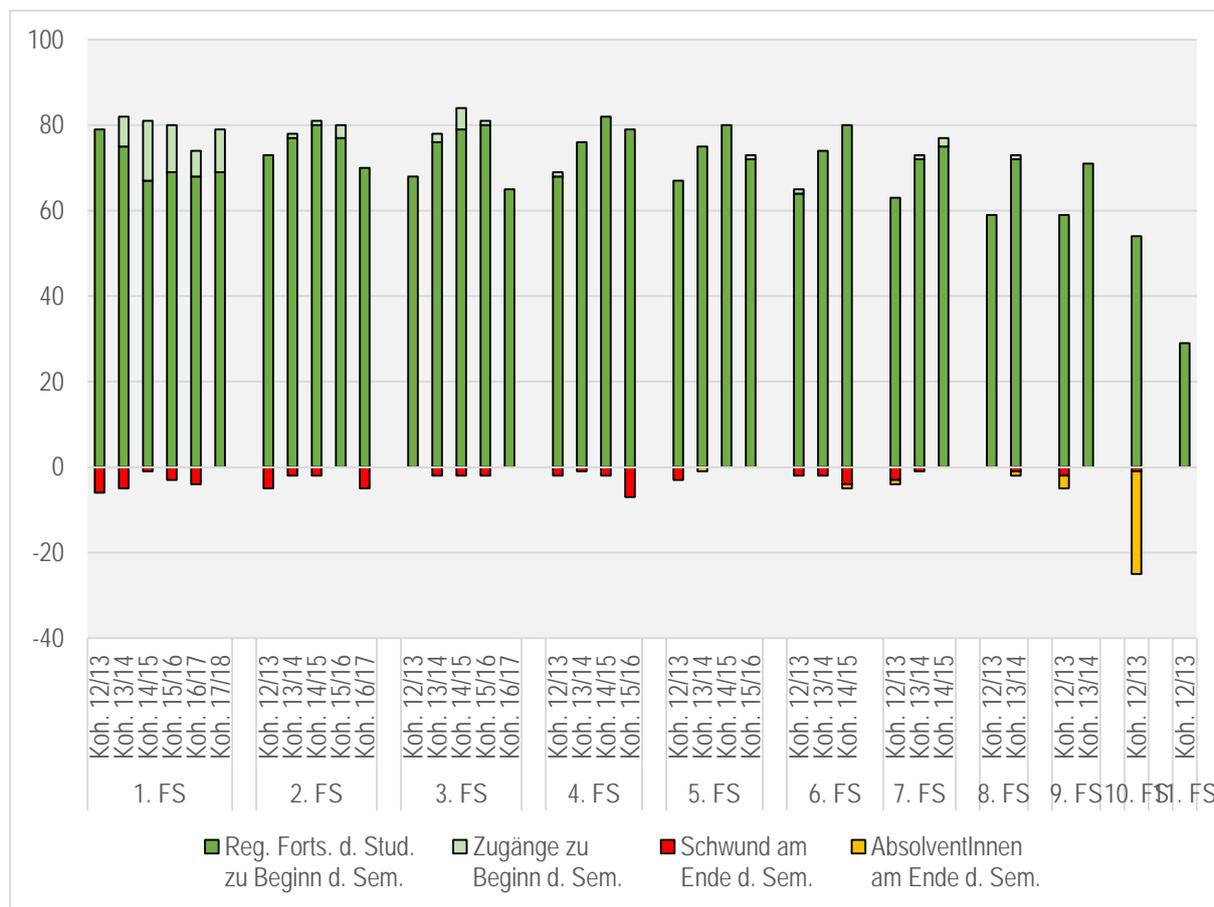


Abbildung 28: Koh. Son (UR) - Verläufe Vergleich aller Kohorten

Noch stärker als beim Lehramt an Grundschulen fällt beim Lehramt für Sonderpädagogik (Abbildung 28) der Unterschied zu den Lehrämtern an Gymnasien und an Regionalen Schulen auf – die Kohortenstärke nimmt über die Semester hinweg deutlich weniger ab.

Alle Kohorten starten mit ca. 80 Studierenden. Je nach Kohorte machen Zugänge zwischen 8% und 17% der Studienanfängerinnen- und -anfänger aus – bestehend aus Wechslerinnen und Wechsler aus einem anderen Lehramt sowie aus Nicht-Lehramtsstudiengängen. Es gibt kaum Schwund – darunter im Vergleich zu den anderen Lehrämtern mehr Urlaubssemester. Dieser verteilt sich über alle Fachsemester und kann teilweise durch spätere – ebenfalls wenige – Zugänge ausgeglichen werden. Auch hier gilt wie für das Lehramt an Grundschulen, dass aufgrund der Einschreibeweise Fachwechsel nicht erfasst werden können und dass Studierende, die einen solchen Wechsel vornehmen, unter Umständen Probleme aufgrund der Prüfungsversuche und Regelprüfungstermine bekommen.

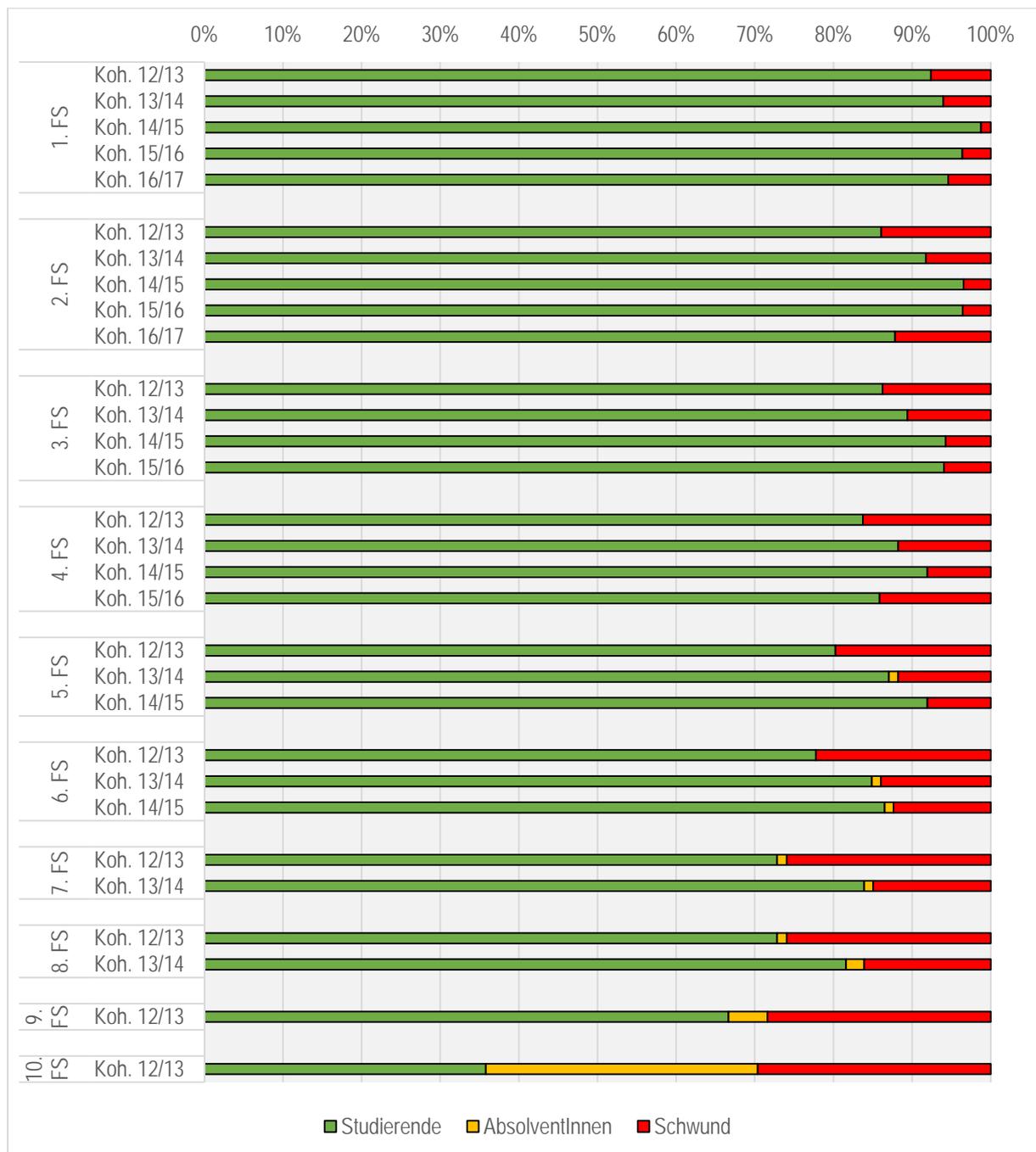


Abbildung 29: Koh. Son (UR) - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

In Abbildung 29 lässt sich erkennen, dass über alle Semester hinweg der Anteil des Schwundes an der Kohortenstärke kaum steigt. Den geringsten Schwund weist die Kohorte 2014/2015 auf. Auch hier könnte ähnlich wie beim Lehramt an Gymnasien die ab Wintersemester 2014/2015 geltende neue Studien- und Prüfungsordnung für die Lehramter eine Rolle spielen. Allerdings lässt sich dies mit den vorhandenen Daten nicht klären und müsste gesondert untersucht werden. Des Weiteren steigt in den späteren Kohorten der Anteil des Schwundes wieder.

Nach Abschluss der Regelstudienzeit haben 5% das Studium erfolgreich absolviert. Der Anteil der Absolventinnen und Absolventen steigt nach dem 10. Fachsemester auf ca. 1/3. Ähnlich viele Studierende befinden sich zu diesem Zeitpunkt noch im Studium. 30% sind ohne Abschluss aus der Kohorte ausgeschieden.

4.2.5 Lehramt an Gymnasien Universität Greifswald

4.2.5.1 Allgemein

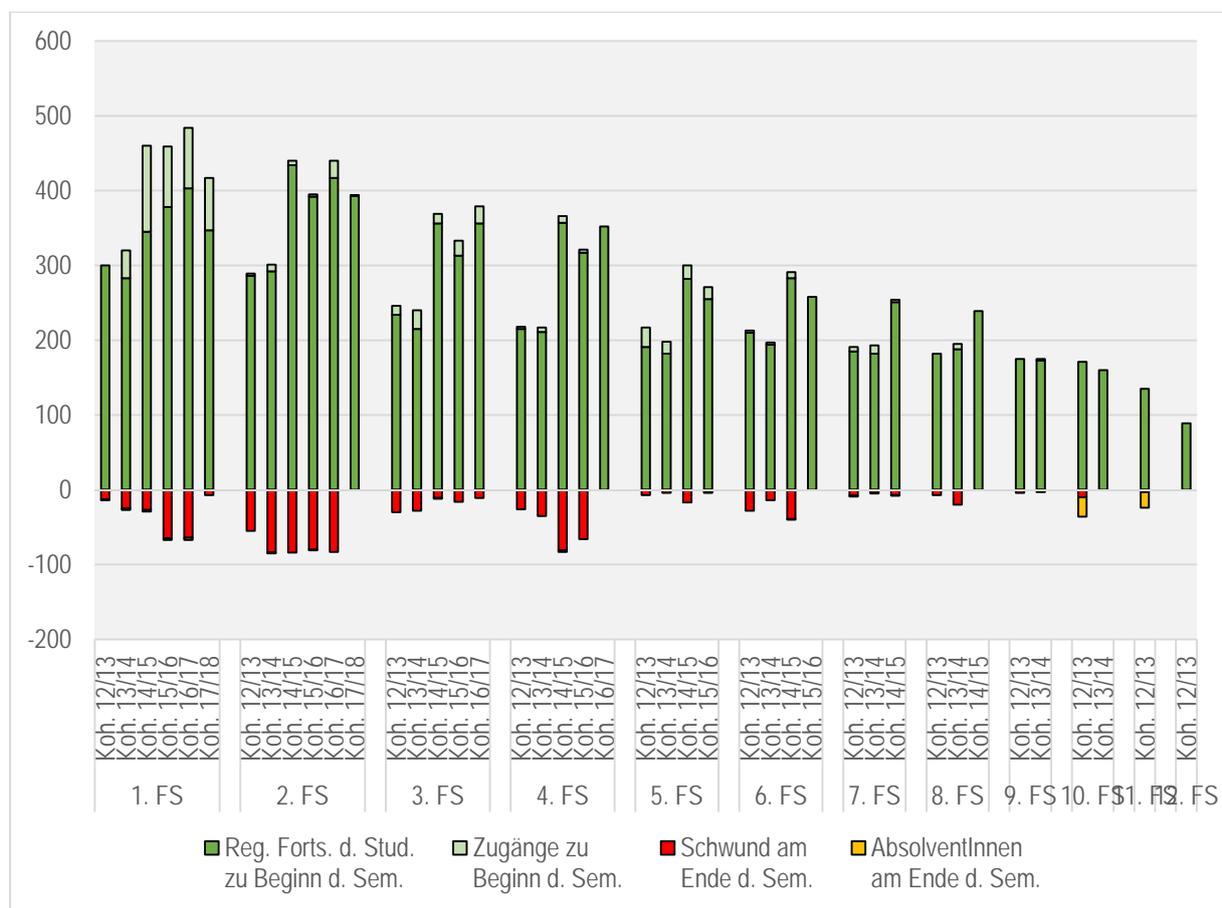


Abbildung 30: Koh. Gym (UG) - Verläufe Vergleich aller Kohorten

In der Abbildung 30 ist zu erkennen, dass die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger über die Kohorten hinweg stark steigt. So starten im Wintersemester 2012/2013 ca. 300 Fachfälle in das modularisierte gymnasiale Lehramtsstudium an der Universität Greifswald. Diese Zahl steigt bis zum Wintersemester

2016/2017 auf fast 500 und sinkt dann wieder auf 400 im Wintersemester 2017/2018. Dabei machen die Zugänge zum ersten Semester ca. 17% aller Anfängerinnen und Anfänger aus – bei der Kohorte 2013/2014 ist der Anteil niedriger (12%) und bei der Kohorte 2014/2015 höher (25%). Die Zugänge setzen sich zunächst größtenteils aus Wechslerinnen und Wechslern aus Nicht-Lehramtsstudiengängen zusammen. Weitere Zugänge sind Wechslerinnen und Wechslern aus einem Fach des gleichen Lehramts. Deren Anteil steigt über die Kohorten hinweg, sodass sich das Verhältnis zwischen diesen beiden Gruppen umkehrt. Ein Lehramtswechsel zugunsten des Lehramtes an Gymnasien – sowohl mit als auch ohne Fachwechsel – unternimmt zum ersten Semester hin fast niemand. Anders als an der Universität Rostock steigt über die Kohorten hinweg die Zahl der Abgänge nach dem ersten Fachsemester. Während in der ersten Kohorte nur 13 Fachfälle bereits nach dem ersten Fachsemester aus der Kohorte scheiden, verfünffacht sich die Zahl in den folgenden Kohorten. Auffällig ist, dass bereits nach dem ersten Fachsemester vereinzelt Absolventinnen und Absolventen vorhanden sind. Dies ist vermutlich durch Wechsel aus den alten nicht-modularisierten Studiengängen zu erklären, da hier ein Wechsel nur in die jeweils durch die regulären Kohorten vorhandenen Fachsemesterlagen möglich war. Anrechnungen wurden trotzdem vorgenommen und Studierende waren entsprechend schon in niedrigen Semesterlagen in der Position, die Examensprüfung anzutreten.

Die Kohorten schmelzen weniger stark als an der Universität Rostock ab. Vor allem nach dem ersten und zweiten sowie nach dem vierten Fachsemester sind viele Abgänge zu verzeichnen. Die Analyse der Abgänge zeigt, dass ein Lehramtswechsel kaum stattfindet. Urlaubssemester werden vor allem im fünften und siebten Fachsemester genommen. Fachwechsel innerhalb des Lehramtes reduzieren die Kohorte vor allem nach dem zweiten und vierten Fachsemester. Der weitaus größte Schwund im Lehramt an Gymnasien an der Universität Greifswald ist aber als Schwund zu verzeichnen, bei dem sich nicht genau differenzieren lässt, ob es sich um Fälle handelt, die aus der Hochschule ausscheiden oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln. Unterschiede bei den Abgängen lassen sich zwischen den Kohorten bei den Fachwechseln feststellen. Der Anteil der Fachfälle am Gesamtschwund, die das Fach wechseln, steigt über die Kohorten hinweg – von 10% bei der Kohorte 2012/2013 auf fast das Doppelte in den späteren Kohorten.

Weitere Zugänge nach dem ersten Fachsemester gibt es bis ins fünfte Fachsemester. Die Analyse zeigt, dass in den späteren Fachsemestern ein Fachwechsel mit dem Einstieg in ein höheres Fachsemester sowie ein Wechsel aus nicht-lehramtsbezogenen Studiengängen in das Lehramtsstudium an Gymnasien kaum stattfinden. Anders als an der Universität Rostock findet durchaus ein Lehramtswechsel zugunsten des Lehramts an Gymnasien statt. Insgesamt ist der Umfang der Zugänge sehr viel geringer als der Umfang der Abgänge. Dies betrifft vor allem die Gruppe „Sonstiger Schwund“, also Fälle, die entweder nicht mehr an der Universität Greifswald studieren oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln.

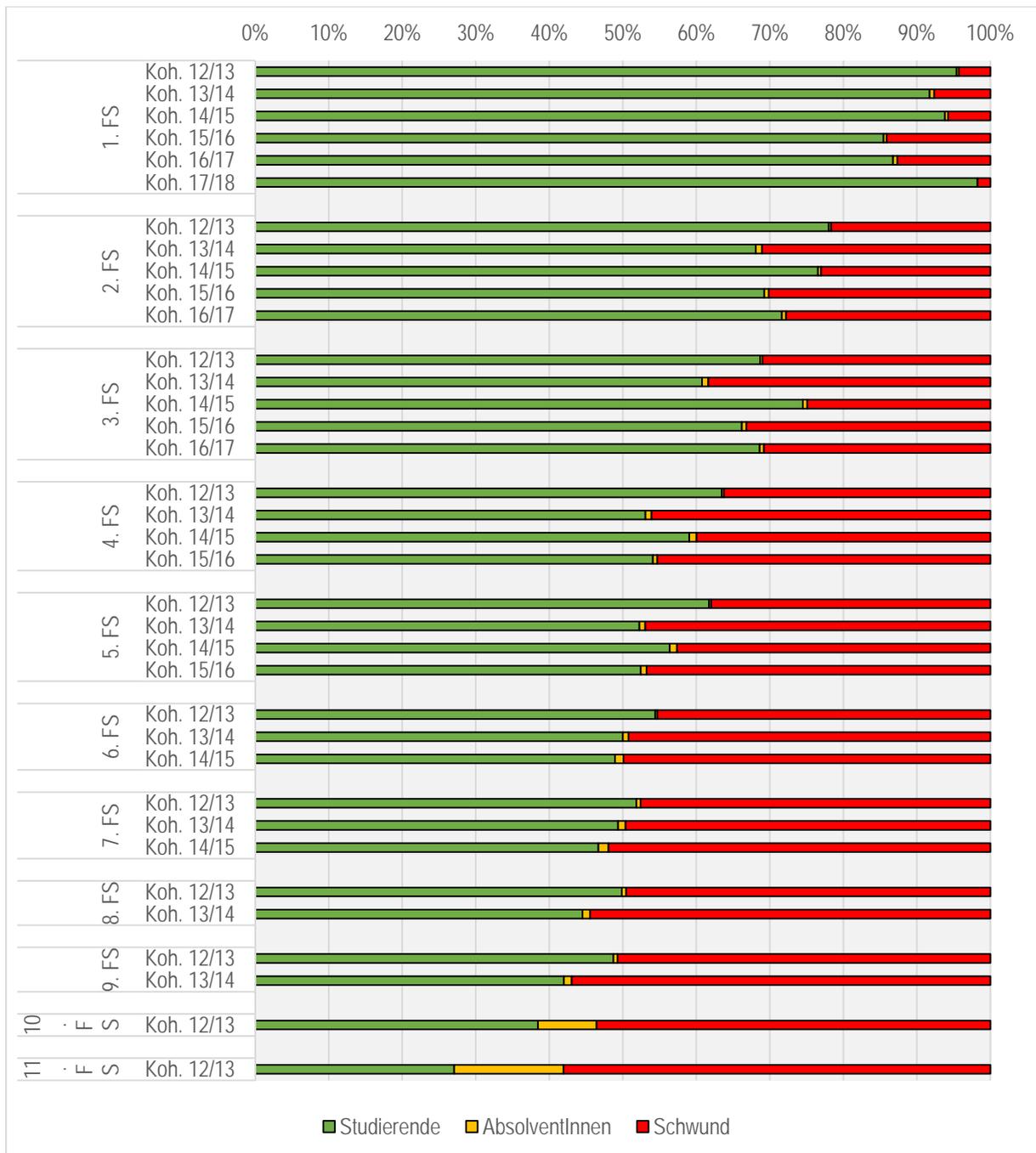


Abbildung 31: Koh. Gym (UG) - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

In der Abbildung 31 lässt sich erkennen, dass einige der oben angeführten Veränderungen auch relativ gelten. Während in der ersten Kohorte (2012/2013) weniger als 5% der gesamten Kohortenstärke (alle Studierenden zu Beginn + alle Zugänge in den späteren Semestern) nach dem ersten Fachsemester aus den Kohorten scheiden, verdreifacht sich dieser Anteil bei den späteren Kohorten, sodass bei der Kohorte 2017/2018 12% nach dem ersten Fachsemester aus den Kohorten scheiden. Auch in den folgenden Fachsemestern steigt der Anteil des Schwundes im Vergleich zur ersten Kohorte. Auffallend ist hier die Kohorte 2014/2015, deren Schwund geringer ausfällt als bei allen anderen Kohorten – abgesehen von der ersten. Insgesamt zeigt sich, dass bereits nach dem vierten Fachsemester fast die Hälfte – in der

ersten Kohorte nur etwas mehr als 1/3 – aller Fachfälle aus den Kohorten ohne Abschluss ausgeschieden ist.

Ganz vereinzelt schließen einige Fälle das Studium vor dem Ende der Regelstudienzeit ab. Betrachtet man die erste Kohorte, so haben nach Abschluss der Regelstudienzeit 8% das Studium erfolgreich absolviert und fast 40% befinden sich noch im Studium. 53% der Fälle sind aus der Kohorte ohne Abschluss ausgeschieden. Ein Semester später haben 14% das Studium erfolgreich absolviert und 1/4 befindet sich noch im Studium.

4.2.5.2 Beispielfächer Lehramt an Gymnasien Universität Greifswald

4.2.5.2.1 Deutsch

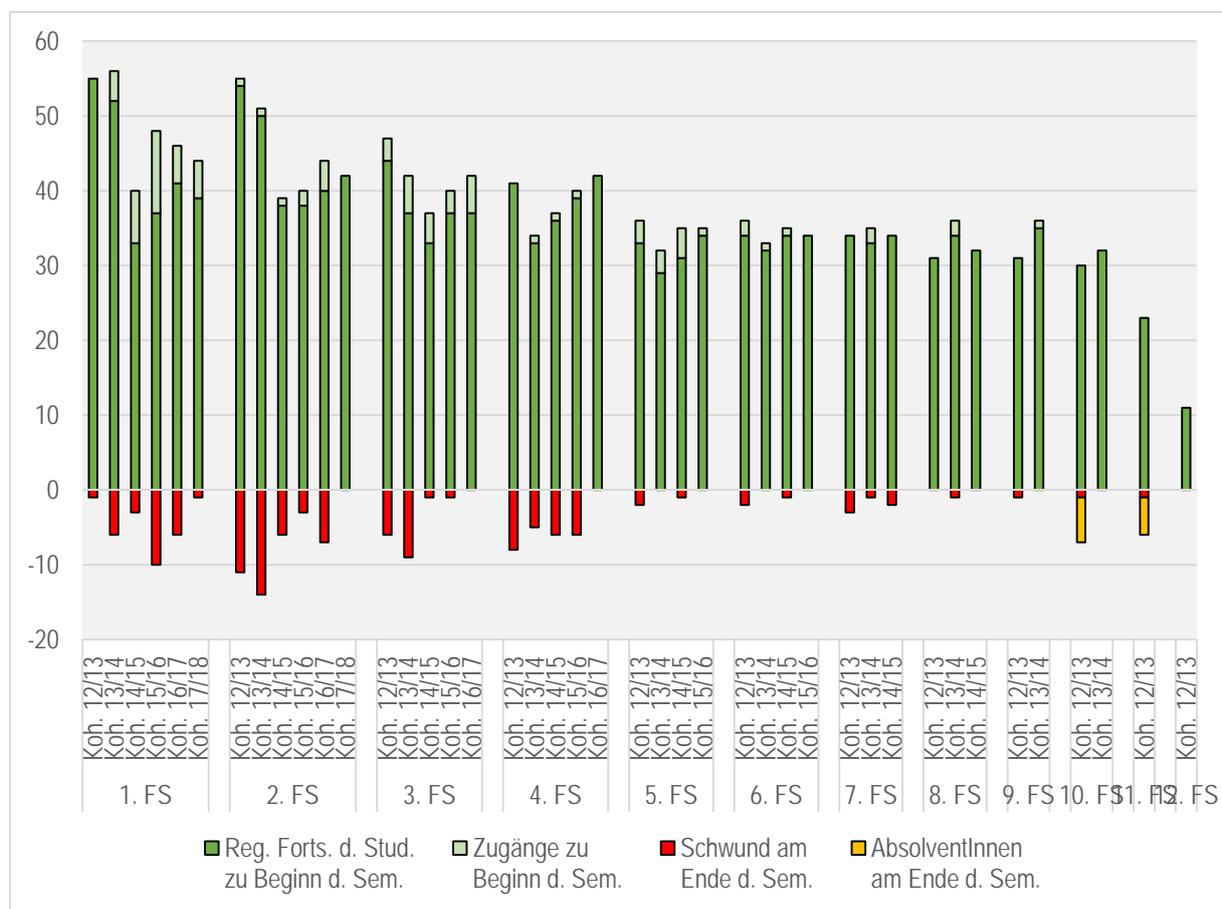


Abbildung 32: Koh. Deutsch Gym (UG) - Verläufe Vergleich aller Kohorten

Die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger im Fach Deutsch für das Lehramt an Gymnasien an der Universität Greifswald schwankt zwischen 55 Studierenden in der ersten Kohorte und 40 in der Kohorte 2014/2015 (vgl. Abbildung 32). Der Anteil der Zugänge unter diesen schwankt zwischen 7 und 23%. Dabei handelt es sich größtenteils um Wechslerinnen und Wechsler aus einem anderen Fach des gleichen Lehramts sowie aus Nicht-Lehramtsstudiengängen.

Abgänge sind vor allem in den ersten vier Fachsemestern zu verzeichnen – wobei die Kohorten 2014/2015 und 2015/2016 kaum Abgänge nach dem dritten Fachsemester aufweisen. Den Großteil macht die Gruppe „Sonstiger Schwund“ aus, also Studierende, die entweder nicht mehr an der Universität Greifswald studieren oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln. Lehramtswechsel sind keine zu verzeichnen.

Zugänge nach dem ersten Fachsemester gibt es bis in die höheren Fachsemester. Dabei handelt es sich größtenteils um Studierende, die aus Nicht-Lehramtsstudiengängen kommen. Des Weiteren sind darunter Studierende, die das Fach gewechselt haben oder aus dem Lehramt an Regionalen Schulen kommen.



Abbildung 33: Koh. Deutsch Gym (UG) - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Die Abbildung 33 zeigt ebenfalls, dass der Anteil des Schwundes über die Kohorten hinweg schwankt. So haben nach dem vierten Fachsemester je nach Kohorte zwischen ca. 30 und 50% diese ohne Abschluss verlassen. Ab dem fünften Fachsemester gleichen sich die Schwundquoten an, wobei diejenige der Kohorte 2014/2015 jedoch niedriger ausfällt als die vorherigen.

Betrachtet man die erste Kohorte, so haben nach Abschluss der Regelstudienzeit 10% aller Studierenden das Studium erfolgreich absolviert. Ein Semester später steigt der Anteil auf 17%. Genauso viele Studierende befinden sich noch im Studium. Über 50% der Studierenden sind aus der Kohorte ohne Abschluss ausgeschieden.

4.2.5.2.2 Geschichte

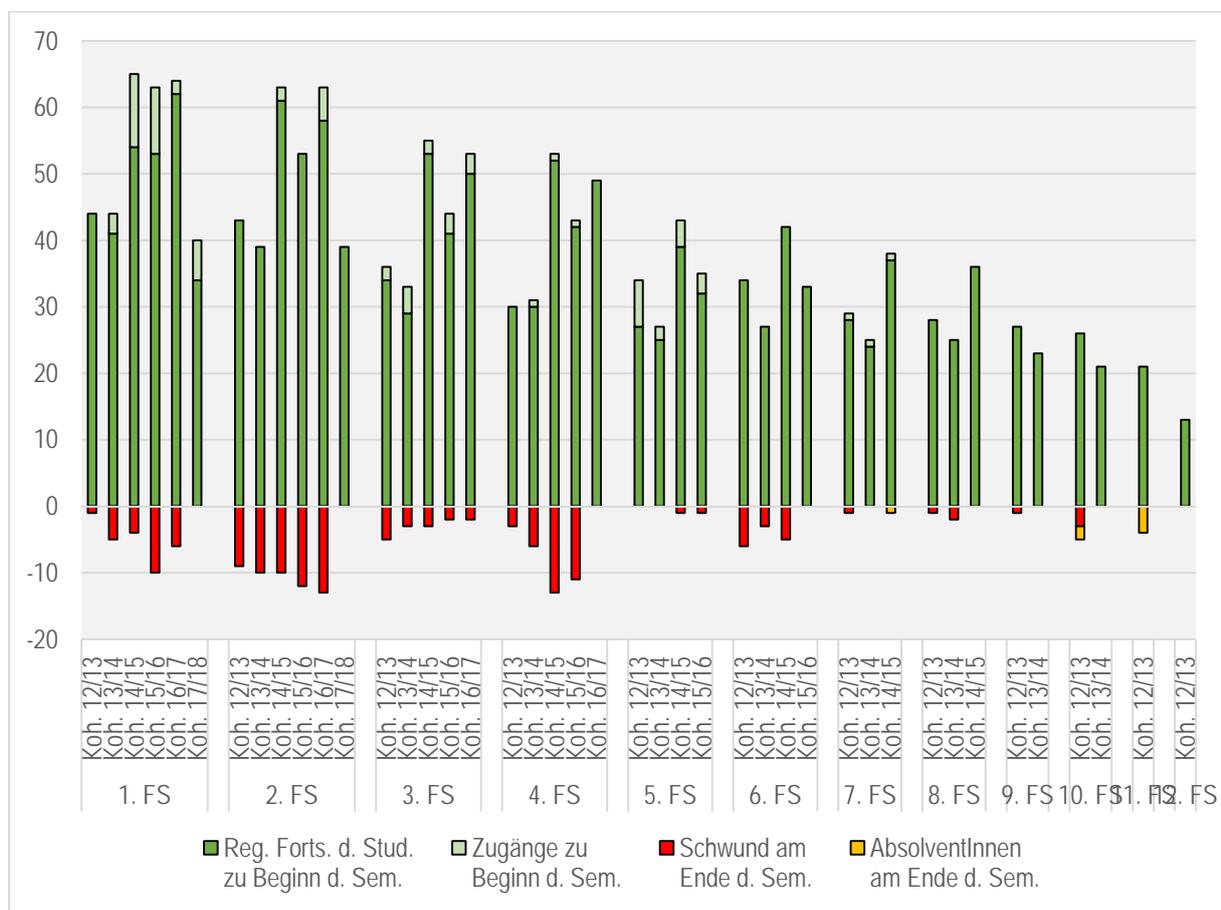


Abbildung 34: Koh. Geschichte Gym (UG) - Verläufe Vergleich aller Kohorten

Die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger im Fach Geschichte für das Lehramt an Gymnasien an der Universität Greifswald beträgt ca. 40 Studierende bei den ersten beiden sowie der letzten Kohorte und etwa 60 bei den Kohorten 2014/2015, 2016/2017 sowie 2017/2018 (vgl. Abbildung 34). Der Anteil der Zugänge darunter schwankt zwischen 3 und 16%, die sich größtenteils jeweils aus Wechslerinnen und Wechsler aus Nicht-Lehramtsstudiengängen sowie aus einem anderen Fach des gleichen Lehramts zusammensetzen. Die meisten Abgänge sind nach dem zweiten Fachsemester zu verzeichnen. Auch

nach dem ersten, vierten und sechsten Fachsemester gibt es Schwund. Den Großteil macht die Gruppe „Sonstiger Schwund“ aus, also Studierende, die entweder nicht mehr an der Universität studieren oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln. Ansonsten werden sowohl Fachwechsel – sowohl inklusive als auch exklusive Lehramtswechsel – als auch Hochschulwechsel unternommen und Urlaubssemester genommen.

Zugänge nach dem ersten Fachsemester gibt es bis in die höheren Fachsemester. Dabei handelt es sich größtenteils um Studierende, die aus Nicht-Lehramtsstudiengängen kommen, aus dem Lehramt Geschichte an Regionalen Schulen gewechselt haben oder aus einem anderen Fach des gleichen Lehramts.

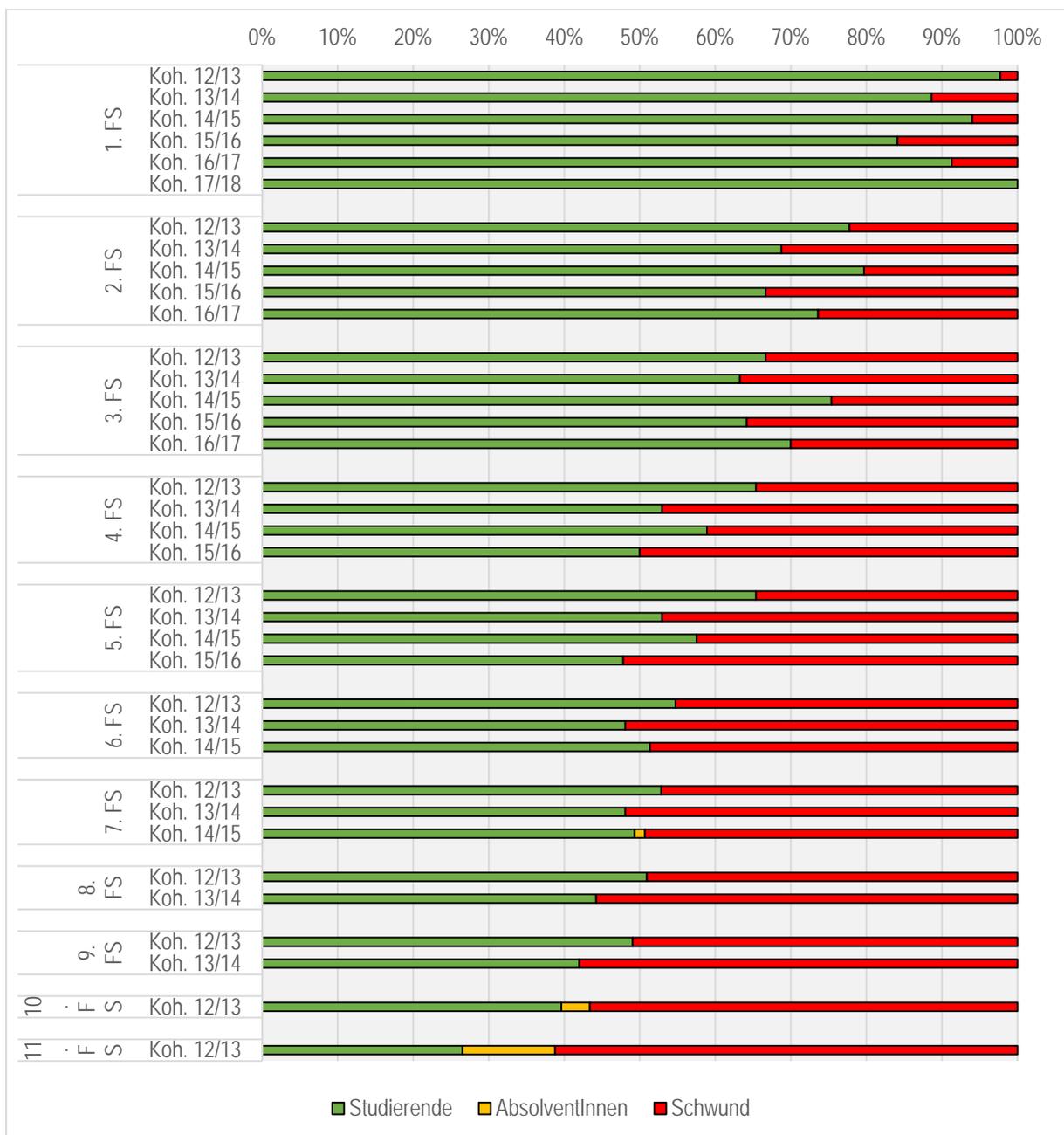


Abbildung 35: Koh. Geschichte Gym (UG) - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Die Abbildung 35 zeigt, dass der Anteil der Studierenden, die die Kohorte nach dem ersten Fachsemester verlassen, zwischen 2 und 14% schwankt. Dies gilt auch für die folgenden Fachsemester. Erst nach dem sechsten Fachsemester gleichen sich die Schwundquoten an. Bis in die höheren Fachsemester ist noch über die Hälfte der Studierenden in den Kohorten.

Betrachtet man die erste Kohorte, so haben nach Abschluss der Regelstudienzeit 11% der gesamten Kohortenstärke das Studium erfolgreich absolviert und 1/4 befindet sich noch im Studium. 55% der Studierenden sind aus der Kohorte ohne Abschluss ausgeschieden.

4.2.6 Lehramt an Regionalen Schulen Universität Greifswald

4.2.6.1 Allgemein

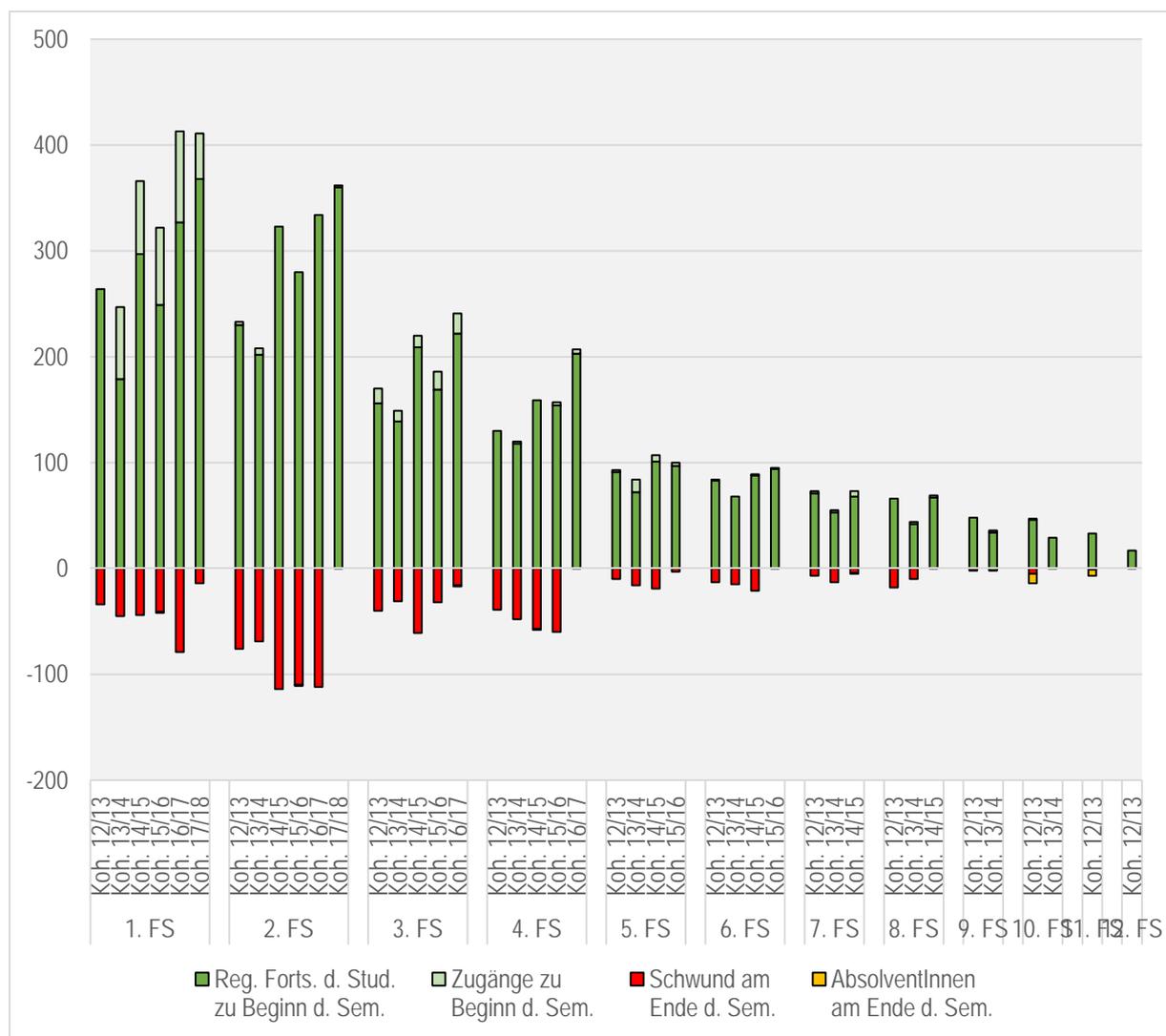


Abbildung 36: Koh. Reg (UG) - Verläufe Vergleich aller Kohorten

In der Abbildung 36 ist zu erkennen, dass ähnlich zum Lehramt an Gymnasien die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger über die Kohorten hinweg stark steigt. So starten an der Universität Greifswald im Wintersemester 2012/2013 und 2013/2014 etwas mehr als 250 Fachfälle in das modularisierte Lehramtsstudium

für Regionale Schulen. Diese Zahl steigt bis zum Wintersemester 2017/2018 auf über 400. Dabei machen die Zugänge zum ersten Semester ca. 20-30% aller Anfängerinnen und Anfänger aus. Die Zugänge setzen sich größtenteils aus Wechslerinnen und Wechslern aus einem Fach des gleichen Lehramts sowie aus Nicht-Lehramtsstudiengängen zusammen. Ein Lehramtswechsel zugunsten des Lehramtes an Regionalen Schulen – sowohl mit als auch ohne Fachwechsel – unternimmt zum ersten Semester hin fast niemand. Die Zahl der Abgänge mit ca. 40 Fachfällen nach dem ersten Fachsemester ist über alle Kohorten – die aber mehr Anfängerinnen und Anfänger aufweisen – ähnlich hoch. Lediglich die Kohorte 2016/2017 weist etwas mehr Abgänge auf.

Die Kohorten schmelzen sehr viel stärker ab als im Lehramt an Gymnasien. Vor allem nach dem ersten und zweiten, aber auch dritten und vierten Fachsemester sind viele Abgänge zu verzeichnen. Darunter finden sich sowohl Fach- als auch Lehramtswechsel sowie vereinzelt Urlaubssemester. Der weitaus größte Schwund im Lehramt an Regionalen Schulen an der Universität Greifswald ist aber als Schwund zu verzeichnen, bei dem sich nicht genau differenzieren lässt, ob es sich um Fälle handelt, die aus der Hochschule ausscheiden oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln. Unterschiede bei den Abgängen lassen sich zwischen den Kohorten kaum feststellen.

Weitere Zugänge nach dem ersten Fachsemester gibt es fast nur zum dritten Fachsemester. Dabei handelt es sich größtenteils um Zugänge aus Nicht-Lehramtsstudiengängen. So gilt hier wie an der Universität Rostock noch stärker als im Lehramt an Gymnasien, dass die Zugänge den Schwund nicht annähernd ausgleichen können.

Bei Betrachtung der Abbildung 37 ist erkennbar, dass ca. 12% der Fachfälle das Studium nach dem ersten Fachsemester abbrechen³⁵ – bei den Kohorten 2013/2014 und 2016/2017 noch etwas mehr. Dieser Anteil steigt nach dem zweiten Fachsemester auf ca. 40% und mehr an. Nach dem dritten Fachsemester sind über die Hälfte und nach dem vierten Fachsemester – über 2/3 aus den Kohorten ohne Abschluss geschieden. Große Unterschiede zwischen den Kohorten gibt es nicht.

3% der ersten Kohorte haben nach Abschluss der Regelstudienzeit das Studium erfolgreich absolviert und etwas mehr als 10% befindet sich noch im Studium. 85% der Fälle sind aus der Kohorte ohne Abschluss ausgeschieden. Ein Semester später haben 5% das Studium erfolgreich absolviert und 6% befinden sich noch im Studium.

³⁵ Nur vereinzelt handelt es sich um Fälle, die in ein Urlaubssemester gehen.

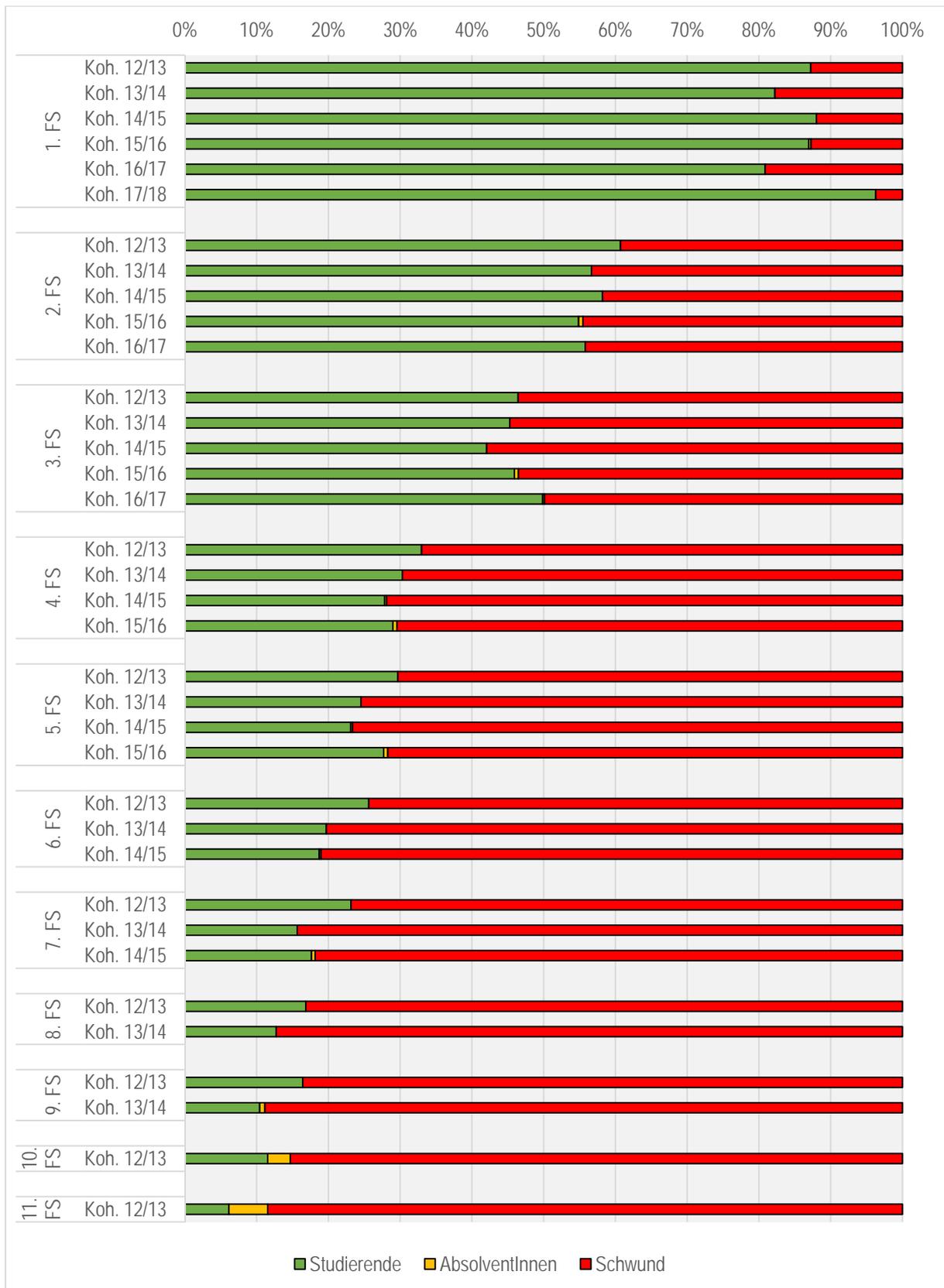


Abbildung 37: Koh. Reg (UG) - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

4.2.6.2 Beispielfächer Lehramt an Regionalen Schulen Universität Greifswald

4.2.6.2.1 Deutsch

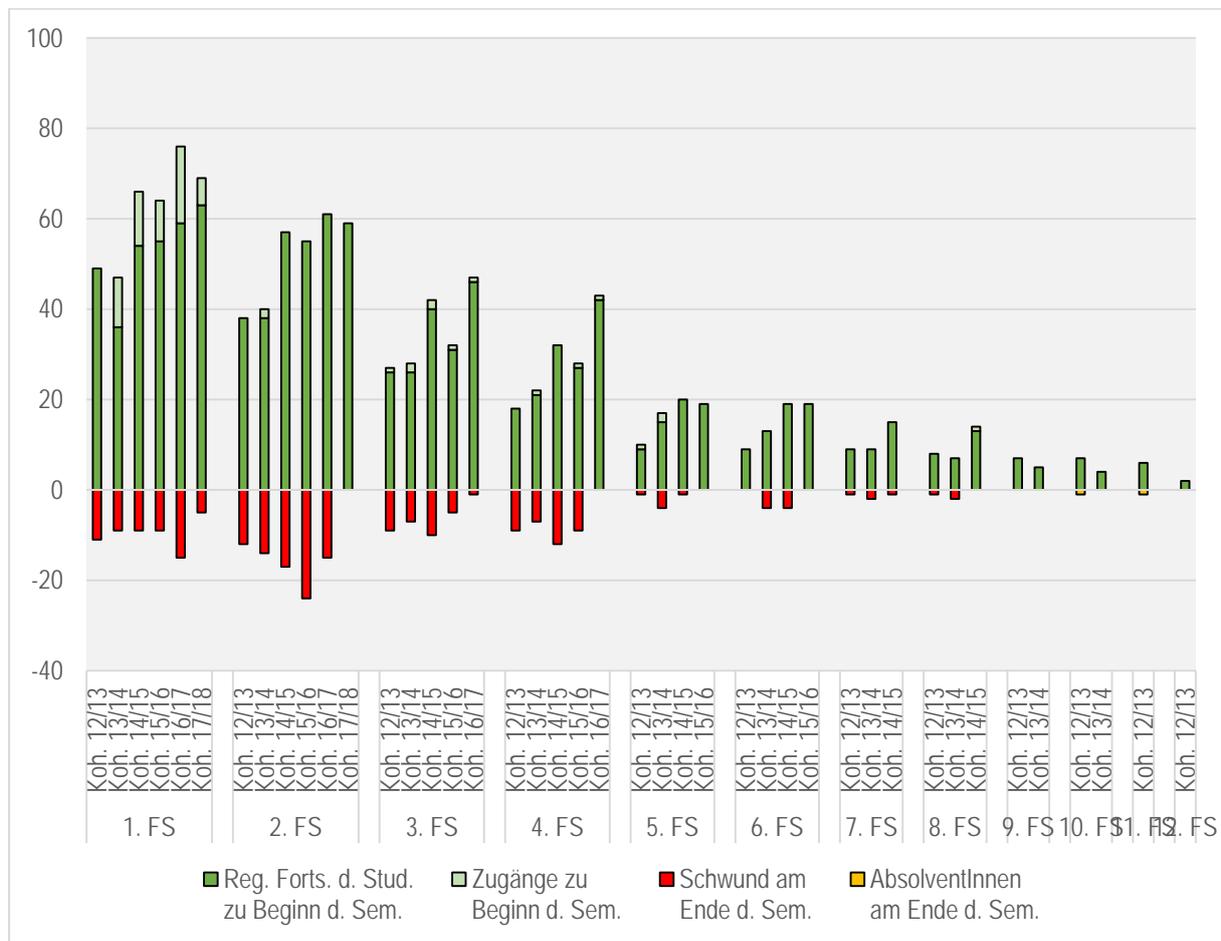


Abbildung 38: Koh. Deutsch Reg (UG) - Verläufe Vergleich aller Kohorten

Die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger im Fach Deutsch für das Lehramt an Regionalen Schulen an der Universität Greifswald steigt über die Kohorten hinweg. In der ersten Kohorte gab es 49 Studierende zu Beginn (vgl. Abbildung 38). Die Zahl steigt auf 71 Studierende bei der Kohorte 2017/2018. Der Anteil der Zugänge unter diesen schwankt zwischen 13 und 23%. Dabei handelt es sich größtenteils um Wechslerinnen und Wechsler aus Nicht-Lehramtsstudiengängen – teilweise auch aus einem anderen Fach des gleichen Lehramts.

Abgänge sind vor allem in den ersten vier Fachsemestern zu verzeichnen. Den Großteil macht die Gruppe „Sonstiger Schwund“ aus, also Studierende, die entweder nicht mehr an der Universität studieren oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln. Zugänge nach dem ersten Fachsemester gibt es so gut wie keine.

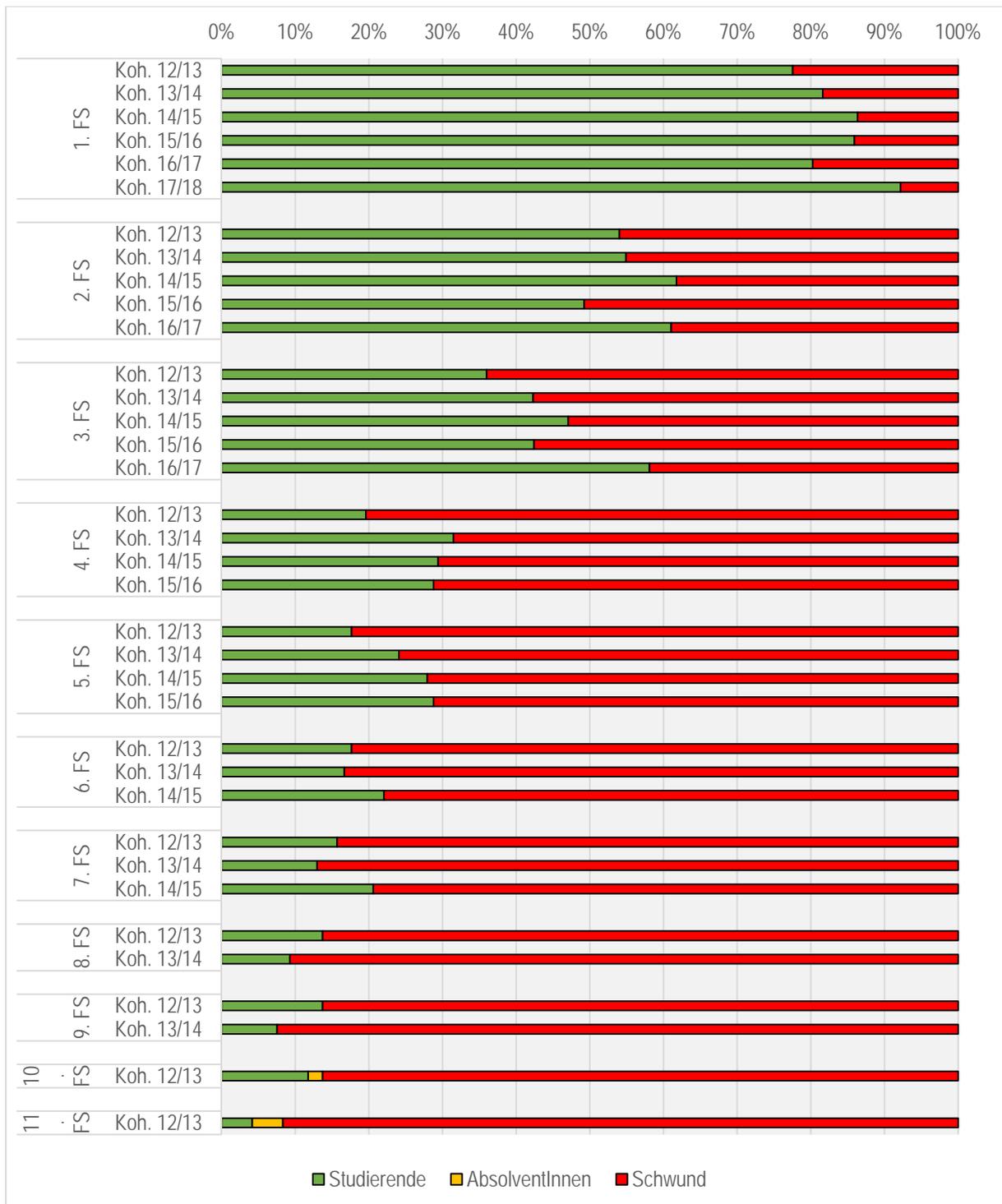


Abbildung 39: Koh. Deutsch Reg (UG) - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Die Abbildung 39 zeigt, dass ca. 20% aller Studierenden einer Kohorte diese nach dem ersten Fachsemester verlassen. Nach dem zweiten Fachsemester steigt dieser Anteil auf 40 bis 50%. Nach dem vierten Fachsemester sind über 2/3 aller Studierenden aus den Kohorten ohne Abschluss ausgeschieden.

Betrachtet man die erste Kohorte, so haben nach Abschluss der Regelstudienzeit 2% aller Studierenden das Studium erfolgreich absolviert. Ein Semester später steigt der Anteil auf 4%. Genauso viele Studierende befinden sich noch im Studium. Über 85% der Studierenden sind aus der Kohorte ohne Abschluss ausgeschieden.

4.2.6.2.2 Geschichte

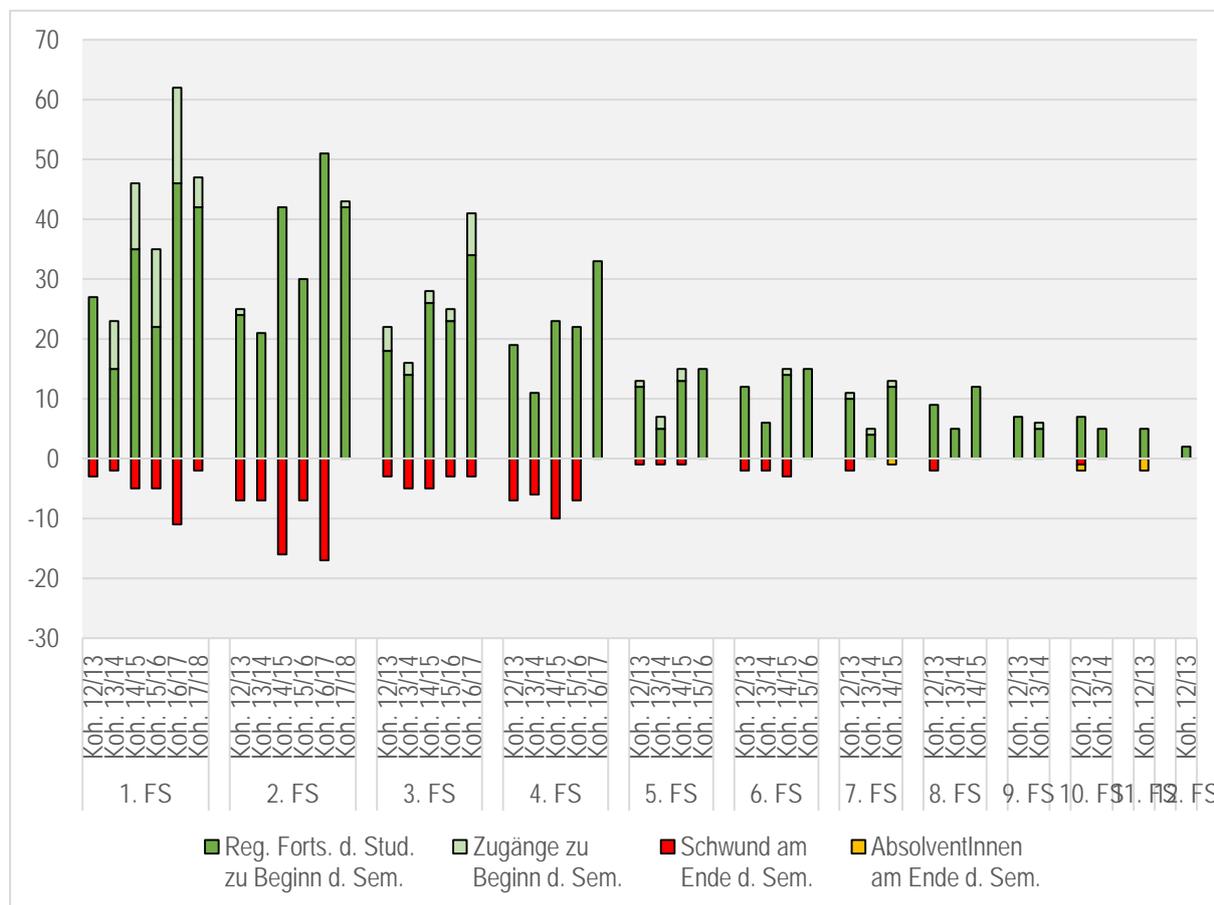


Abbildung 40: Koh. Geschichte Reg (UG) - Verläufe Vergleich aller Kohorten

Die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger im Fach Geschichte für das Lehramt an Regionalen Schulen an der Universität Greifswald schwankt zwischen ca. 20 und über 60 Studierenden (vgl. Abbildung 40). Davon machen teilweise über 1/3 Zugänge aus, die sich größtenteils aus Wechslerinnen und Wechslern aus Nicht-Lehramtsstudiengängen zusammensetzen sowie aus einem anderen Fach des gleichen Lehramts.

Abgänge sind vor allem in den ersten vier Fachsemestern zu verzeichnen. Den Großteil macht die Gruppe „Sonstiger Schwund“ aus, also Studierende, die entweder nicht mehr an der Universität studieren oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln. Zugänge nach dem ersten Fachsemester gibt es wenige. Diese stammen aus Nicht-Lehramtsstudiengängen und aus dem Lehramt an Gymnasien.

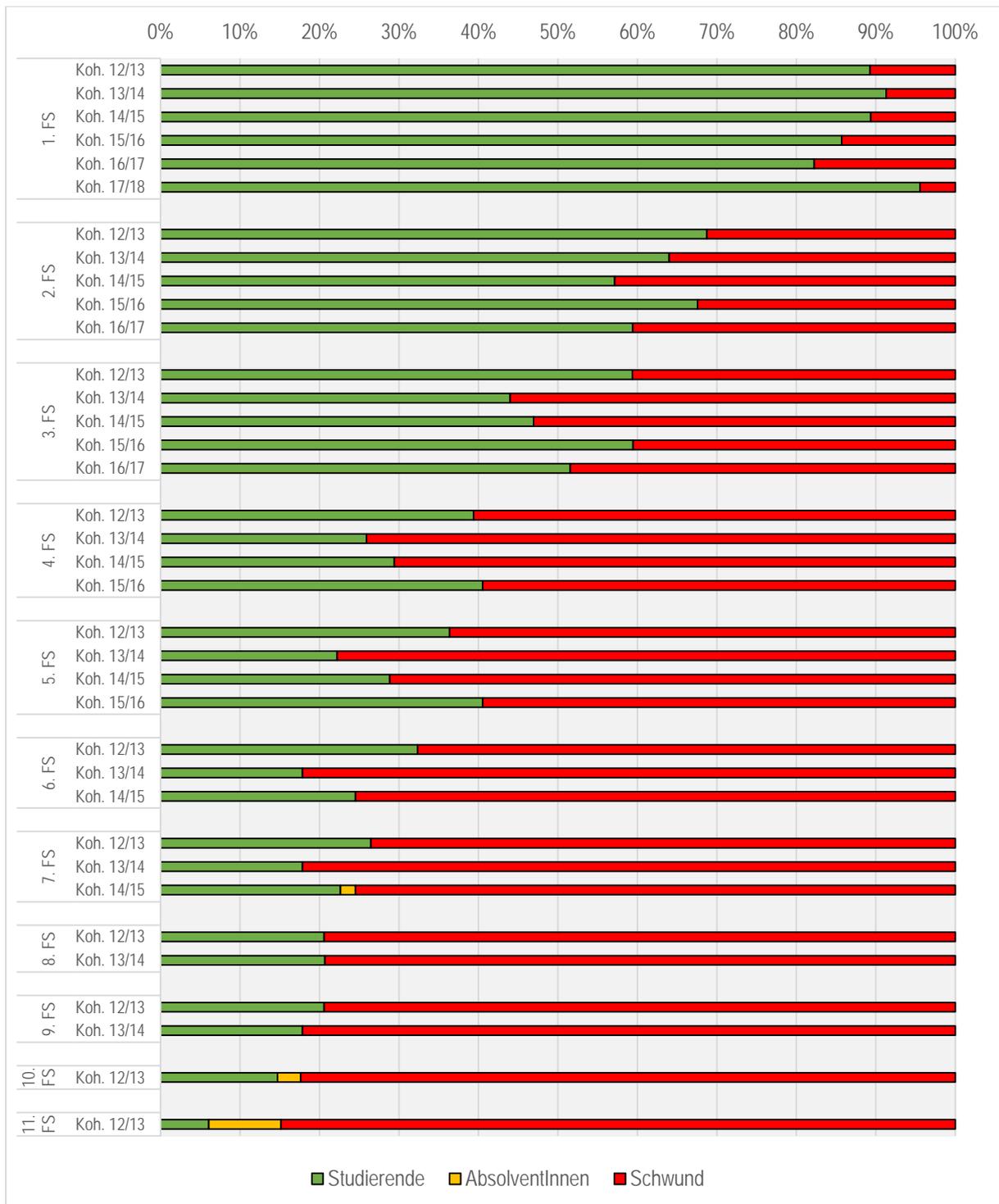


Abbildung 41: Koh. Geschichte Reg (UG) - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Die Abbildung 41 zeigt, dass 10 bis 15% aller Studierenden einer Kohorte diese nach dem ersten Fachsemester verlassen. Nach dem zweiten Fachsemester steigt dieser Anteil auf 30 bis 40%. Spätestens nach dem vierten Fachsemester ist über die Hälfte aller Studierenden aus den Kohorten ohne Abschluss ausgeschieden.

Betrachtet man die erste Kohorte, so haben nach Abschluss der Regelstudienzeit 2% aller Studierenden das Studium erfolgreich absolviert. Ein Semester später steigt der Anteil auf 4%. Genauso viele Studierende befinden sich noch im Studium. Über 85% der Studierenden sind aus der Kohorte ohne Abschluss geschieden.

4.2.7 Zusammenfassung Studienverläufe allgemein

Die Studienverläufe der Kohorten unterscheiden sich zwischen den einzelnen Lehramtsabschlüssen und den Fächern stark. Während beim Lehramt für Sonderpädagogik und an Grundschulen die Kohorten wenig Schwund zu verzeichnen haben, schmelzen die Kohorten beim Lehramt an Gymnasien und besonders beim Lehramt an Regionalen Schulen stark ab. Dabei gibt es Unterschiede zwischen den betrachteten Hochschulen. So weisen die Kohorten des Lehramts an Gymnasien an der Universität Greifswald weniger Schwund auf als die an der Universität Rostock. Beim Lehramt an Regionalen Schulen ist das Verhältnis umgekehrt.

Zugänge zum ersten Semester machen beim Lehramt an Gymnasien ca. 15 bis 20% beziehungsweise beim Lehramt an Regionalen Schulen 20 bis 30% aller Anfängerinnen und Anfänger aus. Diese kommen größtenteils aus einem anderen Fach des gleichen Lehramts sowie aus Nicht-Lehramtsstudiengängen. In den höheren Fachsemestern gibt es kaum Zugänge.

Abgänge gibt es vor allem nach dem ersten und zweiten, aber auch vierten Fachsemester. Nach dem vierten Fachsemester ist ca. die Hälfte der gesamten Kohortenstärke³⁶ aus den Kohorten ohne Abschluss geschieden – beim Lehramt an Regionalen Schulen an der Universität Greifswald beträgt der Schwund nach dem vierten Fachsemester sogar teilweise über 70%. Dabei handelt es sich größtenteils um Studierende, die die Hochschule verlassen oder in einen Studiengang wechseln, der nicht dem Lehramt zugeordnet ist. Vor allem im Lehramt an Gymnasien spielen nach dem zweiten Fachsemester auch Fachwechsel innerhalb des gleichen Lehramts eine größere Rolle.

Bei Betrachtung der ersten Kohorte ergibt sich nach Abschluss der Regelstudienzeit folgendes Bild. 8% der gesamten Kohortenstärke haben das Studium im Lehramt an Gymnasien erfolgreich abgeschlossen. Im Lehramt an Regionalen Schulen sind es 6% an der Universität Rostock und 3% an der Universität Greifswald. Über 2/3 der Kohorten im Lehramt an Gymnasien und an Regionalen Schulen sind an der Universität Rostock aus den Kohorten ohne Abschluss geschieden.³⁷ Im Lehramt an Gymnasien an der Universität Greifswald beträgt der Schwund nach dem 10. Fachsemester etwas mehr als 50% – im Lehramt an Regionalen Schulen an der Universität Greifswald 85%.

³⁶ Dies umfasst alle Studienanfängerinnen und -anfänger sowie Zugänge in allen Semestern.

³⁷ Aus der Zusammensetzung des Schwundes ist bekannt, dass darunter nur sehr wenige Fachfälle sind, die ein Urlaubssemester genommen haben.

Bei den sechs beispielhaft betrachteten Fächern zeigen sich starke Unterschiede. So fällt der Schwund in den Fächern Deutsch und Geschichte weit weniger stark aus als bei der Betrachtung der Gesamtkohorten. Umgekehrt sieht es bei den Fächern Informatik und Physik aus. Hier fällt der Schwund weitaus stärker aus – teilweise so stark, dass nach der Hälfte des Studiums keine oder nur noch vereinzelt Studierende in der Kohorte sind. In Mathematik ist in beiden Lehrämtern der Schwund etwas stärker als in den Gesamtkohorten, allerdings nicht so stark wie in den Fächern Informatik und Physik.³⁸

Insgesamt lässt sich festhalten, dass im Lehramt an Gymnasien und im Lehramt an Regionalen Schulen vor allem im Vergleich zum Lehramt an Grundschulen sowie Lehramt für Sonderpädagogik der Großteil der Fachfälle das Studium abbricht. Dieser Schwund kann nicht annähernd durch die Zugänge ausgeglichen werden. Besonders stark ist das Lehramt an Regionalen Schulen von Schwund betroffen. Es zeigt sich, dass die einzelnen Fächer innerhalb der Lehrämter unterschiedliche stark betroffen sind. In allen Lehrämtern erlangt nur ein kleiner Teil aller Fachfälle beziehungsweise Studierenden einen Abschluss in Regelstudienzeit.

4.3 Vergleiche besonderer Gruppen

Nachfolgend werden die Kohortenentwicklungen verschiedener Gruppen näher betrachtet. Hierzu gehören neben dem Geschlecht der Lehramtsstudierenden auch das Gebiet, in dem die Hochschulzugangsberechtigung erworben wurde (getrennt betrachtet für Mecklenburg-Vorpommern und das restliche Bundesgebiet), sowie die unterschiedlichen Fächergruppen der beiden Universitäten und der Vergleich der Fächer mit beziehungsweise ohne örtliche Zulassungsbeschränkungen. Dabei wird der bisherigen Logik folgend zunächst die Universität Rostock und dann die Universität Greifswald aufgeführt.

4.3.1 Geschlecht

4.3.1.1 Lehramt an Gymnasien Universität Rostock

4.3.1.1.1 Weibliche Studierende

Im Wintersemester 2012/2013 sind ca. 280 Fachfälle in das modularisierte gymnasiale Lehramtsstudium gestartet. Die Zahl der Anfängerinnen schwankt über die Kohorten hinweg, die Kohorten 2013/2014 und 2017/2018 weisen mit ca. 310 die meisten Fachfälle auf. Dabei machen die Zugänge ca. 15% bis 25% aller Anfänger und Anfängerinnen aus. Konstant sinkt über die Kohorten hinweg die Zahl der Abgänge nach dem ersten Fachsemester, in den Kohorten 2016/2017 steigt sie wieder an. Während in der ersten Kohorte noch fast 36 Fachfälle bereits nach dem ersten Fachsemester aus dem Studium scheiden, verringert sich die Zahl in der vorletzten auf 19 Fachfälle und steigt in der letzten Kohorte wieder auf 30.

³⁸ Für einen ausführlichen Vergleich der einzelnen Fächer s. Kap. 4.3.3 (S. 123) sowie die entsprechenden Kohorten-Tabellen im Anhang.

Insgesamt fallen auch in den Kohorten der weiblichen Studierenden beim gymnasialen Lehramt die abschmelzenden Kohorten auf. Vor allem nach dem ersten und dem zweiten Fachsemester sind viele Abgänge zu verzeichnen. Aber auch nach dem vierten und sechsten Fachsemester gibt es substantielle Abgänge. Die Analyse der Abgänge zeigt, dass ein Lehramtswechsel kaum stattfindet. Urlaubssemester werden vor allem im fünften und siebten Fachsemester genommen. Fachwechsel innerhalb des Lehramtes reduzieren die Kohorte in erster Linie nach dem zweiten und vierten Fachsemester. Der weitaus größte Schwund im Lehramt an Gymnasien ist an der Universität Rostock aber als Schwund zu verzeichnen, bei dem sich nicht genau differenzieren lässt, ob es sich um Fälle handelt, die aus der Hochschule ausscheiden oder die in einen Studiengang wechseln, der nicht das Lehramt anstrebt.

Weitere Zugänge nach dem ersten Fachsemester gibt es bis ins siebente Fachsemester. Über alle Kohorten hinweg erfolgen die Zugänge in allen Fachsemestern. Fachwechsel finden über alle Kohorten hinweg in einem geringen Umfang statt und werden hauptsächlich nach dem zweiten Fachsemester vorgenommen. Wenige Studentinnen wechseln aus nicht-lehramtsbezogenen Studiengängen in das Lehramtsstudium an Gymnasien, wobei sich dies auch auf die erste Hälfte der Kohortenlaufzeit konzentriert. Auch der Wechsel aus anderen Hochschulen in das Lehramt an Gymnasien beziehungsweise die Wiederaufnahme eines unterbrochenen Studiums finden vor allem in den ersten vier Kohorten-Semestern statt. Insgesamt ist der Umfang der Zugänge sehr viel geringer als der Umfang der Abgänge. Dies betrifft vor allem die Gruppe „Sonstiger Schwund“, also Fälle, die entweder nicht mehr an der Universität Rostock studieren oder in einen lehramtsfremden Studiengang wechseln.

In der Abbildung 42 lässt sich erkennen, dass einige der oben angeführten Veränderungen auch relativ gelten. Während in der ersten Kohorte noch 11% der gesamten Kohortenstärke (alle Studentinnen zu Beginn + alle Zugänge in den späteren Semestern) nach dem ersten Fachsemester aus dem Studium scheiden, sinkt dieser Anteil bei den späteren Kohorten, sodass bei der Kohorte 2015/2016 nur noch 6% nach dem ersten Fachsemester hiervon betroffen sind. Dieser Anteil steigt in der darauffolgenden Kohorte wieder auf ca. 10% an. In den folgenden Fachsemestern fällt der Anteil des Schwundes im Vergleich zur ersten Kohorte in den anderen Kohorten geringer aus. Auffallend ist auch hier die Kohorte 2014/2015, deren Schwund ab dem zweiten Fachsemester geringer ausfällt als bei allen anderen Kohorten. Insgesamt zeigt sich, dass bereits nach dem fünften Fachsemester fast die Hälfte aller Fachfälle aus dem Studium ohne Abschluss ausgeschieden ist.

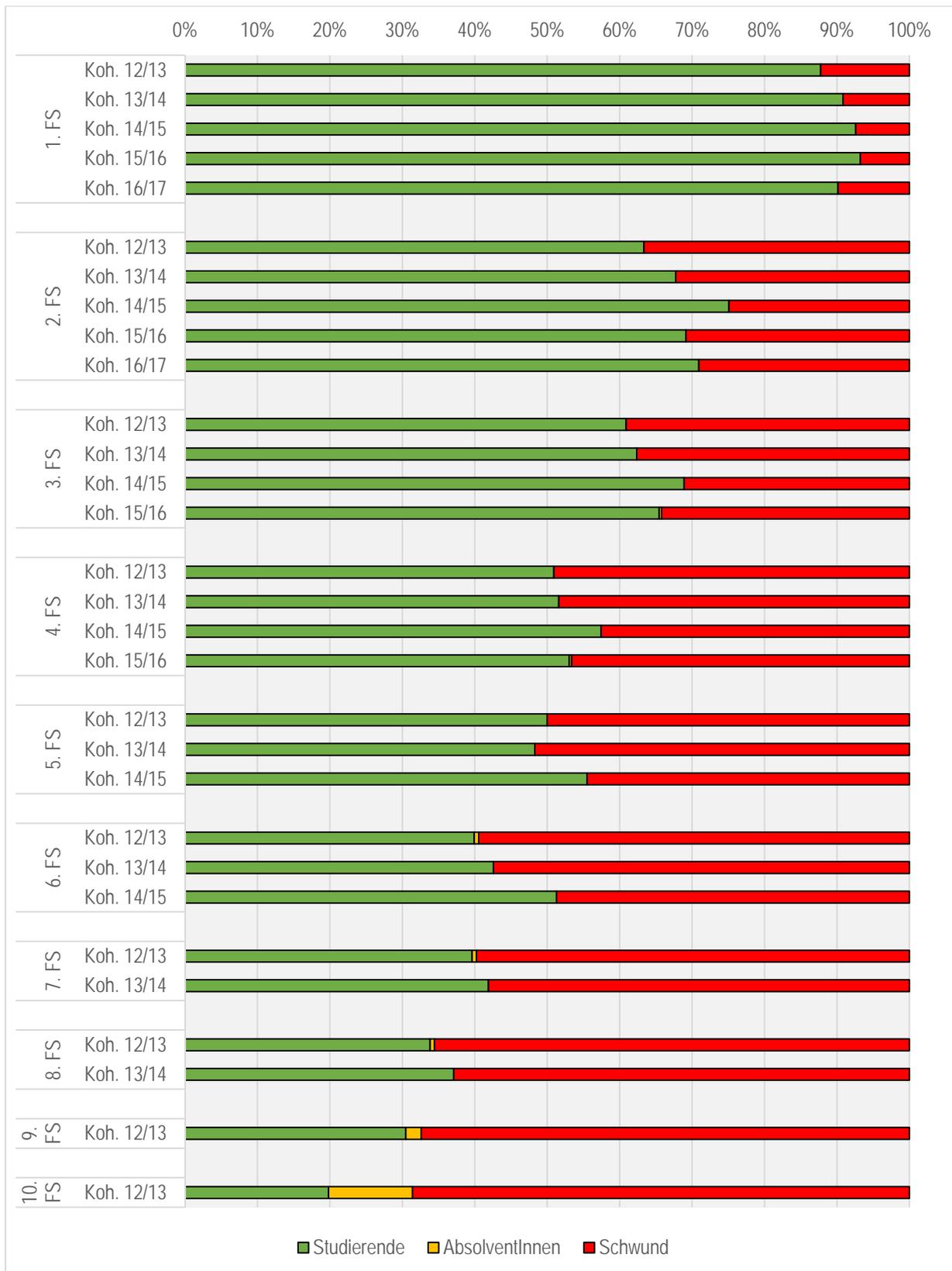


Abbildung 42: Koh. Gym (UR) weibliche Studierende - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Vereinzel schließen einige Fälle das Studium bereits im sechsten Fachsemester und somit deutlich vor Ende der Regelstudienzeit ab. Betrachtet man die erste Kohorte, so haben nach Abschluss der Regelstudienzeit 12% der Frauen das Studium erfolgreich absolviert und fast 1/5 befindet sich noch im Studium. Gut 2/3 der Fälle sind aus den Kohorten ohne Abschluss ausgeschieden.

4.3.1.1.2 Männliche Studierende

Im Wintersemester 2012/2013 sind ca. 270 Fachfälle in das modularisierte gymnasiale Lehramtsstudium gestartet. Die Zahl der Anfänger schwankt über die Kohorten hinweg, die Kohorte 2016/2017 weisen mit 335 die meisten Fachfälle auf. Dabei machen die Zugänge ca. 15% bis 22% aller Anfänger aus. Konstant sinkt über die Kohorten hinweg die Zahl der Abgänge nach dem ersten Fachsemester, in den Kohorten 2016/2017 fällt sie am niedrigsten aus. Während in der ersten Kohorte noch 50 Fachfälle bereits nach dem ersten Fachsemester aus dem Studium ausscheiden, verringert sich die Zahl in der letzten Kohorte auf elf Fachfälle.

Insgesamt fallen in den Kohorten der männlichen Studierenden beim gymnasialen Lehramt die abschmelzenden Kohorten auf. Vor allem nach dem ersten und dem zweiten Fachsemester sind viele Abgänge zu verzeichnen. Aber auch nach dem vierten und sechsten Fachsemester gibt es substantielle Abgänge. Die Analyse der Abgänge zeigt, dass ein Lehramtswechsel kaum stattfindet. Urlaubssemester werden über alle Fachsemester hinweg genommen. Fachwechsel innerhalb des Lehramtes reduzieren die Kohorte vor allem nach dem zweiten und vierten Fachsemester. Der weitaus größte Schwund im Lehramt an Gymnasien ist aber als Schwund zu verzeichnen, bei dem sich nicht genau differenzieren lässt, ob es sich um Fälle handelt, die aus der Hochschule ausscheiden oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln.

Zugänge erfolgen hauptsächlich ins erste Fachsemester. Darüber hinaus gibt es über alle Kohorten hinweg wenige Zugänge in alle Fachsemester. Wenige männliche Studierende wechseln aus nicht-lehramtsbezogenen Studiengängen in das Lehramtsstudium an Gymnasien, wobei sich dies auch vordergründig auf die erste Hälfte der Kohortenlaufzeit konzentriert. Auch der Wechsel aus anderen Hochschulen in das Lehramt an Gymnasien beziehungsweise die Wiederaufnahme eines unterbrochenen Studiums finden über alle Kohorten-Semester statt. Insgesamt ist der Umfang der Zugänge sehr viel geringer als der Umfang der Abgänge. Dies betrifft vor allem die Gruppe „Sonstiger Schwund“, also Fälle, die entweder nicht mehr an der Universität Rostock studieren oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln.

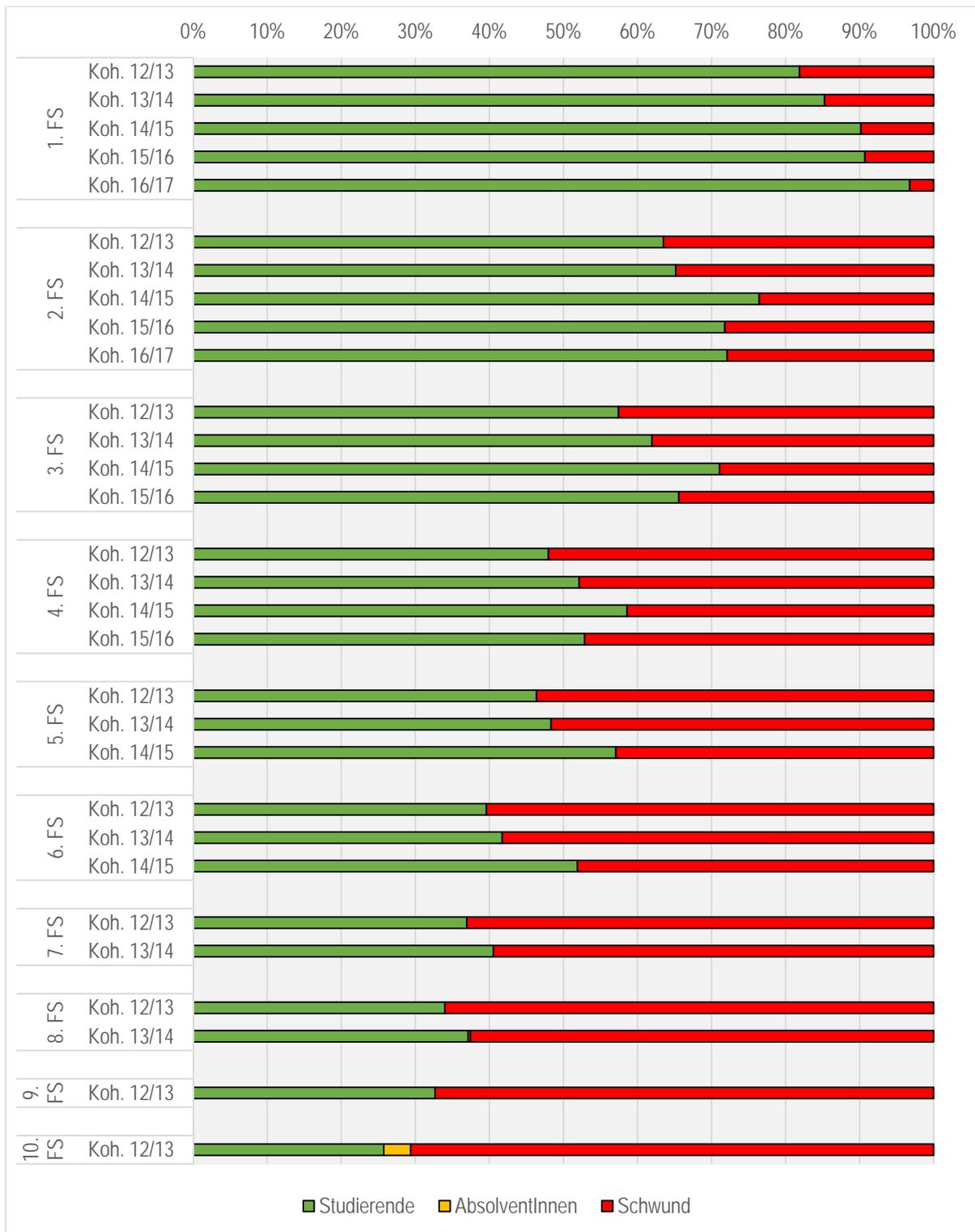


Abbildung 43: Koh. Gym (UR) männliche Studierende - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Mithilfe der Abbildung 43 lässt sich erkennen, dass einige der oben angeführten Veränderungen auch relativ gelten. Während in der ersten Kohorte noch ca. 17% der gesamten Kohortenstärke nach dem ersten Fachsemester aus dem Studium ausscheiden, sinkt dieser Anteil bei den späteren Kohorten, so dass bei der Kohorte 2016/2017 nur noch 3% nach dem ersten Fachsemester betroffen sind. In den

folgenden Fachsemestern sinkt der Anteil des Schwundes im Vergleich zur ersten Kohorte leicht. Auffallend ist auch hier die Kohorte 2014/2015, deren Schwund ab dem zweiten Fachsemester geringer ausfällt als bei allen anderen Kohorten. Insgesamt zeigt sich, dass bereits nach dem vierten Fachsemester annähernd die Hälfte aller Fachfälle aus dem Studium ohne Abschluss geschieden ist.

In den Kohortenverläufen der männlichen Studierenden schließen 0,3% bereits im achten Fachsemester und somit vor dem Ende der Regelstudienzeit ab. Betrachtet man die erste Kohorte, so haben nach Abschluss der Regelstudienzeit 3,6% das Studium erfolgreich absolviert und 1/4 befindet sich noch im Studium. Gut 70% der Fälle sind aus den Kohorten ohne Abschluss geschieden.

4.3.1.1.3 Zusammenfassung

Im Lehramt an Gymnasien lässt sich festhalten, dass sich die Abbruchquoten nur geringfügig zwischen Frauen und Männern unterscheiden, jedoch brechen Männer früher ab. Frauen weisen eine höhere Abschlussquote (11,6 als ihre männlichen Kommilitonen auf (3,6 %).

4.3.1.2 Lehramt an Regionalen Schulen Universität Rostock

4.3.1.2.1 Weibliche Studierende

In der ersten Kohorte 2012/2013 starten knapp 230 Anfängerinnen, die Zahl sinkt in den darauffolgenden beiden Kohorten und steigt in der Kohorte 2016/2017 wieder sprunghaft an. Der Anteil der Zugänge zum ersten Semester ist mit ca. 16-27% relativ hoch. Hierbei handelt es sich größtenteils um Wechslerinnen aus einem Fach des gleichen Lehramts sowie aus Nicht-Lehramtsstudiengängen. Unter ihnen befinden sich auch zu einem kleinen Teil Zugänge, die das Lehramt wechseln – überwiegend verbunden mit einem Fachwechsel. Im Vergleich zur ersten Kohorte sinkt die Zahl der Abgänge nach dem ersten Fachsemester in den nachfolgenden Kohorten. Während in der ersten Kohorte noch 42 Fachfälle bereits nach dem ersten Fachsemester aus dem Studium ausscheiden, verringert sich die Zahl ab der dritten Kohorte um die Hälfte, steigt dann aber wieder in der Kohorte 2016/2017 leicht an.

Insgesamt fallen an der Universität Rostock beim Lehramt an Regionalen Schulen ebenfalls die stark abschmelzenden Kohorten auf. Vor allem nach dem zweiten und vierten Fachsemester sind viele Abgänge zu verzeichnen. Die Zusammensetzung des Schwundes ist ähnlich wie im Lehramt an Gymnasien. Ein Lehramtswechsel findet kaum statt. Urlaubssemester werden über alle Fachsemester hinweg genommen, machen aber einen geringeren Teil des Schwundes aus. Fachwechsel innerhalb des Lehramts reduzieren die Kohorte vor allem nach dem zweiten (hier fallen besonders die Kohorten 2012/2013 und 2016/2017 auf) und zu einem geringeren Anteil nach dem vierten Fachsemester. Bei einem großen Anteil des Schwundes kann nicht genau differenziert werden, ob es sich um Fälle handelt, die aus der Hochschule ausscheiden oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln. Anders als im Lehramt an Gymnasien lassen sich keine Unterschiede zwischen den Kohorten bei der Zahl der Abgänge feststellen.

Weitere Zugänge nach dem ersten Fachsemester gibt es nur vereinzelt. Lediglich zum dritten Fachsemester hin ist die Zahl der Zugänge etwas höher. So gilt hier noch stärker als im Lehramt an Gymnasien, dass die Zugänge den Schwund der Studentinnen nicht annähernd ausgleichen können.

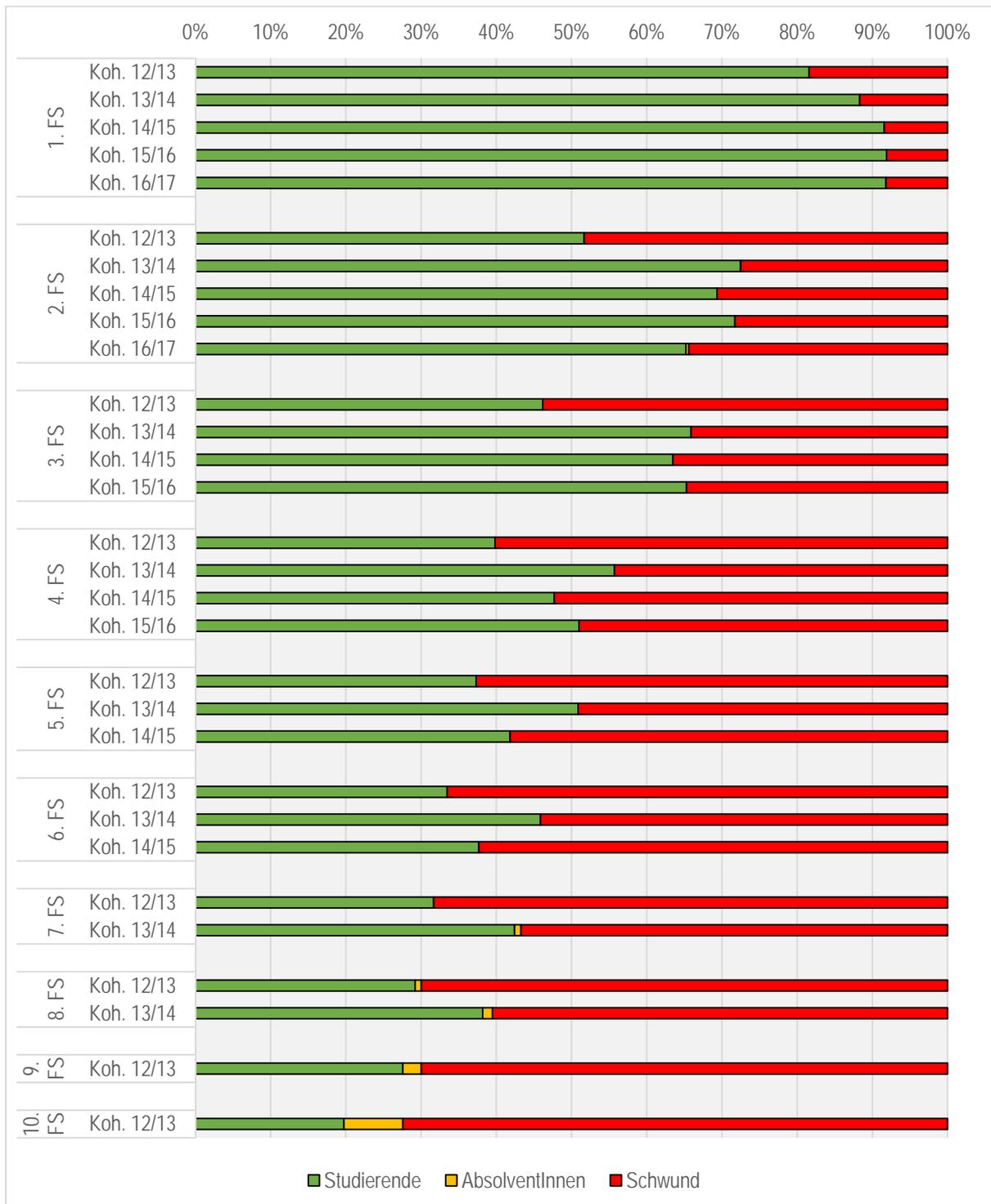


Abbildung 44: Koh. Reg (UR) weibliche Studierende - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Der Abbildung 44 ist zu entnehmen, dass ca. 8-17% der Fachfälle das Studium nach dem ersten Fachsemester abbrechen. Dieser Anteil steigt nach dem zweiten Fachsemester auf nahezu die Hälfte in der

ersten Kohorte an, während in den nachfolgenden Kohorten der Anteil zwischen 25 und 35% liegt. Nach dem dritten Fachsemester sind über 1/3 und nach dem vierten Fachsemester – ähnlich wie im Lehramt an Gymnasien – über die Hälfte ohne Abschluss aus dem Studium geschieden. Große Unterschiede zwischen den Kohorten gibt es nicht – lediglich die erste Kohorte weist einen größeren Schwund auf als die nachfolgenden.

Vereinzelt gelingt es den Studentinnen, bereits im siebten Fachsemester das Studium erfolgreich zu beenden. Auch in den späteren Fachsemestern lassen sich einige wenige Absolventinnen finden. Innerhalb der Regelstudienzeit gelingt es 7,6% der Studentinnen, das Lehramtsstudium zu absolvieren. Weitere 20% von ihnen verbleiben länger im Studium und nahezu 3/4 sind als Abgänge zu verzeichnen.

4.3.1.2.2 Männliche Studierende

In der ersten Kohorte 2012/2013 starten 208 Anfänger in das Lehramt an Regionalen Schulen, die Zahl sinkt in den darauffolgenden Kohorten deutlich und steigt in der Kohorte 2016/2017 wieder an. Der Anteil der Zugänge zum ersten Semester ist relativ hoch (ca. 1/4 bis 2/5 der jeweiligen Kohortenstärke) und deutlich höher als bei den weiblichen Kommilitoninnen. Hierbei handelt es sich größtenteils um Wechsler aus einem Fach des gleichen Lehramts sowie aus Nicht-Lehramtsstudiengängen. Unter ihnen befinden sich auch zu einem kleinen Teil Zugänge, die das Lehramt wechseln – verbunden mit einem Fachwechsel oder mit Beibehaltung des ursprünglichen Faches. Im Vergleich zur ersten Kohorten ist die Zahl der Abgänge nach dem ersten Fachsemester in den nachfolgenden Kohorten relativ konstant und bleibt unter 9%.

Insgesamt fallen auch bei den Studenten die stark abschnmelzenden Kohorten auf. Vor allem nach dem zweiten und vierten Fachsemester sind viele Abgänge zu verzeichnen. Die Zusammensetzung des Schwundes ist ähnlich wie im Lehramt an Gymnasien. Ein Lehramtswechsel findet kaum statt. Urlaubssemester werden hauptsächlich im vierten und sechsten Fachsemester genommen, machen aber einen geringeren Teil des Schwundes aus. Fachwechsel innerhalb des Lehramts reduzieren die Kohorte vor allem nach dem zweiten und zu einem geringeren Anteil nach dem vierten Fachsemester. Bei einem großen Anteil des Schwundes kann nicht genau differenziert werden, ob es sich um Fälle handelt, die aus der Hochschule ausscheiden oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln. Anders als im Lehramt an Gymnasien lassen sich keine Unterschiede zwischen den Kohorten bei der Zahl der Abgänge feststellen.

Weitere Zugänge nach dem ersten Fachsemester gibt es nur vereinzelt und sie finden in erster Linie im dritten und fünften Fachsemester statt. So gilt hier noch stärker als im Lehramt an Gymnasien, dass die Zugänge den Schwund der Studenten nicht annähernd ausgleichen können.

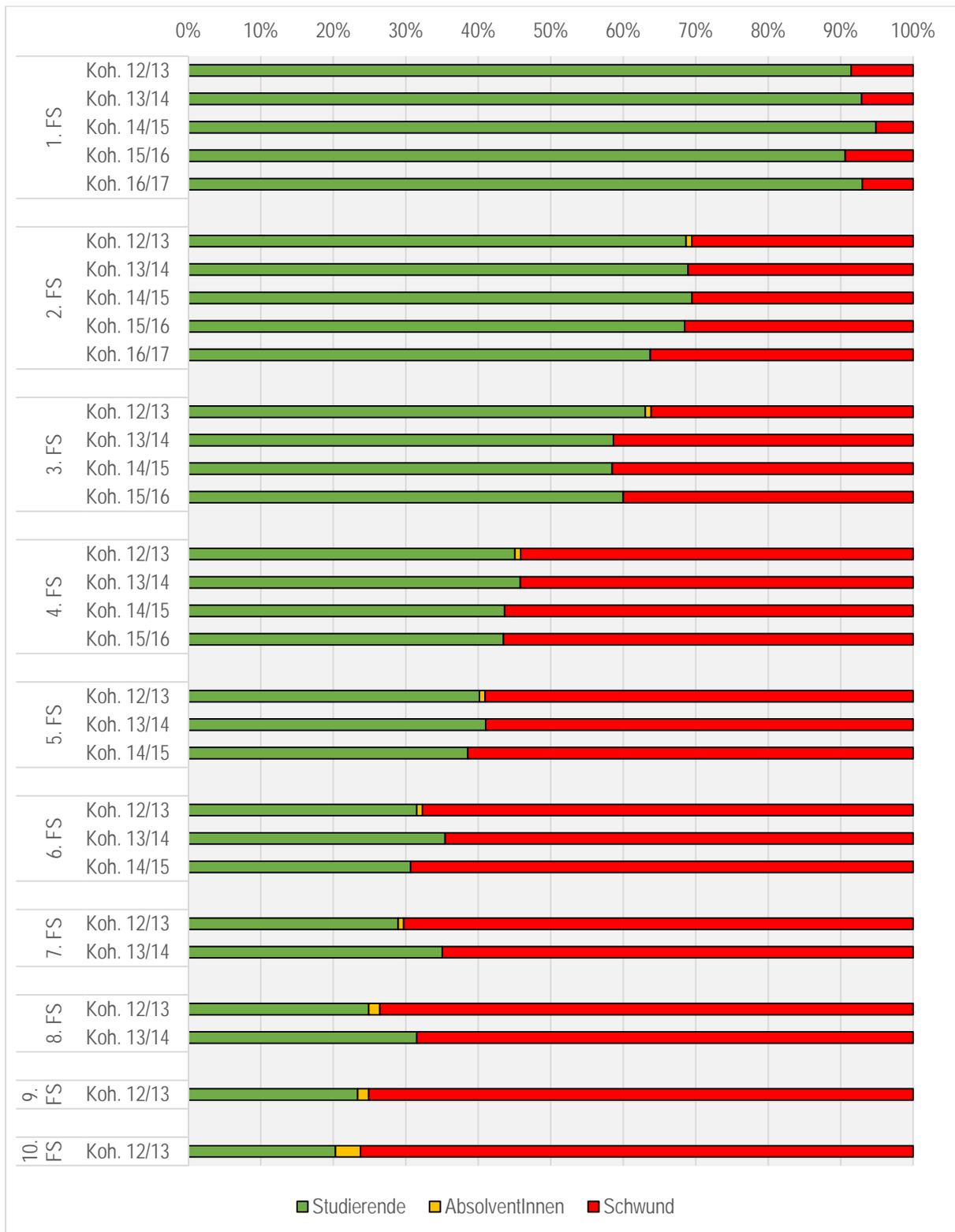


Abbildung 45: Koh. Reg (UR) männliche Studierende - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Der Abbildung 45 ist zu entnehmen, dass unter 9% der Fachfälle das Studium nach dem ersten Fachsemester abbrechen. Dieser Anteil steigt nach dem zweiten Fachsemester auf nahezu 1/3 der Kohorten an. Nach dem dritten Fachsemester sind knapp 40% und nach dem vierten Fachsemester – ähnlich wie im

Lehramt an Gymnasien – über die Hälfte aus dem Studium ohne Abschluss ausgeschieden. Große Unterschiede zwischen den Kohorten gibt es nicht.

Vereinzelte gelingt es den Studenten der ersten Kohorte, bereits im zweiten Fachsemester das Studium erfolgreich zu beenden. Auch in den darauffolgenden Fachsemestern lassen sich einige wenige Absolventen finden. Vermutlich handelt es sich hierbei um Studenten, die aus den alten Lehramtsstudiengängen in das neue modularisierte Lehramt gewechselt sind. Innerhalb der Regelstudienzeit gelingt es 3,6% der Studenten, das Lehramtsstudium zu absolvieren. Weitere 22% von ihnen verbleiben länger im Studium und nahezu 3/4 sind als Abgänge zu verzeichnen.

4.3.1.2.3 Zusammenfassung

Auch im Lehramt an Regionalen Schulen ist zu erkennen, dass sich die Abbruchquoten hinsichtlich des Geschlechts kaum unterscheiden, wobei hier die Frauen früher ihr Studium abbrechen als die Männer. Mit 7,8% schließen mehr als doppelt so viele Studentinnen ihr Studium innerhalb der Regelstudienzeit ab als Männer (3,4%).

4.3.1.3 Lehramt an Grundschulen Universität Rostock

4.3.1.3.1 Weibliche Studierende

Der Kohortenverlauf der Studentinnen im Lehramt an Grundschulen zeigt einen anderen Verlauf als der ihrer Kommilitoninnen in den Lehramtern an Gymnasien und an Regionalen Schulen. Die Kohorten schmelzen in einem deutlich geringeren Umfang ab.

Die erste Kohorte startet mit 164 Studentinnen und weist als einzige einen größeren Schwund nach dem ersten Fachsemester auf. Die folgenden Kohorten starten mit schwankenden Anfängerinnenzahlen. Die Kohorte 2017/2018 weist zu Beginn den geringsten Umfang mit 109 Studentinnen auf. Der Anteil der Zugänge unter den Studienanfängerinnen ist über alle Kohorten hinweg sehr gering und liegt über die Kohorten hinweg bei etwa 6-7%. Er setzt sich hauptsächlich aus Wechslerinnen aus einem anderen Lehramt sowie aus Nicht-Lehramtsstudiengängen zusammen.

Insgesamt gibt es kaum Studienabbrecherinnen nach dem ersten Fachsemester. Erst nach dem zweiten und vierten Fachsemester gibt es etwas mehr Abgänge. Dabei handelt es sich auch hier größtenteils um Studentinnen, die aus der Hochschule ausscheiden oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln. Je nach Kohorte spielen auch Urlaubssemester, Hochschul- und Lehramtswechsel eine Rolle. Zugänge in den höheren Fachsemestern gibt es nur vereinzelt. Fachwechsel für die zu wählenden Fachbereiche lassen sich aufgrund der Einschreibeweise nicht erfassen – solche Fachwechslerinnen verbleiben aber in den Kohorten. Allerdings wird die Anzahl der bisherigen Prüfungsversuche weiter mitgezählt, was dazu

führt, dass Wechsel de facto nur bis zu einem bestimmten Fachsemester erfolgen beziehungsweise Studentinnen höherer Fachsemester vor substantielle Probleme gestellt werden – z.B. wenn aufgrund der Fristregelungen durch den Wechsel im neuen Fach nur ein verbleibender Prüfungsversuch vor dem endgültigem Verlust des Prüfungsanspruches verbleibt.

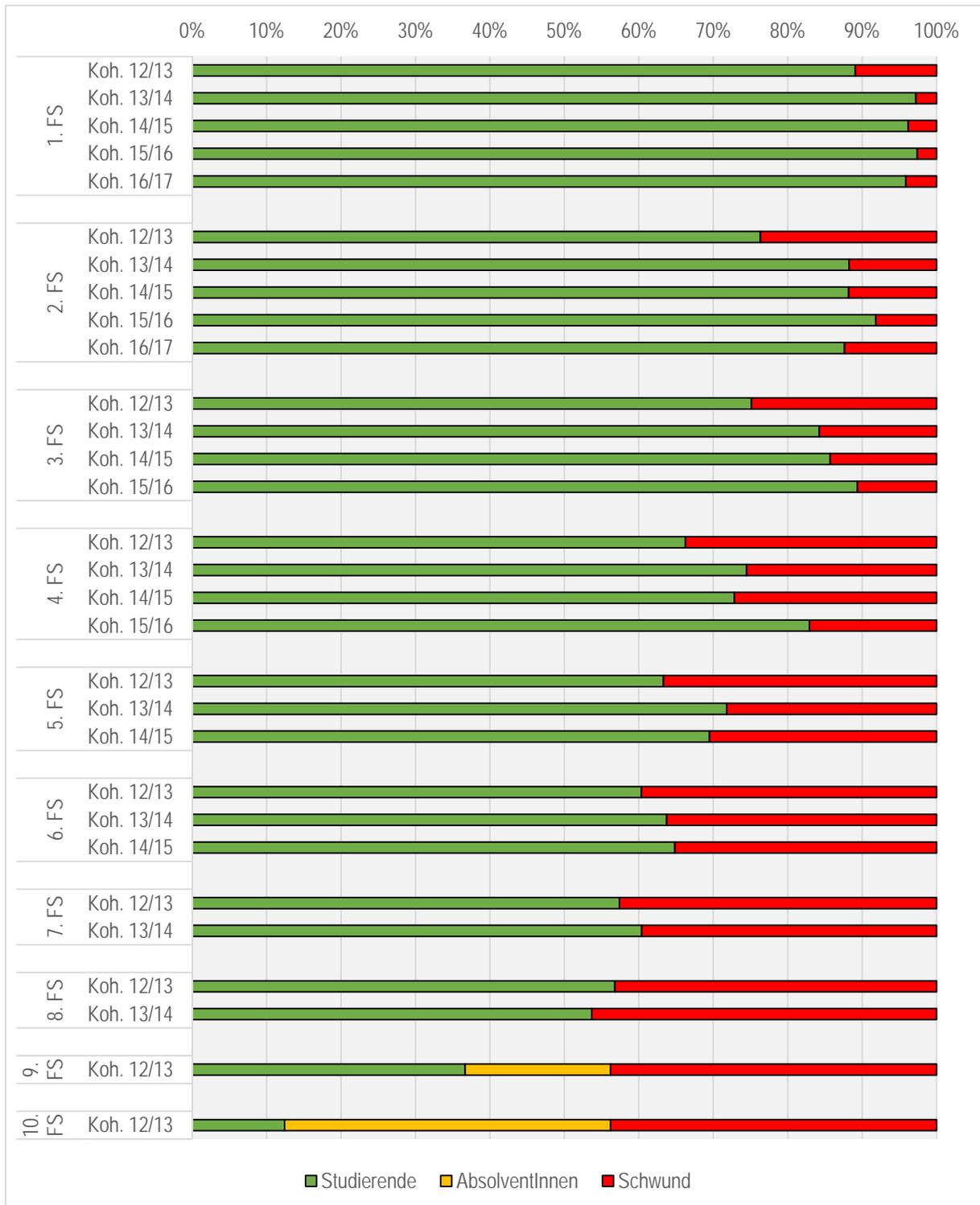


Abbildung 46: Koh. Gru (UR) weibliche Studierende- Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Die Abbildung 46 zeigt, dass nach dem ersten Fachsemester etwa 1/10 der ersten Kohorte das Studium abbricht, die folgenden Kohorten weisen diesen Wert jedoch erst nach dem zweiten Fachsemester auf – bei denen liegt dieser Anteil nach dem ersten Fachsemester unter 4%. Der Schwund steigt langsamer als in den Lehrämtern an Gymnasien und an Regionalen Schulen. So lässt sich erst nach dem sechsten Fachsemester etwa 1/3 Schwund feststellen – gegenüber einem Schwund von ca. 50% nach dem vierten Fachsemester in den Lehrämtern an Gymnasien und an Regionalen Schulen.

Nach Abschluss der Regelstudienzeit haben 19,5% der Studentinnen das Studium erfolgreich absolviert. Der Anteil der Absolventinnen steigt nach dem zehnten Fachsemester auf 44%. Genauso viele Studentinnen sind bis zu diesem Zeitpunkt aus den Kohorten ohne Abschluss ausgeschieden. Etwa 12% befinden sich noch im Studium.

4.3.1.3.2 Männliche Studierende

Auch der Kohortenverlauf der Studenten im Lehramt an Grundschulen zeigt einen anderen Verlauf als der ihrer Kommilitonen in den Lehrämtern an Gymnasien und an Regionalen Schulen. Die Kohorten schmelzen in einem deutlich geringeren Umfang ab. Jedoch ist der Umfang der einzelnen Kohorten aufgrund der niedrigen Anzahl männlicher Studierender gering.

Die erste Kohorte startet mit 21 Studenten und weist als einzige einen größeren Schwund (3 Studenten) nach dem ersten Fachsemester auf. Die folgenden Kohorten starten mit schwankenden Anfängerzahlen. Die Kohorte 2017/2018 weist den höchsten Umfang mit 25 Studenten zu Beginn auf. Der Anteil der Zugänge unter den Studienanfängern ist über alle Kohorten hinweg sehr gering. Er setzt sich hauptsächlich aus Wechslern aus einem anderen Lehramt sowie aus Nicht-Lehramtsstudiengängen zusammen.

Insgesamt gibt es kaum Studienabbrecher nach dem ersten Fachsemester. Die meisten Abgänge sind nach dem zweiten Fachsemester zu verzeichnen. Dabei handelt es sich auch hier größtenteils um Studenten, die aus der Hochschule ausscheiden oder Lehramtswechsel vornehmen; vereinzelt kommen Urlaubssemester hinzu. Die Abgänge finden über alle Kohorten und in nahezu allen Fachsemestern statt. Zugänge in den höheren Fachsemestern gibt es nur vereinzelt. Fachwechsel für die Wahlfächer lassen sich aufgrund der Einschreibeweise nicht erfassen – solche Fachwechsler verbleiben aber in den Kohorten. Allerdings wird die Anzahl der bisherigen Prüfungsversuche weiter mitgezählt, was dazu führt, dass Wechsel de facto nur bis zu einem bestimmten Fachsemester erfolgen beziehungsweise Studenten höherer Fachsemester vor substantielle Probleme gestellt werden – z.B. wenn aufgrund der Fristregelungen durch den Wechsel im neuen Fach nur ein verbleibender Prüfungsversuch vor dem endgültigem Verlust des Prüfungsanspruches verbleibt.

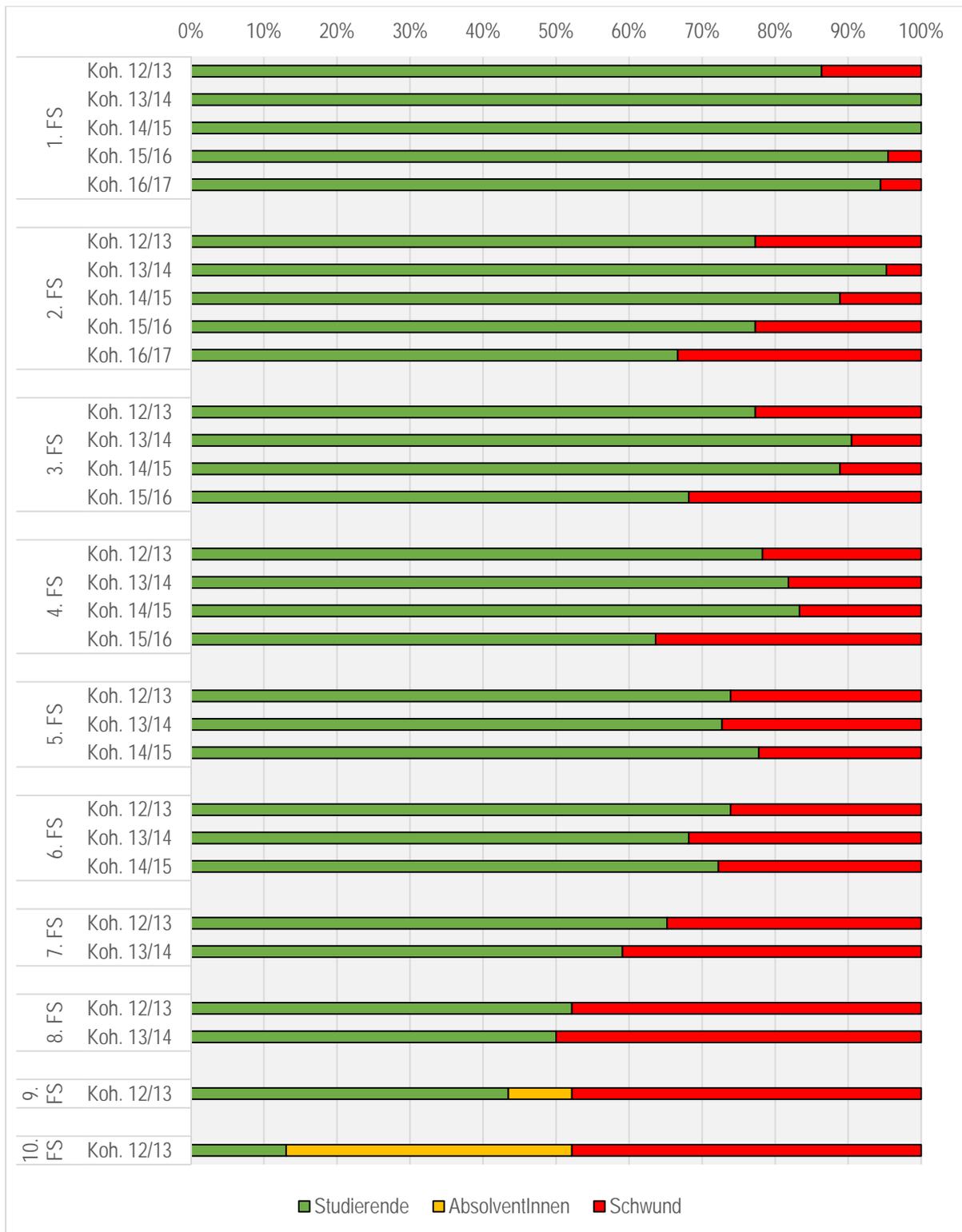


Abbildung 47: Koh. Gru (UR) männliche Studierende- Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Die Abbildung 47 zeigt, dass nach dem ersten Fachsemester 13% der ersten Kohorte das Studium abbrechen, die folgenden Kohorten weisen schwankende Abbruchquoten auf – in den beiden nachfolgenden Kohorten gibt es keine Abgänge nach dem ersten Fachsemester in den Kohorten 2015/2016 und

2016/2017 liegt der Anteil bei etwa 5%. Der Schwund steigt langsamer als in den Lehrämtern an Gymnasium und an Regionalen Schulen an. So lässt sich erst nach dem sechsten Fachsemester etwa 1/4 bis 1/3 Schwund feststellen.

Nach Abschluss der Regelstudienzeit haben 8,7% der Studenten das Studium erfolgreich absolviert. Der Anteil der Absolventen steigt nach dem zehnten Fachsemester auf 40%. Knapp die Hälfte der Studenten ist bis zu diesem Zeitpunkt aus den Kohorten ohne Abschluss ausgeschieden. Etwa 13% befinden sich noch im Studium.

4.3.1.3.3 Zusammenfassung

Der Trend der Lehrämter an Gymnasien und an Regionalen Schulen setzt sich ebenfalls im Lehramt an Grundschulen fort. Auch hier verzeichnen die Abbruchquoten zwischen den beiden Geschlechtern nur geringfügige Unterschiede. Jedoch ist der Anteil der Absolventinnen (19,5%) innerhalb der Regelstudienzeit mehr als doppelt so hoch wie der Anteil ihrer männlichen Kommilitonen (8,7%). Nach dem zehnten Fachsemester ist der Anteil der Absolventinnen und Absolventen in etwa gleich hoch (ca. 40%).

4.3.1.4 Lehramt für Sonderpädagogik Universität Rostock

4.3.1.4.1 Weibliche Studierende

Beim Lehramt für Sonderpädagogik fällt der Unterschied zu den Lehrämtern an Gymnasien und an Regionalen Schulen noch deutlicher aus als im Lehramt an Grundschulen. Über alle Kohorten hinweg gibt es in einem äußerst geringen Maße Abgänge.

Alle Kohorten starten mit 60 bis 70 Studentinnen. Je nach Kohorte machen Zugänge zwischen 6% und 17% der Studienanfängerinnen aus – bestehend aus Wechslerinnen aus einem anderen Lehramt sowie aus Nicht-Lehramtsstudiengängen. Es gibt kaum Schwund – darunter im Vergleich zu den anderen Lehrämtern mehr Urlaubssemester. Er verteilt sich über alle Fachsemester und kann teilweise durch spätere – ebenfalls wenige – Zugänge ausgeglichen werden. Auch hier gilt wie für das Lehramt an Grundschulen, dass aufgrund der Einschreibeweise Fachwechsel nicht erfasst werden können und Studentinnen, die einen solchen Wechsel vornehmen, unter Umständen Probleme aufgrund der Prüfungsversuche und Regelprüfungstermine bekommen.

In Abbildung 48 lässt sich erkennen, dass über alle Semester hinweg der Anteil des Schwundes an der Kohortenstärke kaum steigt. Den umfangreichsten Schwund weist die erste Kohorte auf, aber auch hier liegt der Schwund insgesamt deutlich unter dem Niveau der anderen lehramtsbezogenen Studiengänge. Den geringsten Schwund weist die Kohorte 2014/2015 auf. Auch hier könnte ähnlich wie beim Lehramt an Gymnasien die ab Wintersemester 2014/2015 geltende neue Studien- und Prüfungsordnung für die Lehrämter eine Rolle spielen. Allerdings lässt sich dies mit den vorhandenen Daten nicht klären und

müsste gesondert untersucht werden. Des Weiteren steigt in den späteren Kohorten der Anteil des Schwundes wieder.

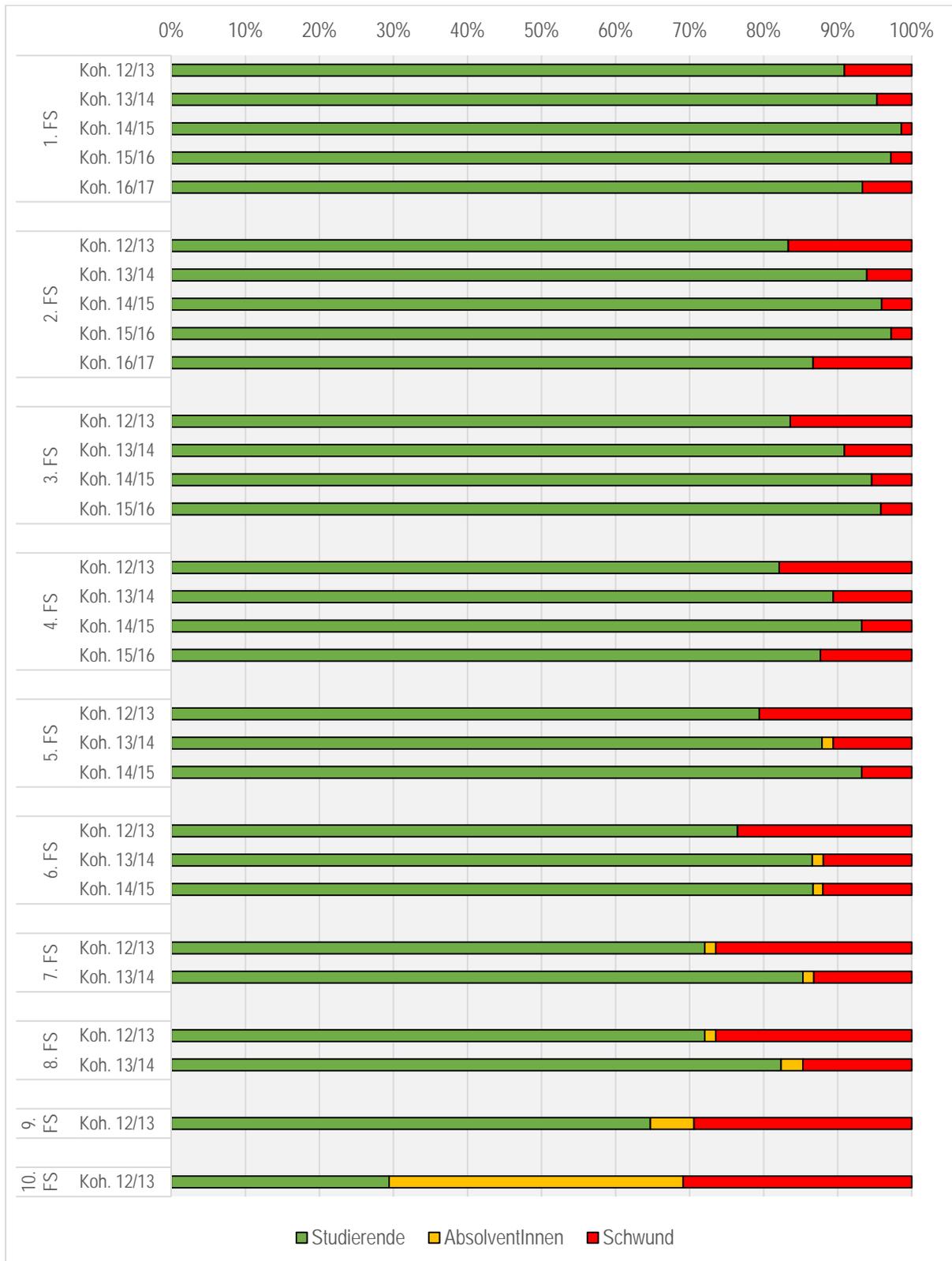


Abbildung 48: Koh. Son (UR) weibliche Studierende - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Erste vereinzelte Absolventinnen finden sich bereits nach dem fünften Fachsemester. Auch in den höheren Fachsemestern gibt es einige Frauen, die deutlich vor der Regelstudienzeit ihren Abschluss machen. Nach Abschluss der Regelstudienzeit haben knapp 6% das Studium erfolgreich absolviert. Der Anteil der Absolventinnen steigt nach dem zehnten Fachsemester auf ca. 40%. Knapp 30% der Studentinnen befinden sich zu diesem Zeitpunkt noch im Studium. 30% sind bereits ohne Abschluss aus den Kohorten geschieden.

4.3.1.4.2 Männliche Studierende

Auch bei den Studenten des Lehramtes für Sonderpädagogik fällt der Unterschied zu den Lehrämtern an Gymnasien und an Regionalen Schulen noch deutlicher aus als im Lehramt an Grundschulen. Über alle Kohorten hinweg gibt es in einem sehr geringen Maße Abgänge, wobei die Anzahl der männlichen Studierenden sehr niedrig ausfällt.

In den einzelnen Kohorten starten 11 bis 19 Studenten. Je nach Kohorte machen Zugänge zwischen 16% bis unter 20% der Studienanfänger aus – hauptsächlich bestehend aus Wechslern aus einem anderen Lehramt sowie aus Nicht-Lehramtsstudiengängen. Einen Sonderfall stellt die Kohorte 2015/2016 dar. Hier startet die Kohorte mit 45% Wechslern. Es gibt unter den Studenten kaum Schwund über die Kohorten hinweg; dieser setzt sich zum großen Teil aus Urlaubssemestern zusammen und kann durch spätere – ebenfalls wenige – Zugänge ausgeglichen werden. Auch hier gilt wie für das Lehramt an Grundschulen, dass aufgrund der Einschreibeweise Fachwechsel nicht erfasst werden können und Studenten, die einen solchen Wechsel vornehmen unter Umständen Probleme aufgrund der Prüfungsversuche und Regelprüfungstermine bekommen.

In der Abbildung 49 lässt sich erkennen, dass über alle Semester hinweg der Anteil des Schwundes an der Kohortenstärke kaum steigt und konstant unter 1/4 verbleibt. Den umfangreichsten Schwund weist die Kohorte 2015/2016 auf, aber auch hier liegt der Schwund insgesamt deutlich unter dem der anderen lehramtsbezogenen Studiengänge. Den geringsten Schwund weist ebenfalls die Kohorte 2014/2015 auf. Auch hier könnte ähnlich wie beim Lehramt an Gymnasien die ab Wintersemester 2014/2015 geltende neue Studien- und Prüfungsordnung für die Lehrämter eine Rolle spielen. Allerdings lässt sich dies mit den vorhandenen Daten nicht klären und müsste gesondert untersucht werden. Des Weiteren steigt in den späteren Kohorten der Anteil des Schwundes wieder.

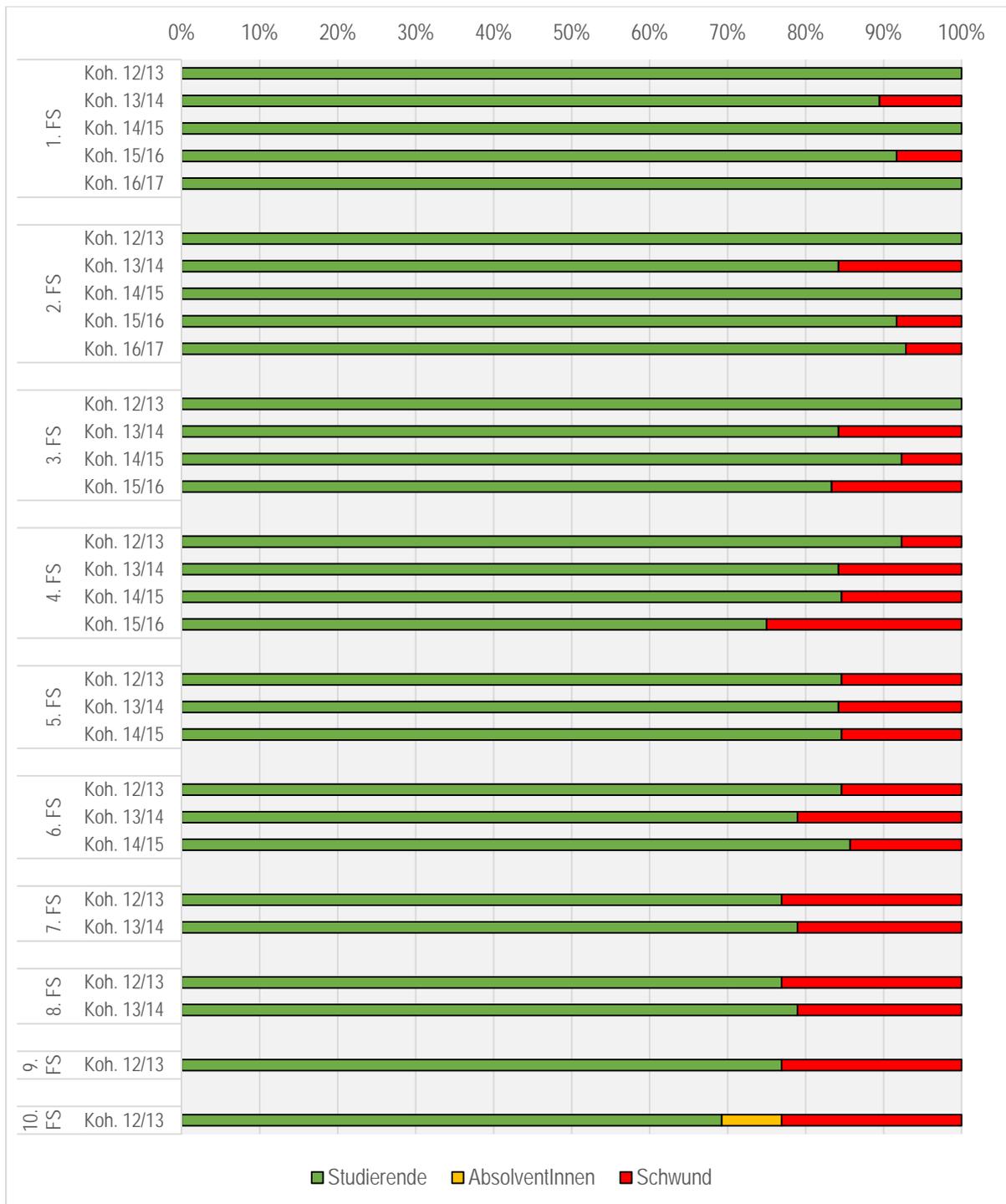


Abbildung 49: Koh. Son (UR) männliche Studierende - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Im Gegensatz zu den Studentinnen gibt es bei den männlichen Studierenden keine vorzeitigen Absolventen und auch keine, die innerhalb der Regelstudienzeit ihr Lehramtsstudium erfolgreich beenden. Erst nach dem zehnten Fachsemester haben knapp 8% der Männer einen Abschluss erworben, während 70% weiterhin im Studium verbleiben und 23% von ihnen zum Schwund zählen.

4.3.1.4.3 Zusammenfassung

Für das Lehramt für Sonderpädagogik lässt sich festhalten, dass die männlichen Studierenden, im Gegensatz zu den anderen lehramtsbezogenen Studiengängen, eine geringere Abbruchquote aufweisen als ihre Kommilitoninnen. Dennoch hat von ihnen keiner einen Abschluss innerhalb der Regelstudienzeit geschafft und auch im zehnten Fachsemester ist der Anteil mit knapp 8% deutlich geringer als bei den Frauen (ca. 40%).

4.3.1.5 Lehramt an Gymnasien Universität Greifswald

4.3.1.5.1 Weibliche Studierende

Im Wintersemester 2012/2013 starten 186 weibliche Fachfälle in das modularisierte gymnasiale Lehramtsstudium an der Universität Greifswald. Im Wintersemester darauf ist die Zahl annähernd gleich hoch und steigt dann in den nachfolgenden auf knapp 260 Fachfälle. Dabei machen die Zugänge zum ersten Semester ca. 13-20% aller Anfängerinnen aus. Die Zugänge setzen sich zunächst größtenteils aus Wechslerinnen aus einem Fach des gleichen Lehramts zusammen. Weitere Zugänge sind Wechslerinnen aus Nicht-Lehramtsstudiengängen. Deren Anteil steigt über die Kohorten hinweg, sodass sich das Verhältnis zwischen diesen beiden Gruppen umkehrt. Ein Lehramtswechsel zugunsten des Lehramtes an Gymnasien – sowohl mit als auch ohne Fachwechsel – wird kaum unternommen. Anders als an der Universität Rostock steigt über die Kohorten hinweg die Zahl der Abgänge nach dem ersten Fachsemester. Während in der ersten Kohorte nur elf Fachfälle bereits nach dem ersten Fachsemester aus den Kohorten scheiden, verdreifacht sich die Zahl in den folgenden Kohorten. In der letzten Kohorte 2017/2018 sinkt die Zahl wieder deutlich. Auffällig ist, dass bereits nach dem ersten Fachsemester vereinzelt Absolventinnen vorhanden sind.

Die Kohorten schmelzen weniger stark ab als an der Universität Rostock. Vor allem nach dem zweiten sowie vierten Fachsemester sind viele Abgänge zu verzeichnen. Die Analyse der Abgänge zeigt, dass ein Lehramtswechsel kaum stattfindet. Urlaubssemester werden über alle Fachsemester hinweg genommen, vereinzelt wird ein Hochschulwechsel vorgenommen. Fachwechsel innerhalb des Lehramtes reduzieren die Kohorte vor allem nach dem zweiten und vierten Fachsemester. Der weitaus größte Schwund im Lehramt an Gymnasien an der Universität Greifswald ist als Schwund zu verzeichnen, bei dem sich nicht genau differenzieren lässt, ob es sich um Fälle handelt, die aus der Hochschule ausscheiden oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln. Unterschiede bei den Abgängen lassen sich zwischen den Kohorten bei den Fachwechseln feststellen. Der Anteil der Fachfälle am Gesamtschwund, die das Fach wechseln, steigt über die Kohorten hinweg.

Weitere Zugänge nach dem ersten Fachsemester gibt es bis ins achte Fachsemester. Die Analyse zeigt, dass in den späteren Fachsemestern ein Fachwechsel mit dem Einstieg in ein höheres Fachsemester

sowie ein Wechsel aus nicht-lehramtsbezogenen Studiengängen in das Lehramtsstudium an Gymnasien kaum stattfinden. Anders als an der Universität Rostock findet durchaus ein Lehramtswechsel zugunsten des Lehramtes an Gymnasien statt. Insgesamt ist der Umfang der Zugänge sehr viel geringer als der Umfang der Abgänge. Dies betrifft vor allem die Gruppe „Sonstiger Schwund“ – also Fälle, die entweder nicht mehr an der Universität Greifswald studieren oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln.

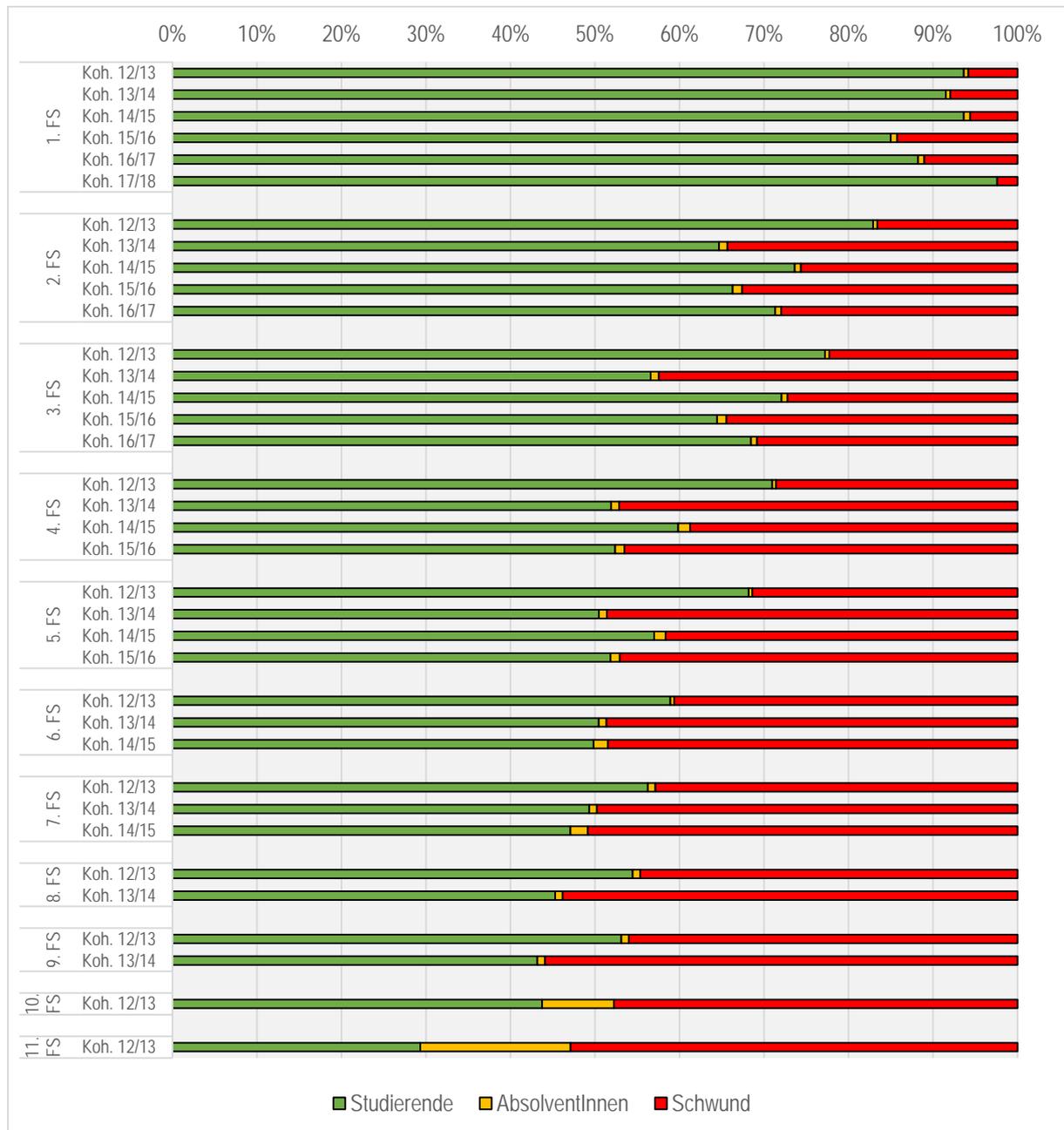


Abbildung 50: Koh. Gym (UG) weibliche Studierende - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

In Abbildung 50 lässt sich erkennen, dass in der ersten Kohorte 2012/2013 5% der gesamten Kohortenstärke nach dem ersten Fachsemester aus den Kohorten scheiden, dieser Anteil verdreifacht sich in der Kohorten 2015/2016 und sinkt dann auf ca. 11% im Wintersemester 2016/2017. Auch in den folgenden Fachsemestern steigt der Anteil des Schwundes im Vergleich zur ersten Kohorte deutlich und ist mitunter

doppelt so hoch. Insgesamt zeigt sich, dass nach dem sechsten Fachsemester die Hälfte – in der ersten Kohorte nur 41% – aller Fachfälle aus den Kohorten ohne Abschluss geschieden ist.

Vereinzelte schließen einige Studentinnen das Studium vor Regelstudienzeit ab. Betrachtet man die erste Kohorte, so haben nach Abschluss der Regelstudienzeit 8,5% das Studium erfolgreich absolviert und über 2/5 befindet sich noch im Studium. 48% der Fälle sind aus der Kohorte ohne Abschluss geschieden. Nach dem elften Fachsemester steigt der Anteil der Absolventinnen deutlich an und liegt bei 16,5%, während weitere 27% noch länger im Studium bleiben.

4.3.1.5.2 Männliche Studierende

Im Wintersemester 2012/2013 starten 114 männliche Fachfälle in das modularisierte gymnasiale Lehramtsstudium an der Universität Greifswald. In den nachfolgenden Kohorten steigt die Zahl der Immatrikulationen kontinuierlich und liegt im Wintersemester 2016/2017 mit 219 Fachfällen am höchsten. Dabei schwanken die Zugänge zum ersten Semester und machen zwischen ca. 1/10 und 1/3 aller Anfänger aus. Die Zugänge setzen sich zunächst größtenteils aus Wechslern aus einem Nicht-Lehramtsstudiengang, gefolgt von Fachwechslern, zusammen. Ab dem Wintersemester 2016/2017 dreht sich dieses Verhältnis und es gibt mehr Fachwechsler. Lehramtswechsel zugunsten des Lehramtes an Gymnasien – sowohl mit als auch ohne Fachwechsel – werden kaum unternommen. Anders als an der Universität Rostock steigt über die Kohorten hinweg die Zahl der Abgänge nach dem ersten Fachsemester. Während in der ersten Kohorte nur zwei Fachfälle bereits nach dem ersten Fachsemester aus den Kohorten scheiden, vervielfacht sich die Zahl in den folgenden Kohorten und liegt im vorletzten Wintersemester bei 34 Fachfällen. In der letzten Kohorte 2017/2018 sinkt die Zahl wieder deutlich auf einen Fachfall. Auffällig ist, dass bereits nach dem ersten Fachsemester vereinzelt Absolventen vorhanden sind.

Die Kohorten schmelzen weniger stark ab. Vor allem nach dem zweiten sowie vierten Fachsemester sind viele Abgänge zu verzeichnen. Die Analyse der Abgänge zeigt, dass ein Lehramtswechsel weniger häufig stattfindet. Urlaubssemester werden über alle Fachsemester hinweg genommen, vereinzelt wird ein Hochschulwechsel vorgenommen. Fachwechsel innerhalb des Lehramtes reduzieren die Kohorte vor allem nach dem zweiten und vierten Fachsemester. Der weitaus größte Schwund im Lehramt an Gymnasien an der Universität Greifswald ist aber als Schwund zu verzeichnen, bei dem sich nicht genau differenzieren lässt, ob es sich um Fälle handelt, die aus der Hochschule ausscheiden oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln. Unterschiede bei den Abgängen lassen sich zwischen den Kohorten bei den Fachwechseln feststellen. Der Anteil der Fachfälle am Gesamtschwund, die das Fach wechseln steigt über die Kohorten hinweg.

Weitere Zugänge nach dem ersten Fachsemester gibt es bis ins neunte Fachsemester. Die Analyse zeigt, dass in den späteren Fachsemestern ein Fachwechsel mit dem Einstieg in ein höheres Fachsemester

sowie ein Wechsel aus nicht-lehramtsbezogenen Studiengängen in das Lehramtsstudium an Gymnasien stattfinden. Anders als an der Universität Rostock werden durchaus Lehramtswechsel zugunsten des Lehramtes an Gymnasien vorgenommen. Insgesamt ist der Umfang der Zugänge sehr viel geringer als der Umfang der Abgänge. Dies betrifft vor allem die Gruppe „Sonstiger Schwund“ – also Fälle, die entweder nicht mehr an der Universität studieren oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln.

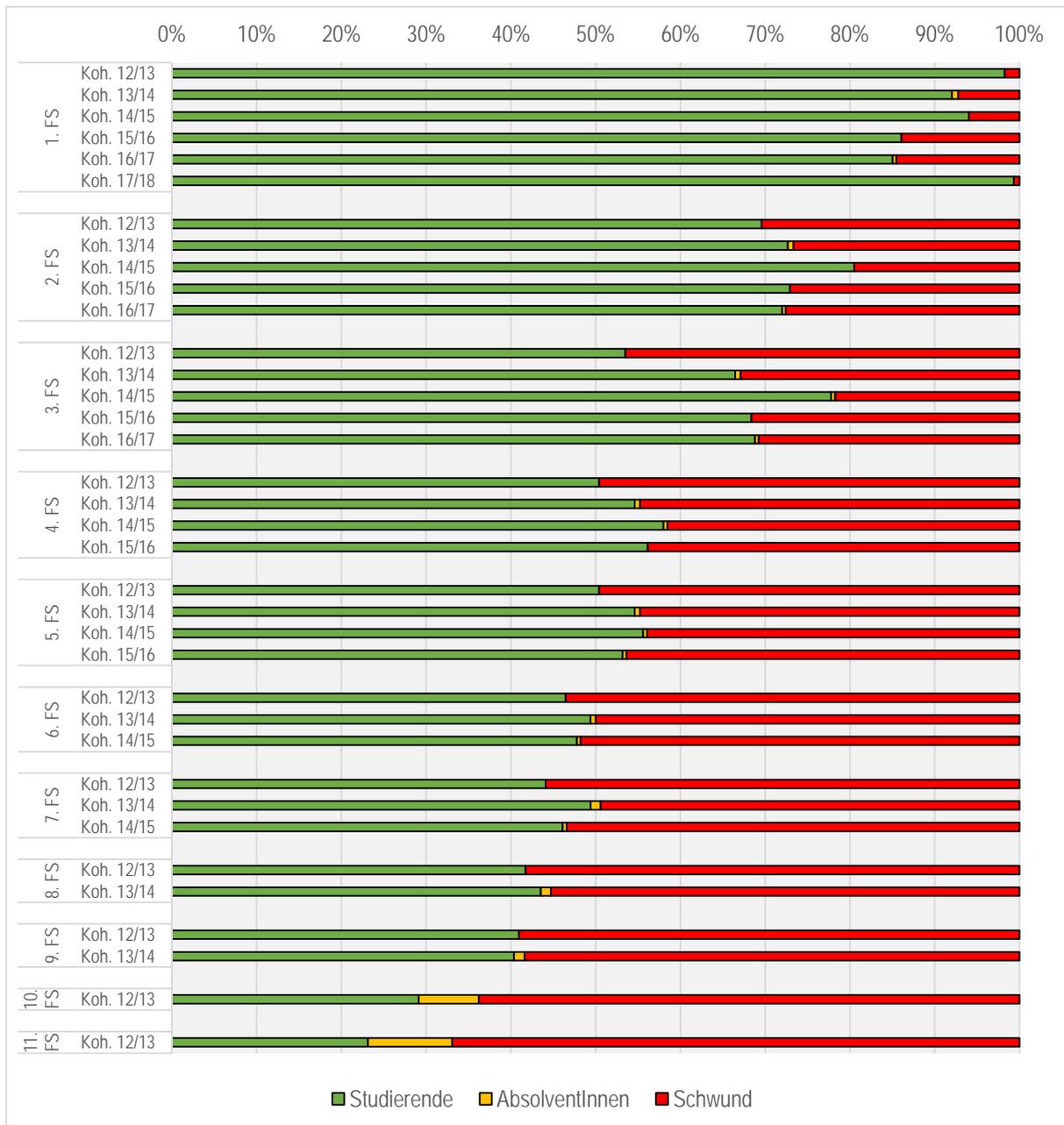


Abbildung 51: Koh. Gym (UG) männliche Studierende - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

In Abbildung 51 wird deutlich, dass in der ersten Kohorte 2012/2013 knapp 2% der gesamten Kohortenstärke nach dem ersten Fachsemester aus den Kohorten scheiden, dieser Anteil ist siebenmal höher in der Kohorten 2015/2016 und 2016/2017. In dem zweiten und dritten Fachsemester schwankt der Anteil

des Schwundes und liegt ab dem vierten Semester auf einem ähnlichen Niveau. Nach dem sechsten Semester ist etwa die Hälfte aus dem Studium ausgeschieden.

Vereinzelte schließen einige Studenten das Studium vor dem Ende der Regelstudienzeit ab. Betrachtet man die erste Kohorte, so haben nach Abschluss der Regelstudienzeit 7% das Studium erfolgreich absolviert und knapp 29% befindet sich noch im Studium. 63% der Fälle sind aus der Kohorte ohne Abschluss geschieden. Nach dem elften Fachsemester liegt der Absolventenanteil bei 9,3%, während gut 1/5 auch der Studenten weiter im Studium verbleiben.

4.3.1.5.3 Zusammenfassung

Für das Lehramt an Gymnasien zeigt sich ein unterschiedlicher Kohortenverlauf zwischen Studentinnen und Studenten. Die Schwundquoten entwickeln sich sowohl für die Frauen als auch für die Männer sehr heterogen. In einigen Semestern sind sie in etwa gleich hoch, dafür unterscheiden sie sich in anderen Semestern deutlich voneinander: so liegt mal die Quote der Frauen und mal die der Männer höher, miteinander betragen sie das Doppelte der jeweils anderen Gruppe. Nach der Regelstudienzeit gibt es einen leicht höheren Anteil an Absolventinnen. Frauen verbleiben zu einem größeren Anteil länger im Studium und ihre Schwundquote beträgt nach dem zehnten Semester 50%, während es bei ihren Kommilitonen 63% sind. Nach dem elften Fachsemester gelingt es deutlich mehr Frauen (16,5%), ihren Abschluss zu erreichen, als dies bei Männern (9,3%) der Fall ist.

4.3.1.6 Lehramt an Regionalen Schulen Universität Greifswald

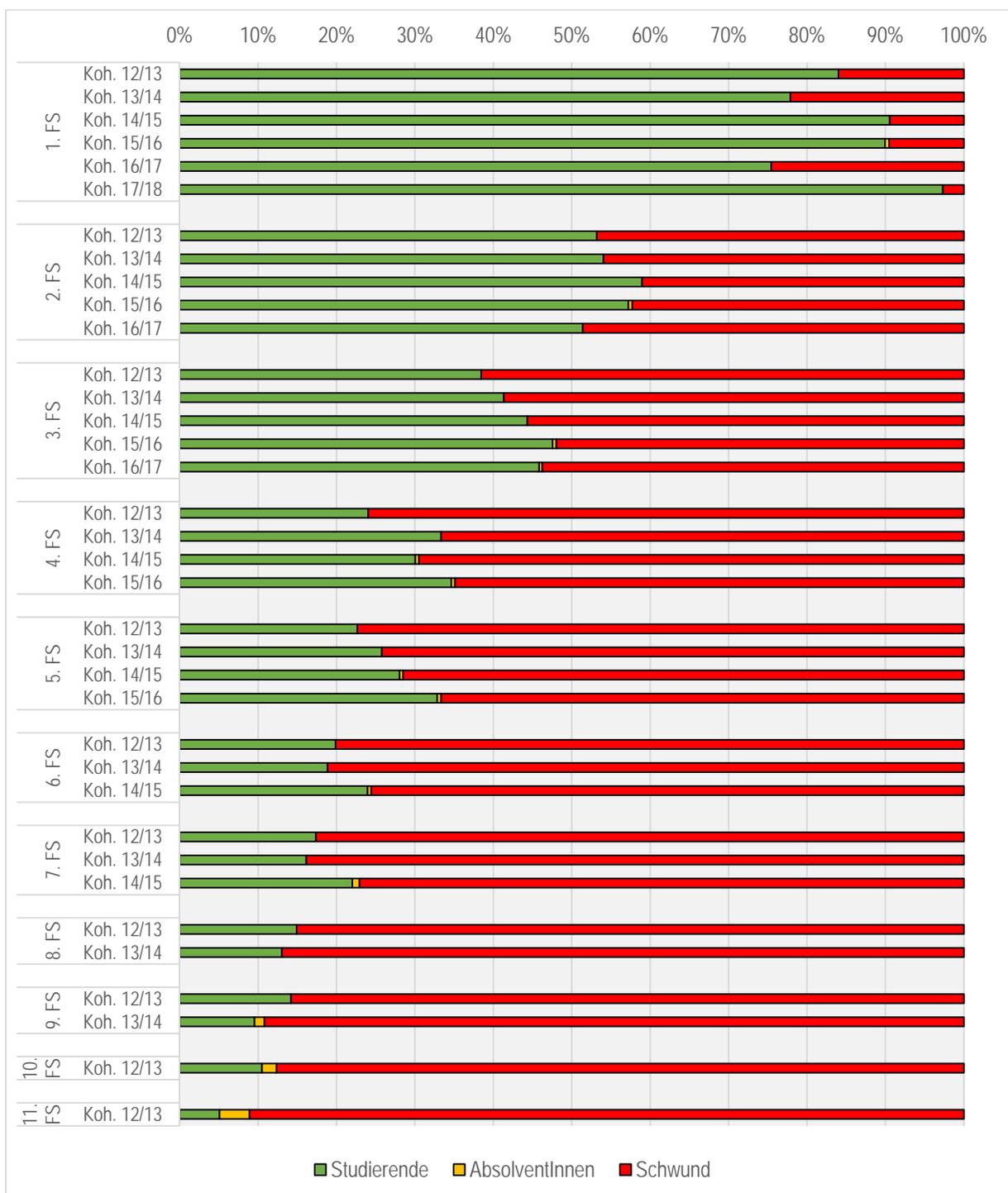
4.3.1.6.1 Weibliche Studierende

Ähnlich wie beim Lehramt an Gymnasien steigt die Zahl der Anfängerinnen kontinuierlich über die Kohorten hinweg. So starten im Wintersemester 2012/2013 und 2013/2014 150 Fachfälle in das modularisierte Lehramt an Regionalen Schulen. Diese Zahl steigt bis zum Wintersemester 2017/2018 auf 249 Fachfälle. Dabei machen die Zugänge zum ersten Semester ca. 12-24% aller Anfängerinnen aus. Die Zugänge setzten sich größtenteils aus Wechslerinnen aus Nicht-Lehramtsstudiengängen und Fachwechslerinnen zusammen. Ab dem Wintersemester 2015/2016 dreht sich dieses Verhältnis um und es gibt mehr Fachwechslerinnen. Ein Lehramtswechsel zugunsten des Lehramtes an Regionalen Schulen – sowohl mit als auch ohne Fachwechsel – unternehmen die Studentinnen stärker ab der Kohorte 2016/2017. Nach dem ersten Semester scheiden 24 weibliche Fachfälle aus dem Studium aus – ihre Anzahl schwankt über die Kohorten hinweg. Die Kohorte 2016/2017 weist etwa doppelt so viele Abgänge auf.

Die Kohorten schmelzen sehr viel stärker ab als im Lehramt an Gymnasien. Vor allem nach dem ersten und zweiten, aber auch dritten und vierten Fachsemester sind viele Abgänge zu verzeichnen. Darunter finden sich sowohl Fach- als auch Lehramtswechsel sowie vereinzelt Urlaubssemester. Der weitaus größte Schwund im Lehramt an Regionalen Schulen ist aber als Schwund zu verzeichnen, bei dem sich

nicht genau differenzieren lässt, ob es sich um Fälle handelt, die aus der Hochschule ausscheiden oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln. Unterschiede bei den Abgängen lassen sich zwischen den Kohorten kaum feststellen.

Weitere Zugänge nach dem ersten Fachsemester gibt es bis zum achten Fachsemester. Dabei handelt es sich größtenteils um Zugänge aus Nicht-Lehramtsstudiengängen. So gilt hier noch stärker als im Lehramt an Gymnasien, dass die Zugänge den Schwund nicht annähernd ausgleichen können. Diese Entwicklung zeigte sich bereits an der Universität Rostock.



In Abbildung 52 ist erkennbar, dass ca. 15% der weiblichen Fachfälle der Kohorte 2012/2013 das Studium nach dem ersten Fachsemester abbrechen – bei den Kohorten 2013/2014 und 2016/2017 noch mehr. In den Kohorten 2014/2015 und 2015/2016 sind es etwa 9%. Die Schwundquote steigt nach dem zweiten Fachsemester auf ca. 2/5 an. Nach dem vierten Fachsemester sind über 2/3 aus den Kohorten ohne Abschluss ausgeschieden. Große Unterschiede zwischen den Kohorten gibt es nicht.

1,8% der Studentinnen haben nach Abschluss der Regelstudienzeit das Studium erfolgreich absolviert und 10% befindet sich noch im Studium. 88% der Fälle sind aus der Kohorte ohne Abschluss geschieden. Nach dem elften Fachsemester haben 3,7% der Studentinnen einen Abschluss erworben und knapp 5% der ursprünglichen Kohortenstärke verbleiben weiter im Studium.

4.3.1.6.2 Männliche Studierende

Im Wintersemester 2012/2013 starten 114 männliche Fachfälle in das modularisierte Lehramt an Regionalen Schulen. In den Kohorten 2014/2015, 2016/2017 und 2017/2018 liegt die Zahl mit ca. 160 deutlich höher. Dabei machen die Zugänge zum ersten Semester ca. 1/3 aller Anfänger aus – im Wintersemester 2014/2015 sind es nur etwa halb so viele und 2017/2018 liegt ihr Anteil bei 8%. Die Zugänge setzen sich größtenteils aus Wechslern aus Nicht-Lehramtsstudiengängen und Fachwechslern zusammen. Ein Lehramtswechsel zugunsten des Lehramtes an Regionalen Schulen – sowohl mit als auch ohne Fachwechsel – unternehmen die Studenten erst ab der Kohorte 2016/2017 spürbar. Nach dem ersten Semester scheiden zehn männliche Fachfälle aus dem Studium aus – ihre Anzahl schwankt über die Kohorten hinweg.

Die Kohorten schmelzen sehr viel stärker ab als im Lehramt an Gymnasien. Vor allem nach dem ersten und zweiten, aber auch dritten und vierten Fachsemester sind viele Abgänge zu verzeichnen. Darunter finden sich sowohl Fach- als auch Lehramtswechsel sowie vereinzelt Urlaubssemester. Der weitaus größte Schwund im Lehramt an Regionalen Schulen ist aber als Schwund zu verzeichnen, bei dem sich nicht genau differenzieren lässt, ob es sich um Fälle handelt, die aus der Hochschule ausscheiden oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln. Unterschiede bei den Abgängen lassen sich zwischen den Kohorten kaum feststellen.

Weitere Zugänge nach dem ersten Fachsemester gibt es bis zum neunten Fachsemester. Dabei handelt es sich größtenteils um Zugänge aus dem Lehramt an Gymnasien mit Beibehaltung des gleichen Faches. So gilt hier noch stärker als im Lehramt an Gymnasien, dass die Zugänge den Schwund nicht annähernd ausgleichen können. Diese Entwicklung zeigte sich bereits an der Universität Rostock.

In Abbildung 53 ist erkennbar, dass ca. 8% der männlichen Fachfälle der Kohorte 2012/2013 das Studium nach dem ersten Fachsemester abbrechen – bei der Kohorte 2015/2016 sind es doppelt so viele. Die

Schwundquote steigt nach dem zweiten Fachsemester auf 1/3 der ersten Kohorte bis zu 47% der Kohorte 2015/2016 an. Nach dem vierten Fachsemester sind 57-79% aus den Kohorten ohne Abschluss geschieden.

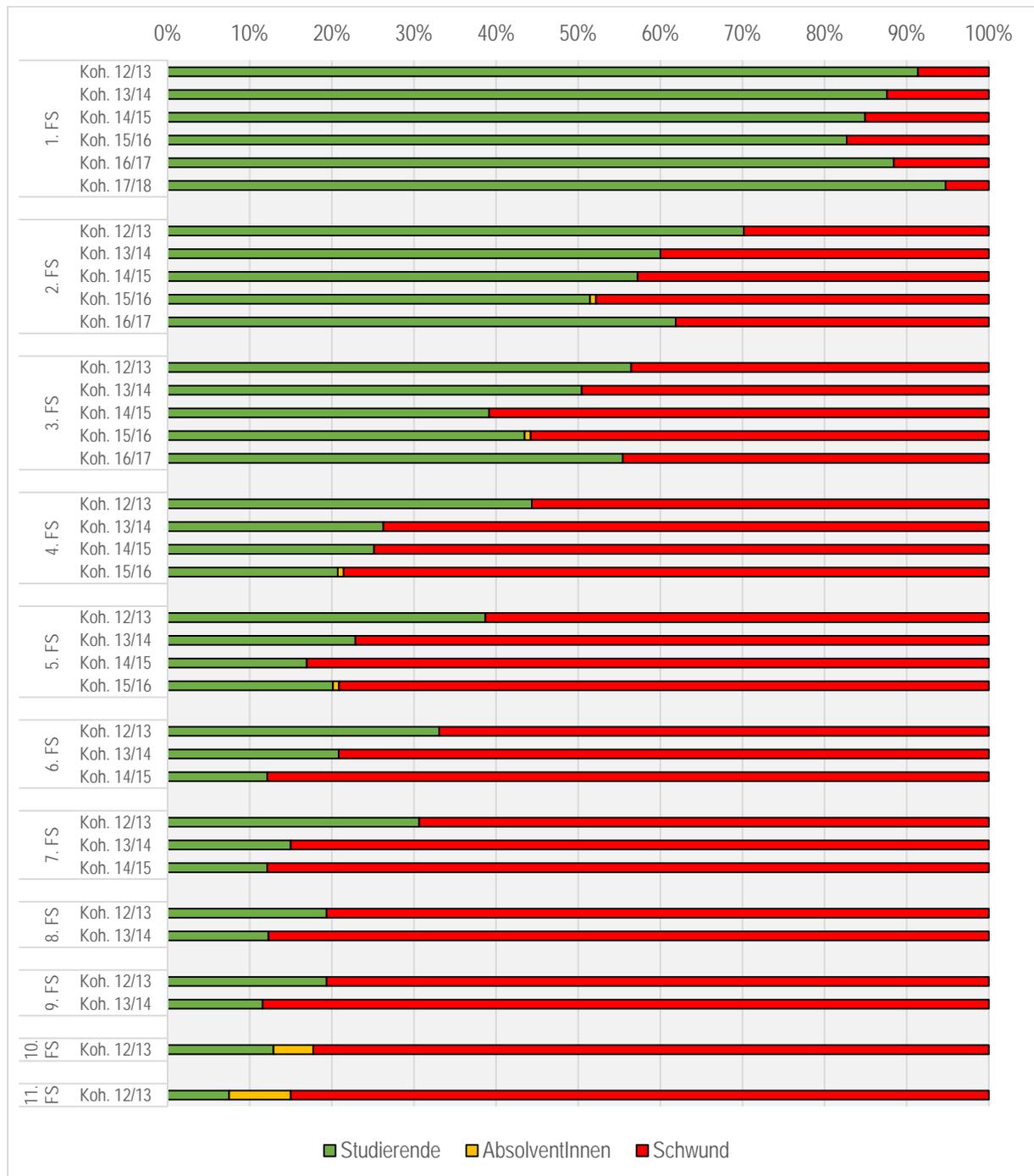


Abbildung 53: Koh. Reg (UG) männliche Studierende - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Fast 5% der Studenten haben in der Regelstudienzeit das Studium erfolgreich absolviert und 13% von ihnen befindet sich noch im Studium. 82% der Fälle sind aus der Kohorte ohne Abschluss geschieden. Nach dem elften Fachsemester beträgt der Absolventenanteil 7,3% und ebenfalls so viele Studenten befinden sich auch noch darüber hinaus im Studium.

4.3.1.6.3 Zusammenfassung

Auch für das Lehramt an Regionalen Schulen zeigt sich ein unterschiedlicher Kohortenverlauf zwischen Studentinnen und Studenten. Die Schwundquoten entwickeln sich sowohl für die Frauen als auch für die Männer sehr heterogen. Wie sich bereits im Lehramt an Gymnasien gezeigt hat, fallen die Schwundquoten der Studentinnen und Studenten in einigen Semestern etwa gleich aus. Dafür unterscheiden sie sich in anderen Semestern deutlich voneinander, so liegt mal die Quote der Frauen und mal die der Männer höher, mitunter betragen sie das Doppelte der jeweils anderen Gruppe. Innerhalb der Regelstudienzeit gelingt es mehr als doppelt so vielen Männern, das Lehramtsstudium erfolgreich abzuschließen. Der Anteil der männlichen Fachfälle, die weiter im Studium verbleiben, ist mit 13% auch höher als bei Frauen (10%).

4.3.2 Studierende aus M-V vs. restliches Bundesgebiet

4.3.2.1 Lehramt an Gymnasien Universität Rostock

4.3.2.1.1 Studierende aus M-V

Im Wintersemester 2012/2013 sind 250 Fachfälle in das modularisierte gymnasiale Lehramtsstudium gestartet. Die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger schwankt über die Kohorten hinweg, die Kohorte 2014/2015 weist mit ca. 220 die wenigsten Fachfälle auf. In den vergangenen drei Kohorten war der Anteil der Fachfälle, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Land Mecklenburg-Vorpommern erworben haben, auf einem höheren Niveau. Dabei machen die Zugänge ca. 14% bis 22% aller Anfänger*innen aus. Nahezu konstant sinkt über die Kohorten hinweg die Zahl der Abgänge nach dem ersten Fachsemester. Während in der ersten Kohorte noch fast 38 Fachfälle bereits nach dem ersten Fachsemester aus dem Studium scheiden, verringert sich die Zahl in den Kohorten 2016/2017 auf 14.

Insgesamt fallen in den Kohorten der Studierenden aus Mecklenburg-Vorpommern beim gymnasialen Lehramt die abschmelzenden Kohorten auf. Vor allem nach dem ersten und dem zweiten Fachsemester sind viele Abgänge zu verzeichnen. Aber auch nach dem vierten Fachsemester gibt es substantielle Abgänge. Die Analyse der Abgänge zeigt, dass ein Lehramtswechsel kaum stattfindet. In einem größeren Umfang werden Fachwechsel vorgenommen. Urlaubssemester werden über alle Fachsemester hinweg genommen, hauptsächlich in den geraden Semesterlagen. Fachwechsel innerhalb des Lehramtes reduzieren die Kohorte vor allem nach dem zweiten und vierten Fachsemester. Der weitaus größere Schwund im Lehramt an Gymnasien ist an der Universität Rostock aber als Schwund zu verzeichnen, bei dem sich nicht genau differenzieren lässt, ob es sich um Fälle handelt, die aus der Hochschule ausscheiden oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln.

Weitere Zugänge nach dem ersten Fachsemester gibt es bis in das siebente Fachsemester hinein. Über alle Kohorten hinweg erfolgen die Zugänge in allen Fachsemestern. Fachwechsel finden über alle Kohorten hinweg in einem geringen Umfang statt und werden hauptsächlich nach dem zweiten Fachsemester vorgenommen. Zu einem großen Teil wechseln die Studierenden aus nicht-lehramtsbezogenen Studiengängen in das Lehramtsstudium an Gymnasien, wobei sich dies auch auf die erste Hälfte der Kohortenlaufzeit konzentriert. Der Wechsel aus anderen Hochschulen in das Lehramt an Gymnasien beziehungsweise die Wiederaufnahme eines unterbrochenen Studiums finden über alle Kohorten-Semester statt. Jedoch ist der Umfang der Zugänge insgesamt sehr viel geringer als der Umfang der Abgänge. Dies betrifft vor allem die Gruppe „Sonstiger Schwund“, also Fälle, die entweder nicht mehr an der Universität studieren oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln.

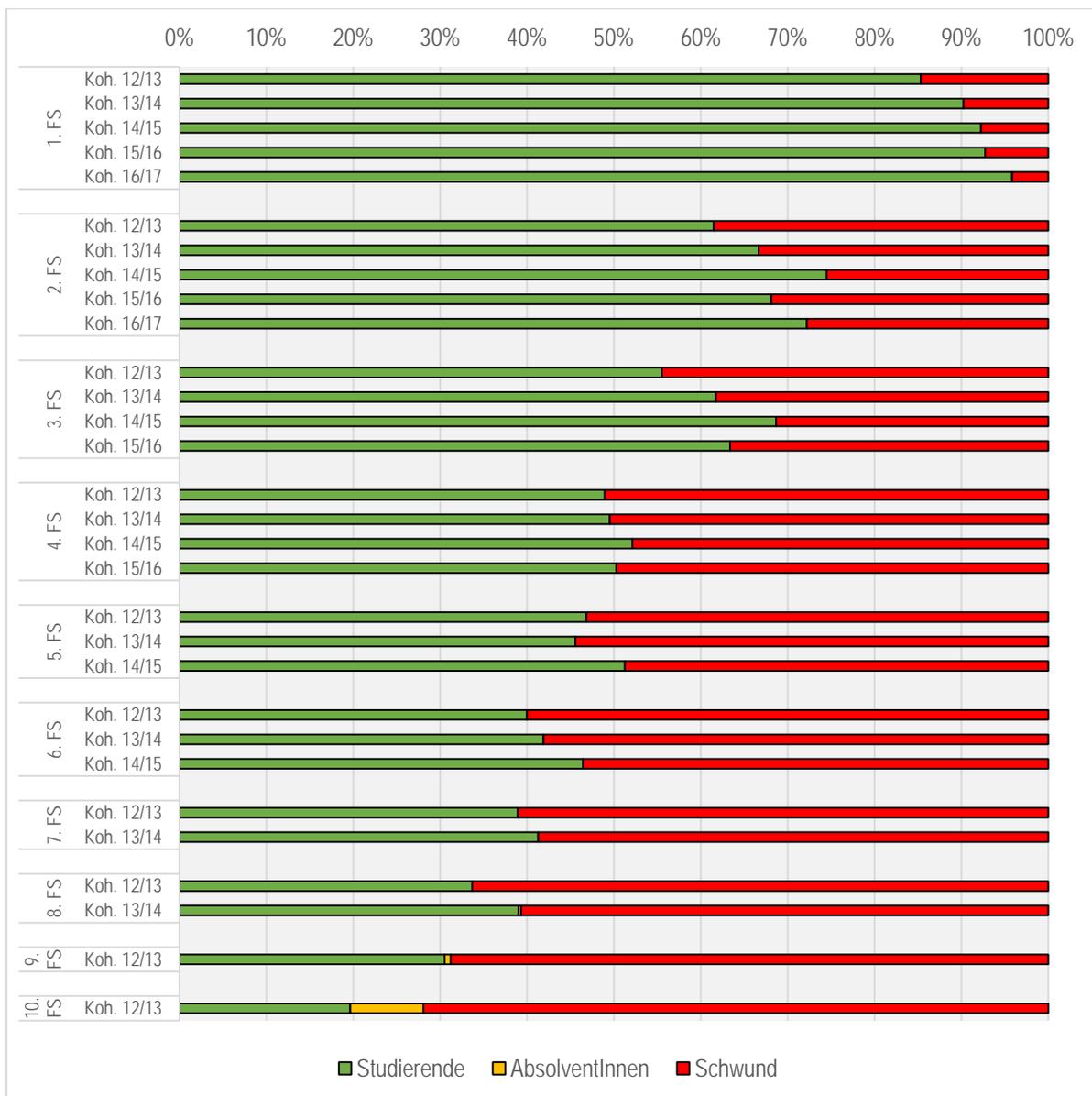


Abbildung 54: Koh. Gym (UR) Studierende aus M-V - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Der Abbildung 54 ist zu entnehmen, dass in der ersten Kohorte noch 13% der gesamten Kohortenstärke (alle Studentinnen zu Beginn + alle Zugänge in den späteren Semestern) nach dem ersten Fachsemester aus dem Studium scheiden; dieser Anteil sinkt bei den späteren Kohorten, sodass in der Kohorte 2016/2017 nur noch 4% nach dem ersten Fachsemester aus dem Studium scheiden. Insgesamt zeigt sich, dass bereits nach dem vierten Fachsemester fast die Hälfte aller Fachfälle aus dem Studium ohne Abschluss ausgeschieden ist.

Knapp 1% der Studierenden aus Mecklenburg-Vorpommern schließen ihr Studium bereits im neunten Fachsemester ab. In der Regelstudienzeit gelingt dies 8,4 % der Studentinnen und Studenten. Etwa 20% befinden sich weiterhin im Studium und gut 70% der Fachfälle sind ohne Abschluss aus den Kohorten ausgeschieden.

4.3.2.1.2 Studierende aus dem restlichen Bundesgebiet

Für die Studierenden des Lehramtes an Gymnasien, die ihre Hochschulzugangsberechtigung außerhalb Mecklenburg-Vorpommerns erworben haben, zeigt sich, dass sie in einem größeren Umfang das Studium aufgenommen haben. In das erste Semester des modularisierten Lehramts starten 301 Fachfälle. Die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger schwankt auch hier über die Kohorten hinweg, die Kohorte 2014/2015 weist mit 177 die wenigsten Fachfälle auf. Auch im Jahr darauf gibt es eher wenige Studierende, die aus dem restlichen Bundesgebiet stammen. In den beiden Kohorten 2016/2017 und 2017/2018 steigt ihre Zahl wieder auf ca. 260 Fachfälle. In den vergangenen drei Kohorten war der Anteil der Fachfälle, die ihre Hochschulzugangsberechtigung außerhalb des Landes Mecklenburg-Vorpommern erworben haben, auf einem höheren Niveau. Dabei verdoppelt sich der Anteil der Zugänge von ca. 12% auf 26% aller Anfängerinnen und Anfänger. Bis ins achte Fachsemester hinein lassen sich Zugänge verzeichnen. Der Wechsel aus anderen Hochschulen in das Lehramt an Gymnasien beziehungsweise die Wiederaufnahme eines unterbrochenen Studiums finden über alle Kohortensemester statt. Jedoch schaffen es diese nicht, die Abgänge auszugleichen.

Nahezu konstant sinkt über die Kohorten hinweg die Zahl der Abgänge nach dem ersten Fachsemester. Während in der ersten Kohorte noch knapp 50 Fachfälle bereits nach dem ersten Fachsemester aus dem Studium scheiden, verringert sich die Zahl in den Kohorten 2016/2017 auf 27. Insgesamt fallen auch in den Kohorten der Studierenden aus dem restlichen Bundesgebiet die abschmelzenden Kohorten auf. Vor allem nach dem ersten und dem zweiten Fachsemester sind viele Abgänge zu verzeichnen. Aber auch nach dem vierten Fachsemester gibt es substantielle Abgänge.

Bei näherer Betrachtung der Abgänge fällt auf, dass Fachwechsel in einem geringeren Maße erfolgen und auch hier hauptsächlich nach dem zweiten und vierten Semester. Lehramtswechsel finden, ähnlich

wie Urlaubssemester, weit weniger statt. Urlaubssemester werden in erster Linie im vierten und im sechsten Fachsemester genommen. Der weitaus größte Schwund im Lehramt an Gymnasien ist aber als Schwund zu verzeichnen, bei dem sich nicht genau differenzieren lässt, ob es sich um Fälle handelt, die aus der Hochschule ausscheiden oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln.

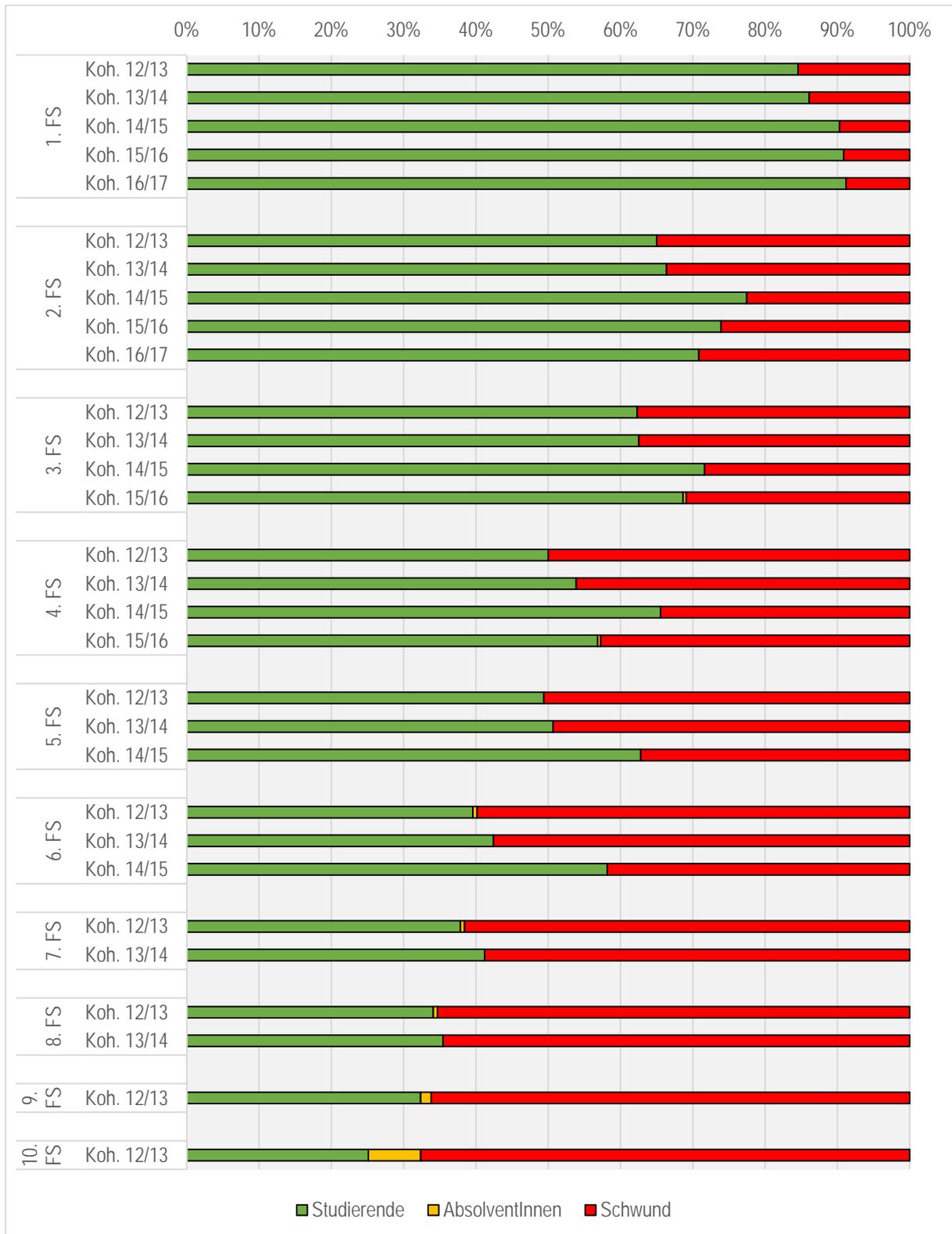


Abbildung 55: Koh. Gym (UR) Studierende aus dem restlichen Bundesgebiet - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Die Abbildung 55 zeigt, dass in der ersten Kohorte 14% der gesamten Kohortenstärke (alle Student*innen zu Beginn + alle Zugänge in den späteren Semestern) nach dem ersten Fachsemester aus dem Studium scheiden, dieser Anteil sinkt bei den späteren Kohorten, sodass bei der Kohorte 2016/2017 nur noch 8,5% nach dem ersten Fachsemester aus dem Studium scheiden. Insgesamt zeigt sich, dass bereits nach dem vierten Fachsemester fast die Hälfte aller Fachfälle ohne Abschluss aus dem Studium getreten ist. Eine Ausnahme hiervon bildet die Kohorte 2014/2015, hier sind es etwa 1/3 der Fachfälle.

Einzelnen Studierenden, die ihre Hochschulzugangsberechtigung außerhalb Mecklenburg-Vorpommers erworben haben, gelang es bereits nach dem sechsten beziehungsweise siebten bis neunten Fachsemester, den Studiumsabschluss vorzeitig erfolgreich zu absolvieren. Am Ende des zehnten Semesters gibt es gut 7% Absolventinnen und Absolventen. 1/4 der Fachfälle studieren auch weiterhin und 2/3 zählen zum Schwund.

4.3.2.1.3 Zusammenfassung

Für das Lehramt an Gymnasien zeigen sich nur sehr kleine Unterschiede hinsichtlich der Schwundquotenquoten zwischen den Studierenden, die aus Mecklenburg-Vorpommern beziehungsweise aus dem restlichen Bundesgebiet stammen. Insgesamt sind die Schwundquoten derer, die aus Mecklenburg-Vorpommern stammen, im ersten Fachsemester niedriger und in den höheren Semesterlagen etwas höher als bei den Studierenden, die ihre Hochschulzugangsberechtigung außerhalb des Landes erworben haben. Die Zahl der Absolvent*innen, die deutlich vor dem Regelprüfungstermin ihr Studium beenden, ist bei den Studierenden aus Mecklenburg-Vorpommern geringer; jedoch liegt sie im zehnten Fachsemester um 1,2% höher.

4.3.2.2 Lehramt an Regionalen Schulen Universität Rostock

4.3.2.2.1 Studierende aus M-V

In der ersten Kohorte 2012/2013 des Lehramtes an Regionalen Schulen starten ca. 220 Fachfälle, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Mecklenburg-Vorpommern erlangt haben. Das Niveau der Anfängerinnen und Anfänger liegt in den darauffolgenden drei Jahren unter dem der ersten Kohorte und steigt zum Wintersemester 2016/2017 wieder sprunghaft an. In der letzten Kohorte liegt die Anzahl der Fachfälle bei 164. Der Anteil der Zugänge zum ersten Semester ist höher als im Lehramt an Gymnasien. Dieser macht in den Wintersemestern 1/5 bis 1/3 aller Anfängerinnen und Anfänger aus. Auch hier handelt es sich größtenteils um Wechslerinnen und Wechsler aus einem Fach des gleichen Lehramts sowie aus Nicht-Lehramtsstudiengängen. Unter den Zugängen befinden sich auch Studierende, die das Lehramt wechseln – größtenteils verbunden mit einem Fachwechsel. Der Anteil der Abgänge nach dem ersten Fachsemester ist über die einzelnen Kohorten hinweg relativ konstant und beträgt 14-19%.

Insgesamt fallen auch hier die stark abschmelzenden Kohorten auf. Vor allem nach dem zweiten und vierten Fachsemester sind viele Abgänge zu verzeichnen. Für die Zusammensetzung des Schwundes lässt sich festhalten, dass ein Lehramtswechsel kaum stattfindet und Urlaubssemester werden über alle Fachsemester hinweg genommen, machen aber einen geringeren Teil des Schwundes aus als im Lehramt an Gymnasien. Fachwechsel innerhalb des Lehramts reduzieren die Kohorte vor allem nach dem zweiten und vierten Fachsemester. Auch hier ist über die Hälfte als Schwund zu verzeichnen, bei dem sich nicht genau differenzieren lässt, ob es sich um Fälle handelt, die aus der Hochschule ausscheiden oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln.

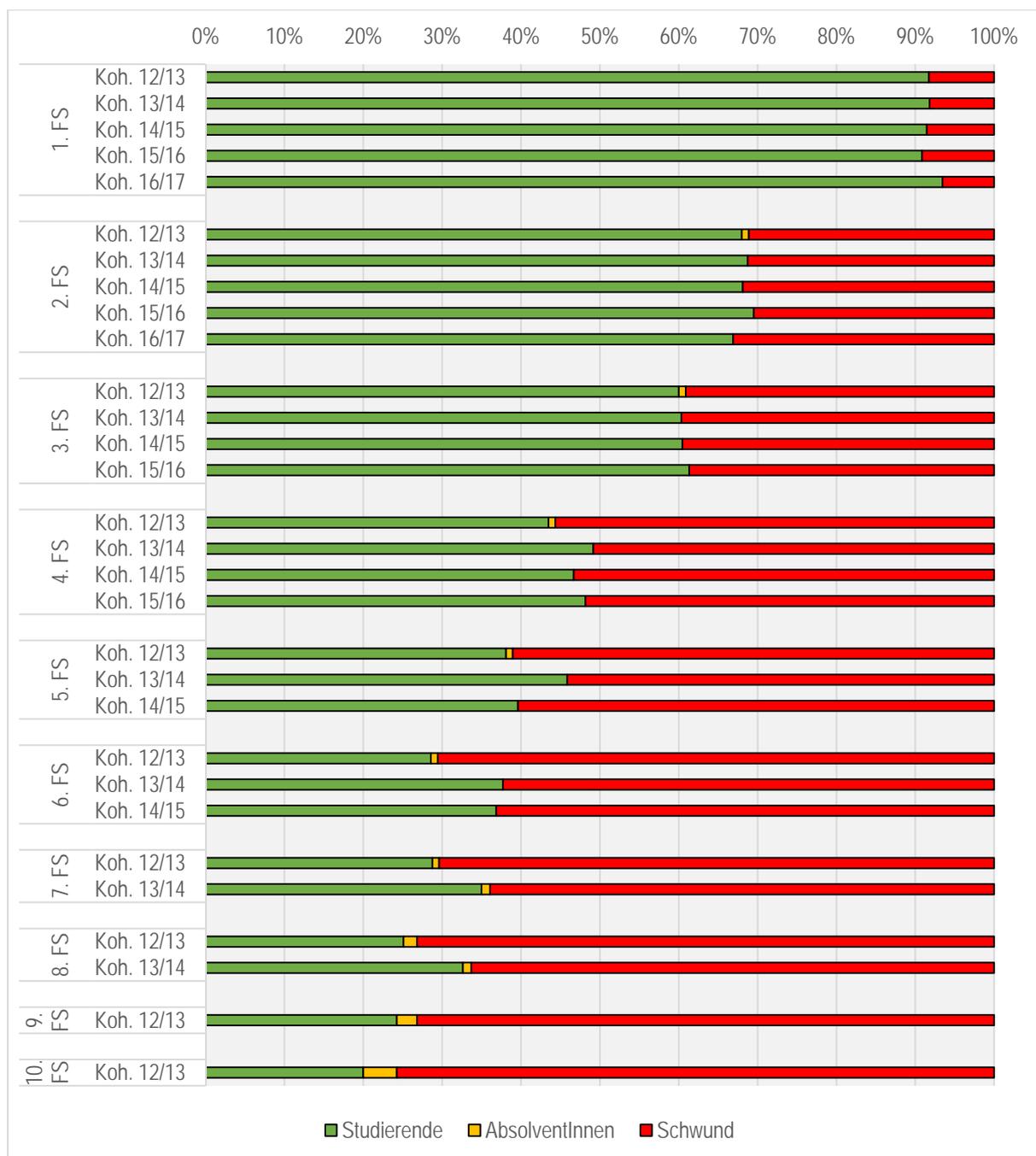


Abbildung 56: Koh. Reg (UR) Studierende aus M-V - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Weitere Zugänge nach dem ersten Fachsemester gibt es nur vereinzelt über alle Fachsemester hinweg bis einschließlich zum neunten Semester. Lediglich zum dritten Fachsemester hin ist die Zahl der Zugänge etwas höher. So gilt hier noch stärker als im Lehramt an Gymnasien, dass die Zugänge den Schwund nicht annähernd ausgleichen können.

Abbildung 56 zeigt, dass weniger als 9% der Fachfälle das Studium nach dem ersten Fachsemester abbrechen. Dieser Anteil steigt nach dem zweiten Fachsemester auf etwa 30% an. Nach dem dritten Fachsemester sind über 1/3 und nach dem vierten Fachsemester – ähnlich wie im Lehramt an Gymnasien – über die Hälfte ohne Abschluss aus dem Studium geschieden. Die einzelnen Kohorten ähneln sich stark in ihrem Verlauf und weisen nur geringe Unterschiede auf.

In der ersten Kohorte aus dem Wintersemester 2012/2013 gibt es auch unter den Studierenden des Landes Mecklenburg-Vorpommern vereinzelte Absolventinnen und Absolventen ab dem zweiten Fachsemester. 4,6% der Studierenden haben innerhalb der Regelstudienzeit ihr Studium erfolgreich beendet. Auch in der nachfolgenden Kohorte aus dem Wintersemester 2013/2014 haben jeweils ca. 1% nach dem siebten und achten Fachsemester das Studium beendet. Aus der ersten Kohorte verbleiben 1/5 auch nach dem zehnten Semester im Studium. 3/4 sind bereits aus dem Studium ausgeschieden.

4.3.2.2 Studierende aus dem restlichen Bundesgebiet

In der ersten Kohorte 2012/2013 des Lehramtes an Regionalen Schulen starten 220 Fachfälle, die ihre Hochschulzugangsberechtigung außerhalb Mecklenburg-Vorpommerns erlangt haben. Das Niveau der Anfängerinnen und Anfänger liegt in den darauffolgenden Kohorten unter dem Niveau der ersten Kohorte; eine Ausnahme bildet das Wintersemester 2016/2017. In der letzten Kohorte liegt die Anzahl der Fachfälle bei 165. Der Anteil der Zugänge zum ersten Semester ist in fast allen Kohorten niedriger als bei jenen Fachfällen, die in Mecklenburg-Vorpommern ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben haben. Dieser macht in den Wintersemestern 15-32% aller Anfängerinnen und Anfänger aus. Auch hier handelt es sich größtenteils um Wechslerinnen und Wechsler aus einem Fach des gleichen Lehramts sowie aus Nicht-Lehramtsstudiengängen. Unter den Zugängen befinden sich auch Studierende, die das Lehramt wechseln – größtenteils verbunden mit einem Fachwechsel. Der Anteil der Abgänge nach dem ersten Fachsemester gestaltet sich über die einzelnen Kohorten hinweg sehr unterschiedlich.

Insgesamt fallen auch hier die stark abschmelzenden Kohorten auf. Vor allem nach dem zweiten und vierten Fachsemester sind viele Abgänge zu verzeichnen. Für die Zusammensetzung des Schwundes lässt sich festhalten, dass ein Lehramtswechsel kaum stattfindet und Urlaubssemester über alle Fachsemester hinweg, jedoch hauptsächlich in den geraden Semesterlagen genommen werden. Urlaubssemester machen aber einen geringeren Teil des Schwundes aus. Fachwechsel innerhalb des Lehramts reduzieren die Kohorte vor allem nach dem zweiten und vierten Fachsemester. Auch hier ist über die Hälfte

als Schwund zu verzeichnen, bei dem sich nicht genau differenzieren lässt, ob es sich um Fälle handelt, die aus der Hochschule ausscheiden oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln.

Weitere Zugänge nach dem ersten Fachsemester gibt es nur in einem sehr geringen Umfang über alle Fachsemester hinweg bis einschließlich zum siebten Semester. Lediglich zum dritten Fachsemester hin ist die Zahl der Zugänge etwas höher. So gilt hier noch stärker als im Lehramt an Gymnasien, dass die Zugänge den Schwund nicht annähernd ausgleichen können.

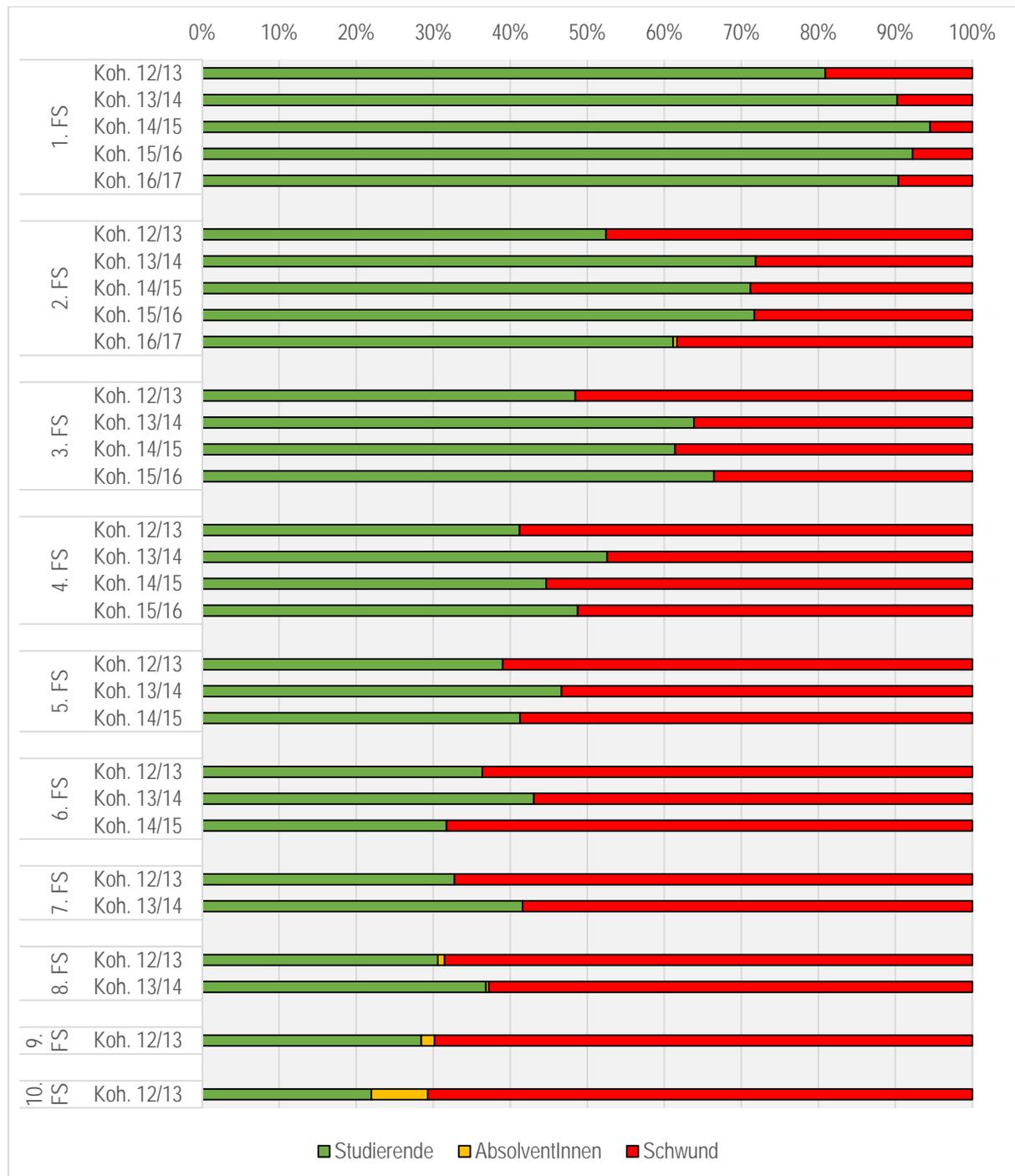


Abbildung 57: Koh. Reg (UR) Studierende aus dem restlichen Bundesgebiet - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Aus der Abbildung 57 geht hervor, dass in der ersten Kohorte knapp 1/5 der Studierenden aus anderen Bundesländern das Studium abbrechen. In den darauffolgenden Kohorten sind es ca. 10%. Am Ende des zweiten Fachsemesters hat knapp die Hälfte der Fachfälle aus dem Wintersemester 2012/2013 ihr Studium abgebrochen. In den anderen Kohorten liegt der Anteil zwischen ca. 27 und 38% und ist damit deutlich niedriger als in der Startkohorte. Nach dem vierten Fachsemester sind in nahezu allen Kohorten über die Hälfte ohne Abschluss aus dem Studium geschieden.

In der ersten Kohorte aus dem Wintersemester 2012/2013 gibt es auch unter den Studierenden der anderen Bundesländer vereinzelt Absolventinnen und Absolventen, die ihr Studium bereits nach dem achten und neunten Fachsemester erfolgreich beendet haben. Nach dem Ende der Regelstudienzeit haben 7,3% der Studentinnen und Studenten erfolgreich ihr Lehramtsstudium beendet. 22% der Fachfälle verbleiben auch weiterhin im Studium und ca. 70% von ihnen sind ohne Abschluss aus den Kohorten gegangen.

4.3.2.2.3 Zusammenfassung

Die Abbruchquoten unterschieden sich auch im Lehramt an Regionalen Schulen nur minimal, jedoch fällt auf, dass die Studentinnen und Studenten aus dem restlichen Bundesgebiet früher aus dem Studium scheiden als ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen aus Mecklenburg-Vorpommern. Dies wird über alle Kohorten hinweg besonders deutlich am Ende des ersten Fachsemesters. Nach dem vierten Fachsemester haben sich die Schwundquoten jedoch angeglichen. Die Zahl derer, die deutlich vor dem Regelprüfungssemester abschließen, ist unter den Frauen und Männern aus Mecklenburg-Vorpommern im Gegensatz zum Lehramt an Regionalen Schulen höher, jedoch ist der Anteil der Absolventinnen und Absolventen im zehnten Semester um 3% niedriger als bei den Studierenden aus dem restlichen Bundesgebiet.

4.3.2.3 Lehramt an Grundschulen Universität Rostock

4.3.2.3.1 Studierende aus M-V

In der ersten Kohorte starten 100 Studierende aus Mecklenburg-Vorpommern in das Lehramtsstudium an Grundschulen. Damit umfasst die erste Kohorte die höchste Anzahl an Studienanfängerinnen und Studienanfänger aller Kohorten im betrachteten Zeitraum. Über fast alle Kohorten hinweg gibt es im Lehramt an Grundschulen mehr Anfängerinnen und Anfänger, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Mecklenburg-Vorpommern erworben haben, als solche, die von außerhalb an die Universität Rostock kommen. Den geringsten Umfang hat die letzte Kohorte aus dem Wintersemester 2017/2018. Hier starten nur 77 Frauen und Männer in das Lehramt an Grundschulen. Der Anteil der Zugänge unter den Studienanfängerinnen- und -anfängern ist über alle Kohorten hinweg sehr gering und reicht bis zum siebten Fachsemester. Er setzt sich in der Hauptsache aus Wechslerinnen und Wechsler aus einem anderen Lehramt sowie aus Nicht-Lehramtsstudiengängen zusammen.

Nach dem ersten Fachsemester gibt es über alle Kohorten hinweg nur einen sehr geringen Schwund, dieser liegt bei einem Anteil zwischen 2-4% und damit deutlich niedriger als in den Lehrämtern an Gymnasien und Regionalen Schulen. Dabei handelt es sich auch hier um Studierende, die einen Lehramtswechsel vornehmen oder aus der Hochschule ausscheiden. Je nach Kohorte spielen auch Urlaubssemester und Hochschulwechsel eine Rolle. Fachwechsel für die Wahlfächer lassen sich aufgrund der Einschreibeweise nicht erfassen – solche Fachwechslerinnen und -wechsler verbleiben aber in den Kohorten. Insgesamt ist die Schwundquote über alle Semester eher niedrig.

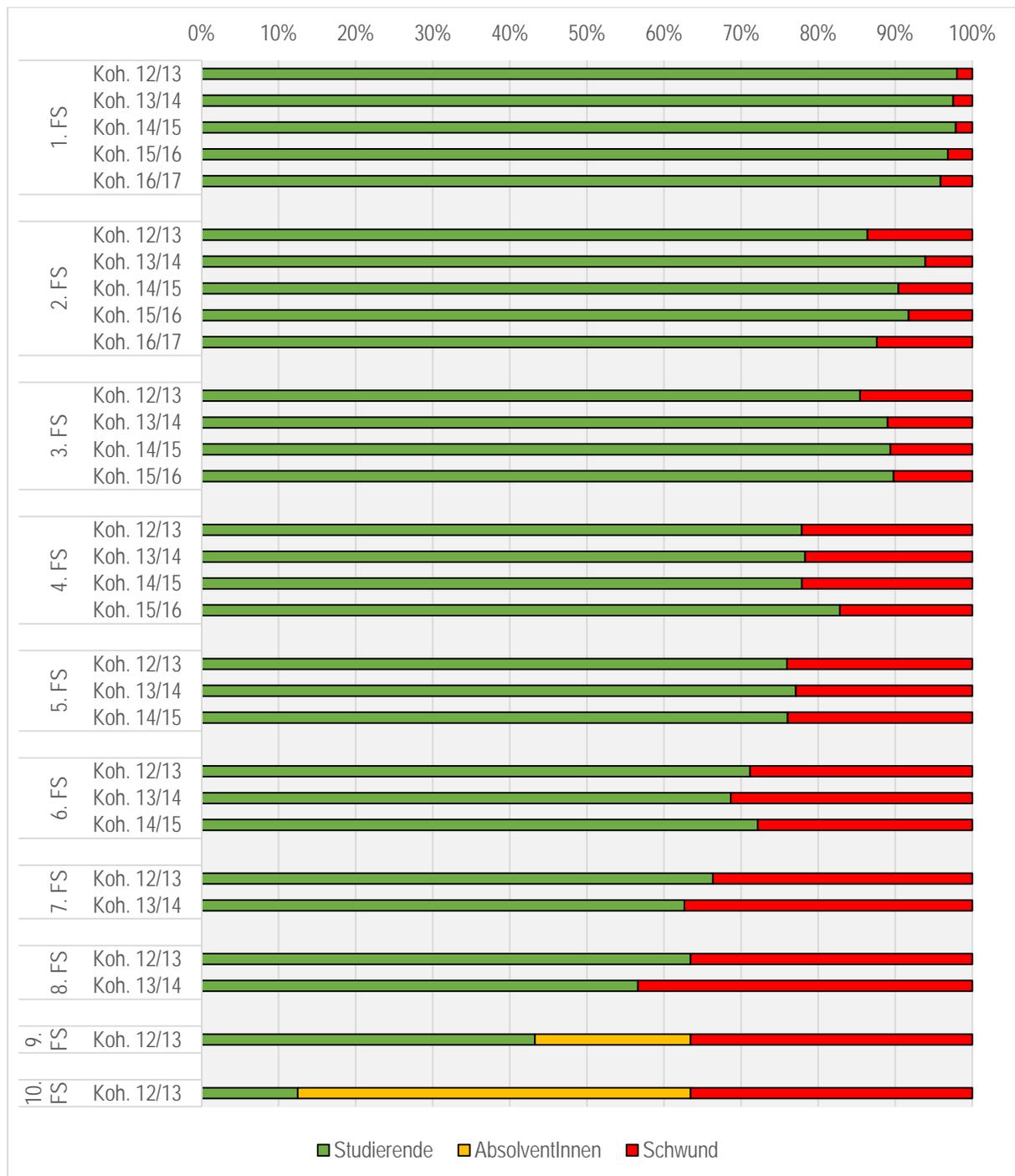


Abbildung 58: Koh. Gru (UR) Studierende aus M-V - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Wie in der Abbildung 58 zu erkennen ist, brechen nach dem ersten Fachsemester maximal 4% der Studentinnen und Studenten aus Mecklenburg-Vorpommern das Studium ab. Der Schwund steigt langsamer als in den Lehrämtern an Gymnasium und an Regionalen Schulen an. So lässt sich erst nach dem siebten Fachsemester ein Schwund von ca. 1/3 feststellen – gegenüber einem fast doppelt so hohen Schwund in den Lehrämtern an Gymnasien und an Regionalen Schulen.

Nach Abschluss der Regelstudienzeit haben ca. 20% der Studierenden das Studium erfolgreich absolviert. Der Anteil der Absolventinnen und Absolventen steigt nach dem 10. Fachsemester auf 51%. Etwa 1/3 der Studierenden sind bis zu diesem Zeitpunkt ohne Abschluss aus der Kohorte geschieden und weitere 12,5% der Studentinnen und Studenten befinden sich auch weiterhin im Studium.

4.3.2.3.2 Studierende aus dem restlichen Bundesgebiet

In der ersten Kohorte starten 85 Studierende aus dem restlichen Bundesgebiet in das Lehramtsstudium an Grundschulen. Die Anzahl der nachfolgenden Studienanfängerinnen und -anfänger ist vergleichbar hoch, wobei die letzte Kohorte aus dem Wintersemester 2017/2018 eine Ausnahme darstellt, da sie lediglich 58 Studierende umfasst. Der Anteil der Zugänge unter den Studienanfängerinnen und -anfängern ist über alle Kohorten hinweg sehr gering und reicht bis zum sechsten Fachsemester. Er setzt sich in der Hauptsache aus Wechslerinnen und Wechslern aus einem anderen Lehramt sowie aus Nicht-Lehramtsstudiengängen zusammen, vereinzelt kommen Studierende aus einem Urlaubsemester zurück.

Nach dem ersten Fachsemester scheiden ca. 1/5 aus den Kohorten 2012/2013 aus. Im Gegensatz dazu fällt der Schwund am Ende des ersten Fachsemesters in den nachfolgenden Kohorten deutlich geringer aus, liegt bei maximal 5% und ist somit deutlich niedriger als in den Lehrämtern an Gymnasien und Regionalen Schulen. Dabei handelt es sich auch hier größtenteils um Studierende, die einen Hochschulwechsel vornehmen oder in einen anderen Lehramtsstudiengang wechseln. Je nach Kohorte spielen auch Urlaubsemester eine Rolle. Fachwechsel für die Wahlfächer lassen sich aufgrund der Einschreibeweise nicht erfassen – solche Fachwechslerinnen und -wechsler verbleiben aber in den Kohorten. Insgesamt ist die Schwundquote über alle Semester eher niedrig.

Wie in der Abbildung 59 festgehalten, scheiden nach dem ersten Fachsemester ca. 20% der ersten Kohorte des Lehramtes an Grundschulen aus. In den Kohorten nach dem Wintersemester 2012/2013 ist dieser Anteil deutlich niedriger. Auch in den nächsten Kohorten ist der Schwund der Kohorte 2012/2013 weiter auffallend hoch und hebt sich von den anderen Kohorten ab. Dennoch ist der Anteil der Studierenden, die aus dem Lehramt an Grundschulen ausscheiden, niedriger als in den Lehrämtern an Gymnasien und Regionalen Schulen. Auch nach dem sechsten Fachsemester liegt der Schwund noch unter 50%. Gegenüber den Studierenden, die aus Mecklenburg-Vorpommern stammen, ist er jedoch deutlich gestiegen.

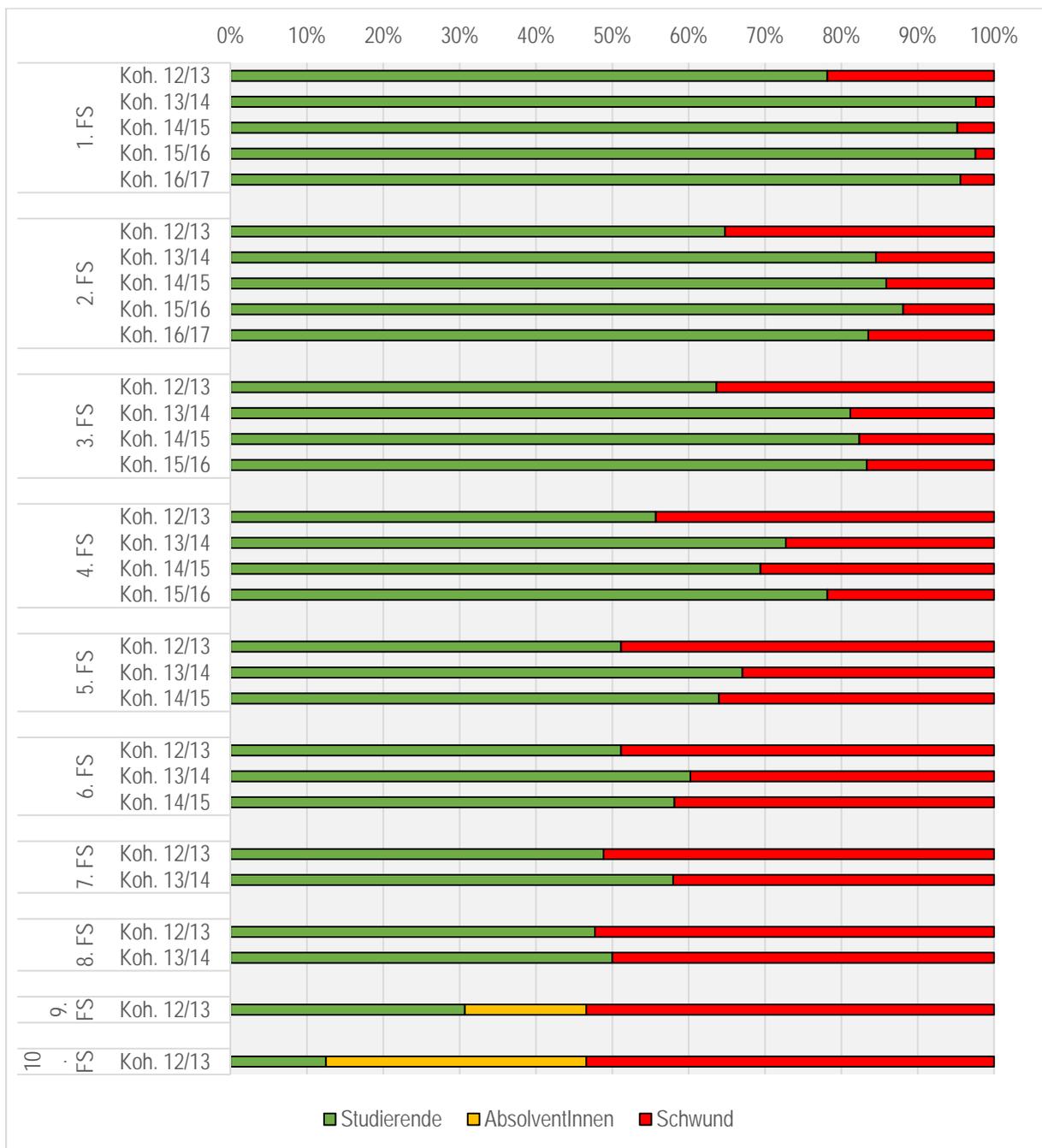


Abbildung 59: Koh. Gru (UR) Studierende aus dem restlichen Bundesgebiet - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Nach dem Abschluss der Regelstudienzeit haben ca. 16% der Frauen und Männer aus dem restlichen Bundesgebiet das Studium erfolgreich beendet. Im zehnten Fachsemester ist einem Drittel der Abschluss gelungen. Weitere 12,5% verbleiben auch weiterhin im Studium, während knapp über die Hälfte bereits aus den Kohorten ausgeschieden sind. Damit ist der Schwund unter den Studierenden aus einem anderen Bundesland höher als der Schwund unter den Studentinnen und Studenten aus Mecklenburg-Vorpommern, auch schaffen die landeseigenen Studierenden häufiger den Abschluss.

4.3.2.3.3 Zusammenfassung

Die Kohortenverläufe der beiden betrachteten Gruppen unterscheiden sich im Lehramt an Grundschulen deutlich voneinander. Die erste Kohorte 2012/2013 der Studierenden aus dem restlichen Bundesgebiet weist eine 11-mal höhere Abbruchquote nach dem ersten Fachsemester auf als die Kohorte der Studentinnen und Studenten aus Mecklenburg-Vorpommern; auch nach dem vierten Semester ist sie noch doppelt so hoch. Damit stellt diese Kohorte zwar einen Sonderfall dar, jedoch liegen die Schwundquoten der Studierenden, die ihre Zugangsberechtigung außerhalb Mecklenburg-Vorpommerns erworben haben, über nahezu alle Kohorten und Fachsemester hinweg deutlich über denen der Kommilitoninnen und Kommilitonen aus Mecklenburg-Vorpommern. Entsprechend fallen auch die Absolventinnen- und Absolventenquoten aus. 1/5 der Studierenden schaffen ihren Abschluss in der Regelstudienzeit, ein Semester später sind es immerhin 51%, während nur 16% der Studierenden aus dem restlichen Bundesgebiet nach dem neunten und 1/3 nach dem zehnten das Studium abschließt.

4.3.2.4 Lehramt für Sonderpädagogik Universität Rostock

4.3.2.4.1 Studierende aus M-V

Bei der Betrachtung des Lehramtes für Sonderpädagogik fällt der Unterschied zu den Lehrämtern an Gymnasien und an Regionalen Schulen in einem noch stärkeren Maße auf. In der ersten Kohorte 2012/2013 starten 32 Studentinnen und Studenten aus Mecklenburg-Vorpommern in das Studium. Die Zahlen der Immatrikulationen schwanken über die Kohorten hinweg nur wenig. Die Kohorte 2015/2016 ist mit 37 Studierenden die größte. Je nach Kohorte machen Zugänge zwischen 10% und 20% der Studienanfängerinnen- und -anfänger aus – bestehend aus Wechslerinnen und Wechsler aus einem anderen Lehramt sowie aus Nicht-Lehramtsstudiengängen.

Es gibt kaum Schwund – darunter im Vergleich zu den anderen Lehrämtern mehr Urlaubssemester, die vorzugsweise in den geraden Semesterlagen genutzt werden. Der Schwund verteilt sich über alle Fachsemester und kann teilweise durch spätere – ebenfalls wenige – Zugänge ausgeglichen werden. Auch hier gilt wie für das Lehramt an Grundschulen, dass aufgrund der Form der Einschreibung Fachwechsel nicht erfasst werden können und Studierende, die einen solchen Wechsel vornehmen, unter Umständen Probleme aufgrund der Prüfungsversuche und Regelprüfungstermine bekommen.

Aus der Abbildung 60 geht hervor, dass die Studentinnen und Studenten, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Land erworben haben, über alle Kohorten hinweg einen äußerst geringen Schwund aufweisen. Selbst nach dem siebten Semester beträgt der Anteil des Schwundes weniger als 20% und hebt sich hierdurch entscheidend von den Schwundquoten der Lehramtsstudiengänge für Gymnasien, für Regionale Schulen sowie für Grundschulen ab.

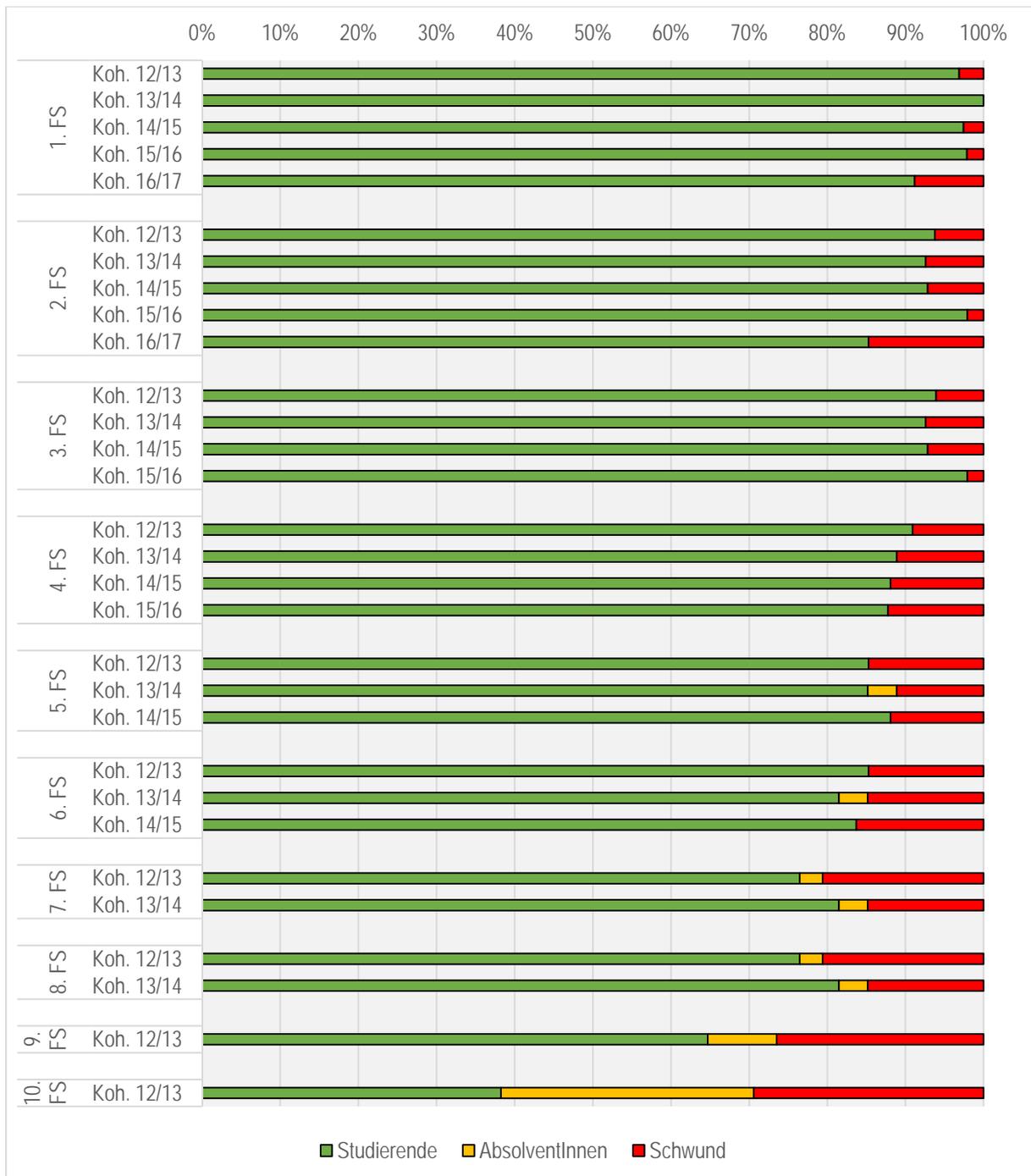


Abbildung 60: Koh. Son (UR) Studierende aus M-V - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Vereinzelte gelingt es den Studierenden der Kohorte 2013/2014 bereits im fünften und sechsten Fachsemester das Studium zu absolvieren. Damit sind sie schneller als die Studentinnen und Studenten der Anfangskohorte 2012/2013. Hier finden sich erste Absolventinnen und Absolventen im siebten Fachsemester. Innerhalb der Regelstudienzeit machen knapp 9% den Abschluss. Ein Semester später sind es immerhin schon 1/3 aller Studierenden. Knapp 40% der Studentinnen und Studenten verbleiben länger an der Universität Rostock und ca. 30% sind als Schwund zu verzeichnen.

4.3.2.4.2 Studierende aus dem restlichen Bundesgebiet

Die Kohorten der Studierenden, die ihre Studienzugangsberechtigung außerhalb Mecklenburg-Vorpommers abgelegt haben, fallen in fast allen Wintersemestern größer aus. Nur in der Kohorte 2014/2015 gibt es mehr landeseigene Studienanfängerinnen und Studienanfänger. Die Anzahl liegt je nach Kohorte zwischen 32 und 53 Studierenden. Auch diese Verläufe unterscheiden sich von denen der anderen lehramts-spezifischen Studiengänge.

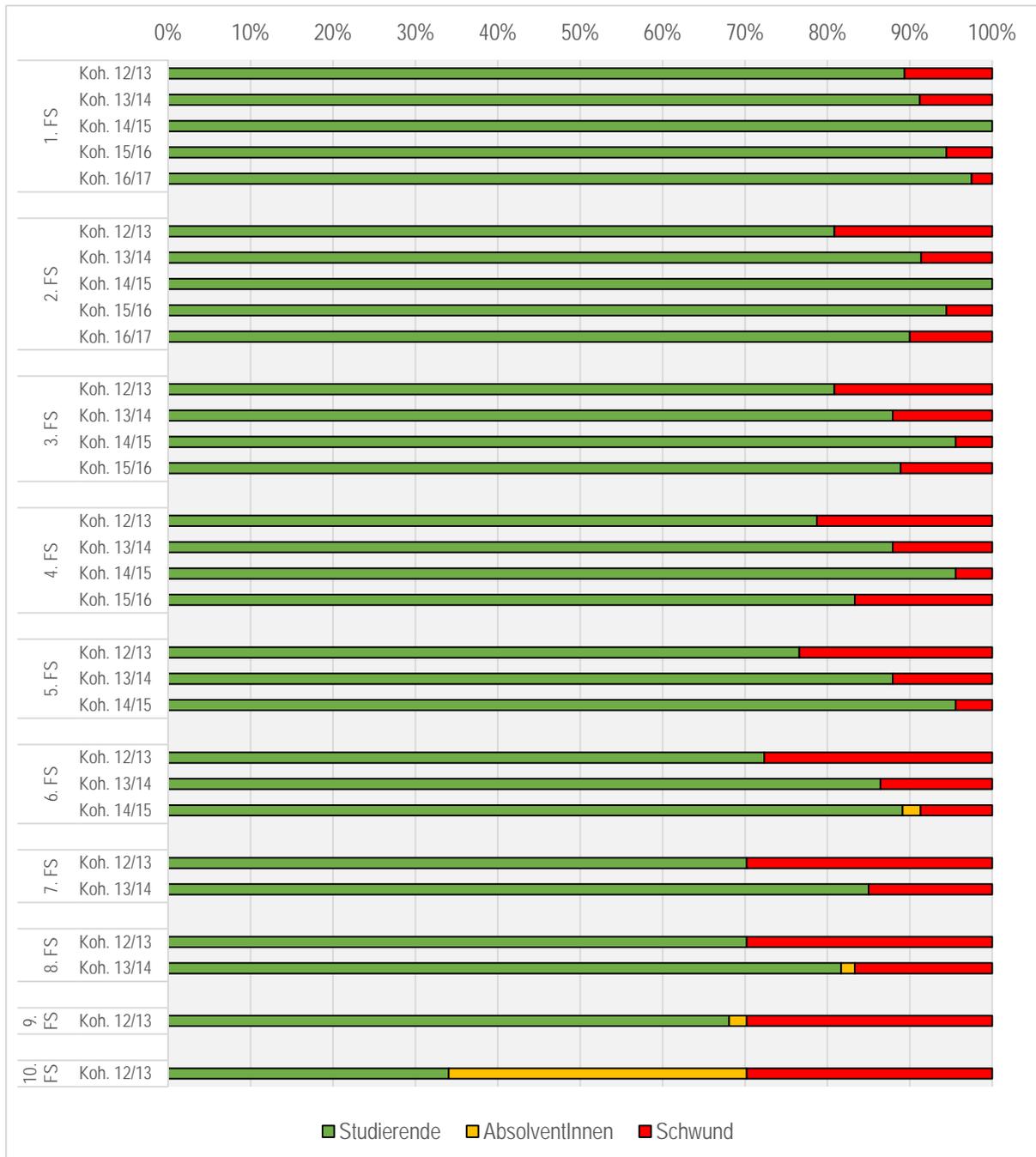


Abbildung 61: Koh. Son (UR) Studierende aus dem restlichen Bundesgebiet - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Über die einzelnen Kohorten hinweg machen die Zugänge etwa 3-15% der Studienanfänger*innen aus und liegen damit unter den Zugängen der Kohorten der landeseigenen Studierenden. Auch diese Zugänge bestehen in erster Linie aus Lehramtswechslerinnen und -wechsler und jenen, die aus einem Nicht-Lehramtsstudium stammen.

Es gibt kaum Schwund – darunter im Vergleich zu den anderen Lehramtsstudierenden mehr Urlaubssemester, die in allen Semesterlagen genutzt werden. Ein Teil des Schwundes machen Hochschulwechslerinnen und -wechsler aus und wenige zählen zum „Sonstigen Schwund“, der nicht weiter identifiziert werden kann. Der Schwund kann teilweise durch die wenigen Zugänge über die Fachsemester hinweg ausgeglichen werden.

Aus der Abbildung 61 geht hervor, dass der Anteil des Schwundes sehr gering ist, aber über die einzelnen Kohorten unterschiedlich ausfällt. So gibt es in den Kohorten 2012/2013 am Ende des ersten Fachsemesters ca. 1/10 Schwund, während in den Kohorten 2014/2015 niemand zu diesem Zeitpunkt aus dem Studium scheidet. Die Kohorte 2012/2013 hat insgesamt den höchsten Schwundanteil und liegt mitunter doppelt so hoch wie in den nachfolgenden Kohorten. Die Studierenden aus dem Wintersemester 2014/2015 haben die niedrigsten Schwundquoten und innerhalb der ersten zwei Semester ist gar kein Schwund zu verzeichnen.

Die ersten Absolventinnen und Absolventen gibt es nach dem sechsten beziehungsweise achten Fachsemester – sie stammen aus den Kohorten 2014/2015 und 2013/2014. Von der ersten Kohorte aus dem Wintersemester 2012/2013 schaffen ca. 2% den Abschluss innerhalb der Regelstudienzeit. Ein Semester später ist dies gut 1/3 der Studierenden gelungen. Damit liegt die Quote der Absolventinnen und Absolventen etwa 4% höher als bei den Studierenden, die aus Mecklenburg-Vorpommern stammen. Knapp 30% sind aus dem Studium geschieden und 34% verbleiben auch nach dem zehnten Semester weiter im Studium.

4.3.2.4.3 Zusammenfassung

Für das Lehramt für Sonderpädagogik lässt sich festhalten, dass sich die Schwundquoten der Studierenden aus Mecklenburg-Vorpommern und aus dem restlichen Bundesgebiet voneinander unterscheiden. Vor allem die Anfangskohorte 2012/2013 der Studierenden aus dem restlichen Bundesgebiet fällt durch eine im Vergleich zu allen anderen Kohorten besonders hohe Schwundquote auf. Über nahezu alle Semester und Kohorten neigen die Kohorten der landeseigenen Studentinnen und Studenten weniger stark zum Schwund. Auch schaffen mehr vereinzelte Studentinnen und Studenten deutlich früher den Abschluss als ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen, die aus dem restlichen Bundesgebiet zum Studium an die Universität Rostock kommen. Der Anteil an Absolventinnen- und Absolventen innerhalb der Re-

gelstudienzeit ist bei den Studierenden aus Mecklenburg-Vorpommern viermal so hoch. Nach dem zehnten Fachsemester holen die Studentinnen und Studenten aus dem restlichen Bundesgebiet auf und ihr Absolventinnen- und Absolventenanteil ist um 4% höher.

4.3.2.5 *Lehramt an Gymnasien Universität Greifswald*

4.3.2.5.1 Studierende aus M-V

Im Wintersemester 2012/2013 sind 81 Fachfälle in das modularisierte gymnasiale Lehramtsstudium gestartet. Die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger schwankt über die Kohorten hinweg, die Kohorte 2014/2015 weist mit ca. 177 die meisten Fachfälle auf. In den vergangenen drei Kohorten war der Anteil der Fachfälle, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Land Mecklenburg-Vorpommern erworben haben, auf einem etwas niedrigeren Niveau. Dabei machen die Zugänge ca. 9% bis 31% aller Anfängerinnen und Anfänger aus. Die Zahl der Abgänge nach dem ersten Fachsemester schwankt über die Kohorten hinweg. Während in den ersten Kohorten keine Abgänge zu verzeichnen sind, steigt die Anzahl in den nachfolgenden Kohorten auf bis zu 12 Abgänge.

Insgesamt fallen die abschmelzenden Kohorten der Studierenden aus Mecklenburg-Vorpommern beim gymnasialen Lehramt auf. Vor allem nach dem ersten und dem zweiten Fachsemester sind viele Abgänge zu verzeichnen. Aber auch nach dem vierten Fachsemester gibt es substantielle Abgänge. Die Analyse der Abgänge zeigt, dass Urlaubssemester über alle Fachsemester hinweg genommen werden. Fachwechsel innerhalb des Lehramts reduzieren die Kohorte vor allem nach dem zweiten und vierten Fachsemester. Der weitaus größere Schwund im Lehramt an Gymnasien ist an der Universität Greifswald aber als Schwund zu verzeichnen, bei dem sich nicht genau differenzieren lässt, ob es sich um Fälle handelt, die aus der Hochschule ausscheiden oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln.

Weitere Zugänge nach dem ersten Fachsemester gibt es bis in das neunte Fachsemester hinein. Über alle Kohorten hinweg erfolgen die Zugänge in allen Fachsemestern. Fachwechsel finden in einem geringen Umfang statt und werden hauptsächlich nach dem zweiten Fachsemester vorgenommen. Zu einem großen Teil wechseln die Studierenden aus nicht-lehramtsbezogenen Studiengängen in das Lehramtsstudium an Gymnasien, wobei sich dies auch auf die erste Hälfte der Kohortenlaufzeit konzentriert. Der Wechsel aus anderen Hochschulen in das Lehramt an Gymnasien beziehungsweise die Wiederaufnahme eines unterbrochenen Studiums finden über alle Kohorten-Semester statt. Jedoch ist der Umfang der Zugänge insgesamt sehr viel geringer als der Umfang der Abgänge. Dies betrifft vor allem die Gruppe „Sonstiger Schwund“, also Fälle, die entweder nicht mehr an der Universität studieren oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln.

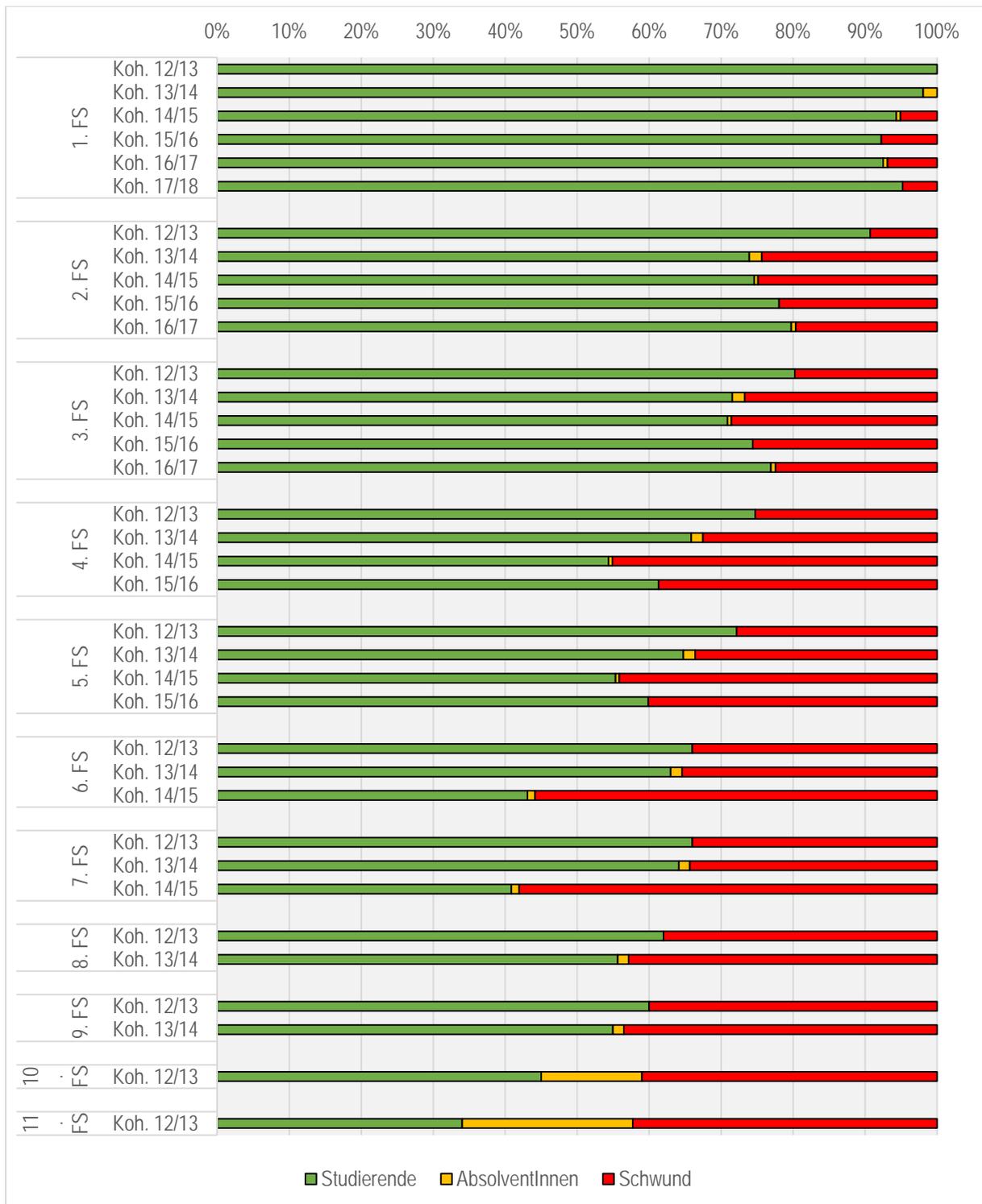


Abbildung 62: Koh. Gym (UG) Studierende aus M-V - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Der Abbildung 62 ist zu entnehmen, dass es in der ersten Kohorte keine Abgänge nach dem ersten Fachsemester gibt; dieser Anteil steigt in den späteren Kohorten, sodass bei der Kohorte 2017/2018 knapp 5% nach dem ersten Fachsemester aus dem Studium scheiden. Insgesamt zeigt sich, dass die Schwundquote der ersten Kohorte 2012/2013 deutlich unter denen der anderen Kohorten liegt. Nach dem sechsten Fachsemester sind 1/3 der ersten beiden, aber bereits 56% der Kohorte 2014/2015 aus der

Kohorte geschieden. Innerhalb der Regelstudienzeit gelingt es 14% der Studierenden aus Mecklenburg-Vorpommern, ihr Studium erfolgreich zu beenden. Knapp 45% verbleiben weiterhin im Studium und etwa 2/5 sind ohne Abschluss aus der Kohorte geschieden. Nach dem elften Semester sind 23% Absolventinnen- und Absolventenanteil zu verzeichnen und knapp 1/3 studiert mindestens noch das zwölfte Fachsemester.

4.3.2.5.2 Studierende aus dem restlichen Bundesgebiet

Im Wintersemester 2012/2013 sind 219 Fachfälle aus dem restlichen Bundesgebiet in das modularisierte gymnasiale Lehramtsstudium gestartet. Die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger schwankt über die Kohorten hinweg, die Kohorte 2016/2017 weist mit ca. 320 die meisten Fachfälle auf. Dabei machen die Zugänge ca. 13% bis 21% aller Anfängerinnen und Anfänger aus. Die Zahl der Abgänge nach dem ersten Fachsemester schwankt über die Kohorten hinweg. Während in den ersten Kohorten 13 Abgänge zu verzeichnen sind, steigt die Anzahl in den nachfolgenden Kohorten auf bis zu 53 Abgänge.

Insgesamt fallen die stark abschmelzenden Kohorten der Studierenden aus dem restlichen Bundesgebiet beim gymnasialen Lehramt auf. Vor allem nach dem ersten und dem zweiten Fachsemester sind viele Abgänge zu verzeichnen. Aber auch nach dem vierten Fachsemester gibt es substantielle Abgänge. Die Analyse der Abgänge zeigt, dass Urlaubssemester über alle Fachsemester hinweg genommen werden. Fachwechsel innerhalb des Lehramts reduzieren die Kohorte vor allem nach dem zweiten und vierten Fachsemester. Der weitaus größere Schwund im Lehramt an Gymnasien ist an der Universität Greifswald aber als Schwund zu verzeichnen, bei dem sich nicht genau differenzieren lässt, ob es sich um Fälle handelt, die aus der Hochschule ausscheiden oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln.

Weitere Zugänge nach dem ersten Fachsemester gibt es bis in das achte Fachsemester hinein. Fachwechsel finden über alle Kohorten hinweg in einem geringen Umfang statt und werden hauptsächlich nach dem zweiten Fachsemester vorgenommen. Zu einem großen Teil wechseln die Studierenden aus nicht-lehramtsbezogenen Studiengängen in das Lehramtsstudium an Gymnasien, wobei sich dies auch auf die erste Hälfte der Kohortenlaufzeit konzentriert. Der Wechsel aus anderen Hochschulen in das Lehramt an Gymnasien beziehungsweise die Wiederaufnahme eines unterbrochenen Studiums finden über alle Kohorten-Semester statt. Jedoch ist der Umfang der Zugänge insgesamt sehr viel geringer als der Umfang der Abgänge. Dies betrifft vor allem die Gruppe „Sonstiger Schwund“, also Fälle, die entweder nicht mehr an der Universität Greifswald studieren oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln.

Der Abbildung 63 ist zu entnehmen, dass die erste Kohorte 2012/2013 am Ende des ersten Fachsemesters ca. 5% beträgt. Dieser Anteil steigt in den nachfolgenden Kohorten um das Dreifache und liegt im vergangenen Wintersemester bei 0,3%. In den anderen Fachsemestern entwickeln sich die Schwundquoten der einzelnen Kohorten unterschiedlich.



Abbildung 63: Koh. Gym (UG) Studierende aus dem restlichen Bundesgebiet - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Nach dem sechsten Fachsemester ist etwa die Hälfte der Studierenden aus dem restlichen Bundesgebiet aus den Kohorten geschwunden. Vereinzelt gibt es Absolventinnen und Absolventen über alle Semester und Kohorten hinweg. Innerhalb der Regelstudienzeit schließen 5,6% der Studentinnen und Studenten ihr Studium erfolgreich ab. Zu diesem Zeitpunkt sind bereits 58% als Schwund zu verzeichnen. Nach dem elften Fachsemester sind es bereits 10,3% Absolventinnen- und Absolventenanteil und etwa 2/5 verbleiben auch weiterhin im Studium.

4.3.2.5.3 Zusammenfassung

Im Gegensatz zur Universität Rostock zeigen sich in der Universität Greifswald für das Lehramt an Gymnasien sehr unterschiedliche Kohortenentwicklungen für die Studierenden, die aus Mecklenburg-Vorpommern stammen, beziehungsweise für jene, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in einem anderen Bundesland erworben haben. Insgesamt liegen nahezu alle Schwundquoten derer, die aus Mecklenburg-Vorpommern stammen, im ersten Fachsemester niedriger als bei denen, die aus dem restlichen Bundesgebiet kommen. In fast allen höheren Semesterlagen ist dieser Trend ebenfalls abzulesen. Nach dem sechsten Fachsemester ist bereits die Hälfte der Studierenden aus dem restlichen Bundesgebiet als Schwund zu verzeichnen, während es bei den landeseigenen Studierenden in den ersten beiden Kohorten lediglich 1/3 der Kohortenstärke sind. Innerhalb der Regelstudienzeit unterscheiden sich die Absolvent*innen- und Absolventenquoten ebenfalls in den betrachteten Gruppe. So legen 14% der Studierenden aus Mecklenburg-Vorpommern erfolgreich ihre Prüfungen ab, bei den Studierenden aus dem restlichen Bundesland gelingt dies nur knapp 6%. Auch ein Semester später weisen die landeseigenen Studentinnen und Studenten eine doppelt so hohe Abschlussquote auf.

4.3.2.6 Lehramt an Regionalen Schulen Universität Greifswald

4.3.2.6.1 Studierende aus M-V

Im Wintersemester 2012/2013 sind 89 Fachfälle in das modularisierte Studium für das Lehramt an Regionalen Schulen gestartet. Die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger schwankt über die Kohorten hinweg, die Kohorte 2017/2018 weist mit ca. 183 die meisten Fachfälle auf. Dabei machen die Zugänge ca. 18% bis 26% aller Anfängerinnen und Anfänger aus. In der letzten Kohorte liegt dieser Anteil nur bei 8%. Die Zahl der Abgänge nach dem ersten Fachsemester schwankt über die Kohorten hinweg. Während in den ersten Kohorten neun Abgänge zu verzeichnen sind, steigt die Anzahl in den nachfolgenden Kohorten auf bis zu 24 Abgänge und im Wintersemester liegt die Zahl bei zwei.

Insgesamt fallen die abschmelzenden Kohorten der Studierenden aus Mecklenburg-Vorpommern beim regionalen Lehramt auf. Vor allem nach dem ersten und dem zweiten Fachsemester sind viele Abgänge zu verzeichnen. Aber auch nach dem vierten Fachsemester gibt es substantielle Abgänge. Die Analyse der Abgänge zeigt, dass Urlaubssemester über alle Fachsemester hinweg genommen werden. Fachwechsel innerhalb des Lehramtes reduzieren die Kohorte vor allem nach dem zweiten und vierten Fachsemester. Der weitaus größere Schwund im Lehramt an Regionalen Schulen ist an der Universität Greifswald aber als Schwund zu verzeichnen, bei dem sich nicht genau differenzieren lässt, ob es sich um Fälle handelt, die aus der Hochschule ausscheiden oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln.

Weitere Zugänge nach dem ersten Fachsemester gibt es bis in das siebte Fachsemester hinein. Über alle Kohorten hinweg erfolgen die Zugänge in nahezu allen Fachsemestern. Fachwechsel finden in einem

geringen Umfang statt und werden hauptsächlich nach dem zweiten Fachsemester vorgenommen. Zu einem großen Teil wechseln die Studierenden aus nicht-lehramtsbezogenen Studiengängen in das Lehramtsstudium an Regionalen Schulen, wobei sich dies auch auf die erste Hälfte der Kohortenlaufzeit konzentriert. Der Wechsel aus anderen Hochschulen in das Lehramt an Regionalen Schulen beziehungsweise die Wiederaufnahme eines unterbrochenen Studiums finden in einem sehr geringen Umfang statt. Jedoch ist der Umfang der Zugänge insgesamt sehr viel geringer als der Umfang der Abgänge. Dies betrifft vor allem die Gruppe „Sonstiger Schwund“, also Fälle, die entweder nicht mehr an der Universität Greifswald studieren oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln.

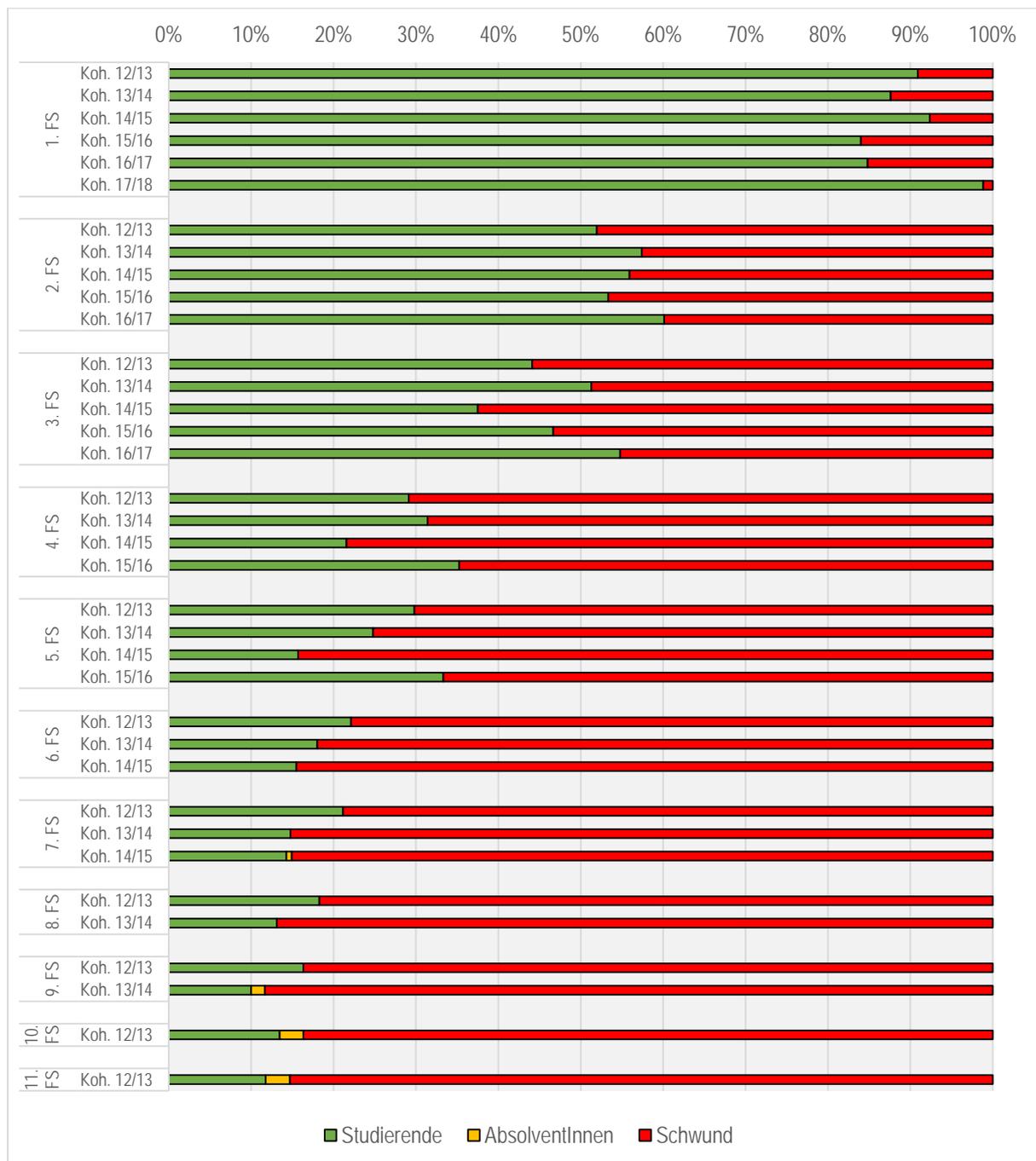


Abbildung 64: Koh. Reg (UG) Studierende aus M-V - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Abbildung 64 zeigt, dass es in der ersten Kohorte ca. 9% Schwundquote nach dem ersten Fachsemester gibt; dieser Anteil schwankt in den späteren Kohorten, sodass bei der Kohorte 2017/2018 nur 1% nach dem ersten Fachsemester aus der Kohorte ausscheiden. Insgesamt zeigt sich, dass die Schwundquote der letzten Kohorte 2017/2018 unter denen der anderen Kohorten liegt. Nach dem dritten Fachsemester sind zwischen 43 und 62% der Studierenden aus Mecklenburg-Vorpommern als Schwund zu verzeichnen. Vereinzelt gelingt es den Studierenden schon im siebten Fachsemester, ihr Studium erfolgreich zu beenden. Innerhalb der Regelstudienzeit betrifft das 2,9% der Studierenden aus Mecklenburg-Vorpommern. Knapp 14% verbleiben weiterhin im Studium und etwa 84% sind ohne Abschluss aus der Kohorte geschieden. Nach dem elften Semester sind ebenfalls 2,9% Absolventinnen- und Absolventenanteil zu verzeichnen und gut 1/10 studiert mindestens noch das zwölfte Fachsemester.

4.3.2.6.2 Studierende aus dem restlichen Bundesgebiet

Im Wintersemester 2012/2013 sind 166 Fachfälle in das modularisierte Studium für das Lehramt an Regionalen Schulen gestartet, die ihre Hochschulzugangsberechtigung außerhalb Mecklenburg-Vorpommers erworben haben. Die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger schwankt über die Kohorten hinweg, die Kohorte 2016/2017 weist mit ca. 250 die meisten Fachfälle auf. Dabei machen die Zugänge ca. 16% bis 36% aller Anfänger*innen aus. In der letzten Kohorte liegt dieser Anteil nur bei 12%. Die Zahl der Abgänge nach dem ersten Fachsemester schwankt über die Kohorten hinweg. Während in den ersten Kohorten 25 Abgänge zu verzeichnen sind, steigt die Anzahl in den nachfolgenden Kohorten auf bis zu 55 Abgänge und im Wintersemester liegt die Zahl bei 12.

Insgesamt fallen auch hier die abschmelzenden Kohorten der Studierenden aus dem restlichen Bundesgebiet beim regionalen Lehramt auf. Vor allem nach dem ersten und dem zweiten Fachsemester sind viele Abgänge zu verzeichnen. Aber auch nach dem dritten und vierten Fachsemester gibt es substantielle Abgänge. Die Analyse der Abgänge zeigt, dass Urlaubssemester über alle Fachsemester hinweg genommen werden. Fachwechsel innerhalb des Lehramtes reduzieren die Kohorte vor allem nach dem zweiten und vierten Fachsemester. Darüber hinaus gibt es einen größeren Studierendenanteil, der den Lehramtstyp wechselt – mit und ohne Fachwechsel. Der weitaus größere Schwund im Lehramt an Regionalen Schulen ist an der Universität Greifswald aber als Schwund zu verzeichnen, bei dem sich nicht genau differenzieren lässt, ob es sich um Fälle handelt, die aus der Hochschule ausscheiden oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln.

Weitere Zugänge nach dem ersten Fachsemester gibt es bis in das neunte Fachsemester hinein. Über alle Kohorten hinweg erfolgen die Zugänge in nahezu allen Fachsemestern. Fachwechsel finden in einem geringen Umfang statt. Zu einem großen Teil wechseln die Studierenden aus nicht-lehramtsbezogenen Studiengängen in das Lehramtsstudium an Regionalen Schulen, wobei sich dies auch auf die erste Hälfte

der Kohortenlaufzeit konzentriert. Der Wechsel aus anderen Hochschulen in das Lehramt an Regionalen Schulen beziehungsweise die Wiederaufnahme eines unterbrochenen Studiums finden in einem sehr geringen Umfang statt. Jedoch ist der Umfang der Zugänge insgesamt sehr viel geringer als der Umfang der Abgänge. Dies betrifft vor allem die Gruppe „Sonstiger Schwund“, also Fälle, die entweder nicht mehr an der Universität studieren oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln.

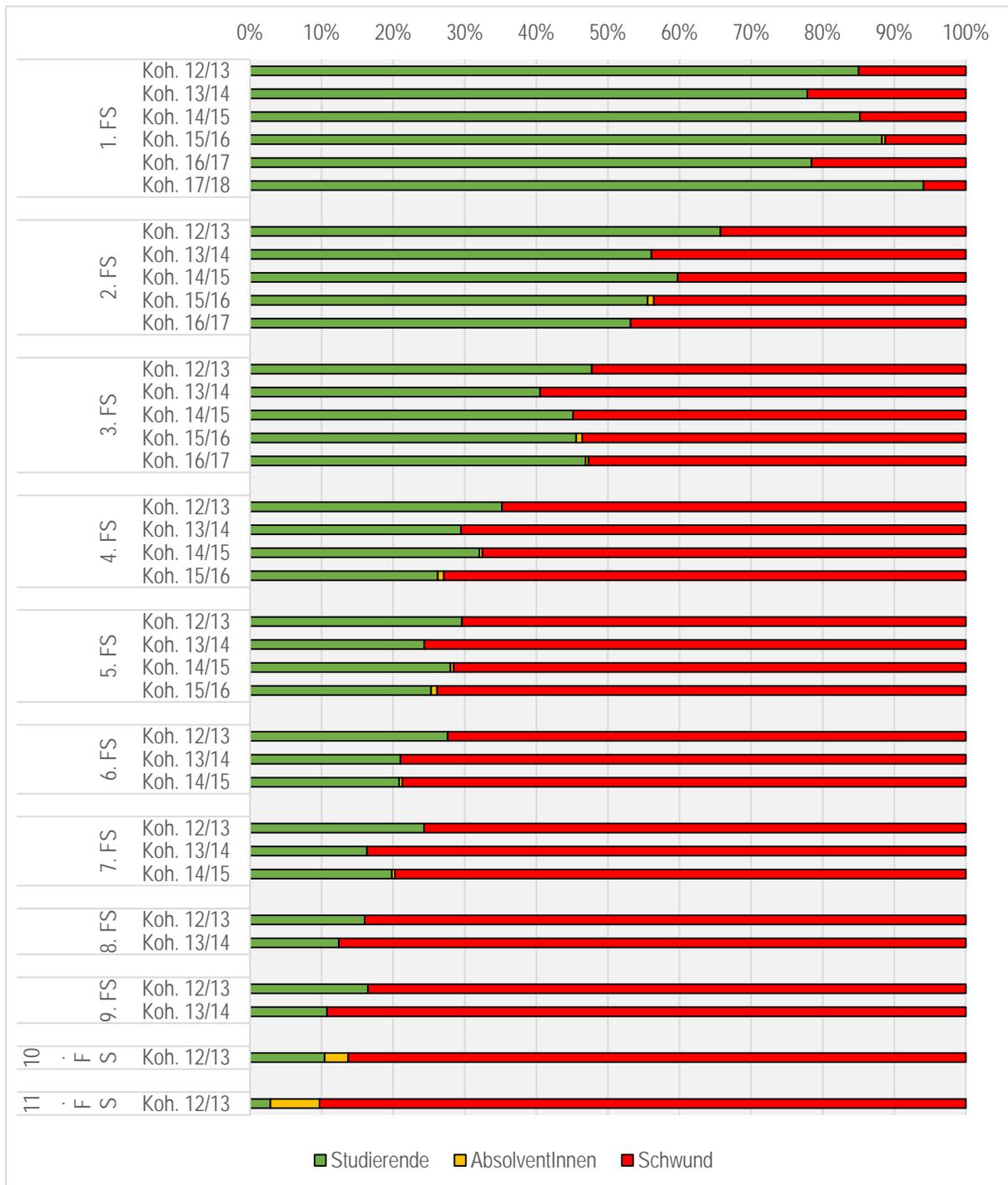


Abbildung 65: Koh. Reg (UG) Studierende aus dem restlichen Bundesgebiet - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Wie Abbildung 65 zu entnehmen ist, beträgt die Schwundquote derer, die nach dem ersten Fachsemester die erste Kohorte 2012/2013 verlassen, etwa 14%. Diese Quote steigt in den nachfolgenden Kohorten leicht an und beträgt in der letzten Kohorte 2017/2018 nur 5,3%. Über alle Fachsemester hinweg fällt die Schwundquote der ersten Kohorte am niedrigsten aus. Bereits nach dem dritten Fachsemester ist die Hälfte der Studierenden in den einzelnen als Schwund zu verzeichnen. Vereinzelt gibt es Absolventinnen und Absolventen bereits ab dem ersten Fachsemester. Innerhalb der Regelstudienzeit gelingt es einem Anteil von 3,3% Studierenden, erfolgreich das Lehramtsstudium abzuschließen. Zu diesem Zeitpunkt sind etwa 86% aus der Kohorte ohne Abschluss geschieden, etwa 1/10 verbleiben weiter im Studium. Nach dem elften Semester steigt die Quote der Absolventinnen und Absolventen auf das Doppelte. 2,7% studieren mindestens das zwölfte Semester.

4.3.2.6.3 Zusammenfassung

Im Gegensatz zum Lehramt an Gymnasien unterscheiden sich die Abbruchquoten im Lehramt an Regionalen Schulen weniger deutlich. Nach dem ersten Fachsemester ist zu sehen, dass die Schwundquoten in nahezu allen Kohorten für die Studierenden aus Mecklenburg-Vorpommern unter denen aus dem restlichen Bundesgebiet liegen. In den nachfolgenden Fachsemestern entwickeln sich die Schwundquoten in einem ähnlichen Umfang. Nach dem dritten Fachsemester sind in beiden Gruppen etwa die Hälfte der Studentinnen und Studenten aus den Kohorten ausgeschieden. Studierende, die ihre Hochschulzugangsberechtigung außerhalb Mecklenburg-Vorpommers erworben haben, gelingt es im Gegensatz zu den landeseigenen Studierenden, in allen Fachsemestern ihren Abschluss zu machen. Innerhalb der Regelstudienzeit absolvieren ca. 3% der Studentinnen und Studenten aus Mecklenburg-Vorpommern ihr Lehramtsstudium, bei denen aus dem restlichen Bundesgebiet sind es ebenfalls etwa 3%. Nach dem elften Fachsemester weisen die Studentinnen und Studenten aus Mecklenburg-Vorpommern erneut eine Absolventinnen- Absolventenquote von ca. 3% auf, 11,5% studieren auch weiterhin; in der anderen Gruppe beträgt die Absolventinnen- und Absolventenquote 6,6% und knapp 3% studierenden mindestens das zwölfte Semester.

4.3.3 Fächergruppen

Die Studienfächer der landeseigenen Hochschulen wurden für vergleichende Analysen zu Fächergruppen zusammengefasst. Hierbei wurde sich an der Einteilung des Statistischen Bundesamtes orientiert.³⁹ Insgesamt ergeben sich für beide Universitäten sechs Fächergruppen: Kulturwissenschaften, Sprachen, Wirtschafts-/Sozialwissenschaften sowie MINT, Kunst und Sport. Zu den *Kulturwissenschaften* gehören in Rostock und Greifswald die Fächer Evangelische Religion, Geschichte und Philosophie. Zur Fächer-

³⁹ vgl. Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.1, Wintersemester 2016/2017

gruppe der *Sprachen* zählen an der Universität Rostock Deutsch, Englisch, Französisch sowie Griechisch, Italienisch, Latein und Spanisch⁴⁰. In Greifswald gehören zu den Sprachen Deutsch, Englisch, Polnisch, Russisch sowie Schwedisch, Dänisch, Norwegisch, Niederdeutsch und Deutsch als Fremdsprache. Arbeit-Wirtschaft-Technik und Sozialkunde an der Universität Rostock werden zu den *Wirtschafts- und Sozialwissenschaften* zusammengefasst. Die Fächergruppe *MINT* schließt in Rostock die Fächer Biologie, Chemie, Informatik, Mathematik und Informatik ein; in Greifswald werden die Fächer Geographie und Mathematik⁴¹ gelistet. Die Fächergruppe *Sport* gibt es lediglich an der Universität Rostock und *Kunst* nur an der Universität Greifswald. Die Fächergruppen, die lediglich ein Fach an den jeweiligen Universitäten listen, werden nicht gesondert betrachtet. Hierzu gehören die beiden letztgenannten sowie das Fach Geographie an der Universität Greifswald.

4.3.3.1 Lehramt an Gymnasien Universität Rostock

4.3.3.1.1 Kulturwissenschaften

Im Wintersemester 2012/2013 starten 86 Fachfälle in die kulturwissenschaftlichen Fächer des gymnasialen Lehramtsstudiums. In dem darauffolgenden Jahr steigt die Anzahl der Anfängerinnen und Anfänger um nahezu das Doppelte an. Ab dem Wintersemester 2014/2015 gibt es wieder weniger Studierende, die in die Kulturwissenschaften immatrikuliert sind. Der Anteil der Zugänge schwankt über die einzelnen Kohorten hinweg und liegt zwischen 14 und 38%. Die Zugänge setzen sich größtenteils aus Wechslerinnen und Wechslern aus einem Fach des gleichen Lehramts sowie aus Nicht-Lehramtsstudiengängen zusammen. Ein Lehramtswechsel zugunsten des Lehramtes an Gymnasien – sowohl mit als auch ohne Fachwechsel – unternehmen nur sehr wenige Studierende. Über die Kohorten hinweg fällt die Zahl der Abgänge nach dem ersten Fachsemester unterschiedlich aus. Während in den Kohorten 2012/2013, 2013/2014 und 2015/2016 ca. 1/10 der Fachfälle bereits nach dem ersten Fachsemester aus dem Studium scheiden, beträgt die Schwundquote in den anderen Kohorten 3 beziehungsweise 6%.

Insgesamt fallen in den kulturwissenschaftlichen Fächern der Universität Rostock nicht ganz so stark abschmelzende Kohorten auf. Vor allem nach dem zweiten und in einem weniger großen Umfang auch nach dem vierten Fachsemester sind Abgänge zu verzeichnen. Auch in den darauffolgenden Fachsemestern gibt es einige Abgänge. Die Analyse der Abgänge macht deutlich, dass ein Lehramtswechsel kaum stattfindet. Urlaubssemester werden über alle Fachsemester hinweg genommen. Beim weitaus größten Anteil des Schwunds in den Kulturwissenschaften lässt sich nicht genau differenzieren, ob es sich um Fälle handelt, die aus der Hochschule ausscheiden oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang

⁴⁰ Lehramt an Gymnasien: Deutsch, Englisch, Französisch, Griechisch, Italienisch, Latein und Spanisch; Lehramt an Regionalen Schulen: Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch

⁴¹ Das Fach Mathematik kann seit dem Wintersemester 2016/2017 an der UG für das Lehramt an Gymnasien studiert werden. Somit gibt es lediglich über drei Fachsemester Aussagen. Da die Laufzeit des Faches sehr gering ist, wird es nicht in die Analyse aufgenommen.

wechseln. Auch gibt es einige Fachwechsel und Lehramtswechsel. Unterschiede bei den Abgängen lassen sich zwischen den Kohorten nicht feststellen.

Weitere Zugänge nach dem ersten Fachsemester gibt es bis zum siebten Fachsemester. Die Analyse zeigt, dass Zugänge hauptsächlich aus Fachwechslern und -wechslern sowie Studierenden, die aus nicht-lehramtsbezogenen Studiengängen in das Lehramtsstudium an Gymnasien wechseln, bestehen. Auch der Wechsel aus anderen Hochschulen in das Lehramt an Gymnasien an der Universität Rostock bzw. die Wiederaufnahme eines unterbrochenen Studiums findet in allen Kohorten-Semestern statt.

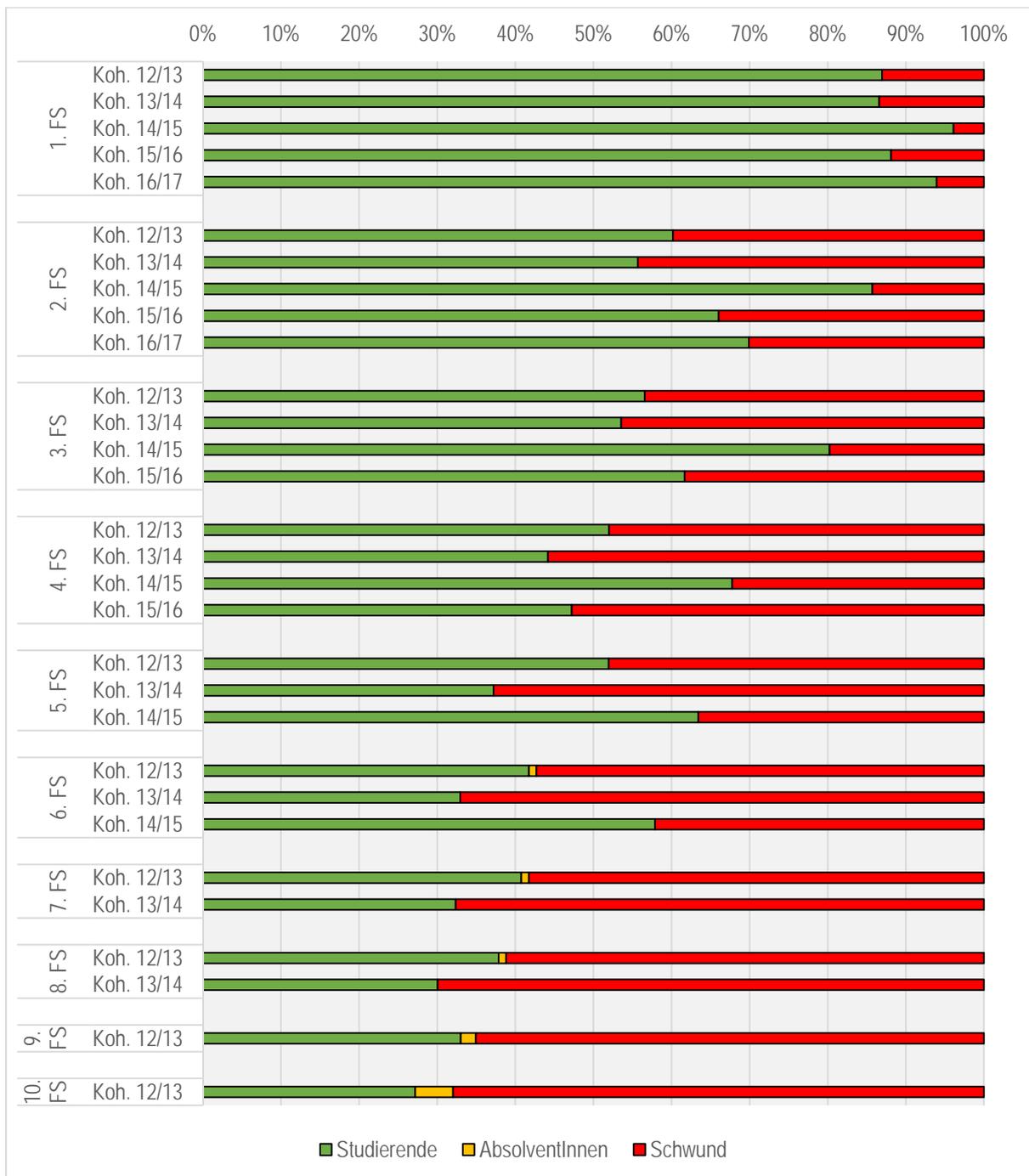


Abbildung 66: Koh. Gym (UR) Kulturwissenschaften - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Die Abbildung 66 zeigt, dass die Schwundquoten der ersten beiden Kohorten sowie die aus dem Wintersemester 2015/2016 deutlich höher ausfallen als bei den anderen. Besonders die Kohorte 2014/2015 unterscheidet sich von den restlichen. Ihre Schwundquoten sind über alle Fachsemester hinweg deutlich niedriger und liegen bis zu 50% unter dem Schwundanteil der anderen Kohorten. Nach dem vierten Fachsemester sind noch etwa die Hälfte der Fachfälle in den Kohorten 2012/2013, 2013/2014 und 2015/2016 im Studium. In den Kohorten 2014/2015 sind es noch etwa 2/3.

Einigen wenigen Studentinnen und Studenten der Kulturwissenschaften gelingt es, bereits ab dem sechsten Fachsemester einen Abschluss zu machen. Im Regelprüfungssemester gibt es 5% Absolventinnen und Absolventen. Gut 2/3 der Studierenden sind bereits aus dem Studium geschieden und 27% studieren mindestens das elfte Semester.

4.3.3.1.2 Sprachen

Im Wintersemester 2012/2013 starten 175 Fachfälle in die sprachwissenschaftlichen Fächer des gymnasialen Lehramtsstudiums an der Universität Rostock. In den darauffolgenden Jahren sinkt die Anzahl der Anfängerinnen und Anfänger geringfügig. Der Anteil der Zugänge schwankt über die einzelnen Kohorten hinweg und liegt zwischen 13 und 27%. Die Zugänge setzen sich in den ersten Kohorten größtenteils aus Wechslerinnen und Wechsler aus einem Nicht-Lehramtsstudiengang und aus einem Fach des gleichen Lehramts zusammen. In den späteren Kohorten sind es mehr Fachwechslerinnen und Fachwechsler, die die Zugänge ausmachen. Ein Lehramtswechsel zugunsten des Lehramtes an Gymnasien – sowohl mit als auch ohne Fachwechsel – unternehmen nur sehr wenige Studierende. Über die Kohorten hinweg fällt die Zahl der Abgänge nach dem ersten Fachsemester unterschiedlich aus. Während in den Kohorten 2012/2013 noch 1/10 der Kohorte nach dem ersten Semester ausscheiden, sind es in den Kohorten 2013/2014 nur noch halb so viele Fachfälle. In den anderen Kohorten liegt der Schwundanteil bei 7-9%.

Insgesamt fallen auch in den sprachwissenschaftlichen Fächern der Universität Rostock die stark abschmelzenden Kohorten auf. Vor allem nach dem zweiten und dem vierten Fachsemester sind Abgänge zu verzeichnen. Auch in den darauffolgenden Fachsemestern gibt es einige Abgänge. Die Analyse der Abgänge macht deutlich, dass der größere Anteil dem sonstigen Schwund zuzuschreiben ist, bei dem keine eindeutige Aussage getroffen werden kann. Jedoch zeigt sich auch, dass viele der Studierenden ein Urlaubssemester nehmen. Diese werden hauptsächlich in den geraden Semesterlagen genommen und hängen mit den geforderten Auslandsaufenthalten in den Fremdsprachen zusammen. Ein Lehramtswechsel findet kaum statt. Auch gibt es einige Fachwechsel und Lehramtswechsel. Unterschiede bei den Abgängen lassen sich zwischen den Kohorten nicht feststellen.

Weitere Zugänge nach dem ersten Fachsemester gibt es bis in das achte Fachsemester. Die Analyse zeigt, dass die Zugänge hauptsächlich aus Fachwechslerinnen und Fachwechslern sowie Studierenden,

die aus nicht-lehramtsbezogenen Studiengängen in das Lehramtsstudium an Gymnasien wechseln, bestehen. Auch der Wechsel aus anderen Hochschulen in das Lehramt an Gymnasien an der Universität Rostock beziehungsweise die Wiederaufnahme eines unterbrochenen Studiums findet in allen Kohorten-Semestern statt.

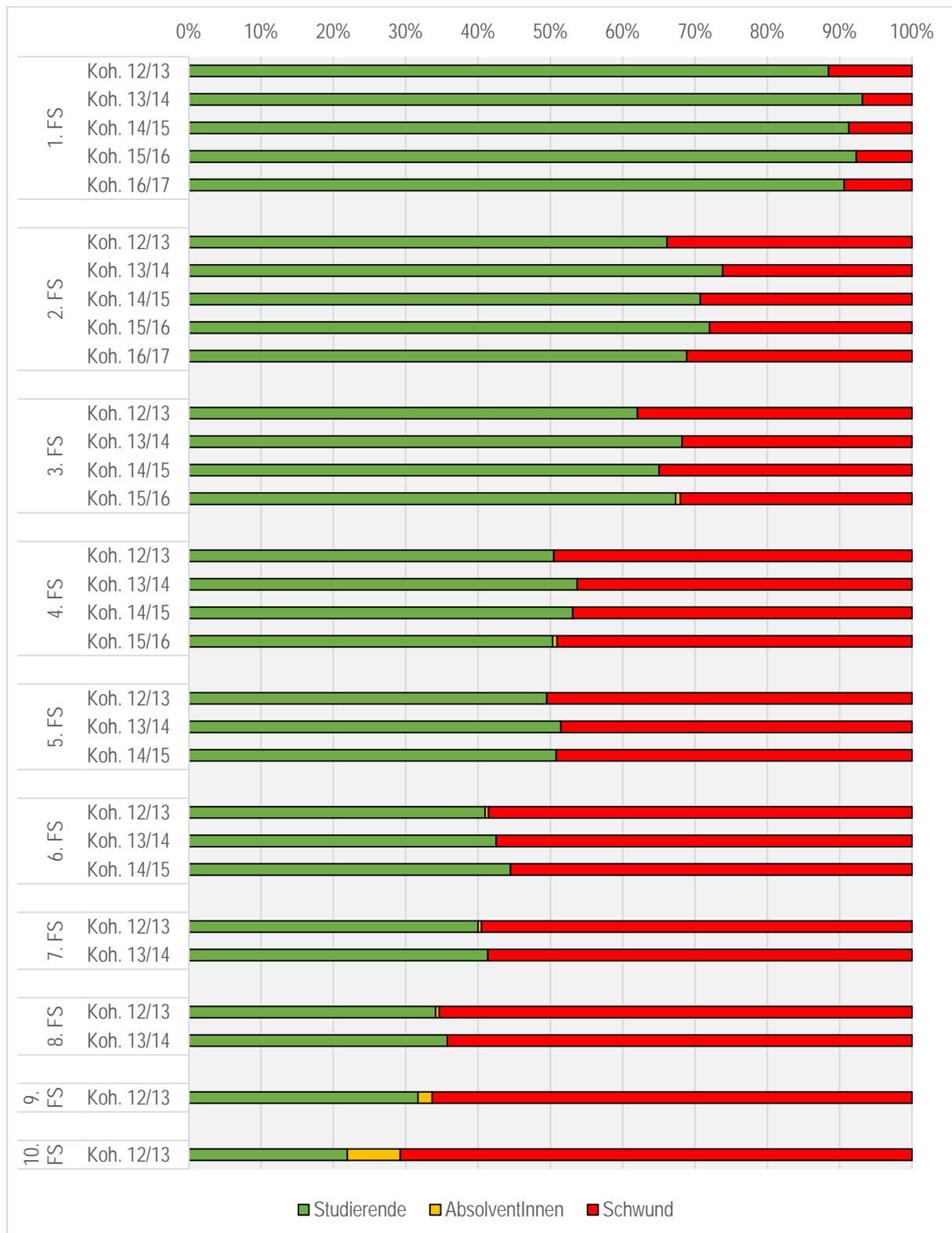


Abbildung 67: Koh. Gym (UR) Sprachen - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Die Abbildung 67 zeigt, dass die Schwundquoten der Kohorten unterschiedlich ausfallen. Im Vergleich ist die Schwundquote der Kohorte 2013/2014 niedriger als in den anderen Wintersemestern. Nach dem fünften Fachsemester sind bereits 45-50% der Kohortenstärke als Schwund zu verzeichnen. Vereinzelt gelingt es den Studierenden der sprachwissenschaftlichen Fächer deutlich vor dem Regelprüfungszeitraum, das Studium erfolgreich zu beenden. Nach dem neunten Fachsemester sind es immerhin 2% und nach dem zehnten gut 7%. Weitere 22% der Kohorte verbleiben im Studium und 70% sind als Schwund zu verzeichnen.

4.3.3.1.3 Wirtschafts-/Sozialwissenschaften

Im Wintersemester 2012/2013 beginnen 49 Fachfälle ein wirtschafts-/sozialwissenschaftliches Fach im gymnasialen Lehramtsstudium an der Universität Rostock. In den darauffolgenden Jahren wächst die Anzahl der Anfängerinnen und Anfänger kontinuierlich und sinkt Wintersemester 2017/2018 deutlich. Der Anteil der Zugänge schwankt dabei stark über die einzelnen Kohorten hinweg und liegt zwischen 14 und 31%. Die Zugänge setzten sich größtenteils aus Wechslerinnen und Wechslern aus einem Nicht-Lehramtsstudiengang und aus einem Fach des gleichen Lehramts zusammen. Ein Lehramtswechsel zugunsten des Lehramtes an Gymnasien – sowohl mit als auch ohne Fachwechsel – findet kaum statt. Über die Kohorten hinweg fällt die Zahl der Abgänge nach dem ersten Fachsemester ähnlich aus. Im Wintersemester 2012/2013 scheiden ca. 1/10 der Kohorte bereits nach dem ersten Semester aus, in den anderen Kohorten schwankt der Schwundanteil lediglich um 3% und fällt mit 6% im vergangenen Wintersemester am niedrigsten aus.

In den wirtschafts-/sozialwissenschaftlichen Fächern der Universität Rostock fallen die weniger stark abschmelzenden Kohorten auf. Zwar gibt es auch hier vor allem nach dem zweiten sowie nach dem vierten Fachsemester Abgänge, jedoch sind diese weniger umfangreich als in den anderen Fächergruppen. Der Schwund erfolgt hauptsächlich nach dem zweiten Fachsemester. In den späteren Semestern gibt es eher wenige Abgänge. Die Analyse der Abgänge macht deutlich, dass der größere Anteil dem sonstigen Schwund zuzuschreiben ist. Wie sich zeigt, gibt es einige Fachwechslerinnen und -wechsler. Einige Studierende nehmen einen Hochschulwechsel vor, gefolgt von Studierenden, die ein Urlaubssemester in Anspruch nehmen.

Weitere Zugänge nach dem ersten Fachsemester gibt es bis ins sechste Fachsemester. Die Analyse zeigt, dass die Zugänge hauptsächlich aus Studierenden bestehen, die nach einer Unterbrechung zurück an die Hochschule kommen.

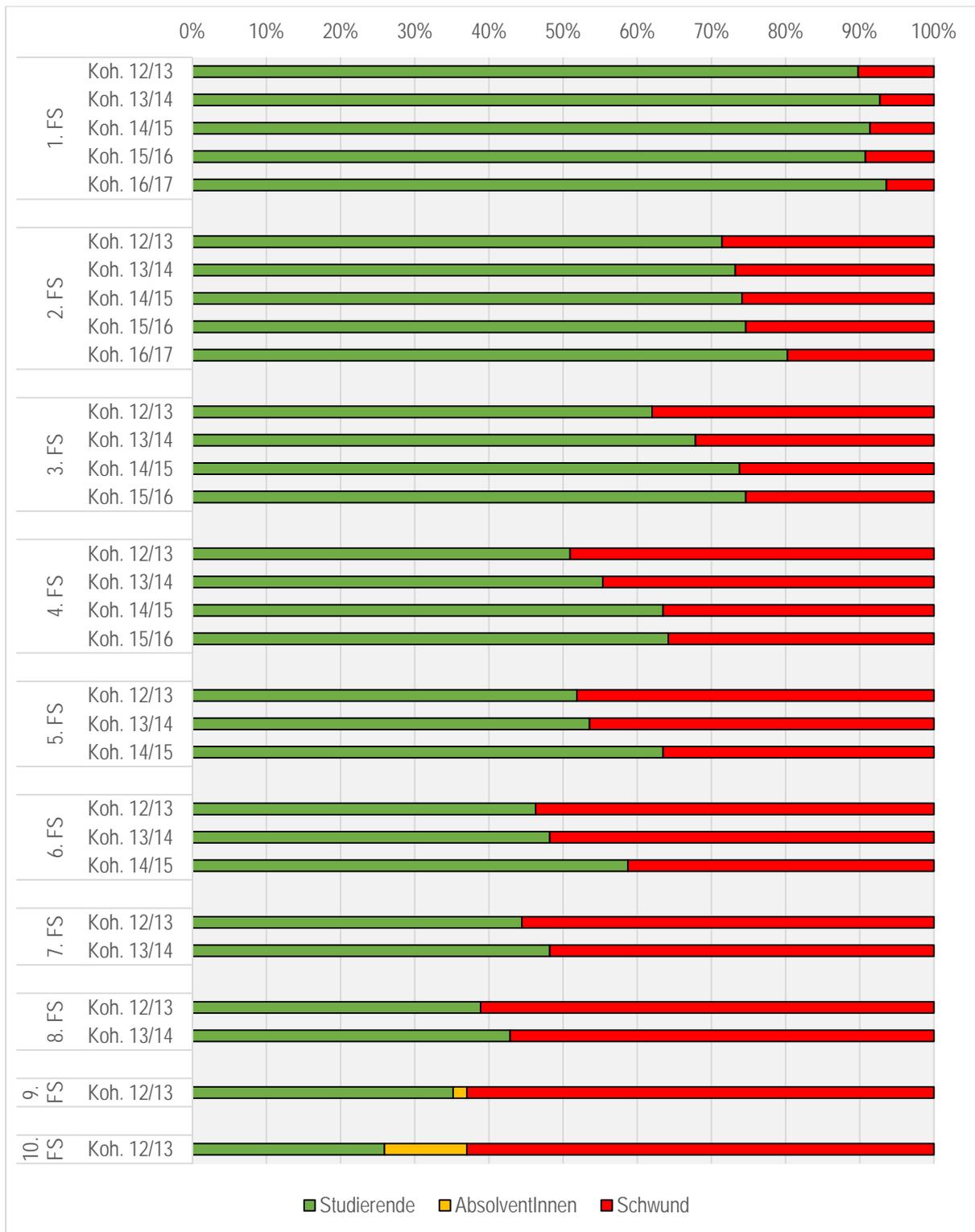


Abbildung 68: Koh. Gym (UR) Wirtschafts-/Sozialwissenschaften - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Die Abbildung 68 macht deutlich, dass sich die Schwundquoten der Kohorten relativ ähnlich gestalten. Zwar ist die Schwundquote der ersten Kohorte 2012/2013 im Vergleich über alle Kohorten höher, dennoch ist der Schwund in den wirtschafts-/sozialwissenschaftlichen Fächern am niedrigsten. Nach dem sechsten Fachsemester beträgt der Schwundanteil je nach Kohorte zwischen 41 und 54%. 2% der Studentinnen und Studenten legen bereits im neunten Fachsemester ihr Staatsexamen erfolgreich ab. Innerhalb der

Regelstudienzeit gibt es einen Absolventinnen- und Absolventenanteil von 11%. Etwa 1/4 verbleiben weiter in den Kohorten und 63% können dem Schwund zugerechnet werden.

4.3.3.1.4 MINT

Im Wintersemester 2012/2013 starten 220 Fachfälle in die MINT-Fächer des gymnasialen Lehramtsstudiums an der Universität Rostock. In den darauffolgenden Jahren sinkt die Anzahl der Anfängerinnen und Anfänger geringfügig und steigt ab dem Wintersemester 2014/2015 deutlich. Der Anteil der Zugänge schwankt nur leicht über die einzelnen Kohorten hinweg und liegt zwischen 11 und 17%. Die Zugänge setzen sich größtenteils aus Wechslerinnen und Wechslern aus einem Nicht-Lehramtsstudiengang und aus einem Fach des gleichen Lehramts zusammen. Ein Lehramtswechsel zugunsten des Lehramtes an Gymnasien – sowohl mit als auch ohne Fachwechsel – findet kaum statt. Über die Kohorten hinweg fällt die Zahl der Abgänge nach dem ersten Fachsemester unterschiedlich aus. Während in den Kohorten 2012/2013 noch nahezu 20% der Kohorte bereits nach dem ersten Semester ausscheiden, sinkt der Anteil in den nachfolgenden Kohorten kontinuierlich und liegt im vergangenen Wintersemester nur noch bei knapp 5%.

Auch in den MINT-Fächern der Universität Rostock fallen die stark abschmelzenden Kohorten auf. Vor allem nach dem zweiten dem vierten Fachsemester sind Abgänge zu verzeichnen. Der Schwund erfolgt hauptsächlich nach dem zweiten Fachsemester. In den späteren Semestern gibt es eher wenige Abgänge. Die Analyse der Abgänge macht deutlich, dass der größere Anteil dem sonstigen Schwund zuzuschreiben ist, bei dem keine eindeutige Aussage getroffen werden kann. Wie sich zeigt, gibt es viele Fachwechslerinnen und -wechsler. Einige Studierende nehmen einen Hochschulwechsel vor, gefolgt von Studierenden, die sowohl das Fach als auch den Lehramtstyp wechseln. Urlaubssemester werden kaum genommen.

Weitere Zugänge nach dem ersten Fachsemester gibt es bis in das siebte Fachsemester. Die Analyse zeigt, dass die Zugänge hauptsächlich aus Studierenden bestehen, die nach einer Unterbrechung zurück an die Hochschule kommen. Darüber hinaus gibt es jene, die aus einem Urlaubssemester zurückkehren oder den Lehramtstyp unter Beibehaltung des Faches wechseln.

Die Abbildung 69 macht deutlich, dass sich die Schwundquoten der Kohorten unterschiedlich gestalten. Im Vergleich ist die Schwundquote der Kohorte 2012/2013 über alle Kohorten deutlich höher. Am Ende des ersten Fachsemesters ist sie viermal höher als die des letzten Wintersemesters 2017/2018. Bereits nach dem vierten Fachsemester ist etwa die Hälfte der Fachfälle als Schwund zu verzeichnen.

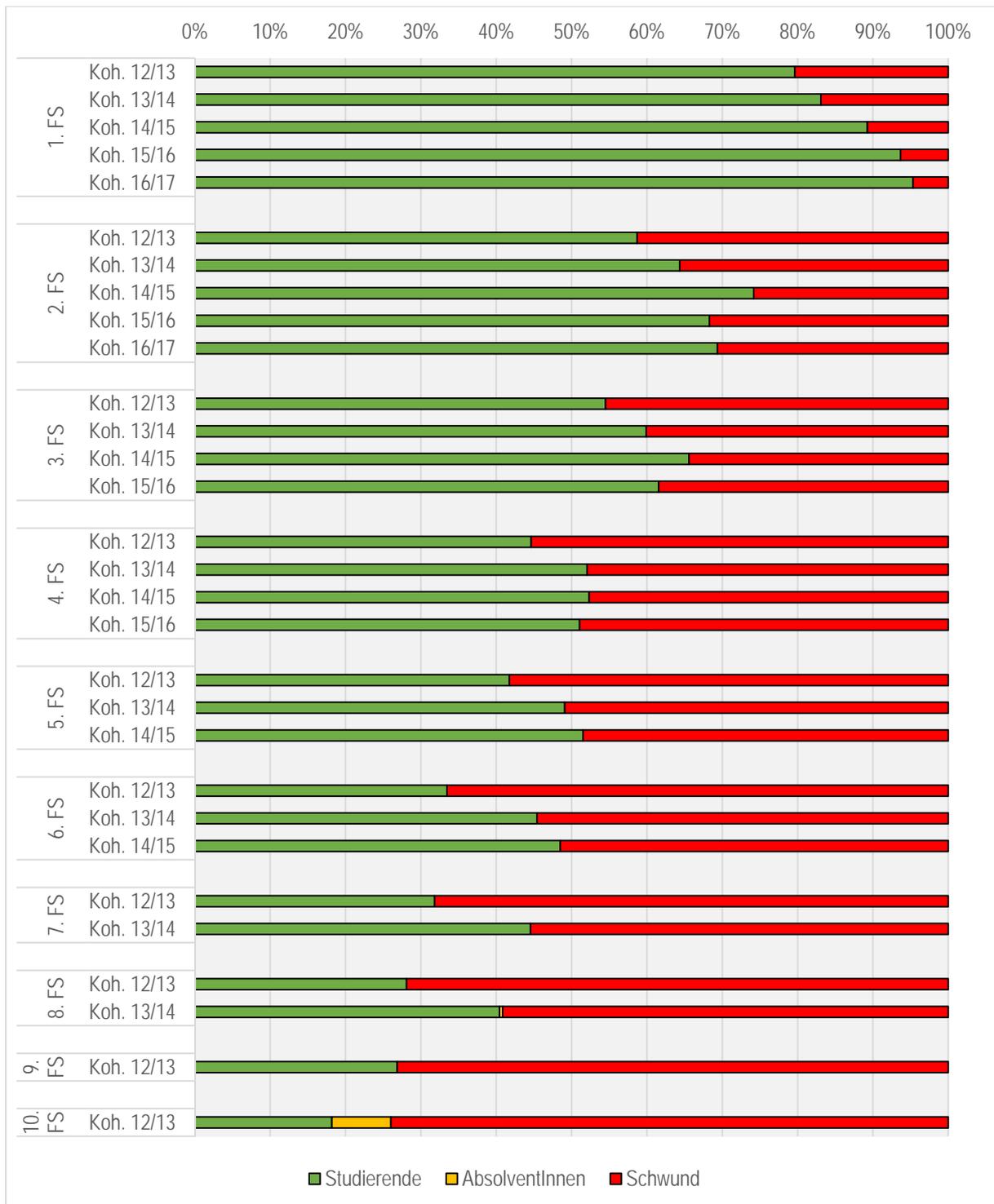


Abbildung 69: Koh. Gym (UR) MINT - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Innerhalb der Regelstudienzeit gibt es im MINT-Fachbereich knapp 8% Absolventinnen und Absolventen. Etwa 1/5 der ursprünglichen Kohortenstärke verbleiben auch weiterhin im Studiengang, während 3/4 dem Schwund zugerechnet werden können.

4.3.3.1.5 Zusammenfassung

Für die Fächergruppen des Lehramtes an Gymnasien der Universität Rostock lässt sich festhalten, dass sie sich über die Kohorten hinweg sehr heterogen entwickeln. Die höchste Fachfallanzahl findet sich zu Studienbeginn in den MINT-Fächern, gefolgt von den sprach- und kulturwissenschaftlichen Fächern und schließlich den Wirtschafts-/Sozialwissenschaften. In den einzelnen Kohorten gibt es unterschiedlich viele Immatrikulationen, was vermutlich auch darauf zurückzuführen ist, dass für einzelne Fächer Zulassungsbeschränkungen eingeführt und wieder aufgehoben wurden.

Die Zugänge in die ersten Fachsemester der Fachgruppen gestalten sich ebenfalls sehr unterschiedlich. Während die kultur- und wirtschafts-/sozialwissenschaftlichen Fachgruppen starke Zugänge von bis zu 1/3 verzeichnen, sind es in den Sprachen bis zu 1/4 und im MINT-Fachbereich maximal 17%. Der hohe Zulauf hängt auch mit der Aufhebung der Zulassungsbeschränkung in einigen Fächern zusammen. So wurde beispielsweise der NC im Fach Philosophie im Wintersemester 2013/2014 aufgehoben, was dazu führte, dass die Zahl der Immatrikulationen nahezu viermal höher war als im Wintersemester davor. Für alle Fachgruppen gilt, dass sich die Zugänge hauptsächlich aus Wechslerinnen und Wechslern zusammensetzen, die aus einem Nicht-Lehramtsstudiengang stammen und jenen, die einen Fachwechsel im gleichen Lehramt vorgenommen haben.

Die Schwundquoten am Ende des ersten Fachsemesters fallen ebenfalls unterschiedlich aus. In den Kulturwissenschaften und den Wirtschafts-/Sozialwissenschaften liegen die Quoten zwischen 3-10% und sind damit am niedrigsten. In den Sprachen steigt die Schwundquote etwas an und liegt bei etwa 7-10%, in den MINT-Fächern ist sie mit 5-20% am höchsten. In den darauffolgenden Fachsemestern gibt es in allen Fächergruppen substantielle Abgänge, diese fallen jedoch unterschiedlich stark aus. Dennoch zeigt sich, dass der Schwund nach dem zweiten Semester am umfangreichsten stattfindet und sich in erster Linie aus Fachfällen zusammensetzt, bei denen nicht gesagt werden kann, ob sie aus der Hochschule ausscheiden oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln. Urlaubssemester werden vordergründig in den Sprachen und vereinzelt in den Kultur- und Wirtschafts-/Sozialwissenschaften genommen. Im MINT-Bereich spielen sie eine untergeordnete Rolle, während es viele Fachwechsel gibt. In allen Fachbereichen gibt es Studierende, die die Hochschule verlassen. Lehramtswechsel finden kaum statt.

Die Anteile der Absolventinnen und Absolventen innerhalb der Regelstudienzeit unterscheiden sich in den Fächergruppen. Die niedrigsten Anteile gibt es in den Kulturwissenschaften (5%), gefolgt von den Sprachen (7%) und den MINT-Fächern (8%); in den Wirtschafts-/Sozialwissenschaften ist der Anteil mit 11% am höchsten. Die Schwundquoten der ersten Kohorte des modularisierten Lehramtes sind in den Wirtschafts-/Sozialwissenschaften mit 63% am niedrigsten, gefolgt von den Kulturwissenschaften (68%) und den Sprachen (70%); in den MINT-Fachbereichen sind 3/4 der Kohorte vom Schwund betroffen.

4.3.3.2 *Lehramt an Regionalen Schulen Universität Rostock*

4.3.3.2.1 *Kulturwissenschaften*

Im Wintersemester 2012/2013 starten 92 Fachfälle in die kulturwissenschaftlichen Fächer des Lehramtes an Regionalen Schulen. In dem darauffolgenden Jahr steigt die Anzahl der Anfängerinnen und Anfänger leicht. Der Anteil der Zugänge schwankt über die einzelnen Kohorten hinweg und liegt in den Kohorten 2013/2014, 2015/2016 und 2016/2017 bei etwa 20%. In den beiden anderen Kohorten beträgt der Anteil der Zugänge 1/3 der Kohortenstärke zu Beginn des ersten Fachsemesters. Die Zugänge setzen sich größtenteils aus Wechslerinnen und Wechslern aus einem Fach des gleichen Lehramts sowie aus Nicht-Lehramtsstudiengängen zusammen. Über die Kohorten hinweg fällt die Zahl der Abgänge nach dem ersten Fachsemester unterschiedlich aus. Während in den Kohorten 2012/2013, 2013/2014 und 2015/2016 ca. 10-14% der Fachfälle bereits nach dem ersten Fachsemester aus dem Studium scheiden, beträgt die Schwundquote in den anderen Wintersemestern 6-8%. Dieser Trend zeigte sich schon bei den kulturwissenschaftlichen Fächern des Lehramtes an Gymnasien.

In den kulturwissenschaftlichen Fächern des Regionalschullehramtes sind vor allem nach dem zweiten und in einem weniger großen Umfang auch nach dem vierten Fachsemester Abgänge zu verzeichnen. Auch in den darauffolgenden Fachsemestern gibt es einige Abgänge. Die Analyse der Abgänge macht deutlich, dass ein Lehramtswechsel kaum stattfindet. Urlaubssemester werden vor allem in den frühen Fachsemestern genommen. Der weitaus größte Schwund in den Kulturwissenschaften ist als Schwund zu verzeichnen, bei dem sich nicht genau differenzieren lässt, ob es sich um Fälle handelt, die aus der Hochschule ausscheiden oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln. Auch gibt es einige Fachwechsel und Lehramtswechsel.

Weitere Zugänge nach dem ersten Fachsemester gibt es bis ins neunte Fachsemester, jedoch sind sie auch hier nicht ausreichend, um den Schwund auszugleichen. Die Analyse zeigt, dass die Zugänge hauptsächlich aus Fachwechslerinnen und Fachwechslern sowie Studierenden, die aus nicht-lehramtsbezogenen Studiengängen in das Lehramtsstudium an Gymnasien wechseln, bestehen. Auch der Wechsel aus anderen Hochschulen in das Lehramt an Gymnasien an der Universität Rostock beziehungsweise die Wiederaufnahme eines unterbrochenen Studiums finden in allen Kohorten-Semestern statt.

Abbildung 71 zeigt, dass die Schwundquoten im ersten Fachsemester unterschiedlich ausfallen. Die Schwundquoten des Wintersemesters 2015/2016 sind – abgesehen vom ersten Fachsemester – am niedrigsten und fallen mitunter nur halb so hoch aus wie in den anderen Kohorten. Nach dem vierten Fachsemester schwankt die Schwundquote und reicht von ca. 2/5 bis zu 2/3 der ursprünglichen Kohortenstärken.

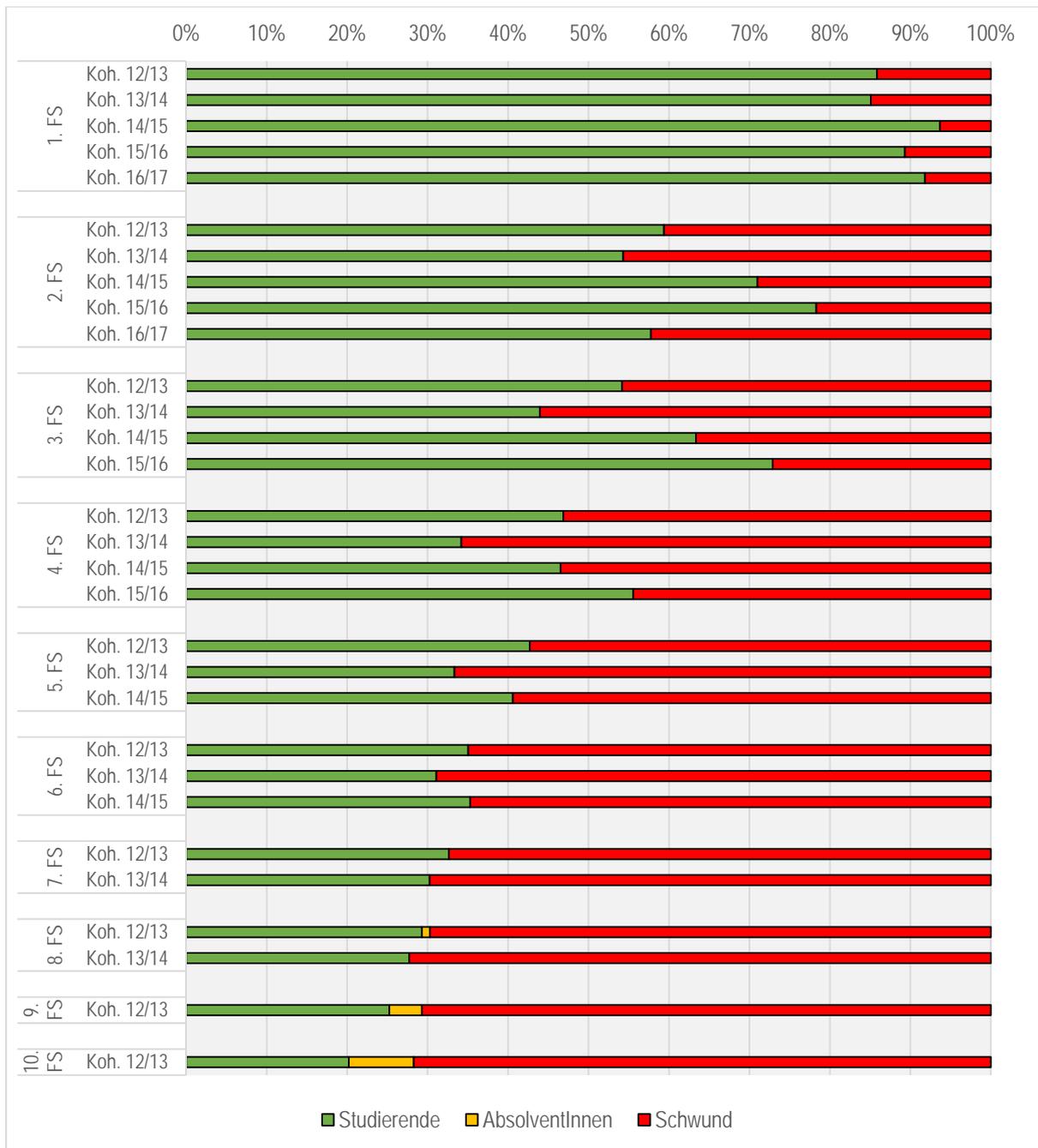


Abbildung 70: Koh. Reg (UR) Kulturwissenschaften - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Innerhalb der Regelstudienzeit gelingt es 8% der Studentinnen und Studenten, ihr kulturwissenschaftliches Fach erfolgreich abzuschließen. 1/5 ihrer Kommilitoninnen und Kommilitonen verbleiben auch nach dem zehnten Semester im Studium und etwa 72% sind als Schwund zu verzeichnen.

4.3.3.2.2 Sprachen

In der ersten Kohorte starten 144 Fachfälle in die sprachwissenschaftlichen Fächer des Lehramtes an Regionalen Schulen. In den darauffolgenden Jahren sinkt die Anzahl der Anfängerinnen und Anfänger geringfügig. Den geringsten Kohortenumfang weist das Wintersemester 2015/2016 auf. Der Anteil der Zugänge schwankt über die einzelnen Kohorten hinweg und liegt zwischen 16 und 24% und entspricht in

der Tendenz dem Lehramt an Gymnasien. Die Zugänge setzen sich in den ersten Kohorten größtenteils aus Wechslerinnen und Wechslern aus einem Nicht-Lehramtsstudiengang und aus einem Fach des gleichen Lehramts zusammen. Ein Lehramtswechsel zugunsten des Lehramtes an Gymnasien – sowohl mit als auch ohne Fachwechsel – unternehmen nur sehr wenige Studierende. Über die Kohorten hinweg fällt die Zahl der Abgänge nach dem ersten Fachsemester unterschiedlich aus. Während in den Kohorten 2012/2013 noch 14% der Kohorte bereits nach dem ersten Semester ausscheiden, sind es in den Kohorten 2016/2017 nur noch 5% der Fachfälle. In den anderen Kohorten liegt der Schwundanteil bei 6-9%.

Insgesamt fallen auch in den sprachwissenschaftlichen Fächern im Lehramt an Regionalen Schulen die stark abschmelzenden Kohorten auf. Vor allem nach dem zweiten dem vierten Fachsemester sind Abgänge zu verzeichnen. Auch in den darauffolgenden Fachsemestern gibt es einige Abgänge. Die Analyse der Abgänge zeigt, dass der größere Anteil dem sonstigen Schwund zuzuschreiben ist, bei dem keine eindeutige Aussage getroffen werden kann. Es ist auch zu sehen, dass viele der Studierenden die Hochschule wechseln beziehungsweise einen Wechsel des Faches vornehmen. Im Gegensatz zum gymnasialen Lehramt werden weniger Urlaubssemester genommen. Ein Lehramtswechsel findet kaum statt. Unterschiede bei den Abgängen lassen sich zwischen den Kohorten nicht feststellen.

Weitere Zugänge nach dem ersten Fachsemester gibt es bis ins neunte Fachsemester, hauptsächlich bestehend aus Fachfällen, die aus einer anderen Hochschule kommen und nach einer Unterbrechung an die Universität Rostock zurückkehren.

Die Abbildung 71 zeigt, dass die Schwundquoten der einzelnen Kohorten unterschiedlich ausfallen. Im Vergleich ist die Schwundquote der Kohorte 2012/2013 über nahezu alle Fachsemester höher als in den anderen Kohorten. Die Kohorte des Wintersemesters 2013/2014 weist ab dem zweiten Fachsemester die niedrigste Schwundquote auf und ist mitunter nur halb so umfangreich wie die der ersten Kohorte des modularisierten Lehramtes. Nach dem fünften Fachsemester sind bereits 46-55% der Kohortenstärke als Schwund zu verzeichnen.

Vereinzelte gelingt es den Studierenden der sprachwissenschaftlichen Fächer deutlich vor dem Regelprüfungszeitraum, das Studium erfolgreich zu beenden. Nach dem neunten Fachsemester sind es immerhin 1,3% und nach dem zehnten gut 6,4%. Weitere 18,5% der Kohorte verbleiben im Studium und 3/4 sind als Schwund zu verzeichnen. Damit fällt die Absolventinnen- und Absolventenquote des Lehramtes an Regionalen Schulen etwas niedriger aus als die des gymnasialen Lehramtes.

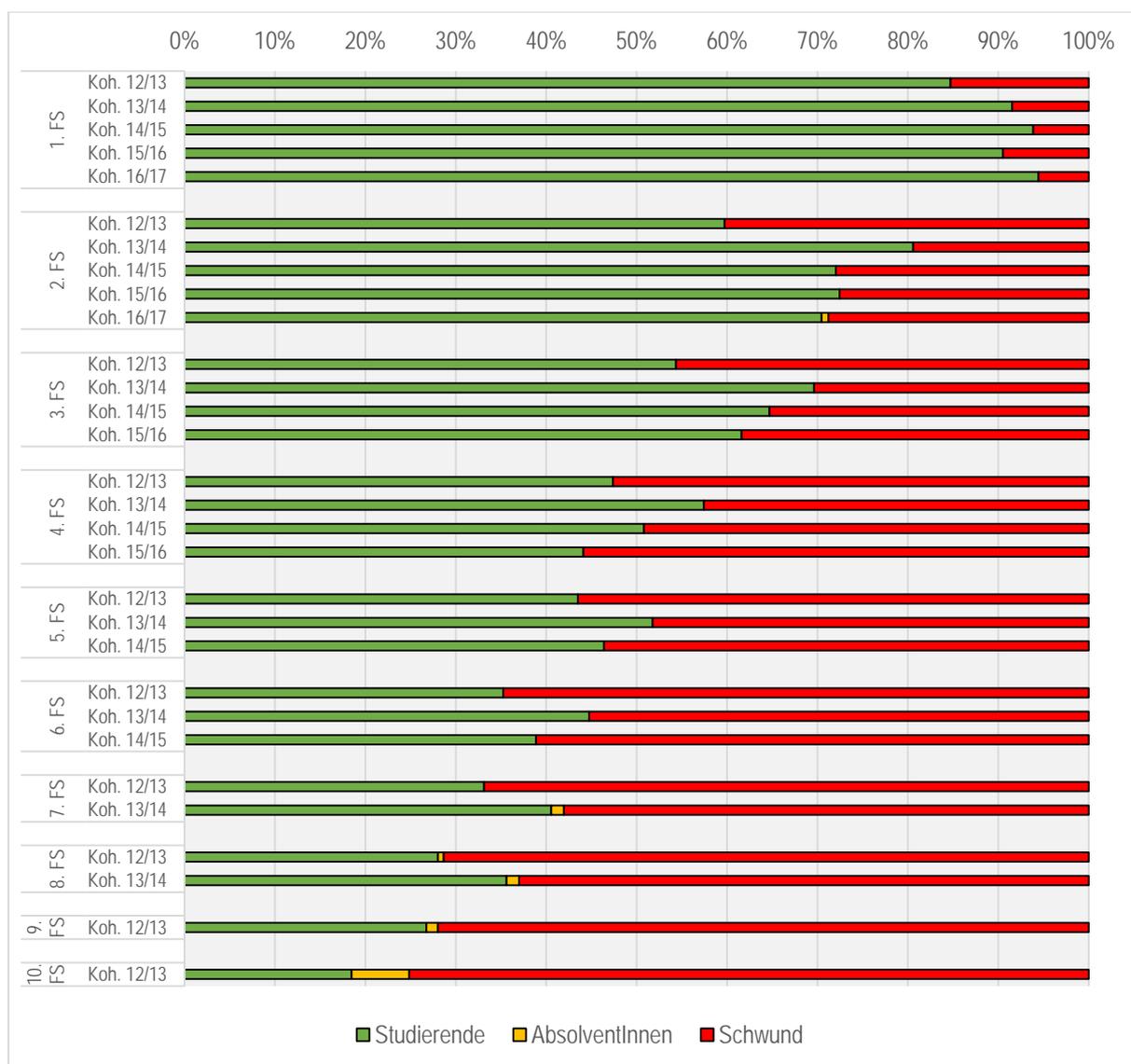


Abbildung 71: Koh. Reg (UR) Sprachen - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

4.3.3.2.3 Wirtschafts-/Sozialwissenschaften

Im Wintersemester 2012/2013 beginnen 55 Fachfälle ein wirtschafts-/sozialwissenschaftliches Fach im Lehramt an Regionalen Schulen. Über die nachfolgenden Kohorten ist der Zahl der Anfängerinnen und Anfänger in etwa so hoch wie im ersten modularisierten Wintersemester, einzig die Kohorte 2016/2017 bildet eine Ausnahme, da die Zahl hier auf 82 Fachfälle ansteigt. Der Anteil der Zugänge zum ersten Fachsemester schwankt dabei stark über die einzelnen Kohorten hinweg und liegt zwischen 29 und 54%. Die Zugänge setzen sich hauptsächlich aus Wechslerinnen und Wechslern aus einem Nicht-Lehramtsstudiengang und aus einem Fach des gleichen Lehramts zusammen. Zusätzlich gibt es einige Studierende, die sowohl einen Lehramts- als auch einen Fachwechsel vornehmen. Über die Kohorten hinweg fällt die Zahl der Abgänge nach dem ersten Fachsemester unterschiedlich aus. Im Wintersemester 2012/2013 scheiden ca. 1/10 der Kohorte bereits nach dem ersten Semester aus, in den Kohorten darauf

sind es nur noch knapp 2%. In den anderen Kohorten schwankt der Schwundanteil lediglich zwischen 6 und 12%.

In den wirtschafts-/sozialwissenschaftlichen Fächern der Universität Rostock fallen die weniger stark abschmelzenden Kohorten auf. Zwar gibt es auch hier vor allem nach dem zweiten und dem vierten Fachsemester Abgänge, jedoch sind diese weniger umfangreich als in den anderen Fächergruppen. Der Schwund erfolgt hauptsächlich nach dem zweiten und dem vierten Fachsemester. In den späteren Semestern gibt es eher wenige Abgänge. Die Analyse der Abgänge macht deutlich, dass der größere Anteil dem sonstigen Schwund zuzuschreiben ist. Wie sich zeigt, gibt es hauptsächlich Fachwechslerinnen und -wechsler. Einige Studierende nehmen einen Fachwechsel und Lehramtstypwechsel vor und wenige wechseln in ein anderes Lehramt.

Weitere Zugänge nach dem ersten Fachsemester gibt es bis ins siebte Fachsemester. Die Analyse zeigt, dass die Zugänge hauptsächlich aus Studierenden bestehen, die nach einer Unterbrechung zurück an die Hochschule kommen. Darüber hinaus gibt es wenige, die zwar das Fach beibehalten, aber den Lehramtstyp wechseln.

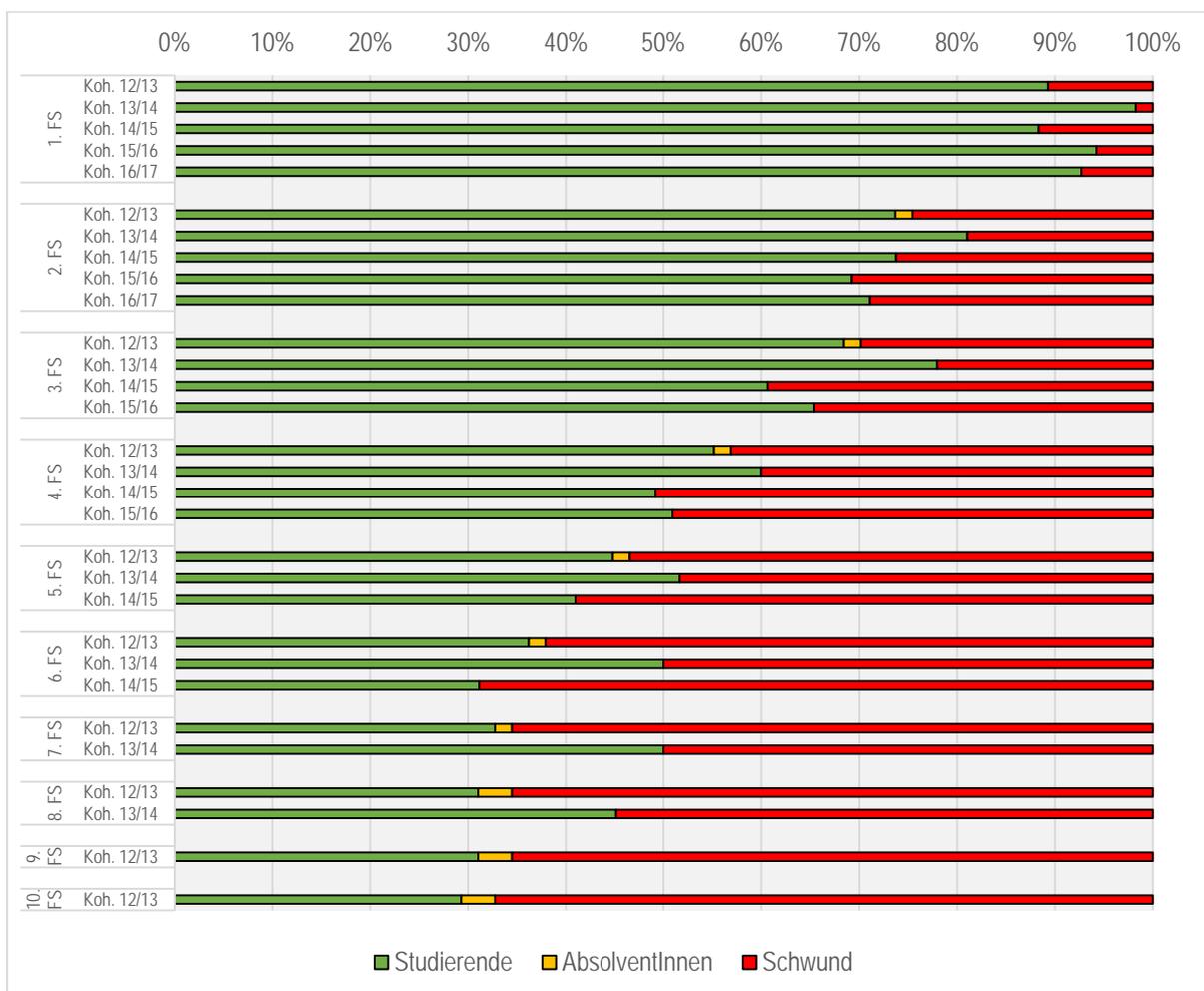


Abbildung 72: Koh. Reg (UR) Wirtschafts-/Sozialwissenschaften - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Die Abbildung 72 macht deutlich, dass sich die Schwundquoten der Kohorten unterschiedlich gestalten, dennoch ist der Schwund in den wirtschafts-/sozialwissenschaftlichen Fächern am niedrigsten. Die Schwundquote der Kohorte 2013/2014 ist mit Abstand am niedrigsten und liegt zum Teil 20% unter den Quoten der anderen Kohorten. Nach dem sechsten Fachsemester beträgt der Schwundanteil je nach Kohorte zwischen 50 und 69%. In der ersten Kohorte gelingt es einzelnen Studierenden, das Studium schon vor dem Ende der Regelstudienzeit erfolgreich zu beenden. 3,4% der Studentinnen und Studenten beenden nach ihr Studium in der Regelstudienzeit. Nach der Regelstudienzeit verbleiben noch etwa 39% im Studium und 2/3 der Fachfälle zählen zum Schwund.

4.3.3.2.4 MINT

Im Fachbereich MINT starten im Wintersemester 2012/2013 107 Fachfälle in das Lehramt an Regionalen Schulen und damit halb so viele wie in das gymnasiale Lehramt. In den darauffolgenden Jahren sinkt die Anzahl der Anfängerinnen und Anfänger geringfügig und steigt in den Wintersemestern 2015/2016 und 2016/2017. Der Anteil der Zugänge schwankt über die einzelnen Kohorten hinweg und liegt zwischen 14 und 25%. Die Zugänge setzen sich größtenteils aus Wechslerinnen und Wechslern aus einem Nicht-Lehramtsstudiengang und aus einem Fach des gleichen Lehramts zusammen. Ein Lehramtswechsel zugunsten des Lehramtes an Gymnasien – sowohl mit als auch ohne Fachwechsel – findet kaum statt. Über die Kohorten hinweg fällt die Zahl der Abgänge nach dem ersten Fachsemester unterschiedlich aus. Während in den Kohorten 2012/2013 noch 14% der Kohorte bereits nach dem ersten Semester ausscheiden, sinkt der Anteil in den nachfolgenden Kohorten kontinuierlich und liegt im vergangenen Wintersemester bei 9%.

Auch in den MINT-Fächern der Universität Rostock fallen die stark abschmelzenden Kohorten auf. Vor allem nach dem zweiten und dem vierten Fachsemester sind Abgänge zu verzeichnen. Der Schwund erfolgt hauptsächlich nach dem zweiten Fachsemester. In den späteren Semestern gibt es eher wenige Abgänge. Die Analyse der Abgänge macht deutlich, dass der größere Anteil dem sonstigen Schwund zuzuschreiben ist, bei dem keine eindeutige Aussage getroffen werden kann. Wie sich zeigt, gibt es darüber hinaus Studierende, die die Hochschule oder ein Fach wechseln. Urlaubssemester spielen eine untergeordnete Rolle.

Weitere Zugänge nach dem ersten Fachsemester gibt es bis ins achte Fachsemester. Die Analyse zeigt, dass die Zugänge hauptsächlich aus Studierenden bestehen, die innerhalb der Hochschule aus einem Nicht-Lehramtsstudiengang stammen und jenen, die zwar den Lehramtstyp wechseln, aber das jeweilige Fach beibehalten.

Die Abbildung 73 zeigt, dass sich die Schwundquoten der Kohorten unterschiedlich gestalten. Im Vergleich ist die Schwundquote der Kohorte 2012/2013 über fast alle Kohorten deutlich höher als in den

nachfolgenden Kohorten. Am Ende des ersten Fachsemesters ist sie doppelt so hoch wie im Wintersemester 2015/2016. Bereits nach dem dritten Fachsemester ist etwa die Hälfte der Fachfälle als Schwund zu verzeichnen.

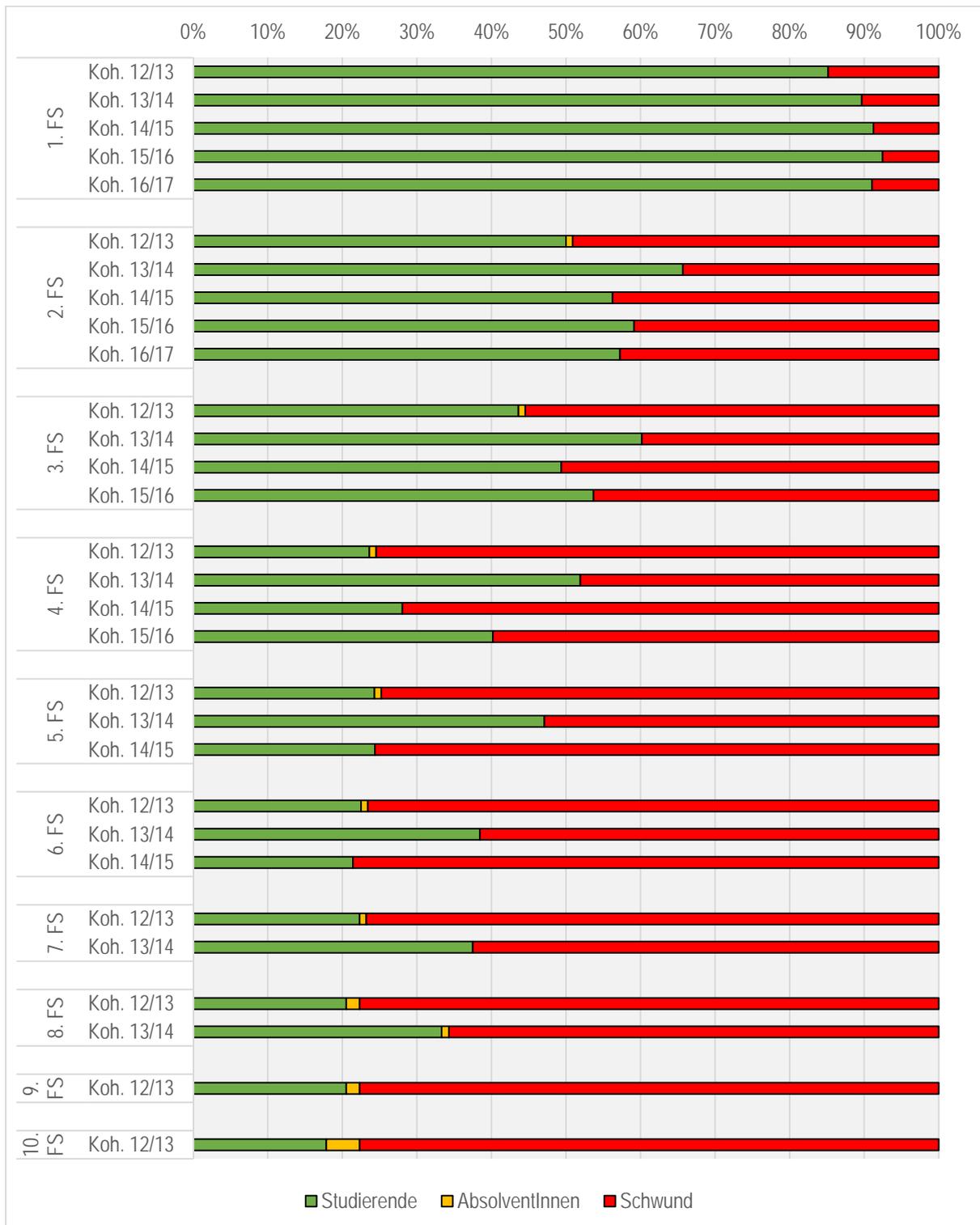


Abbildung 73: Koh. Reg (UR) MINT - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Einigen Studierenden gelingt ein erfolgreicher Abschluss schon ab dem zweiten Fachsemester. Innerhalb der Regelstudienzeit gibt es im MINT-Fachbereich 4,5% Absolventinnen und Absolventen. 18% der ursprünglichen Kohortenstärke verbleiben auch weiterhin im Studiengang, während 78% dem Schwund zugerechnet werden können.

4.3.3.2.5 Zusammenfassung

Für die Fächergruppen des Lehramtes an Regionalen Schulen der Universität Rostock lässt sich festhalten, dass sie sich über die Kohorten hinweg sehr heterogen entwickeln. Die meisten Fachfälle finden sich in den Sprachen, gefolgt von den Kulturwissenschaften und MINT-Fächern und schließlich den Wirtschafts-/Sozialwissenschaften. In den einzelnen Kohorten gibt es unterschiedlich viele Immatrikulationen, was vermutlich darauf zurückzuführen ist, dass für einzelne Fächer Zulassungsbeschränkungen eingeführt und wieder aufgehoben wurden.

Die Zugänge in die ersten Fachsemester der Fachgruppen gestalten sich ebenfalls sehr unterschiedlich. Die Zugänge zum ersten Fachsemester betragen in den Sprachen und den MINT-Fächern etwa 14-25% und fallen damit am geringsten aus. In den Kulturwissenschaften haben die Zugänge einen Umfang zwischen 1/5 bis 1/3 und in den Wirtschafts-/Sozialwissenschaften sogar 29-54% und liegen damit am höchsten. Für alle Fachgruppen gilt, dass sich die Zugänge hauptsächlich aus Wechslerinnen und Wechslern zusammensetzen, die aus einem Nicht-Lehramtsstudiengang stammen und jenen, die einen Fachwechsel im gleichen Lehramt vorgenommen haben.

Die Schwundquoten am Ende des ersten Fachsemesters fallen ebenfalls unterschiedlich aus. In allen Fächergruppen ist die Schwundquote in der ersten Kohorte 2012/2013 am höchsten und schwankt zwischen 10-14%. In den nachfolgenden Kohorten sinkt dieser Anteil über alle Gruppen hinweg spürbar und liegt zwischen 2-12%. In den darauffolgenden Fachsemestern gibt es in allen Fächergruppen substantielle Abgänge, diese fallen jedoch unterschiedlich stark aus. Dennoch zeigt sich, dass der Schwund nach dem zweiten Semester am umfangreichsten stattfindet und sich in erster Linie aus Fachfällen zusammensetzt, bei denen nicht gesagt werden kann, ob sie ganze aus der Hochschule ausscheiden oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln. Im Gegensatz zum gymnasialen Lehramt spielen Urlaubssemester im Lehramt Regionale Schulen eine untergeordnete Rolle. In allen Fachbereichen ist der Anteil des sonstigen Schwundes am höchsten. Hier ist es nicht möglich, den genauen Verbleib der Studierenden zu benennen. Es gibt in allen Fächergruppen Studentinnen und Studenten, die einen Fachwechsel oder einen Hochschulwechsel vornehmen. Auch hier zeigt sich, dass Lehramtswechsel kaum stattfinden.

Die Anteile der Absolventinnen und Absolventen innerhalb der Regelstudienzeit unterscheidet sich in den Fächergruppen des Lehramtes an Regionalen Schulen. Die höchsten Anteile gibt es in den kulturwissenschaftlichen Fächern (8%), gefolgt von den Sprachen (6,4%) und den MINT-Fächern (4,5%) sowie den

Wirtschafts-/Sozialwissenschaften (3,4%). Damit liegen die Absolventinnen- und Absolventenquoten – abgesehen von den Kulturwissenschaften – unter denen des gymnasialen Lehramtes. In den MINT-Fächern gibt es im Lehramt Regionale Schulen nur etwa halb so viele Absolventinnen und Absolventen wie im Lehramt an Gymnasien, in den Wirtschafts-/Sozialwissenschaften sind es nur ca. 1/3. Die Quote der erfolgreichen Abschlüsse in den Sprachen ist in beiden Lehrämtern etwa gleich hoch. In den kulturwissenschaftlichen Fächern gelingt es einem höheren Anteil der Studierenden, das Studium erfolgreich abzuschließen als im Lehramt an Regionalen Schulen. Die Schwundquoten der ersten Kohorte des modularisierten Lehramtes sind in den Wirtschafts-/Sozialwissenschaften mit 2/3 am niedrigsten, gefolgt von den Kulturwissenschaften (72%) und den Sprachen (75%); in den MINT-Fachbereichen sind 78% der Kohorte vom Schwund betroffen. Damit entsprechen sie dem Trend des gymnasialen Lehramtes, liegen aber etwas höher.

4.3.3.3 Lehramt an Gymnasien Universität Greifswald

4.3.3.3.1 Kulturwissenschaften

Im Wintersemester 2012/2013 starten 71 Fachfälle in die kulturwissenschaftlichen Fächer des gymnasialen Lehramtsstudiums an der Universität Greifswald. Ab dem Wintersemester 2014/2015 gibt steigt die Zahl der Fachfälle deutlich an und beträgt ca. 120. Der Anteil der Zugänge schwankt über die einzelnen Kohorten hinweg und liegt zwischen 7 und 20%. Die Zugänge setzen sich größtenteils aus Wechslerinnen und Wechslern aus einem Fach des gleichen Lehramts sowie aus Nicht-Lehramtsstudiengängen zusammen. Die Zahl der Abgänge fällt in den Kohorten nach dem ersten Fachsemester unterschiedlich aus. Während in den Kohorten 2012/2013 vier Fachfälle bereits nach dem ersten Fachsemester aus dem Studium ausscheiden, beträgt die Zahl im Wintersemester 2016/2017 20 Fachfälle.

Insgesamt fallen in den kulturwissenschaftlichen Fächern der Universität Greifswald die stark abschnelzenden Kohorten auf. Vor allem nach dem zweiten und in einem weniger großen Umfang auch nach dem vierten Fachsemester sind Abgänge zu verzeichnen. Auch in den darauffolgenden Fachsemestern gibt es einige Abgänge. Die Analyse der Abgänge macht deutlich, dass sich beim weitaus größten Anteil des Schwunds in den Kulturwissenschaften nicht genau differenzieren, ob es sich um Fälle handelt, die aus der Hochschule ausscheiden oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln. Darüber hinaus setzt sich der restliche Schwund aus einigen Fachwechslern und Lehramtswechslern – mit gleichem und mit neuem Fach - zusammen. Urlaubssemester und Hochschulwechsel spielen eine untergeordnete Rolle.

Weitere Zugänge nach dem ersten Fachsemester gibt es bis in das siebte Fachsemester. Die Analyse zeigt, dass die Zugänge hauptsächlich aus Fachwechslerinnen und Fachwechslern sowie Studierenden, die aus nicht-lehramtsbezogenen Studiengängen in das Lehramtsstudium an Gymnasien wechseln, bestehen. Auch der Wechsel aus anderen Hochschulen in das Lehramt an Gymnasien an der Universität

Greifswald beziehungsweise die Wiederaufnahme eines unterbrochenen Studiums findet in allen Kohorten-Semestern statt.

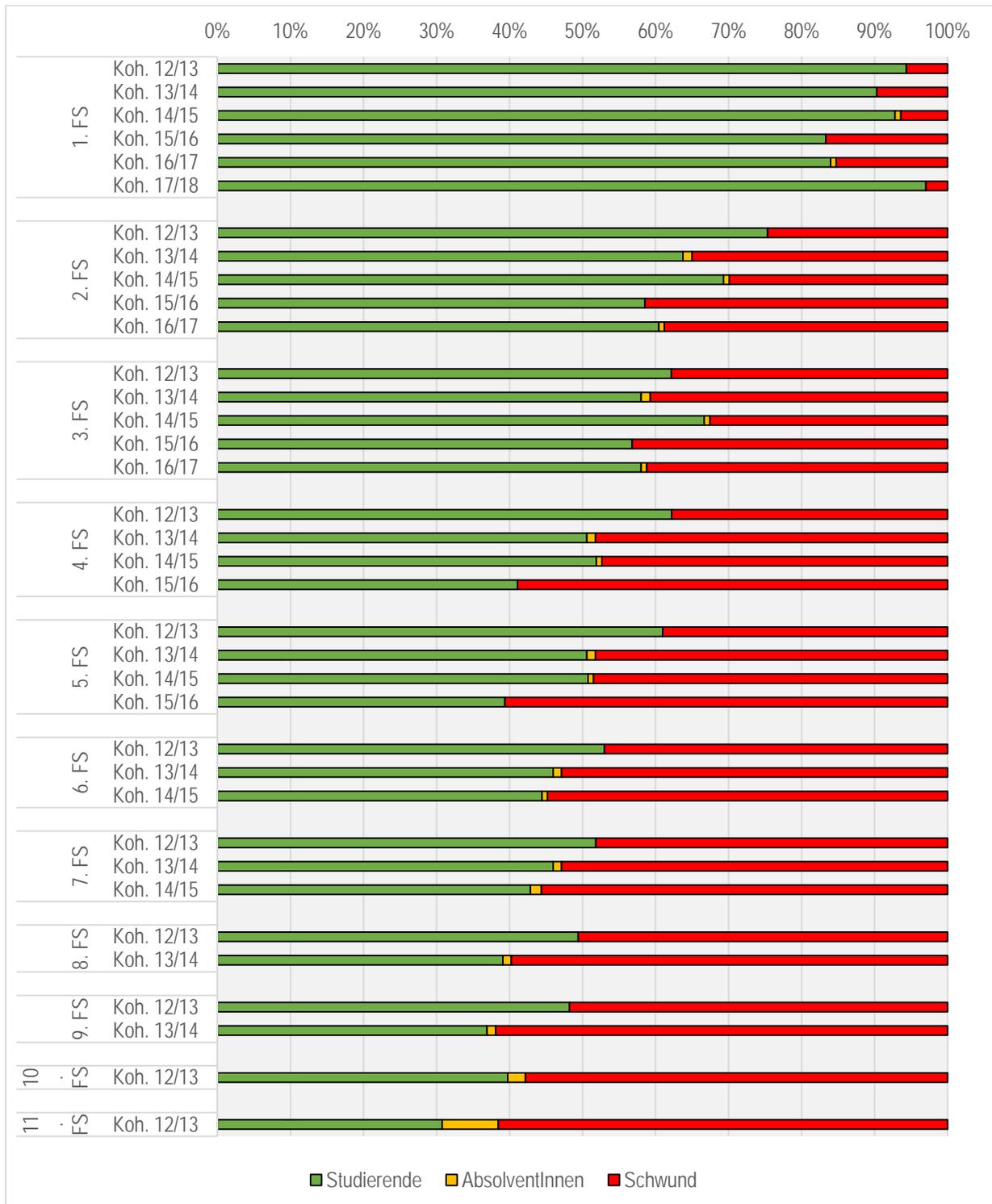


Abbildung 74: Koh. Gym (UG) Kulturwissenschaften - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Die Abbildung 74 zeigt, dass sich die Schwundquoten der Kohorten unterschiedlich entwickeln. In der Kohorte 2012/2013 schwinden 5% der Fachfälle nach dem ersten Semester aus der Kohorte. Dieser

Anteil steigt in den nachfolgenden Kohorten und fällt im Wintersemester 2015/2016 mit 15,5% am höchsten aus. Im darauffolgenden Jahr sinkt die Quote mit 2,8% deutlich unter das Niveau der Ursprungskohorte. In nahezu allen Fachsemestern liegt die Schwundquote der Kohorte 2012/2013 unter denen der anderen Kohorten. Nach dem vierten Fachsemester sind erst etwa 1/3 aus der ersten aber bereits 3/5 aus der Kohorte 2015/2016 als Schwund zu verzeichnen.

Einigen wenigen Studentinnen und Studenten der Kulturwissenschaften gelingt es, bereits ab dem ersten Fachsemester ihr Studium erfolgreich zu beenden. Im Regelprüfungssemester gibt es 2,4% Absolventinnen und Absolventen. 2/5 der Studierenden verbleiben auch nach dem zehnten Fachsemester im Studium und 57% sind als Schwund zu identifizieren. Nach dem elften Fachsemester liegt der Absolventinnen- und Absolventenanteil bei 7,1%.

4.3.3.3.2 Sprachen

Im Wintersemester 2012/2013 starten 109 Fachfälle in die sprachwissenschaftlichen Fächer des gymnasialen Lehramtsstudiums an der Universität Greifswald. In den darauffolgenden Jahren steigt die Anzahl der Anfängerinnen und Anfänger. Im Wintersemester gibt es 144 Fachfälle, danach sinkt die Zahl wieder. Der Anteil der Zugänge schwankt über die einzelnen Kohorten hinweg und liegt zwischen 17 und 30%. Die Zugänge setzen sich in den ersten Kohorten größtenteils aus Wechslerinnen und Wechsler aus einem Nicht-Lehramtsstudiengang und aus einem Fach des gleichen Lehramts zusammen. In den späteren Kohorten sind es mehr Fachwechsler*innen, die die Zugänge ausmachen. Ein Lehramtswechsel zugunsten des Lehramtes an Gymnasien – sowohl mit als auch ohne Fachwechsel – unternehmen nur sehr wenige Studierende. Über die Kohorten hinweg fällt die Zahl der Abgänge nach dem ersten Fachsemester unterschiedlich aus. Während in der Kohorte 2012/2013 5 Fachfälle nach dem ersten Semester ausscheiden, sind es in den Kohorten 2015/2016 20 Fachfälle, danach sinkt die Zahl wieder.

Insgesamt fallen auch in den sprachwissenschaftlichen Fächern der Universität Greifswald die stark abschmelzenden Kohorten auf. Vor allem nach dem zweiten und dem vierten Fachsemester sind viele Abgänge zu verzeichnen. Auch in den darauffolgenden Fachsemestern gibt es einige Abgänge. Die Analyse der Abgänge macht deutlich, dass der größere Anteil dem sonstigen Schwund zuzuschreiben ist, bei dem keine eindeutige Aussage getroffen werden kann. Jedoch zeigt sich auch, dass viele der Studierenden ein Urlaubssemester nehmen. Diese hängen mit den geforderten Auslandsaufenthalten in den modernen Fremdsprachen zusammen. Zudem gibt es Studierende, die die Hochschule wechseln oder einen Fachwechsel vornehmen. Vereinzelt gibt es Lehramtswechsel – sowohl mit als auch ohne Fachwechsel.

Weitere Zugänge nach dem ersten Fachsemester gibt es bis in das achte Fachsemester. Die Analyse zeigt, dass die Zugänge hauptsächlich aus Studierenden bestehen, die das Lehramt wechseln. Zudem

gibt es Fachwechslerinnen und Fachwechsler sowie Studierende, die aus nicht-lehramtsbezogenen Studiengängen in das Lehramtsstudium an Gymnasien wechseln. Auch der Wechsel aus anderen Hochschulen in das Lehramt an Gymnasien an der Universität Greifswald beziehungsweise die Wiederaufnahme eines unterbrochenen Studiums findet in allen Kohorten-Semestern statt.



Abbildung 75: Koh. Gym (UG) Sprachen - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Die Abbildung 75 zeigt, dass die Schwundquoten der Kohorten unterschiedlich ausfallen. Nach dem ersten Fachsemester weist die Kohorte 2012/2013 einen Schwundanteil von 4% auf, während die Kohorte 2015/2016 bei knapp 13% liegt. Im Vergleich ist die Schwundquote der ersten Kohorte über nahezu alle

Fachsemester am geringsten. Nach dem fünften Fachsemester sind bereits 43-54% der Kohortenstärke als Schwund zu verzeichnen. Vereinzelt gelingt es den Studierenden der sprachwissenschaftlichen Fächer über alle Kohorten und Fachsemester hinweg, das Studium erfolgreich zu beenden. Nach dem zehnten Fachsemester gibt es 8,5% Absolventinnen und Absolventen. Knapp 1/3 der ursprünglichen Kohorte verbleibt über die Regelstudienzeit hinaus im Studium und gut 60% zählen zum Schwund. Nach dem elften Fachsemester liegt der Absolventinnen- und Absolventenanteil bei 14%.

4.3.3.3 Zusammenfassung

Für die kulturwissenschaftlichen und sprachwissenschaftlichen Fächer des Lehramtes an Gymnasien an der Universität Greifswald zeigt sich ein ähnlicher Kohortenverlauf. Nach dem ersten Fachsemester weisen beide Gruppen eine annähernd gleich hohe Schwundquote auf, wobei die Kohorten 2015/2016 bis 2017/2018 in den Sprachen etwas niedriger ausfallen als in den Kulturwissenschaften. Dieser Trend zeichnet sich auch nach dem zweiten Fachsemester ab. Im Laufe der Zeit ändert sich dies und ab dem fünften Semester liegen die Schwundquoten über nahezu alle Kohorten in den Kulturwissenschaften unter denen der Sprachen, was unter anderem auf die Urlaubssemester zurückzuführen ist. Innerhalb der Regelstudienzeit haben 2,4% der Studierenden in den kulturwissenschaftlichen Fächern ihr Studium erfolgreich absolviert, während es in den Sprachen 8,5% sind. Knapp 40% der Kohorte in den Kulturwissenschaften studieren noch weiter, bei den Sprachen sind es noch etwa 30%. Damit liegt die Schwundquote der Sprachen nach dem zehnten Semester um ca. 4% höher als in den Kulturwissenschaften. Im Gegensatz zur letztgenannten Gruppe finden sich in den sprachwissenschaftlichen Fächern über alle Kohorten hinweg und in allen Fachsemestern Absolventinnen und Absolventen. Nach dem elften Fachsemester ist der Absolventinnen- und Absolventenanteil in den sprachwissenschaftlichen Fächern doppelt so hoch wie in den Kulturwissenschaften.

4.3.3.4 *Lehramt an Regionalen Schulen Universität Greifswald*

4.3.3.4.1 Kulturwissenschaften

Im Wintersemester 2012/2013 starten 49 Fachfälle in die kulturwissenschaftlichen Fächer des Lehramtes an Regionalen Schulen. Im darauffolgenden Jahr sinkt die Anzahl der Anfängerinnen und Anfänger leicht und steigt dann wieder spürbar an. Der Anteil der Zugänge schwankt deutlich über die einzelnen Kohorten hinweg und liegt zwischen 21-36%, einzig in der Kohorte 2017/2018 beträgt der Anteil der Zugänge nur 9%. Die Zugänge setzen sich größtenteils aus Wechslerinnen und Wechslern aus einem Fach des gleichen Lehramts sowie aus Nicht-Lehramtsstudiengängen zusammen. Über die Kohorten hinweg fällt die Zahl der Abgänge nach dem ersten Fachsemester unterschiedlich aus. Ist die Zahl zu Beginn des Betrachtungszeitraums mit 5 Fachfällen noch recht gering, steigt sie in der Kohorte 2016/2017 auf 24 an und fällt dann wieder auf fünf in der letzten Kohorte.

In den kulturwissenschaftlichen Fächern des Regionalschullehramtes sind vor allem nach dem zweiten und in einem weniger großen Umfang auch nach dem dritten und vierten Fachsemester Abgänge zu verzeichnen. Auch in den darauffolgenden Fachsemestern gibt es einige Abgänge. Die Analyse der Abgänge macht deutlich, dass sowohl einige Fach- als auch Lehramtswechsel stattfinden. Darüber hinaus gibt es einige Hochschulwechsel. Der weitaus größte Schwund in den Kulturwissenschaften ist als Schwund zu verzeichnen, bei dem sich nicht genau differenzieren lässt, ob es sich um Fälle handelt, die aus der Hochschule ausscheiden oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln.

Weitere Zugänge nach dem ersten Fachsemester gibt es bis ins neunte Fachsemester, jedoch sind sie auch hier nicht ausreichend, um den Schwund auszugleichen. Die Analyse zeigt, dass die Zugänge hauptsächlich aus Fachwechslerinnen und Fachwechslern sowie Studierenden, die aus nicht-lehramtsbezogenen Studiengängen in das Lehramtsstudium an Gymnasien wechseln, bestehen. Auch der Wechsel aus anderen Hochschulen beziehungsweise die Rückkehr nach Unterbrechung in das Lehramt an Regionalen Schulen finden in allen Kohorten-Semestern statt.

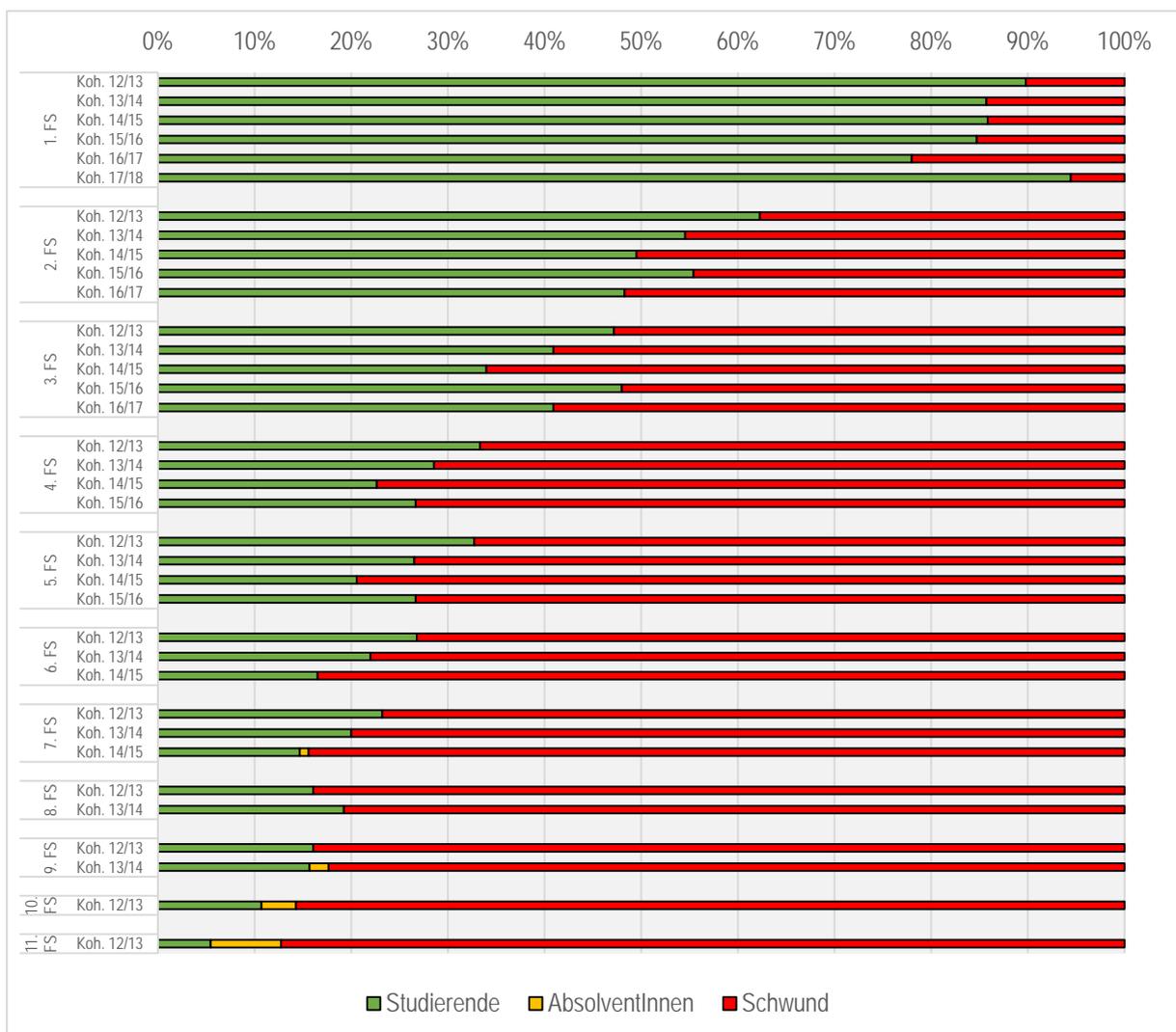


Abbildung 76: Koh. Reg (UG) Kulturwissenschaften - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Der Abbildung 76 ist zu entnehmen, dass die Schwundquoten im ersten Fachsemester unterschiedlich ausfallen. In der ersten Kohorte 2012/2013 beträgt der Anteil etwa 9% und steigt kontinuierlich, liegt im Wintersemester 2016/2017 bei 21% und sinkt im Jahr darauf auf ca. 5%. Auch in den nachfolgenden Semestern gibt es Schwankungen hinsichtlich der Schwundquoten. Bereits im zweiten Semester liegt sie zwischen 1/3 und 1/2. Nach dem vierten Fachsemester beträgt der Schwundanteil bis zu 3/4 der ursprünglichen Kohortenstärke. Erste Absolventinnen und Absolventen gibt es im siebten Fachsemester. Innerhalb der Regelstudienzeit machen 3,5% der Studierenden einen Abschluss, 10,5% verbleiben im Studium und 84% sind aus der Kohorte geschieden. Nach dem elften Fachsemester beträgt der Anteil der Absolventinnen und Absolventen 7,0%, weitere 5,3% der Studierenden verbleiben weiterhin im Studium.

4.3.3.4.2 Sprachen

Im ersten Wintersemester 2012/2013 starten 91 Fachfälle in die sprachwissenschaftlichen Fächer des Lehramts an Regionalen Schulen. In dem darauffolgenden Jahr sinkt die Anzahl der Anfängerinnen und Anfänger geringfügig und liegt in den nachfolgenden Kohorten wieder deutlich über der Anfangskohorte. Der Anteil der Zugänge schwankt über die einzelnen Kohorten hinweg und liegt zwischen 11 und 24%. Die Zugänge setzen sich größtenteils aus Wechslerinnen und Wechslern aus einem Nicht-Lehramtsstudiengang und aus einem Fach des gleichen Lehramts zusammen. Ein Lehramtswechsel zugunsten des Lehramts an Regionalen Schulen – sowohl mit als auch ohne Fachwechsel – unternehmen nur sehr wenige Studierende. Über die Kohorten hinweg steigt die Zahl der Abgänge nach dem ersten Fachsemester, nur im vergangenen Wintersemester sinkt sie wieder. Während in den Kohorten 2012/2013 15 Fachfälle der Kohorte bereits nach dem ersten Semester ausscheiden, sind es in den Kohorten doppelt so viele.

Insgesamt fallen auch in den sprachwissenschaftlichen Fächern im Lehramt an Regionalen Schulen die stark abschmelzenden Kohorten auf. Vor allem nach dem zweiten, dritten und vierten Fachsemester sind Abgänge zu verzeichnen. Auch in den darauffolgenden Fachsemestern gibt es einige Abgänge. Die Analyse der Abgänge zeigt, dass der größere Anteil dem sonstigen Schwund zuzuschreiben ist, bei dem keine eindeutige Aussage getroffen werden kann. Es ist auch zu sehen, dass viele der Studierenden einen Wechsel des Faches vornehmen. Urlaubssemester und Lehramtswechsel finden statt.

Weitere Zugänge nach dem ersten Fachsemester gibt es bis ins achte Fachsemester, hauptsächlich bestehend aus Fachfällen, die aus einer anderen Hochschule kommen oder nach einer Unterbrechung an die Universität Greifswald zurückkehren. Hinzu kommen wenige Lehramtswechsel.

Die Abbildung 71 Abbildung 77 zeigt, dass die Schwundquoten der einzelnen Kohorten unterschiedlich ausfallen. Nach dem zweiten Fachsemester sind bereits 44-49% der Kohortenstärke als Schwund zu verzeichnen. Vereinzelt gelingt es den Studierenden der sprachwissenschaftlichen Fächer, deutlich vor

dem Regelprüfungszeitraum das Studium erfolgreich zu beenden. Nach dem zehnten Fachsemester sind es immerhin 2%. Weitere 9% der Kohorte verbleiben weiterhin im Studium und der Anteil der Schwundquote beträgt 9/10.

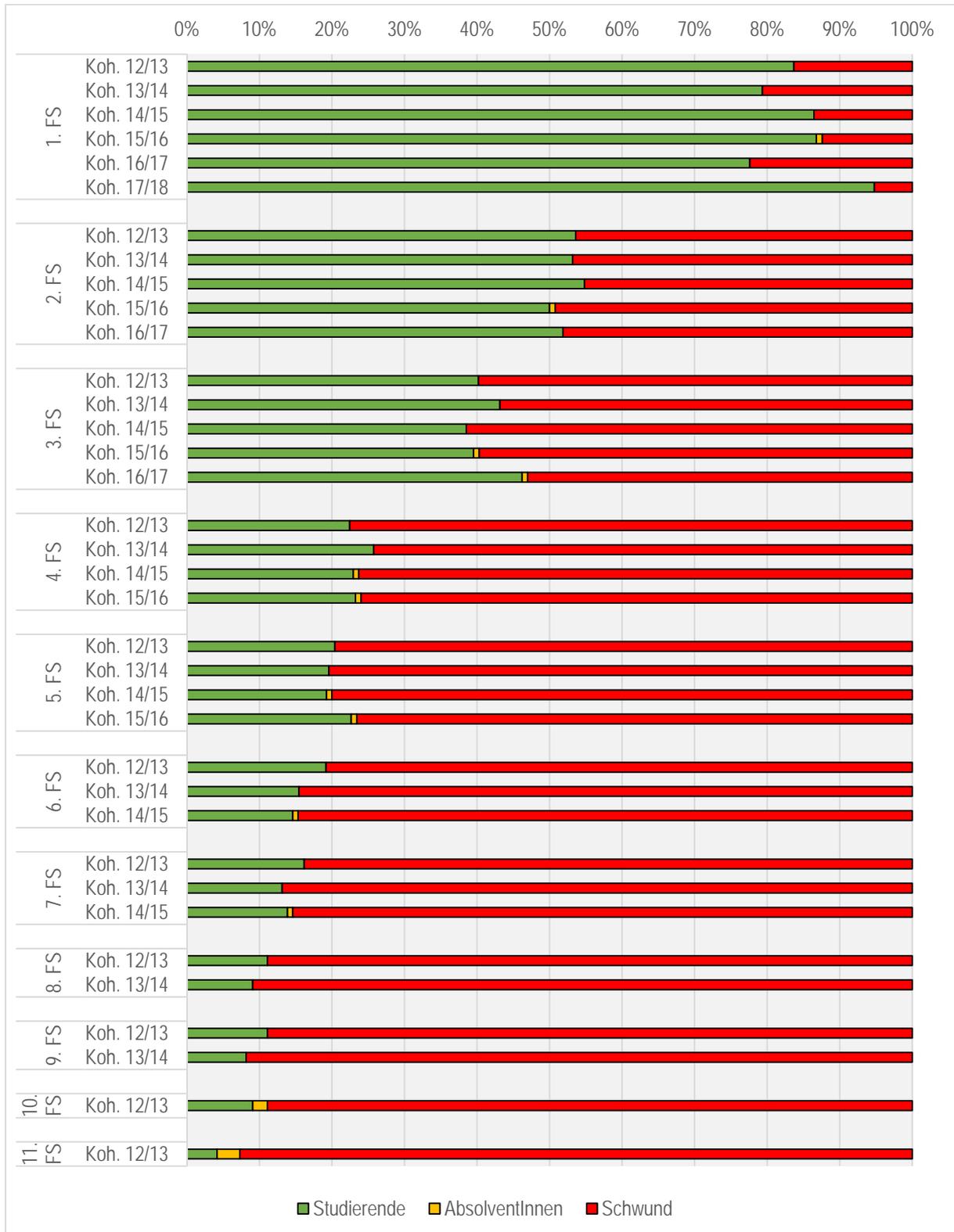


Abbildung 77: Koh. Reg (UG) Sprachen - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Nach dem elften Fachsemester beträgt der Absolventinnen- und Absolventenanteil 3% und 4% verbleiben weiter im Studium.

4.3.3.4.3 Zusammenfassung

Für die kultur- und sprachwissenschaftlichen Fachgruppen des Lehramtes an Regionalen Schulen zeigt sich ein ähnliches Bild im Studienverlauf der Kohorten. Während die ersten beiden Kohorten der Kulturwissenschaften nach dem ersten Semester eine geringere Schwundquote aufweisen als die Sprachen, gleicht sie sich in den nachfolgenden Kohorten in beiden Fächergruppen an. Auch in den nachfolgenden Fachsemestern weichen die ersten beiden Kohorten der kulturwissenschaftlichen Fächer ab und liegen unterhalb der Schwundquoten der sprachwissenschaftlichen Fächer. Dennoch zeichnen sich ähnlich starke Schwundquoten ab. Während es in den Sprachen vereinzelt über alle Kohorten und Fachsemester erste Absolventinnen und Absolventen gibt, lassen sich diese in den kulturwissenschaftlichen Fächern erst ab dem siebten Semester ausmachen. Nach der Regelstudienzeit haben 2% der sprachwissenschaftlichen und 3,5% der kulturwissenschaftlichen Studierendenschaft einen Abschluss erreicht. Damit fällt die Abschlussquote der Kulturwissenschaften fast doppelt so hoch aus. Dieser Trend zeichnet sich auch nach dem elften Fachsemester ab.

4.3.4 NC-Fächer vs. Nicht-NC-Fächer

Die Fächer der einzelnen Lehramtsstudiengänge der Universitäten Rostock und Greifswald unterliegen zum Teil örtlichen Zulassungsbeschränkungen.⁴² Zu den zulassungsbeschränkten Fächern des Lehramts an Gymnasien an der Universität Rostock gehören die folgenden: Arbeit-Wirtschaft-Technik, Biologie, Deutsch, Englisch, Geschichte sowie Musik, Philosophie, Sozialkunde und Sport. Die Fächer Chemie, Evangelische Religion, Französisch, Griechisch, Informatik sowie Italienisch, Latein, Mathematik, Physik (einschließlich Astronomie) und Spanisch sind zulassungsfrei. Im Lehramt an Regionalen Schulen sind Arbeit-Wirtschaft-Technik, Biologie, Deutsch, Englisch, Geschichte, Musik, Philosophie, Sozialkunde und Sport örtlich zulassungsbeschränkt. Ohne Zulassungsbeschränkung können Chemie, Evangelische Religion, Französisch, Informatik, Mathematik, Physik (einschließlich Astronomie) und Spanisch im Lehramt an Regionalen Schulen in Rostock studiert werden. An der Universität Greifswald sind im Lehramt an Gymnasien die Fächer Deutsch, Englisch, Geographie, Geschichte, Kunst und Gestaltung sowie Mathematik örtlich zulassungsbeschränkt. Für die Fächer Dänisch, Deutsch als Fremdsprache, Evangelische Religion sowie Niederdeutsch, Norwegisch, Philosophie, Polnisch, Russisch und Schwedisch ist keine Zulassungsbeschränkung vorgesehen.

⁴² Die örtlichen Zulassungsbeschränkungen beziehen sich in dieser Analyse auf den Stand Wintersemester 2017/2018. Für einzelne Fächer wurden im gesamten Zeitraum Zulassungsbeschränkungen teilweise aufgehoben und in einer nachfolgenden Kohorte wieder eingeführt.

Da die Studiengänge Lehramt an Grundschulen und für Sonderpädagogik der Universität Rostock zulassungsbeschränkt sind, werden sie in der nachfolgenden Betrachtung nicht aufgeführt. Im Lehramt an Regionalen Schulen der Universität Greifswald ist lediglich das Fach Kunst und Gestaltung örtlich zulassungsbeschränkt. Daher wird auch hier auf eine getrennte Darstellung verzichtet.

4.3.4.1 *Lehramt an Gymnasien Universität Rostock*

4.3.4.1.1 NC-Fächer

Im Wintersemester 2012/2013 starten ca. 250 Fachfälle in die zulassungsbeschränkten Fächer des gymnasialen Lehramtsstudiums. In den darauffolgenden Jahren steigt die Anzahl der Anfängerinnen und Anfänger deutlich – einzig die Kohorte 2014/2015 weist einen ähnlichen Umfang auf wie die erste. Dabei machen die Zugänge zum ersten Semester ca. 15-18% aller Anfängerinnen und Anfänger aus – bei der Kohorte 2014/2015 sogar 2/5. Die Zugänge setzen sich größtenteils aus Wechslerinnen und Wechslern aus einem Fach des gleichen Lehramts sowie aus Nicht-Lehramtsstudiengängen zusammen. Ein Lehramtswechsel zugunsten des Lehramtes an Gymnasien – sowohl mit als auch ohne Fachwechsel – unternehmen eher wenige Studierende. Über die Kohorten hinweg sinkt die Zahl der Abgänge nach dem ersten Fachsemester. Während in der ersten Kohorte noch 10% Fachfälle bereits nach dem ersten Fachsemester aus dem Studium scheiden, verringert sich der Anteil in der letzten Kohorte um fast die Hälfte.

Insgesamt fallen auch in den zulassungsbeschränkten Fächern der Universität Rostock die abschmelzenden Kohorten auf. Vor allem nach zweiten und vierten Fachsemester sind viele Abgänge zu verzeichnen. Aber auch in den darauffolgenden Fachsemestern gibt es substantielle Abgänge. Die Analyse der Abgänge zeigt, dass ein Lehramtswechsel kaum stattfindet. Urlaubssemester werden über alle Fachsemester hinweg genommen, vorzugsweise nach dem sechsten. Fachwechsel innerhalb des Lehramts reduzieren die Kohorte vor allem nach dem zweiten und vierten Fachsemester. Der weitaus größte Schwund im Lehramt an Gymnasien ist als Schwund zu verzeichnen, bei dem sich nicht genau differenzieren lässt, ob es sich um Fälle handelt, die aus der Hochschule ausscheiden oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln. Unterschiede bei den Abgängen lassen sich nicht zwischen den Kohorten feststellen.

Weitere Zugänge nach dem ersten Fachsemester gibt es bis ins neunte Fachsemester. Die Analyse zeigt, dass die Zugänge hauptsächlich aus Fachwechslerinnen und Fachwechslern sowie aus Studierenden, die aus nicht-lehramtsbezogenen Studiengängen in das Lehramtsstudium an Gymnasien wechseln, bestehen, wobei sich dies auch auf die erste Hälfte der Kohortenlaufzeit konzentriert. Auch der Wechsel aus anderen Hochschulen in das Lehramt an Gymnasien an der Universität Rostock beziehungsweise die Wiederaufnahme eines unterbrochenen Studiums findet in allen Kohorten-Semestern statt.

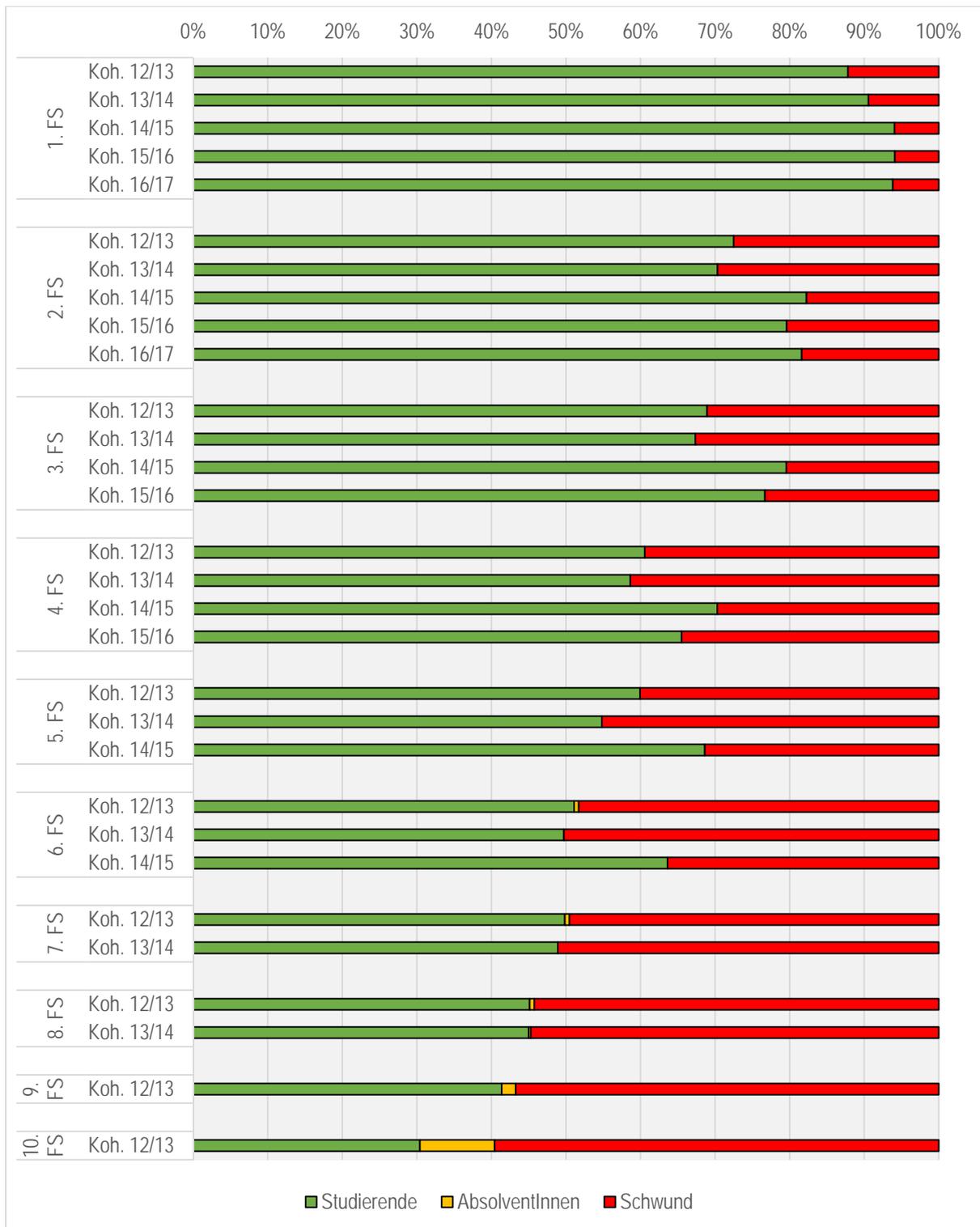


Abbildung 78: Koh. Gym (UR) NC-Fächer - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Der Abbildung 78 ist zu entnehmen, dass die Schwundquoten der ersten beiden Kohorten höher ausfallen als die der nachfolgenden. Sie sind über alle Fachsemester hinweg um etwa 10% höher als die der Wintersemester 2014/2015, 2015/2016 und 2016/2017. So haben beispielsweise nach dem sechsten Fachsemester etwa jeweils die Hälfte der Fachfälle der ersten beiden Kohorten das Studium verlassen, während es in den Kohorten 2014/2015 nur etwa 1/3 ist. Vereinzelt gelingt es den Studierenden bereits ab

dem sechsten Fachsemester, das Studium erfolgreich zu verlassen. Innerhalb der Regelstudienzeit schließen 10% der Frauen und Männer ihr Lehramtsstudium in den zulassungsbeschränkten Fächern ab. Weitere 30% befinden sich noch im Studium und etwa 60% sind aus selbigem geschwunden.

4.3.4.1.2 Nicht-NC-Fächer

305 Fachfälle starten im Wintersemester 2012/2013 in die zulassungsfreien Fächer des gymnasialen Lehramtsstudiums. In den darauffolgenden Jahren steigt die Anzahl der Anfängerinnen und Anfänger deutlich – in den Kohorten 2016/2017 und 2017/2018 ist der Umfang höher als zu Beginn des modularisierten Studiums. Dabei machen die Zugänge zum ersten Semester ca. 12-16% aller Anfängerinnen und Anfänger aus – bei der Kohorte 2014/2015 sind es 1/4. Die Zugänge setzen sich größtenteils aus Wechslerinnen und Wechslern aus einem Fach des gleichen Lehramts sowie aus Nicht-Lehramtsstudiengängen zusammen. Ein Lehramtswechsel zugunsten des Lehramts an Gymnasien – sowohl mit als auch ohne Fachwechsel – unternehmen eher wenige Studentinnen und Studenten. Über die Kohorten hinweg sinkt die Zahl der Abgänge nach dem ersten Fachsemester. Während in der ersten Kohorte noch 17% der Fachfälle bereits nach dem ersten Fachsemester aus dem Studium scheiden, verringert sich der Anteil in der letzten Kohorte auf 6%.

Insgesamt fallen auch in den zulassungsfreien Fächern der Universität Rostock die abschmelzenden Kohorten auf. Vor allem nach zweiten und vierten Fachsemester sind viele Abgänge zu verzeichnen. Auch in den darauffolgenden Fachsemestern gibt es substantielle Abgänge. Die Abgänge bestehen hauptsächlich aus Studierenden, die einen Fachwechsel im gymnasialen Lehramt vornehmen und jenen, die die Hochschule wechseln. Der größte Anteil des Schwundes kann nicht näher identifiziert werden. Urlaubssemester werden über alle Fachsemester hinweg genommen, vorzugsweise nach dem vierten und sechsten. Fachwechsel innerhalb des Lehramtes reduzieren die Kohorte vor allem nach dem zweiten und vierten Fachsemester.

Weitere Zugänge nach dem ersten Fachsemester gibt es bis ins achte Fachsemester. Die Analyse zeigt, dass die Zugänge hauptsächlich aus Fachwechslerinnen und Fachwechslern sowie Studierenden, die aus nicht-lehramtsbezogenen Studiengängen in das Lehramtsstudium an Gymnasien wechseln, bestehen, wobei sich dies auch auf die erste Hälfte der Kohortenlaufzeit konzentriert. Auch der Wechsel aus anderen Hochschulen in das Lehramt an Gymnasien an der Universität Rostock beziehungsweise die Wiederaufnahme eines unterbrochenen Studiums findet in allen Kohorten-Semestern statt.

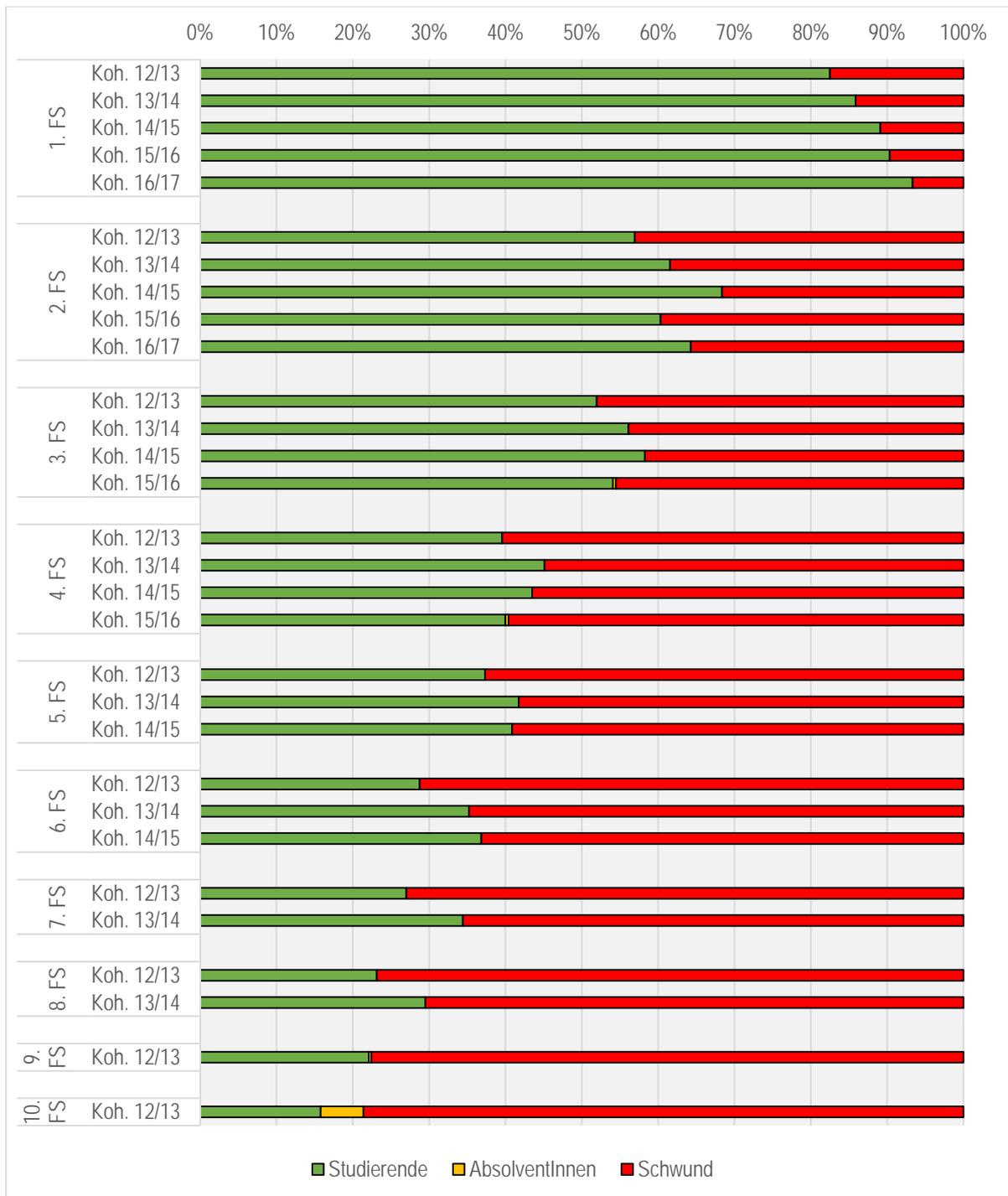


Abbildung 79: Koh. Gym (UR) Nicht-NC-Fächer - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Wie die Abbildung 79 zeigt, fällt die Schwundquote der ersten Kohorte deutlich höher aus als die der nachfolgenden. Sie sind über alle Fachsemester hinweg um etwa 10% höher. Der Anteil des Schwundes nach dem ersten Fachsemester nimmt stetig über die Kohorten hinweg ab; über alle Fachsemester und Kohorten hinweg entwickelt er sich unterschiedlich. Nach dem vierten Fachsemester beträgt der Anteil des Schwundes zwischen 54 und 61%.

Vereinzel schließen Studierende der Kohorte 2015/2016 ihr Studium nach dem dritten und vierten Fachsemester ab. Innerhalb der Regelstudienzeit gibt es in den zulassungsfreien Studienfächern 5,4% Absolvantinnen und Absolventen. Weitere 15% studierenden mindestens das elfte Semester und knapp 4/5 lassen sich als Schwund verzeichnen.

4.3.4.1.3 Zusammenfassung

Die Analyse der zulassungsbeschränkten und zulassungsfreien Studienfächer des gymnasialen Lehramts an der Universität Rostock zeigt, dass sich die Schwundquoten sowohl zwischen den Kohorten als auch zwischen den betrachteten Gruppen deutlich voneinander unterscheiden. Der Schwund der zulassungsfreien Fächer ist teilweise doppelt so hoch wie der der zulassungsbeschränkten Fächer. Nach dem vierten Fachsemester beträgt der Schwund in den Fächern mit NC zwischen 27 und 39%, während er in den Fächern ohne NC bereits 54-61% beträgt. In den zulassungsfreien Fächern finden nur sehr wenige Zugänge über die Kohorten hinweg statt. Die Zahl der Zugänge ist bei den beschränkten Fächern deutlich höher. Vereinzel gibt es in beiden Gruppen Studierende, die vor der Regelstudienzeit ihr Lehramtsstudium erfolgreich beenden. Innerhalb der Regelstudienzeit gibt es bei den zulassungsbeschränkten Fächern 10% Absolvantinnen und Absolventen, in den zulassungsfreien Fächern sind es mit gut 5% nur halb so viele. Etwa 1/3 der Studierenden in den NC-Fächern verbleiben weiterhin im Studium, in den Fächern ohne NC sind es noch knapp 15%.

4.3.4.2 Lehramt an Regionalen Schulen Universität Rostock

4.3.4.2.1 NC-Fächer

Die erste Kohorte des Lehramts an Regionalen Schulen für zulassungsbeschränkte Fächer startet mit ca. 320 Fachfällen. Die Zahl der Fachfälle schwankt über die nachfolgenden Kohorten hinweg, was daran liegen könnte, dass sich die Zulassungsbeschränkungen für einige Fächer im Laufe der Zeit geändert haben. Der Anteil der Zugänge zum ersten Semester liegt in den Wintersemestern 2013/2014, 2014/2015 und 2016/2017 bei ca. 1/5, während im vergangenen Wintersemester etwa die Hälfte der Fachfälle als Zugang gelten. Sie setzen sich aus größtenteils aus Wechslerinnen und Wechslern aus einem Fach des gleichen Lehramts sowie aus Nicht-Lehramtsstudiengängen zusammen. Ein Teil besteht aus Studierenden, die das Lehramt wechseln – größtenteils verbunden mit einem Fachwechsel. Im Vergleich zur ersten Kohorte sinkt die Zahl der Abgänge nach dem ersten Fachsemester. Während in der ersten Kohorte noch 12% Schwund nach dem ersten Fachsemester zu verzeichnen sind, sinkt dieser Anteil in den anderen Kohorten auf fast die Hälfte.

Insgesamt fallen auch bei den zulassungsbeschränkten Fächern die stark abschmelzenden Kohorten auf. Ist der Anteil des Schwundes nach dem ersten Fachsemester noch relativ gering, steigt er bereits nach

dem zweiten Semester auf 1/4 bis knapp 1/3 des Kohortenumfangs an. Auch in den nachfolgenden Fachsemestern lassen sich substantielle Abgänge verzeichnen. Nach dem fünften Fachsemester sind mehr als die Hälfte der Fachfälle aus dem Studium geschieden. Dieser Schwund setzt sich vornehmlich aus Studentinnen und Studenten zusammen, bei denen sich nicht genau identifizieren lässt, ob es sich um Fälle handelt, die aus der Hochschule ausscheiden oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln. Zudem gibt es viele, die die Hochschule oder ihr gewähltes Fach wechseln, vereinzelt gibt es Studierende, die das Lehramt beziehungsweise das Lehramt und gleichzeitig das Fach wechseln. Urlaubsemester spielen nur eine kleine Rolle und werden über alle Semesterlagen hinweg in Anspruch genommen. Weitere Zugänge nach dem ersten Fachsemester gibt es nur vereinzelt. Lediglich zum dritten und fünften Fachsemester hin ist die Zahl der Zugänge etwas höher. So gilt hier noch stärker als im Lehramt an Gymnasien, dass die Zugänge den Schwund nicht annähernd ausgleichen können.

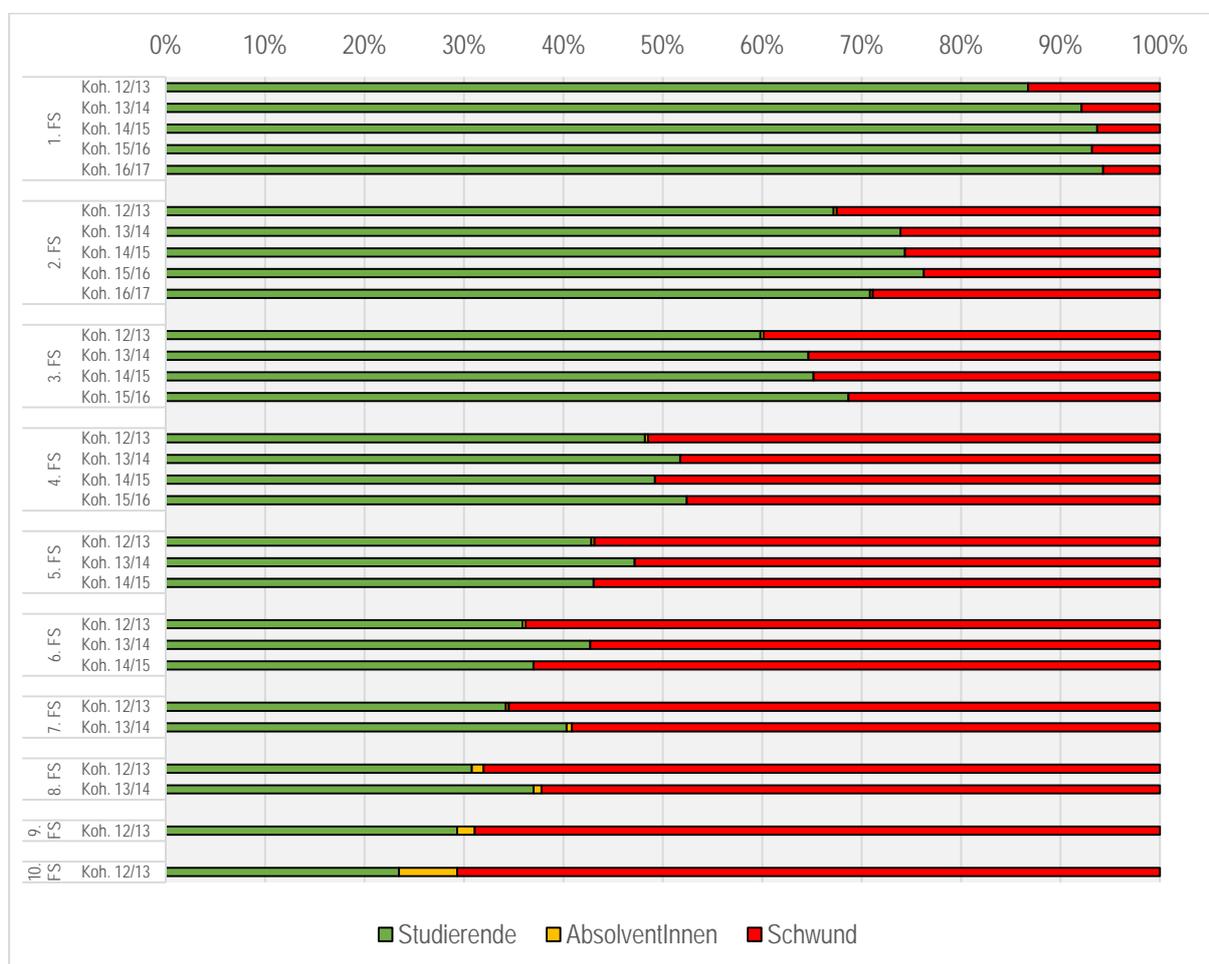


Abbildung 80: Koh. Reg (UR) NC-Fächer - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Die Abbildung 80 lässt erkennen, dass – abgesehen von der ersten Kohorte – ca. 6% der Fachfälle nach dem ersten Fachsemester als Schwund zu verzeichnen sind. Dieser Anteil steigt nach dem zweiten Fachsemester auf 25% an, in der ersten und letzten Kohorte sogar auf ca. 30%. Nach dem dritten Fachse-

mester sind über 1/3 und nach dem vierten Fachsemester etwa die Hälfte aus der Kohorte ohne Abschluss ausgeschieden. Große Unterschiede zwischen den Kohorten gibt es nicht – lediglich die erste Kohorte weist einen etwas größeren Schwund auf als die nachfolgenden.

Bereits ab dem zweiten Fachsemester gibt es in der Kohorte aus dem Wintersemester 2012/2013 vereinzelt Absolventinnen und Absolventen. In der zweiten Kohorte gelingt es einigen wenigen Fachfällen das Studium bereits im siebten Fachsemester einen Abschluss zu erwerben. In der Regelstudienzeit schaffen knapp 6% ihren Abschluss in einem zulassungsbeschränkten Fach. Weitere 24% verbleiben auch nach dem zehnten Semester noch im Studium und ca. 70% sind als Schwund zu verzeichnen.

4.3.4.2.2 Nicht-NC-Fächer

Die Kohorten der zulassungsfreien Fächer des Lehramtes an Regionalen Schulen fallen deutlich kleiner aus als in den zulassungsbeschränkten Fächern. In der ersten Kohorte starten 120 Fachfälle ins Studium. In den nachfolgenden Kohorten liegt die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger deutlich niedriger, lediglich die Kohorte zum Wintersemester 2016/2017 zeigt den gleichen Umfang auf. Der Anteil der Zugänge zum ersten Semester schwankt über die Kohorten hinweg und liegt im Wintersemester 2013/2014 bei ca. 1/10 und im vergangenen Wintersemester 2017/2018 bei etwa 1/3 der Fachfälle. Sie setzen sich größtenteils aus Wechslerinnen und Wechslern aus einem Fach des gleichen Lehramts sowie aus Nicht-Lehramtsstudiengängen zusammen. Ein kleiner Teil besteht aus Studierenden, die das Lehramt wechseln – größtenteils verbunden mit einem Fachwechsel.

Die Zahl der Abgänge nach dem ersten Fachsemester ist über die Kohorten hinweg konstant, einzig im Wintersemester 2014/2015 fällt der Anteil mit ca. 9% niedriger aus. Bei den anderen Kohorten beträgt die Schwundquote nach dem ersten Fachsemester etwa 13-14%. Insgesamt fallen auch bei den zulassungsfreien Fächern die stark abschmelzenden Kohorten auf. Ist der Anteil des Schwundes nach dem ersten Fachsemester noch relativ gering, steigt er bereits nach dem zweiten Semester auf ca. die Hälfte des Kohortenumfangs an. Auch in den nachfolgenden Fachsemestern lassen sich substantielle Abgänge verzeichnen, auch wenn der Anteil hier nicht mehr allzu groß ist. Nach dem sechsten Fachsemester sind ca. 3/4 der Fachfälle aus der Kohorte ausgeschieden.

Dieser Schwund setzt sich vornehmlich aus Studentinnen und Studenten zusammen, bei denen sich nicht genau identifizieren lässt, ob es sich um Fälle handelt, die aus der Hochschule ausscheiden oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln. Zudem gibt es viele, die die Hochschule oder ihr gewähltes Fach wechseln; vereinzelt gibt es Studierende, die das Lehramt beziehungsweise das Lehramt und gleichzeitig das Fach wechseln. Urlaubsemester spielen nur eine kleine Rolle und werden über alle Semesterlagen hinweg in Anspruch genommen, hauptsächlich in den geraden Fachsemestern.

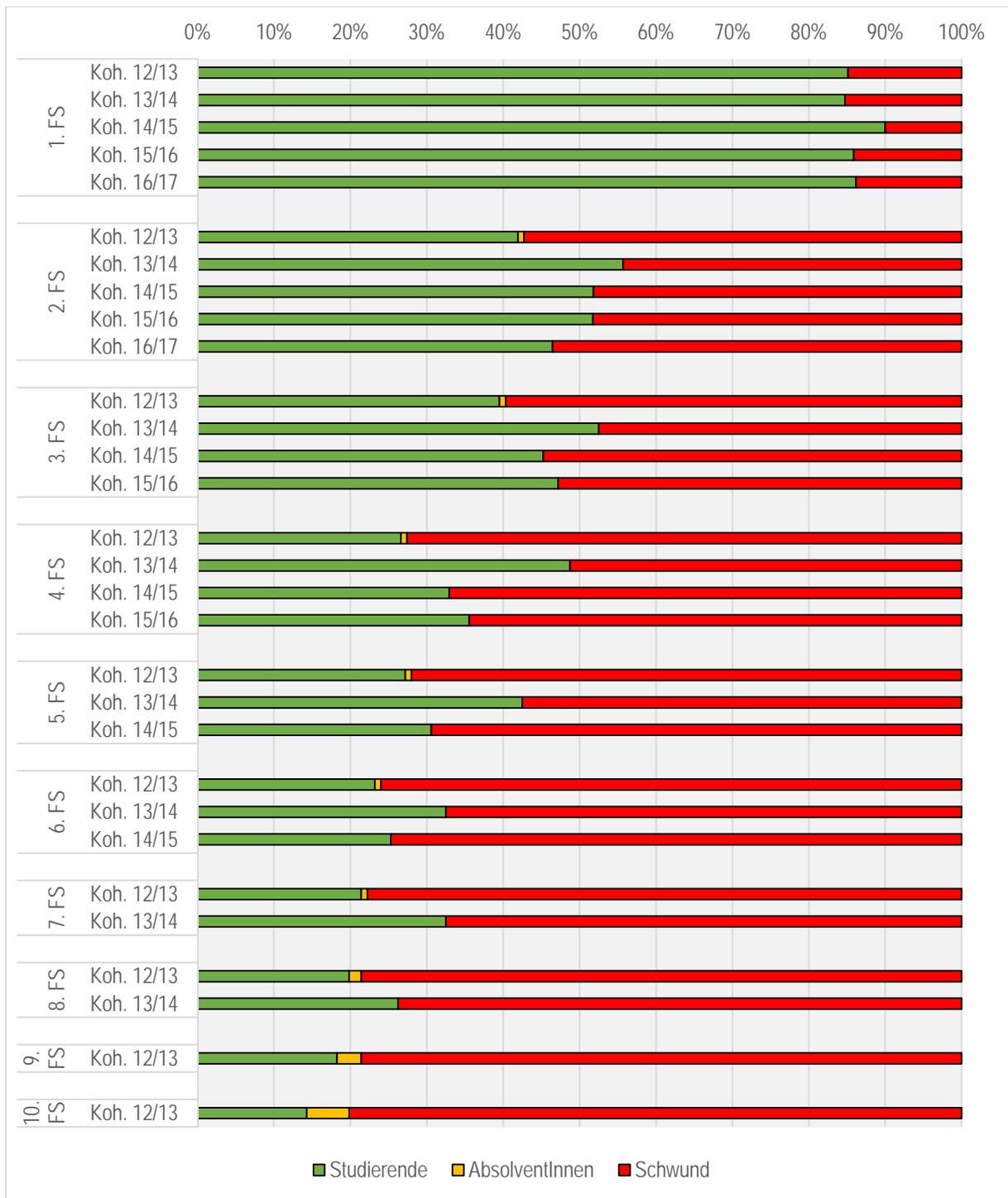


Abbildung 81: Koh. Reg (UR) Nicht-NC-Fächer - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

Weitere Zugänge nach dem ersten Fachsemester gibt es nur vereinzelt. Lediglich zum dritten und fünften Fachsemester hin ist die Zahl der Zugänge etwas höher. So gilt hier noch stärker als im Lehramt an Gymnasien, dass die Zugänge den Schwund nicht annähernd ausgleichen können.

Wie Abbildung 81 zeigt, scheiden nach dem ersten Fachsemester ca. 13-14% der Fachfälle in den zulassungsfreien Fächern aus. In dem darauffolgenden Fachsemester steigt dieser Anteil auf nahezu 50% an.

Nach dem sechsten Fachsemester befinden sich nur noch 23-33% der Fachfälle im Studium. Große Unterschiede zwischen den Kohorten sind nicht zu verzeichnen.

Vereinzelnd gelingt es den Studierenden in den zulassungsfreien Studienfächern, ebenfalls schon ab dem zweiten Fachsemester das Studium zu absolvieren. Auch hier handelt es sich wahrscheinlich um Lehramtsstudierende, die in das modularisierte Lehramt wechseln. 3,2% der Studentinnen und Studenten beenden im neunten und 5,6% im zehnten Semester erfolgreich das Studium.

4.3.4.2.3 Zusammenfassung

Im Lehramt an Regionalen Schulen entwickeln sich die Kohorten in den zulassungsfreien und zulassungsbeschränkten ähnlich wie im gymnasialen Lehramt. Die Schwundquoten der jeweils ersten Kohorte liegen deutlich über denen der nachfolgenden Kohorten. Auch hier sind Anteile des Schwunds in den zulassungsfreien Fächern teilweise doppelt so hoch wie in den Fächern, die einen NC haben. Während bereits nach dem dritten Fachsemester gut die Hälfte der Studierenden aus den zulassungsfreien Fächern geschieden ist, sind es in den NC-Fächern nur etwa 1/3. In beiden Gruppen gibt es Studierende, die deutlich vor dem Regelprüfungssemester das Studium erfolgreich beenden. Im zehnten Fachsemester gelingt dies knapp 5% der Studentinnen und Studenten der zulassungsbeschränkten Fächer. Damit ist ihr Anteil etwa genauso hoch wie der Absolventinnen- und Absolventenanteil in den zulassungsfreien Fächern. In den NC-Fächern verbleiben ca. 1/4 auch nach dem zehnten Semester im Studium, in der Gruppe der NC-freien Fächer sind es nur etwa 14%. Die erste Kohorte 2012/2013 weist in den zulassungsbeschränkten eine Schwundquote von gut 2/3 im zehnten Fachsemester auf, in den zulassungsfreien Fächern sind es 80%.

4.3.4.3 Lehramt an Gymnasien Universität Greifswald

4.3.4.3.1 NC-Fächer

Für die zulassungsbeschränkten Fächer des gymnasialen Lehramtes an der Universität Greifswald zeigt sich, dass die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger über die Kohorten hinweg stark steigt. So starten im Wintersemester 2012/2013 154 Fachfälle in das Lehramtsstudium. Diese Zahl steigt bis zum Wintersemester 2016/2017 auf 249 und sinkt dann wieder auf 220 im Wintersemester 2017/2018. Dabei machen die Zugänge zum ersten Semester ca. 10-16% aller Anfängerinnen und Anfänger aus – nur bei der Kohorte 2014/2015 beträgt der Anteil 1/4. Die Zugänge setzen sich zunächst größtenteils aus Wechslerinnen und Wechslern aus Nicht-Lehramtsstudiengängen zusammen, gefolgt von Wechslerinnen und Wechslern aus einem Fach des gleichen Lehramts. Deren Anteil steigt über die Kohorten hinweg, sodass sich das Verhältnis zwischen diesen beiden Gruppen umkehrt. Ein Lehramtswechsel zugunsten des Lehramtes an Gymnasien – sowohl mit als auch ohne Fachwechsel – findet hauptsächlich im vergangenen Wintersemester statt. Anders als an der Universität Rostock steigt über die Kohorten hinweg die Zahl der

Abgänge nach dem ersten Fachsemester. Während in der ersten Kohorte nur 4 Fachfälle bereits nach dem ersten Fachsemester aus den Kohorten scheiden, steigt die Zahl in den folgenden Kohorten.

Vor allem nach dem ersten und zweiten sowie auch vierten Fachsemester sind viele Abgänge zu verzeichnen. Die Analyse der Abgänge zeigt, dass ein Lehramtswechsel weniger häufig stattfindet. Urlaubssemester werden über alle Fachsemester genommen. Fachwechsel innerhalb des Lehramtes reduzieren die Kohorte vor allem nach dem zweiten und vierten Fachsemester. Der weitaus größte Schwund im Lehramt an Gymnasien an der Universität Greifswald ist aber als Schwund zu verzeichnen, bei dem sich nicht genau differenzieren lässt, ob es sich um Fälle handelt, die aus der Hochschule ausscheiden oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln. Unterschiede bei den Abgängen lassen sich zwischen den Kohorten bei den Fachwechseln feststellen.

Weitere Zugänge nach dem ersten Fachsemester gibt es bis ins achte Fachsemester. Die Analyse zeigt, dass in den späteren Fachsemestern ein Fachwechsel mit dem Einstieg in ein höheres Fachsemester sowie ein Wechsel aus nicht-lehramtsbezogenen Studiengängen in das Lehramtsstudium an Gymnasien stattfinden, zudem gibt es Studierende, die aus einem Urlaubssemester zurückkehren. Anders als an der Universität Rostock findet durchaus ein Lehramtswechsel zugunsten des Lehramtes an Gymnasien statt. Insgesamt ist der Umfang der Zugänge sehr viel geringer als der Umfang der Abgänge. Dies betrifft vor allem die Gruppe „Sonstiger Schwund“, also Fälle, die entweder nicht mehr an der Universität studieren oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln.

In Abbildung 82 ist zu sehen, dass in der ersten Kohorte 2012/2013 lediglich 2% der gesamten Kohortenstärke nach dem ersten Fachsemester aus den Kohorten scheiden. Dieser Anteil steigt bei den späteren Kohorten und liegt im Wintersemester 2014/2015 bei ca. 13%. Auch in den folgenden Fachsemestern steigt der Anteil des Schwundes im Vergleich zur ersten Kohorte. Auffallend ist hier die Kohorte 2014/2015, deren Schwund ebenfalls geringer ausfällt als bei anderen Kohorten. Nach dem vierten Fachsemester sind etwa 1/3 bis 2/5 aller Fachfälle aus den Kohorten ohne Abschluss geschieden ist.

In den zulassungsbeschränkten Fächern haben 9,5% der Studierenden ihren Abschluss im zehnten Fachsemester erlangt. Weitere 40% verbleiben auch über die Regelstudienzeit hinaus im Studium und die Hälfte ist aus der Kohorte ohne Abschluss geschieden. Nach dem elften Fachsemester beträgt der Absolventinnen- und Absolventenanteil etwa 16% und 1/4 der Studierenden verbleiben auch weiterhin im Studium.



Abbildung 82: Koh. Gym (UG) NC-Fächer - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

4.3.4.3.2 Nicht-NC-Fächer

Auch für die zulassungsfreien Fächer des gymnasialen Lehramtes an der Universität Greifswald zeigt sich, dass die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger im Wintersemester 2012/2013 54 Fachfälle beträgt; diese steigt über die Kohorten hinweg stark. Dennoch liegt die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger unter denen der zulassungsbeschränkten Fächer. Im Wintersemester 2017/2018 sind es 98 Fachfälle

und damit annähernd doppelt so viele wie zu Beginn des Betrachtungszeitraumes. Dabei machen die Zugänge zum ersten Semester ca. 1/4 bis 1/3 aller Anfängerinnen und Anfänger aus. Die Zugänge setzen sich – wie auch bei den NC-Fächern – zunächst größtenteils aus Wechslerinnen und Wechslern aus Nicht-Lehramtsstudiengängen, gefolgt von jenen, die einen Fachwechsel vornehmen, zusammen. Deren Anteil steigt über die Kohorten hinweg, sodass sich das Verhältnis zwischen diesen beiden Gruppen ab der Kohorte 2015/2016 umkehrt. Ein Lehramtswechsel zugunsten des Lehramtes an Gymnasien findet in einem sehr geringen Umfang im vergangenen Wintersemester statt. Ebenso wie in den zulassungsbeschränkten Fächern steigt über die Kohorten hinweg die Zahl der Abgänge nach dem ersten Fachsemester. Während in der ersten Kohorte nur sechs Fachfälle bereits nach dem ersten Fachsemester ausscheiden, steigt die Zahl in den folgenden Kohorten.

Vor allem nach dem ersten und zweiten sowie auch vierten Fachsemester sind viele Abgänge zu verzeichnen. Die Analyse der Abgänge zeigt, dass ein Lehramtswechsel weniger häufig stattfindet. Urlaubssemester werden über alle Fachsemester genommen. Fachwechsel innerhalb des Lehramtes reduzieren die Kohorte vor allem nach dem zweiten und vierten Fachsemester. Der weitaus größte Schwund im Lehramt an Gymnasien an der Universität Greifswald ist aber als Schwund zu verzeichnen, bei dem sich nicht genau differenzieren lässt, ob es sich um Fälle handelt, die aus der Hochschule ausscheiden oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln. Unterschiede bei den Abgängen lassen sich zwischen den Kohorten bei den Fachwechseln feststellen.

Weitere Zugänge nach dem ersten Fachsemester gibt es bis ins siebte Fachsemester. Die Analyse zeigt, dass in den späteren Fachsemestern ein Fachwechsel mit dem Einstieg in ein höheres Fachsemester sowie ein Wechsel aus nicht-lehramtsbezogenen Studiengängen in das Lehramtsstudium an Gymnasien stattfinden, zudem gibt es Studierende, die aus einer anderen Hochschule wechseln beziehungsweise nach einer Unterbrechung zurückkehren. Insgesamt ist der Umfang der Zugänge sehr viel geringer als der Umfang der Abgänge. Dies betrifft vor allem die Gruppe „Sonstiger Schwund“, also Fälle, die entweder nicht mehr an der Universität studieren oder in einen Nicht-Lehramtsstudiengang wechseln.

In der Abbildung 83 ist zu erkennen, dass in der ersten Kohorte 2012/2013 10% der gesamten Kohortenstärke nach dem ersten Fachsemester aus den Kohorten scheiden. Dieser Anteil sinkt zunächst und liegt in der Kohorte 2015/2016 bei ca. 20%. Auch in den folgenden Fachsemestern steigt der Anteil des Schwundes im Vergleich zur ersten Kohorte. Nach dem vierten Fachsemester sind etwa 44-62% aller Fachfälle aus den Kohorten ohne Abschluss geschieden ist. In den zulassungsbeschränkten Fächern ist besonders auffällig, dass es über alle Fachsemester und alle Kohorten hinweg Absolventinnen und Absolventen gibt. Deren Anteile liegen bei bis zu 5,8% (Kohorte 2013/2014, siebtes Fachsemester). Vermutlich handelt es sich hierbei um Studierende, die nach Unterbrechungen an die Universität Greifswald

zurückgekehrt sind beziehungsweise nach einem Hochschulwechsel ihr Studium in Greifswald fortsetzen. Denkbar ist auch, dass Studierende aus dem alten nichtmodularisierten Lehramt einen Wechsel in das modularisierte vorgenommen haben.

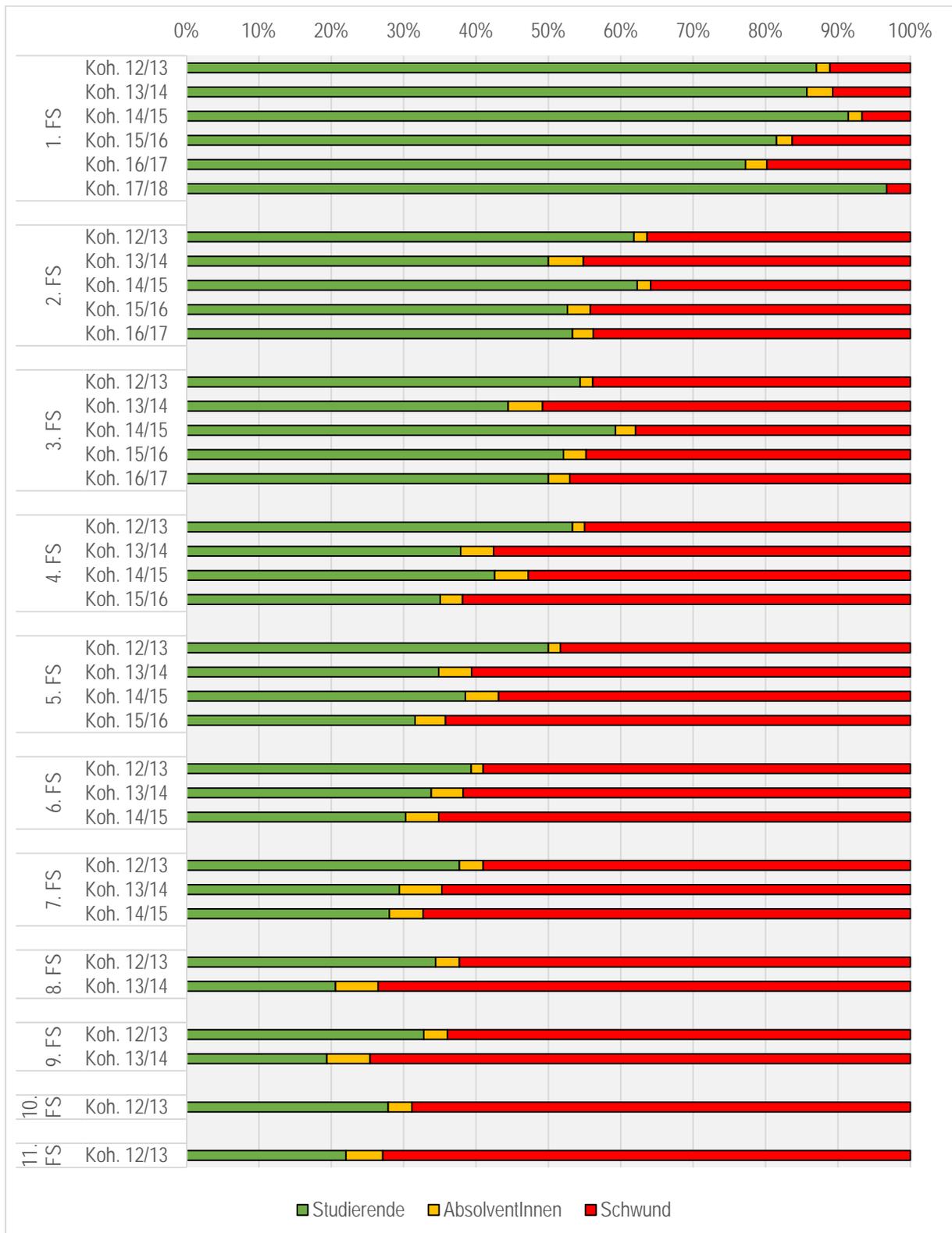


Abbildung 83: Koh. Gym (UG) Nicht-NC-Fächer - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten

In den zulassungsfreien Fächern des gymnasialen Lehramtes haben 3,3% der Studierenden ihren Abschluss im zehnten Fachsemester erlangt. Weitere 28% verbleiben auch über die Regelstudienzeit hinaus im Studium und gut 2/3 sind aus der Kohorte ohne Abschluss geschieden. Nach dem elften Fachsemester beträgt der Absolventinnen- und Absolventenanteil knapp 5% und etwa 1/5 verbleiben auch weiterhin im Studium.

4.3.4.3.3 Zusammenfassung

Ein Vergleich der zulassungsbeschränkten und zulassungsfreien Fächer des gymnasialen Lehramtes an der Universität Greifswald zeigt, dass die Schwundquoten der NC-Fächer deutlich hinter denen der zulassungsfreien Fächer zurückbleiben. In einigen Kohorten und Fachsemestern ist der Schwundanteil nahezu doppelt so hoch. In den zulassungsfreien Fächern beträgt der Anteil des Schwundes bereits nach dem vierten Fachsemester die Hälfte der Kohortenstärke. In den zulassungsbeschränkten Fächern ist dies erst ab dem zehnten Fachsemester der Fall. Damit scheiden Studierende der zulassungsfreien Fächer früher und in einem stärkeren Umfang aus der Kohorte aus. Auch hinsichtlich der Absolventinnen und Absolventenanteile gibt es deutliche Unterschiede zwischen beiden Gruppen. Während es in den NC-Fächern „erst“ im zehnten Fachsemester Studentinnen und Studenten gibt, die ihr Studium erfolgreich abgeschlossen haben, tauchen in allen Fachsemestern und in allen Kohorten der zulassungsfreien Fächer Absolventinnen und Absolventen auf. Innerhalb der Regelstudienzeit ist der Anteil der Absolventinnen und Absolventen in den zulassungsbeschränkten Fächern etwa dreimal so hoch wie in den zulassungsfreien Fächern des gymnasialen Lehramtes. Auch nach dem elften Fachsemester zeichnet sich dieser Trend ab.

5 Wechselbewegungen

Mithilfe der Kohortenanalyse ist deutlich geworden, dass es insgesamt eine Vielzahl an Wechselbewegungen in den einzelnen Lehramtsstudiengängen der landeseigenen Universitäten gibt. Dabei können Studierende als Zugang oder Schwund registriert werden. Bei Bewegungen, die innerhalb der Lehramtsstudiengänge getätigt werden, ist eine eindeutige Beschreibung möglich. Diese Bewegungen beziehen sich auf Studentinnen und Studenten, die einen Wechsel ihres Lehramtsstudiums vorgenommen haben und dabei ihr ursprünglich gewähltes Fach beibehalten sowie Studierende, die sowohl ihren Lehramtsstudiengang als auch das Fach gewechselt haben und jene, die einen Fachwechsel vollzogen haben, aber den Lehramtstyp nicht verändert haben.

Im Gegenzug dazu ist es aufgrund der Datenlage nicht möglich, genau zu beschreiben, wenn Studentinnen und Studenten, die Kohorten verlassen, um an einer anderen Hochschule zu studieren. Dies betrifft auch jene, die zwar das Lehramtsstudium verlassen, aber innerhalb der gleichen Hochschule einen anderen Studiengang aufnehmen. Nicht nur beim Schwund, sondern auch bei den Zugängen können nicht alle Wechselbewegungen eindeutig differenziert werden. Dies bezieht sich hauptsächlich auf die Studierenden, die aus einer anderen Hochschule an die Universität Rostock beziehungsweise Greifswald wechseln.

5.1 Universität Rostock

Insgesamt lassen sich an der Universität Rostock etwas mehr als 400 Wechselbewegungen identifizieren, die innerhalb der Lehramtsstudiengänge getätigt werden. Dabei handelt es sich um Fachfälle⁴³. Die meisten Wechsel werden innerhalb des Lehramtes an Gymnasien vollzogen, gefolgt vom Lehramt an Regionalen Schulen. Hierbei handelt es sich um Fachwechsel in dem jeweiligen Lehramtstyp. Wechselbewegungen vom Lehramt an Gymnasien in das Lehramt an Regionalen Schulen finden deutlich seltener statt, umgekehrt – vom Lehramt an Regionalen Schulen in das Lehramt an Gymnasien – sind es noch weniger Wechselbewegungen. Bewegungen in und aus dem Lehramt an Grundschulen finden in einem geringen Umfang statt; in und aus dem Lehramt für Sonderpädagogik gibt es so gut wie keine Wechsel.

5.1.1 Lehramt an Gymnasien

Innerhalb des Lehramtes an Gymnasien gibt es etwa 2/5 der gesamten Wechselbewegungen. Hierbei handelt es sich um Fachwechsel. Dabei sind die Fächer des MINT-Bereichs (53%) am stärksten vom Schwund betroffen, gefolgt von den Sprachen (21%) und Kulturwissenschaften (19%) und schließlich den Wirtschafts-/Sozialwissenschaften (6%). Dies liegt nicht zuletzt an der Anzahl der Fächer, welche zur jeweiligen Fachgruppe gezählt werden. Nach der Aufgabe des ursprünglich gewählten Faches, lassen

⁴³ Wechseln Studentinnen und Studenten mehrfach ihr Fach beziehungsweise ihren Lehramtstyp, werden sie auch mehrfach in die Analyse einbezogen.

sich besonders viele Immatrikulationen im Fach Deutsch erkennen. Darüber hinaus gehören Biologie, Sozialkunde sowie Philosophie zu den favorisierten Fächern – hierbei handelt es sich um zulassungsbeschränkte Fächer.

Wechseln die Studierenden aus dem Lehramt an Gymnasien in das Lehramt an Regionalen Schulen (15% aller Wechselbewegungen innerhalb der Lehramtsstudiengänge), so sind von diesem Wechsel auch hier mit etwa der Hälfte aller Fälle am häufigsten die MINT-Fächer betroffen, gefolgt von den kulturwissenschaftlichen Fächern (25%) und mit einem Anteil von ca. 1/10 die Sprachen und Wirtschafts-/Sozialwissenschaften. Nach dem Abbruch des Lehramtes an Gymnasien werden hauptsächlich die Fächer Sport, Biologie sowie Sozialkunde im Lehramt an Regionalen Schulen angewählt – auch diese Fächer weisen einen NC auf. Sport hat zusätzlich einen Eignungstest.

5.1.2 Lehramt an Regionalen Schulen

Im Lehramt an Regionalen Schulen finden knapp 40% der Wechselbewegungen statt. Ein ähnlicher Trend wie im Lehramt an Gymnasien zeichnet sich auch hier für die Fachwechsel ab. Mit 44% sind besonders häufig die MINT-Fächer von Wechseln betroffen, gefolgt von den Kulturwissenschaften (25%) und den Sprachen (23%) und schließlich den Wirtschafts-/Sozialwissenschaften. Auch hier soll darauf hingewiesen werden, dass die Anzahl der Fächer innerhalb der Fachgruppen stark variieren. Nach der Aufgabe des ursprünglich gewählten Faches gibt es besonders viele Umschreibungen in die Fächer Sozialkunde, Deutsch und Biologie. Hierbei handelt es sich um zulassungsbeschränkte Fächer.

Wechseln die Studentinnen und Studenten aus dem Lehramt an Regionalen Schulen in das Lehramt an Gymnasien, so macht dies einen Anteil von etwa 3% aller Wechselbewegungen aus. Die Fallzahlen sind dabei so gering, dass sich kein Trend ablesen lässt.

5.1.3 Lehramt an Grundschulen und Lehramt für Sonderpädagogik

Sowohl im Lehramt an Grundschulen als auch im Lehramt für Sonderpädagogik gibt es sehr geringe Fallzahlen hinsichtlich der Wechselbewegungen. Die Fallzahlen sind so gering, dass sich keine Tendenz abzeichnet.

5.2 Universität Greifswald

An der Universität Greifswald lassen sich insgesamt etwa 200 Wechsel identifizieren, die innerhalb der Lehramtsstudiengänge getätigt werden. Dabei handelt es sich um Fachfälle⁴⁴. Die meisten Wechsel werden innerhalb des Lehramtes an Regionalen Schulen vollzogen, gefolgt vom Lehramt an Gymnasien.

⁴⁴ Wechseln Studentinnen und Studenten mehrfach ihr Fach beziehungsweise ihren Lehramtstyp, werden sie auch mehrfach in die Analyse einbezogen.

Hierbei handelt es sich um Fachwechsel in dem jeweiligen Lehramtstyp. Wechselbewegungen vom Lehramt an Gymnasien in das Lehramt an Regionalen Schulen finden deutlich seltener statt, umgekehrt – von Lehramt an Regionalen Schulen in das Lehramt an Gymnasien – sind es noch weniger Wechselbewegungen.

5.2.1 Lehramt an Gymnasien

Innerhalb des Lehramts an Gymnasien gibt es etwa 2/5 der gesamten Wechselbewegungen. Hierbei handelt es sich um Fachwechsel. Dabei sind die Fächer der Kulturwissenschaften (55%) am stärksten vom Schwund betroffen gefolgt von den Sprachen (37%) Nach der Aufgabe des ursprünglich gewählten Faches lassen sich besonders viele Immatrikulationen im Fach Deutsch erkennen. Darüber hinaus gehören Philosophie, Geschichte sowie Deutsch oder Englisch zu den favorisierten Fächern – hierbei handelt es sich um zulassungsbeschränkte Fächer.

Wechseln die Studierenden aus dem Lehramt an Gymnasien in das Lehramt an Regionalen Schulen (12% aller Wechselbewegungen innerhalb der Lehramtsstudiengänge), so sind von diesem Wechsel hier mit etwa der Hälfte aller Fälle am häufigsten die Sprachen betroffen, in den kulturwissenschaftlichen Fächern sind es 2/5. Nach dem Abbruch des Lehramts an Gymnasien werden hauptsächlich die Fächer Geographie, Deutsch oder Geschichte angewählt.

5.2.2 Lehramt an Regionalen Schulen

Im Lehramt an Regionalen Schulen finden knapp etwas mehr als 2/5 der Wechselbewegungen statt. Im Vergleich zum Lehramt an Gymnasien zeichnet sich hier der umgekehrte Trend ab. Mit etwas mehr als der Hälfte aller Wechselbewegungen sind die Sprachen betroffen. In den Kulturwissenschaften sind es nur knapp 2/5. Die Wechslerinnen und Wechsler immatrikulieren sich in erster Linie in die Fächer Geographie, Geschichte und Deutsch – im Gegensatz zum Lehramt an Gymnasien sind die Fächer des Lehramtes an Regionalen Schulen nicht zulassungsbeschränkt.

Wechseln die Studentinnen und Studenten aus dem Lehramt an Regionalen Schulen in das Lehramt an Gymnasien, so macht dies einen Anteil von etwa 3% aller Wechselbewegungen aus. Die Fallzahlen sind dabei so gering, dass kein Trend ablesen lässt.

6 Studium und Prüfungen

6.1 Prüfungsbelastung

In diesem Kapitel gibt es eine Übersicht zu den erbringenden Prüfungsleistungen in einem Fach. Die Darstellungen zum Lehramt an Grundschulen und zum Lehramt für Sonderpädagogik der Universität Rostock wurden vom HOE bereitgestellt. Die anderen Übersichten wurden auf Basis der aktuell geltenden Prüfungs- und Studienordnungen erstellt.

6.1.1 Universität Rostock

Lehramt an Gymnasien	Anzahl der Module	Prüfungsvorleistungen	Prüfungsleistungen	Insgesamt
<i>Bildungswissenschaft</i>	11	4	11	15
<i>Praktika</i>	3	0	3	3
<i>Arbeit-Wirtschaft-Technik</i>	18	4-6	18	22-24
<i>Biologie</i>	19	9	19	28
<i>Chemie</i>	17	16-17	18	34 - 35
<i>Deutsch</i>	15	12	15	27
<i>Englisch</i>	18	18	18	36
<i>Evangelische Religion</i>	11	0	11	11
<i>Französisch</i>	17	9	17	26
<i>Geschichte</i>	10	6-8	10	16-18
<i>Griechisch</i>	14	5	14	19
<i>Informatik</i>	20	12-14	20	32-34
<i>Informatik wenn Mathe</i>	21	14-16	21	35-37
<i>Italienisch (Drittfach)</i>	16	5	15	20
<i>Latein</i>	14	4	14	18
<i>Mathematik</i>	18	8-10	19	27-29
<i>Physik (einschließlich Astronomie)</i>	18	16	18	34
<i>Sozialkunde</i>	16	0	16	16
<i>Sozialkunde wenn AWT</i>	17	0	17	17
<i>Spanisch</i>	16	9	15	26
<i>Sport</i>	17	15	16	31

Table 1: Prüfungsbelastung Lehramt an Gymnasien (UR)

Lehramt an Regionalen Schulen	Anzahl der Module	Prüfungsvorleistungen	Prüfungsleistungen	Insgesamt
<i>Bildungswissenschaften</i>	13	6	13	19
<i>Praktika</i>	3	0	3	3
<i>Arbeit-Wirtschaft-Technik</i>	16	5-6	16	21-22
<i>Biologie</i>	17	7	16	
<i>Chemie</i>	16	15-16	16	31-32
<i>Deutsch</i>	12	10	12	22
<i>Englisch</i>	17	17	17	34
<i>Evangelische Religion</i>	11	0	11	11
<i>Französisch</i>	14	8-9	14	22-23
<i>Geschichte</i>	12	8-10	12	20-22
<i>Informatik</i>	18	11-13	18	29-31
<i>Mathematik</i>	19	11	19	30
<i>Physik</i>	17	15-18	17	32-35
<i>Sozialkunde</i>	14	0	14	14
<i>Sozialkunde wenn AWT</i>	15	0	15	15
<i>Spanisch</i>	14	8-9	13	21-22
<i>Sport</i>	14	14	18	32

Tabelle 2: Prüfungsbelastung Lehramt an Regionalen Schulen (UR)

Betrachtet man die Anzahl der Prüfungsleistungen, die an der Universität Rostock in den einzelnen Fächern im Lehramt an Gymnasien und im Lehramt an Regionalen Schulen laut den Prüfungs- und Studienordnungen zu erbringen sind, fallen die starken Schwankungen auf. So gibt es auf der einen Seite Studiengänge wie „Evangelische Religion“, die insgesamt elf Prüfungsleistungen im ganzen Studium ausweisen und keine Prüfungsvorleistungen vorsehen. Auf der anderen Seite gibt es Fächer, die sich vor allem dem MINT-Bereich oder den modernen Fremdsprachen zuordnen lassen, die teilweise über 30 Prüfungsleistungen im ganzen Studium aufweisen. Dort muss je nach Fach zu jeder Prüfung mindestens eine Vorleistung erbracht werden – teilweise handelt es sich um Leistungen, die wöchentlich erbracht und bestanden werden müssen. Ist eine Person in zwei dieser Fächer eingeschrieben, bedeutet dies eine Prüfungsbelastung von im Durchschnitt über sechs Prüfungsleistungen pro Semester bei einer Regelstudienzeit von 10 Semestern, zu der zusätzlich die Prüfungsleistungen aus den Bildungswissenschaften hinzukommen – mehr als 2 Prüfungen pro Semester. Werden dabei einzelne Prüfungen nicht beim ersten Versuch bestanden, so häuft sich sehr schnell eine hohe Anzahl an zu erbringenden Prüfungsleistungen pro Semester an.

Lehramt an Grundschulen	Anzahl der Module	Prüfungsvorleistungen	Prüfungsleistungen	Insgesamt
<i>Grundschulpädagogik</i>	3	2	3	5
<i>Bildungswissenschaften</i>	11	1	14	15
<i>Grundschulmathe</i>	5	4	8	12
<i>Grundschuldeutsch</i>	4	0	4	4
<i>Praktika</i>	4	4	4	8
<i>Evangelische Religion</i>	6	0	6	6
<i>Früh-Englisch</i>	6	8	6	14
<i>Früh-Französisch</i>	6	3	6	9
<i>Kunst und Gestaltung</i>	6	9	6	15
<i>Philosophieren mit Kindern</i>	7	0	7	7
<i>Sachunterricht</i>	4	5	4	9
<i>Sportwissenschaft</i>	7	5	7	12
<i>Werken</i>	5	5	6	11

Tabelle 3: Prüfungsbelastung Lehramt an Grundschulen (UR)

Lehramt für Sonderpädagogik	Anzahl der Module	Prüfungsvorleistungen	Prüfungsleistungen	Insgesamt
<i>Bildungswissenschaft</i>	10	5	11	16
<i>Praktika</i>	4	0	4	4
<i>Sonderpädagogik ALL</i>	15	11	16	27
<i>Sonderpädagogik GS</i>	15	11	16	27
<i>Biologie</i>	10	5	10	15
<i>Deutsch</i>	8	5	8	13
<i>Englisch</i>	10	10	10	20
<i>Evangelische Religion</i>	6	1	6	7
<i>Geschichte</i>	8	7	8	15
<i>Grundschulfächer Deutsch und Mathematik</i>	7	4	8	12
<i>Mathematik</i>	9	9	9	18
<i>Sportwissenschaft</i>	10	10	9	19

Tabelle 4: Prüfungsbelastung Lehramt für Sonderpädagogik (UR)

Im Lehramt an Grundschulen und im Lehramt für Sonderpädagogik an der Universität Rostock ist die Anzahl der zu erbringenden Prüfungsleistungen geringer als im Lehramt an Gymnasien und im Lehramt an Regionalen Schulen. Die Sonderpädagogischen Inhalte weisen gegenüber den fachlichen Anteilen teilweise doppelt so viele Prüfungsleistungen auf, machen aber auch einen Großteil des Studiums aus.

6.1.2 Universität Greifswald

Lehramt an Gymnasien	Anzahl der Module	Prüfungsvorleistungen	Prüfungsleistungen	Insgesamt
<i>Bildungswissenschaften</i>	5	0	5	5
<i>Praktika</i>	3	0	3	3
<i>Mathematik</i>	13	9	16	25
<i>Deutsch</i>	20-21	0	20-21	20-21
<i>Englisch</i>	17	0	17	17
<i>Geschichte</i>	19	6	19	25
<i>Geographie</i>	12	0	20	20
<i>Kunst & Gestaltung</i>	16	6	20	26
<i>Philosophie</i>	18	0	18	18
<i>Evangelische Religion</i>	14	2	15	17
<i>Russisch</i>	16	0	17	17
<i>Polnisch</i>	16	0	17	17

Tabelle 5: Prüfungsbelastung Lehramt an Gymnasien (UG)

Lehramt an Regionalen Schulen	Anzahl der Module	Prüfungsvorleistungen	Prüfungsleistungen	Insgesamt
<i>Bildungswissenschaften</i>	8	0	8	8
<i>Praktika</i>	3	0	3	
<i>Deutsch</i>	20-21	0	20-21	20-21
<i>Englisch</i>	16	0	16	16
<i>Geschichte</i>	18	6	18	24
<i>Geographie</i>	12	0	19	19
<i>Kunst & Gestaltung</i>	14	5	17	22
<i>Philosophie</i>	16	0	16	16
<i>Evangelische Religion</i>	12	0	13	13
<i>Polnisch</i>	16	0	17	17
<i>Russisch</i>	16	0	17	17

Tabelle 6: Prüfungsbelastung Lehramt an Regionalen Schulen (UG)

Drittfächer	Anzahl der Module	Prüfungsvorleistungen	Prüfungsleistungen	Insgesamt
<i>Dänisch (Gymnasium)</i>	12	0	12	12
<i>Dänisch (Regionale Schule)</i>	11	0	11	11
<i>Schwedisch (Gymnasium)</i>	12	0	15	15
<i>Schwedisch (Regionale Schule)</i>	11	0	13	13

Tabelle 7: Prüfungsbelastung Drittfächer (UG)

An der Universität Greifswald ist die Anzahl der Prüfungsleistungen, die in den einzelnen Fächern im Lehramt an Gymnasien und im Lehramt an Regionalen Schulen laut den Prüfungs- und Studienordnungen zu erbringen sind, geringer als an der Universität Rostock. Dies kann zum einen daran liegen, dass abgesehen von Geographie und Mathematik keine weiteren MINT-Fächer an der Universität Greifswald auf Lehramt studiert werden können. Allerdings weisen auch Mathematik und Geographie eine geringere Anzahl an zu erbringenden Prüfungsleistungen auf und auch in den Sprachen, die an der Universität

Rostock ebenfalls viele Prüfungsleistungen vorsehen, ist die Anzahl geringer. Des Weiteren ist erkennbar, dass nur wenige Prüfungsvorleistungen zu erbringen sind.

Beifächer	Anzahl der Module	Prüfungsvorleistungen	Prüfungsleistungen	Insgesamt
<i>Deutsch</i>	6	0	6	6
<i>Deutsch als Fremdsprache</i>	3	0	3	3 ⁴⁵
<i>Englisch</i>	6	0	6	6
<i>Geographie</i>	4	0	7	7
<i>Geschichte</i>	9	3	9	12
<i>Kunst & Gestaltung</i>	6	3	7	10
<i>Mathematik (Gymnasium)</i>	7	7	7	14
<i>Niederdeutsch</i>	6	0	6	6 ⁴⁶
<i>Philosophie</i>	7	0	7	7 ⁴⁷
<i>Polnisch</i>	5	0	5	5 ⁴⁸
<i>Russisch</i>	5	0	5	5 ⁴⁹
<i>Evangelische Religion</i>	4	0	4	4
<i>Norwegisch (Gymnasium)</i>	12	0	15	15
<i>Norwegisch (Regionale Schule)</i>	11	0	13	13

Tabelle 8: Prüfungsbelastung Beifächer (UG)

Aufgrund der Stellung als Beifach ist der Umfang der zu erbringenden Prüfungsleistungen geringer als bei den Haupt- und Drittfächern. Lediglich Geschichte, Mathematik und Norwegisch weisen eine ähnlich hohe Anzahl an zu erbringenden Prüfungsleistungen auf.

6.2 Studierende, die Prüfungen endgültig nicht bestanden haben

In den nachfolgenden Tabellen werden alle Studierenden – aufgeschlüsselt nach Fach und angestrebtem Lehramt – aufgezählt, die aufgrund von endgültig nicht bestandenen Prüfungen aus dem Fach geschieden sind. Dabei reicht der Zeitraum vom Wintersemester 2012/2013 bis zum Wintersemester 2017/2018.

Die Tabelle 9 zeigt, dass die Zahl von Studierenden, die aufgrund von endgültig nicht bestandenen Prüfungen an der Universität Rostock aus einem Fach geschieden sind, zwischen den Fächern schwankt. Dies gilt sowohl absolut als auch relativ in Bezug auf alle Studierenden, die im untersuchten Zeitraum in das Fach eingeschrieben waren. Je nach Fach schwankt die Zahl auch zwischen dem Lehramt an Gymnasien und dem Lehramt an Regionalen Schulen. In zwei Fächern gibt es deutliche Unterschiede. Sowohl in Arbeit-Wirtschaft-Technik als auch in Englisch im Lehramt an Regionalen Schulen ist der relative Anteil viel höher als im Lehramt an Gymnasien. Gleichzeitig weisen diese Fächer mit 15% den höchsten Anteil

⁴⁵ Ohne Fachdidaktik

⁴⁶ Ohne Fachdidaktik

⁴⁷ Ohne Fachdidaktik

⁴⁸ Ohne Fachdidaktik

⁴⁹ Ohne Fachdidaktik

an Studierenden auf, die aufgrund von endgültig nicht bestandenen Prüfungen aus dem Fach geschieden sind. Das Fach Englisch an Regionalen Schulen weist auch absolut neben Mathematik die meisten Studierenden auf, die aufgrund von endgültig nicht bestandenen Prüfungen aus dem Fach geschieden sind.

Fach	Lehramt	Absolut	Relativ	Studierende insgesamt
<i>Bildungswissenschaften</i>	<i>Gym</i>	37	2,1%	1782
	<i>Reg</i>	40	3,4%	1185
	<i>Gru</i>	26	2,5%	1045
	<i>Son</i>	3	0,6%	489
<i>AWT</i>	<i>Gym</i>	9	6,7%	135
	<i>Reg</i>	14	14,9%	94
<i>Biologie</i>	<i>Gym</i>	7	2,7%	262
	<i>Reg</i>	27	9,9%	272
<i>Chemie</i>	<i>Gym</i>	26	8,3%	312
	<i>Reg</i>	4	4,6%	87
<i>Deutsch</i>	<i>Gym</i>	6	1,9%	315
	<i>Reg</i>	16	4,0%	396
<i>Englisch</i>	<i>Gym</i>	7	2,5%	275
	<i>Reg</i>	45	15,3%	295
<i>Evangelische Religion</i>	<i>Gym</i>	4	2,2%	186
	<i>Reg</i>	14	7,5%	187
<i>Französisch</i>	<i>Gym</i>	5	3,1%	162
	<i>Reg</i>	1	2,8%	36
<i>Geschichte</i>	<i>Gym</i>	14	5,1%	275
	<i>Reg</i>	20	6,3%	316
<i>Informatik</i>	<i>Gym</i>	7	5,0%	141
	<i>Reg</i>	0	0,0%	47
<i>Mathematik</i>	<i>Gym</i>	44	8,4%	522
	<i>Reg</i>	11	6,5%	170
<i>Philosophie</i>	<i>Gym</i>	19	8,3%	228
	<i>Reg</i>	16	10,7%	150
<i>Physik</i>	<i>Gym</i>	14	6,1%	228
	<i>Reg</i>	2	4,7%	43
<i>Sozialkunde</i>	<i>Gym</i>	10	4,3%	235
	<i>Reg</i>	26	9,3%	280
<i>Spanisch</i>	<i>Gym</i>	8	5,0%	161
	<i>Reg</i>	1	2,7%	37
<i>Sport</i>	<i>Gym</i>	0	0,0%	162
	<i>Reg</i>	9	4,8%	189
<i>Grundschule</i>		39	3,7%	1045
<i>Sonderpädagogik</i>		4	0,8%	489

Tabella 9: Studierende, die Prüfungen endgültig nicht bestanden haben (UR)

Wenn Studierende aufgrund endgültig nicht bestandener Prüfungen aus dem Studium ausscheiden, so passiert dies vorrangig in den Fächern – der entsprechende Anteil liegt in den Bildungswissenschaften zwischen 0,6 und 3,4%⁵⁰ – und sie verlassen danach das Lehramtsstudium. Fachwechsel finden in einem geringen Umfang und Lehramtswechsel nur vereinzelt statt (vgl. Abbildung 84).

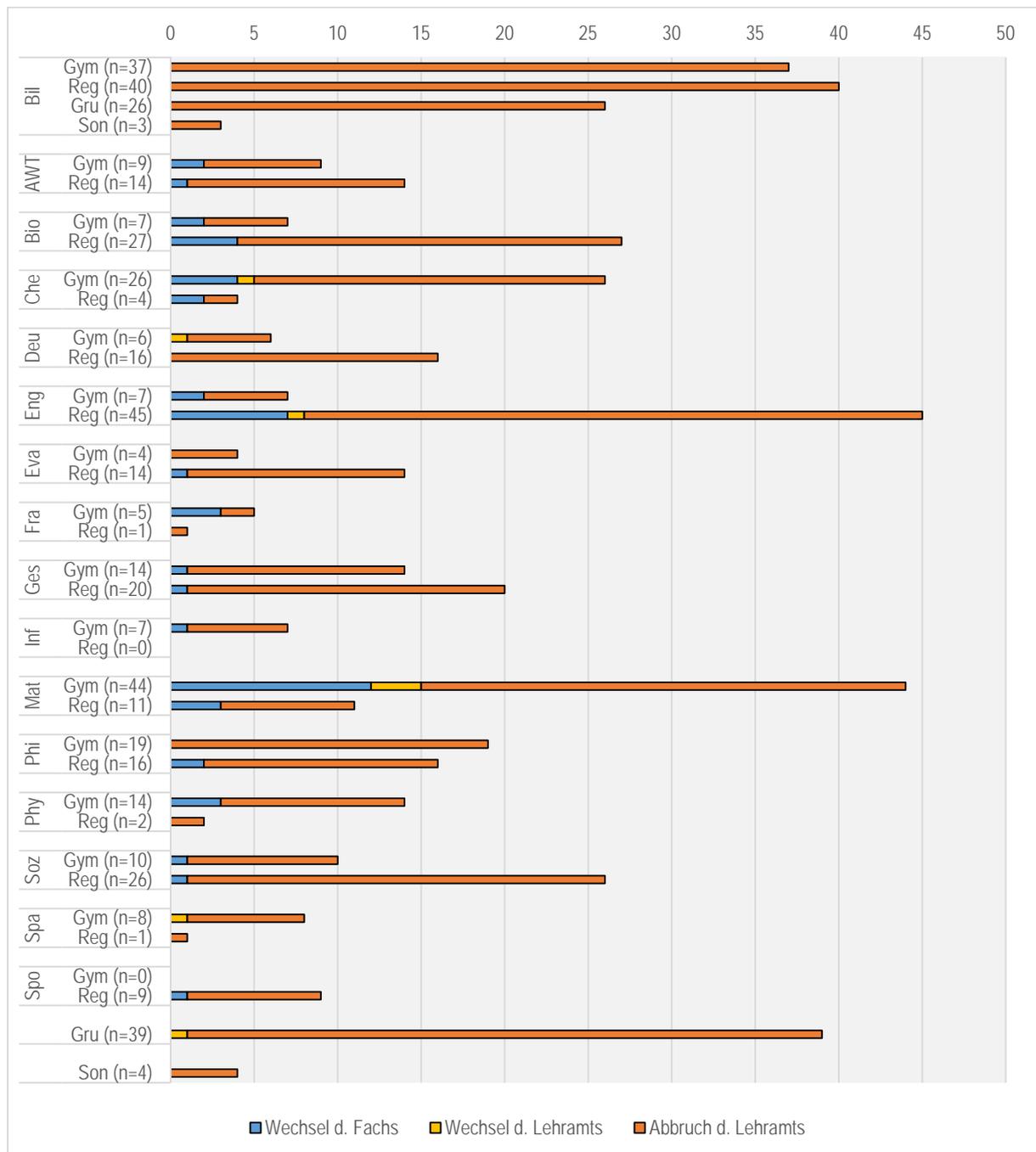


Abbildung 84: Studierende, die Prüfungen endgültig nicht bestanden haben (UR)

⁵⁰ Die Studentinnen und Studenten, die mindestens eine Modulprüfung in den Bildungswissenschaften endgültig nicht bestanden haben, können kein Lehramtsstudium mehr in der Bundesrepublik Deutschland aufnehmen und stehen damit für das Lehramtsstudium nicht mehr zur Verfügung.

Fach	Lehramt	Absolut	Relativ	Studierende insgesamt
<i>Bildungswissenschaften</i>	Gym	27	3,5%	780
	Reg	47	7,2%	653
<i>Dänisch</i>	Gym	4	100,0%	4
	Reg	3	50,0%	6
<i>Deutsch</i>	Gym	11	3,3%	338
	Reg	28	7,2%	389
<i>Englisch</i>	Gym	18	6,2%	290
	Reg	23	9,4%	244
<i>Evangelische Religion</i>	Gym	4	4,4%	90
	Reg	2	2,3%	87
<i>Geographie</i>	Gym	6	2,6%	235
	Reg	16	7,2%	221
<i>Geschichte</i>	Gym	6	1,7%	362
	Reg	24	8,8%	272
<i>Kunst und Gestaltung</i>	Gym	1	0,9%	115
	Reg	3	6,4%	47
<i>Philosophie</i>	Gym	12	5,3%	226
	Reg	12	7,9%	152
<i>Russisch</i>	Gym	0	0,0%	46
	Reg	3	13,0%	23
<i>Schwedisch</i>	Gym	1	3,6%	28
	Reg	2	20,0%	10

Tabelle 10: Studierende, die Prüfungen endgültig nicht bestanden haben (UG)

An der Universität Greifswald schwankt die Zahl der Studierenden, die aufgrund von endgültig nicht bestanden Prüfungen aus einem Fach ausgeschieden sind, ebenfalls zwischen den Fächern und Lehramt. Den höchsten Anteil weisen die Fächer Dänisch, Russisch und Schwedisch auf, wobei gerade bei ersterem wegen der geringen Anzahl von Studierenden insgesamt die Aussagekraft eingeschränkt ist (vgl. Tabelle 10).

Abgesehen von Evangelischer Religion weisen die Fächer im Lehramt an Regionalen Schulen einen höheren Anteil von Studierenden auf, die aufgrund von endgültig nicht bestanden Prüfungen aus einem Fach geschieden sind, als im Lehramt an Gymnasien. Dies gilt auch für die Bildungswissenschaften, wo der Anteil mit 7,2% doppelt so hoch ist wie an der Universität Rostock.

Auch an der Universität Greifswald verlassen die Studierenden überwiegend das Lehramtsstudium, wenn sie aufgrund von endgültig nicht bestanden Prüfungen aus einem Fach geschieden sind (vgl. Abbildung 85).

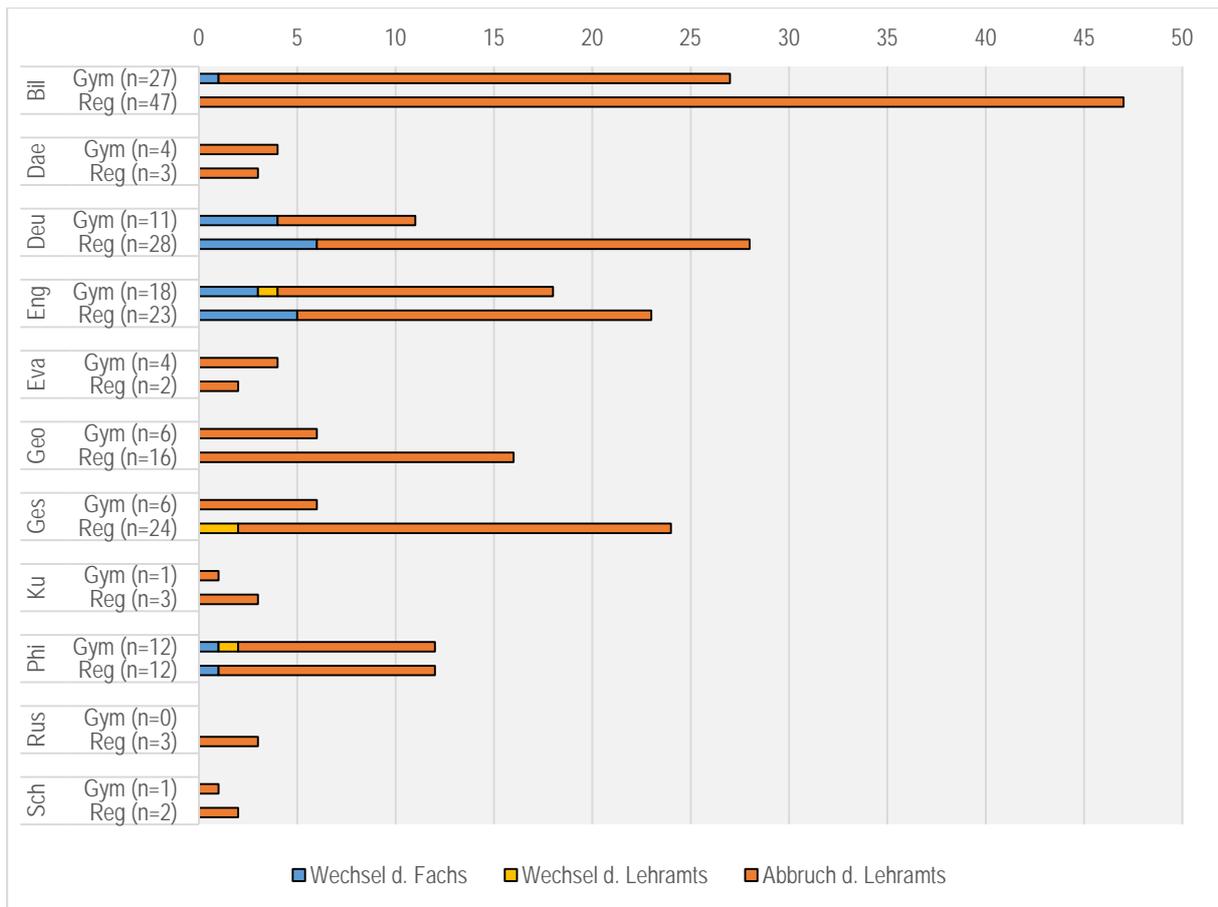


Abbildung 85: Studierende, die Prüfungen endgültig nicht bestanden haben (UG)

6.3 Studierende, die keine Modulprüfungen abgelegt haben

In dieser Auflistung wurden alle Studierenden betrachtet, die im Zeitraum Wintersemester 2012/2013 bis Sommersemester 2017 im modularisierten Lehramt immatrikuliert waren. Die Betrachtung erfolgt über alle Kohorten. Die Wahl des Zeitraumes ergibt sich aus dem Zeitpunkt der Datenlieferung. Diese erfolgt im laufenden Wintersemester 2017/2018. Daher hatten die Studierenden noch keine Modulprüfungen für das Wintersemester 2017/2018 abgelegt.

Die Identifikation von Studierenden, die keine Modulprüfung abgelegt haben, erfolgte über einen Abgleich des angestrebten Lehramts in den Verlaufsdaten und dem Vorhandensein von Einträgen zu Prüfungen des angestrebten Lehramts in den Prüfungsdaten.⁵¹ Aufgrund der in Kapitel 3.3.3.2 (S. 20) genannten Uneindeutigkeiten der Prüfungsdaten der Universität Rostock sind die für die Universität Rostock genannten Zahlen ungenau und nur als Tendenz zu verstehen.

Unter den Personen, die eine Prüfung bereits angetreten sind, befinden sich auch Studierende, die die Prüfung „nicht bestanden“ haben.

⁵¹ An der Universität Rostock sind in den Prüfungsdaten auch angemeldete aber noch nicht angetretene Prüfungen vermerkt. Diese Einträge wurden ignoriert bzw. als „ohne Prüfung“ gezählt.

	Studierende insgesamt	davon mit Modulprüfungen	davon ohne Modulprüfungen	Angabe in Prozent
Universität Rostock				
<i>LA an Gymnasien</i> ⁵²	1468	1309	159	9,77 %
<i>LA an Regionalen Schulen</i> ⁵³	1005	914	91	8,30 %
<i>LA an Grundschulen</i>	909	868	41	4,32 %
<i>LA für Sonderpädagogik</i>	409	399	10	2,39 %
Universität Greifswald				
<i>LA an Gymnasien</i>	718	612	106	12,86 %
<i>LA an Regionalen Schulen</i>	534	450	84	13,59 %

Tabelle 11: Studierende, die keine Modulprüfungen abgelegt haben

Aufgrund der hohen Studierendenanzahl, die keine Modulprüfungen abgelegt haben, können die Schwundquoten nicht ausschließlich auf nicht bestandene Prüfungen zurückgeführt werden. Die Schwundquoten setzen sich auch zu einem Teil aus jenen Studierenden zusammen, die während ihrer gesamten Immatrikulation in ein Fach eines Lehramtsstudiums keine Prüfungen abgelegt haben. In den Kapiteln 6.3.1 (S. 171) und 6.3.2 (S. 172) werden die Studienverläufe der betroffenen Studentinnen und Studenten an der Universität Greifswald nachgezeichnet. Diese Darstellung ist für die Universität Rostock aufgrund der Datenlage nicht möglich (siehe Kapitel 3.3.3.2, S. 20).

6.3.1 Lehramt an Gymnasien – Universität Greifswald

In der Abbildung 86 ist der Studienverlauf der Fachfälle dargestellt, die aus dem Lehramtsstudium an Gymnasien ausscheiden, ohne eine Modulprüfung abgelegt zu haben. In der Kohorte 2012/2013 gibt es 18 Fachfälle, die zwar das Lehramtsstudium an Gymnasien aufnehmen, allerdings keine Modulprüfungen während ihrer gesamten Immatrikulation ablegen. Die Hälfte von ihnen ist nach dem ersten Fachsemester aus dem Studium geschieden, nach dem zweiten Fachsemester sind es nahezu alle Fachfälle. Ein einziger Fachfall verbleibt insgesamt vier Semester im Studium, ohne eine Modulprüfung abgelegt zu haben.

⁵² Hiervon ausgeschlossen sind Musik-Studierende, da die Daten nicht in einer auswertbaren Form vorliegen.

⁵³ Hiervon ausgeschlossen sind Musik-Studierende, da die Daten nicht in einer auswertbaren Form vorliegen.

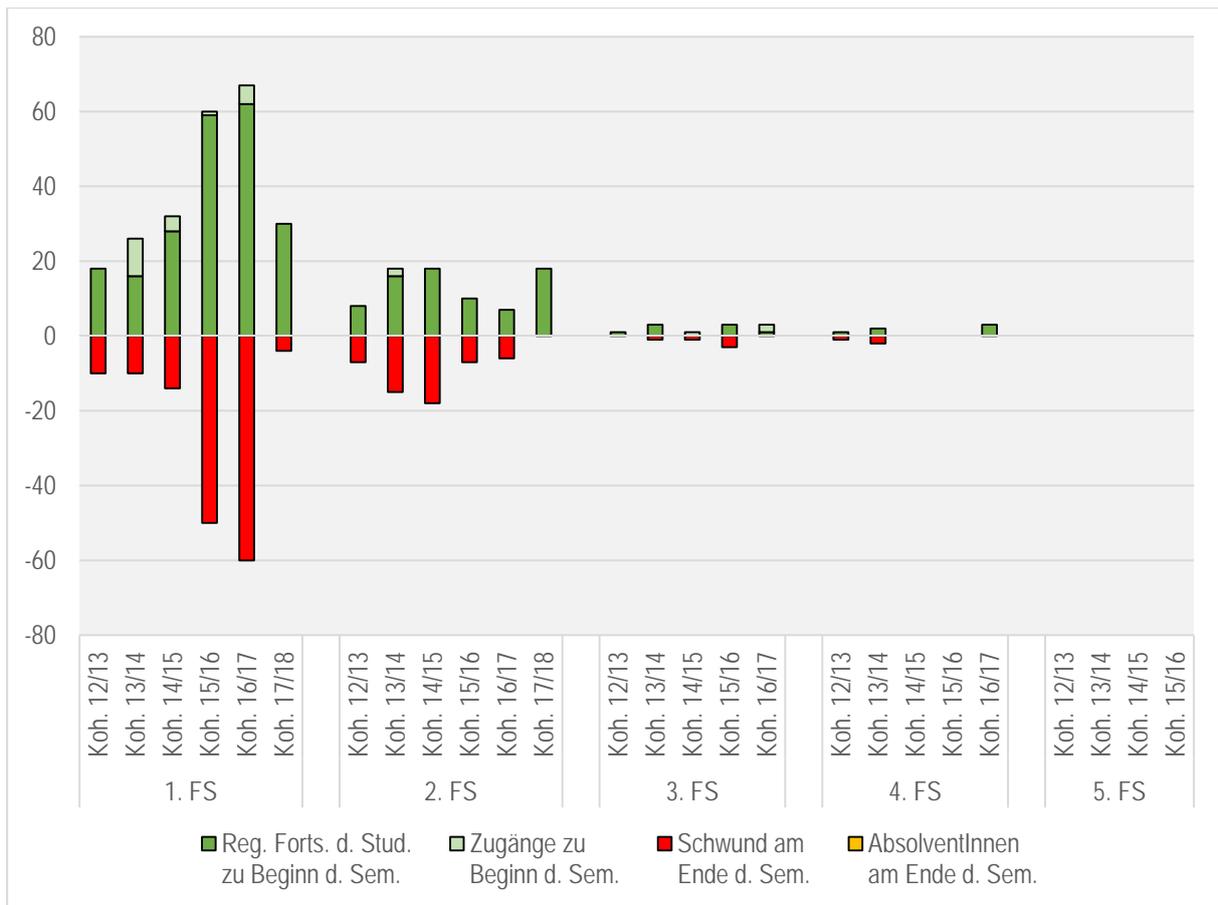


Abbildung 86: Koh. Gym (UG) Studierende ohne Modulprüfung - Verläufe Vergleich aller Kohorten

Die Anzahl der Fachfälle steigt deutlich über die Kohorten hinweg. Ihr Umfang ist in der Kohorte 2016/2017 mit insgesamt 67 Fachfällen am höchsten. Die Schwundquoten am Ende des ersten Fachsemesters fallen sehr unterschiedlich aus und liegen zwischen 13 und 87%. Nach dem zweiten Semester sind in allen Kohorten fast alle Fachfälle aus dem Studium geschieden, bevor sie eine Modulprüfung abgelegt haben.

Studierende, die im Lehramtsstudium an Gymnasien keine Prüfung abgelegt haben, sind spätestens nach dem vierten Fachsemester aus dem Studium geschieden.

6.3.2 Lehramt an Regionalen Schulen – Universität Greifswald

Die Abbildung 87 zeigt den Studienverlauf aller Fachfälle im Lehramt an Regionalen Schulen, die während ihrer Immatrikulation keine Modulprüfungen ablegen. In der ersten Kohorte 2012/2013 gibt es 32, die ins Studium starten; nach dem ersten Fachsemester sind etwa 1/3 von ihnen aus dem Studium geschieden und am Ende des dritten Semesters sind alle dieser Fachfälle aus der Kohorte als Schwund zu verzeichnen.

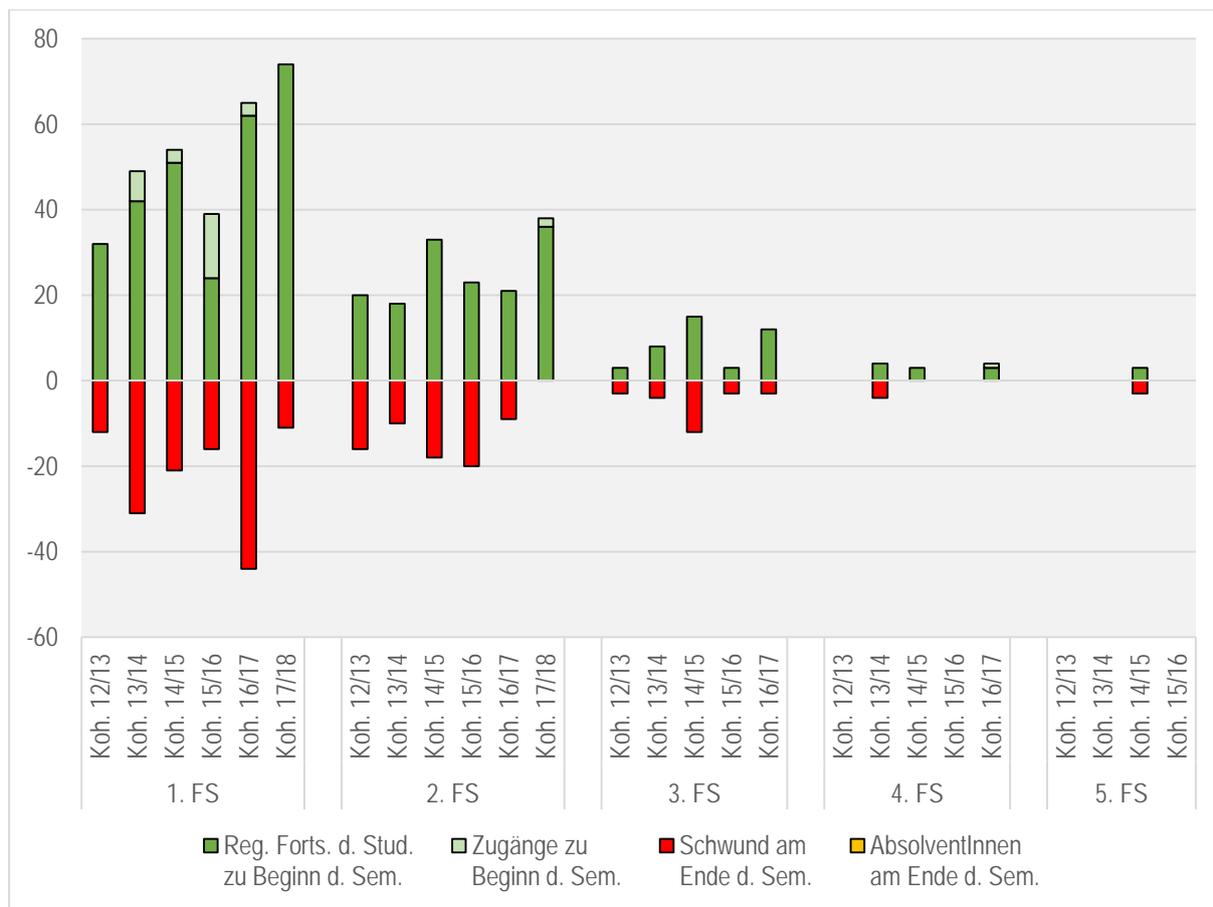


Abbildung 87: Koh. Reg (UG) Studierende ohne Modulprüfung - Verläufe Vergleich aller Kohorten

Auch im Lehramt an Regionalen Schulen steigt die Anzahl der Fachfälle über die Kohorten deutlich. Am höchsten ist die Fachfallanzahl bei denen, die im Wintersemester 2017/2018 in das Studium starten. Hier beträgt ihr Umfang 74. Es absolvieren also mehr Fachfälle im Lehramt an Regionalen Schulen als im Lehramt an Gymnasien in dem ersten Fachsemester keine Prüfungen. Nach dem ersten Fachsemester gestalten sich die Schwundquoten in den einzelnen Kohorten sehr unterschiedlich. Dabei machen sie einen Anteil von 15 etwa bis 67% aus. Auch hier zeigt sich, dass der Großteil der Fachfälle nach dem zweiten Semester aus dem Studium scheidet. Spätestens nach dem vierten Fachsemester haben endgültig alle Fachfälle, die keine Prüfung abgelegt haben, das Lehramtsstudium an Regionalen Schulen verlassen.

6.4 Exmatrikulationen und nicht bestandene Prüfungen

Im Folgenden wurde untersucht, inwiefern sich nicht bestandene Prüfungen auf die Wahrscheinlichkeit einer Exmatrikulation auswirken. Exmatrikulation heißt in diesem Fall, dass die Person in dem jeweiligen Semester mindestens ein Fach nicht weiter studiert – es kann sich also auch um Wechslerinnen und Wechsler handeln. Exmatrikulationen aufgrund des erfolgreichen Abschlusses des Faches wurden nicht berücksichtigt.

Um zu überprüfen, ob sich die Anzahl nicht bestandener Prüfungen auf die Fortsetzung oder Beendigung des Studiums auswirkt, wurde für jedes Semester der Rangkorrelationskoeffizient (Spearman) berechnet. Betrachtet wurde die dichotome Variable Exmatrikulation (ja/nein) und eine Variable, die die Anzahl der nicht bestandenen Prüfungen in dem Semester angibt. Es gibt in keinem Semester einen signifikanten Zusammenhang zwischen der Anzahl der nicht bestandenen Prüfungen und der Exmatrikulation.

Um zu klären, ob sich das Vorhandensein von Prüfungen, die zweimal nicht bestanden wurden, auf die Fortsetzung oder Beendigung des Studiums auswirkt, wurde für jedes Semester der Phi-Koeffizient berechnet. Betrachtet wurde die dichotome Variable Exmatrikulation (ja/nein) und die dichotome Variable, die angibt, ob die Person in dem Semester mindestens eine Prüfung zweimal nicht bestanden hat. Dabei wurden Personen, die aufgrund von endgültig nicht bestandenen Prüfungen exmatrikuliert wurden, nicht berücksichtigt.

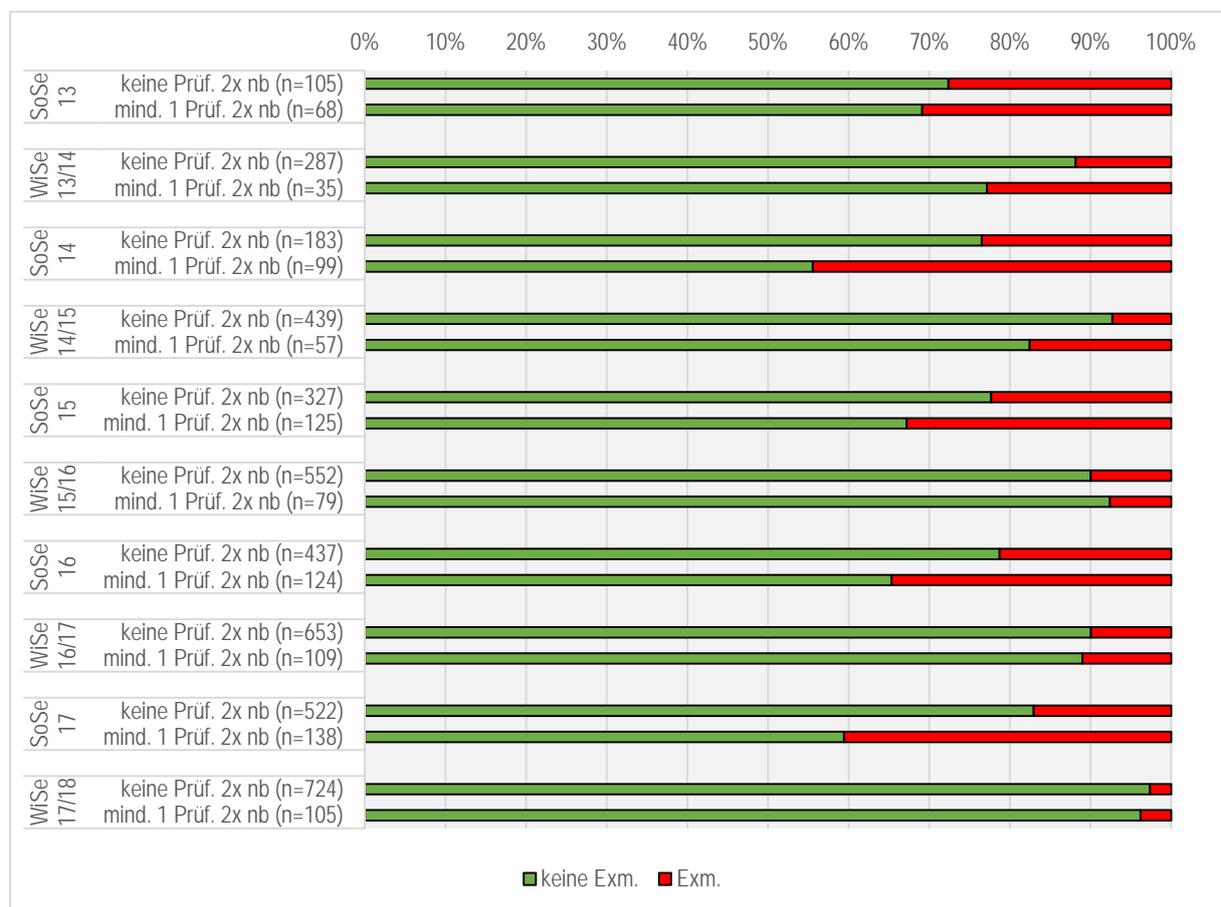


Abbildung 88: Exmatrikulation und 2x nicht bestandene Prüfungen

Die Abbildung 88 stellt für jedes Semester mit roter Farbe die Anteile der Studierenden dar, die sich exmatrikuliert haben. Dabei wird pro Semester zwischen den Studierenden unterschieden, die mindestens eine Prüfung zweimal nicht bestanden haben, und denen, auf die dies nicht zutrifft.

Zu erkennen ist, dass in einem Großteil der Semester der Anteil derjenigen, die sich exmatrikulieren, in der Gruppe der Studierenden, die mindestens eine Prüfung zweimal nicht bestanden haben, höher ist als in der Gruppe der Studierenden, die keine Prüfung zweimal nicht bestanden haben. Allerdings schwanken die Unterschiede und sind nur in einigen Fällen signifikant.

Insgesamt ist festzuhalten, dass es nur in einigen Semestern einen signifikanten Zusammenhang zwischen dem Vorhandensein zweimal nicht bestandener Prüfungen und der Exmatrikulation gibt. Wenn ein signifikanter Zusammenhang besteht, so ist dieser gering ausgeprägt.

6.5 Beispiel: Prüfungsverlauf Lehramt Englisch (Universität Greifswald)

In diesem Kapitel werden beispielhafte Auswertungen zu den Prüfungsdaten der Universität Greifswald vorgestellt, die aufzeigen sollen, welches Auswertungspotential diesen Daten innewohnt. Dies geschieht am Beispiel des Faches Englisch, da es sich zum einen um ein Bedarfsfach handelt und zum anderen, weil die Modul- und Prüfungsstruktur sehr übersichtlich ist – es gibt keine Teil- oder Vorleistungen sowie Wahlmöglichkeiten.

Zunächst gibt es einen Überblick über alle abgelegten Prüfungen und deren Ergebnisse, aufgeschlüsselt nach Modul und Lehramtsabschluss. Danach folgt eine Übersicht, die für jede Kohorte für jedes Semester angibt, wie viele Prüfungen noch zu absolvieren sind oder bereits absolviert wurden und welches Ergebnis erreicht wurde. Als drittes werden beispielhaft die Prüfungsverläufe zweier Module im Detail vorgestellt.

6.5.1 Überblick Module

In der folgenden Grafik entspricht N der Anzahl aller abgelegten Prüfungen im Fach Englisch der Universität Greifswald.⁵⁴ N entspricht somit nicht der Anzahl der Studierenden. Besteht eine Studentin oder ein Student eine Prüfung erst beim dritten Versuch so taucht die Person dreimal in der Grafik auf. Einmal als „nicht bestanden“, dann als „2x nicht bestanden“ und schließlich als „bestanden“.

Als erstes fallen bei der Betrachtung der Abbildung 89 die Unterschiede zwischen den Lehramtsabschlüssen auf. Bei den Prüfungsversuchen im Lehramt Regionale Schule ist der Anteil der nicht bestandenen Prüfungen höher als im Lehramt Gymnasium.

Als zweites fallen die beiden Module „Understanding Texts“ und „Practical Linguistics“ auf, die im Vergleich zu den anderen Modulen eine höhere Anzahl an nicht bestandenen Prüfungen aufweist und bei denen der Unterschied zwischen den beiden Lehrämtern besonders deutlich wird – so ist der Anteil der nicht bestandenen Prüfungen „Understanding Texts“ im Lehramt an Regionalen Schulen bei fast 70% gegenüber 40% im Lehramt an Gymnasien.

⁵⁴ Dabei müssen die in Kap. 3.3.3.2 (S. 20) genannten Einschränkungen – händische Anpassung von mehreren Prüfungsversuchen innerhalb eines Semesters – mit berücksichtigt werden.

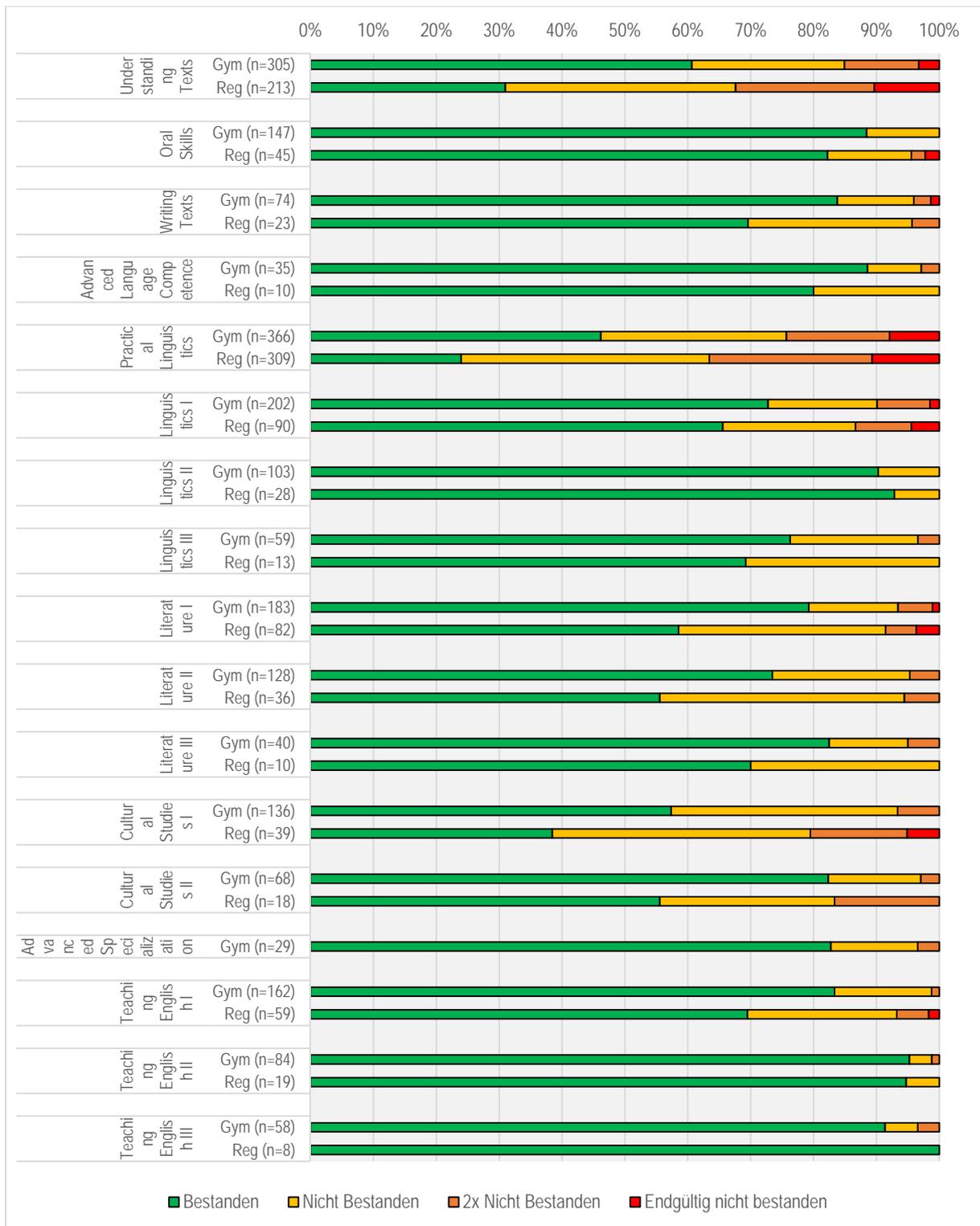


Abbildung 89: Überblick Module (Lehramt Englisch - UG)

Neben den vielen möglichen Ursachen (Modulinhalte, Vermittlung der Inhalte, persönliche Merkmale u.v.m.) weisen beide Module zwei gemeinsame strukturelle Merkmale auf, die einen Hinweis für die Erklärung der hohen Durchfallquote geben können. Bei der Prüfungsart in beiden Modulen handelt es sich um eine Klausur. Auch andere Module mit der Prüfungsart Klausur (bspw. „Linguistics I“ oder „Cultural Studies I“) weisen einen höheren Anteil an nicht bestandenen Prüfungen aus gegenüber Modulen mit der

Prüfungsart Hausarbeit (bspw. „Literature II“, „Cultural Studies II“) oder mündlicher Prüfung (bspw. „Oral Skills“ oder „Linguistics II“).

Des Weiteren haben beide Module ihren Regelprüfungstermin im ersten Semester. Mangelnde Erfahrungen mit akademischen Prüfungssituationen könnten hier zum einen eine Rolle spielen. Zum anderen ist anzunehmen, dass in Modulen, deren Regelprüfungstermin in höheren Semestern liegt, die Studierenden, die in den ersten beiden Semestern eine mangelnde Passung ihrer Vorstellung vom Studium und dem Studium feststellten, gar nicht mehr im Studium sind.

6.5.2 Prüfungsverlauf über alle Module

6.5.2.1 Lehramt an Gymnasien

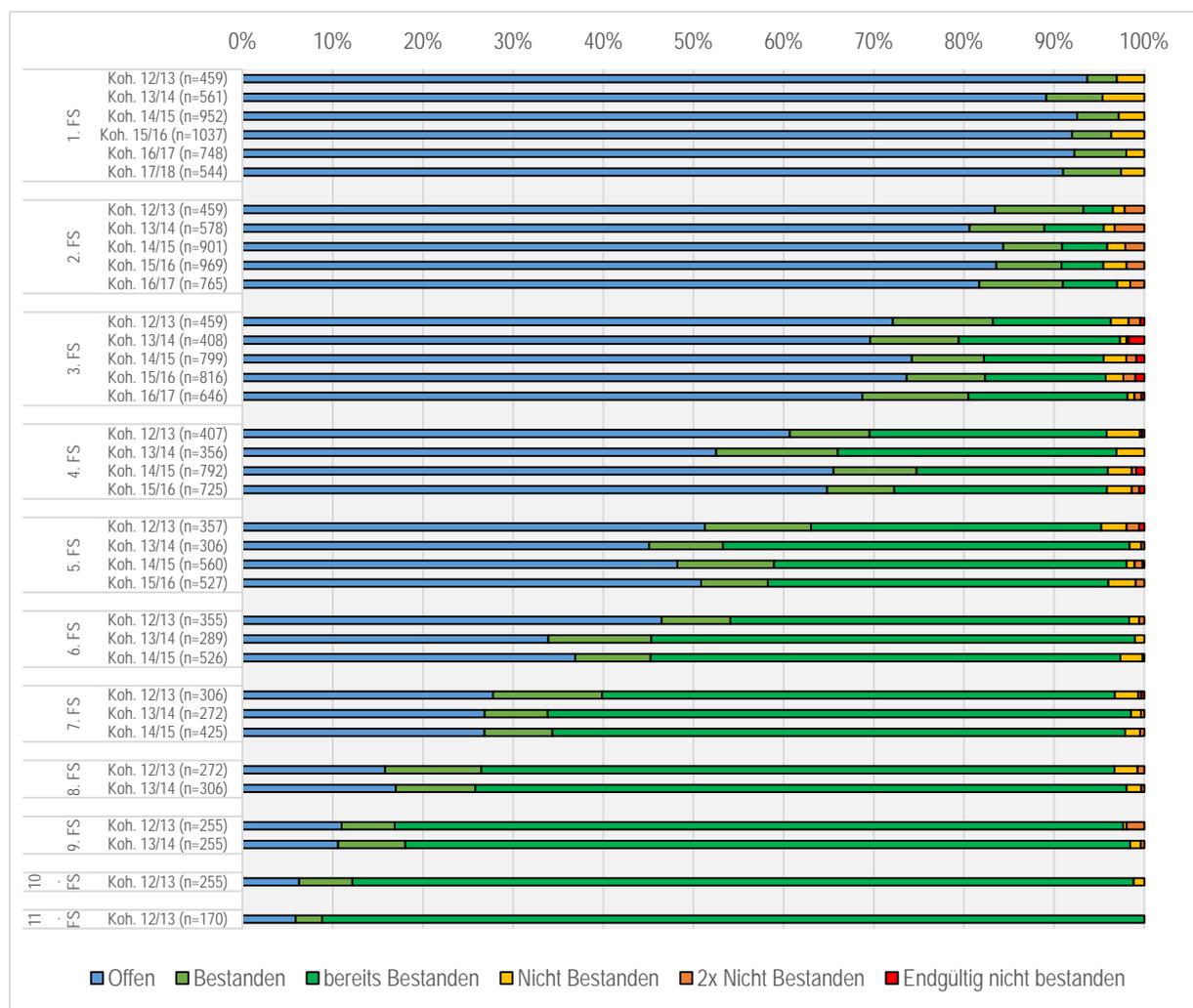


Abbildung 90: Koh. Eng Gym (UG) - Prüfungsverläufe Vergleich aller Kohorten

In der Abbildung 90 ist zu erkennen, dass im Fach Englisch im Lehramt an Gymnasien an der Universität Greifswald im ersten Fachsemester 5-10% aller im Studium zu absolvierenden Prüfungen angetreten und größtenteils bestanden wurden – lediglich in der ersten Kohorte wurde jeweils die Hälfte der abgelegten Prüfungen bestanden und nicht bestanden.

Über die Fachsemester hinweg sinkt in allen Kohorten der Anteil der Prüfungen, die noch zu absolvieren sind, und der Anteil der bereits bestandenen Prüfungen steigt. Der Anteil der nicht bestandenen Prüfungen – inklusive zweimal sowie endgültig nicht bestanden – beträgt über die ersten vier Fachsemester konstant ca. 3-5%. Ab dem fünften Fachsemester sinkt dieser Anteil. Endgültig nicht bestandene Prüfungen sind vor allem im dritten Fachsemester zu verzeichnen.

Nach dem fünften Fachsemester wurde über die Hälfte der zu absolvierenden Prüfungen angetretenen und spätestens ab dem sechsten Fachsemester auch bestanden.

Betrachtet man die erste Kohorte, so sind nach Abschluss der Regelstudienzeit 7,5% aller abzulegenden Prüfungen noch nicht bestanden.

6.5.2.2 Lehramt an Regionalen Schulen

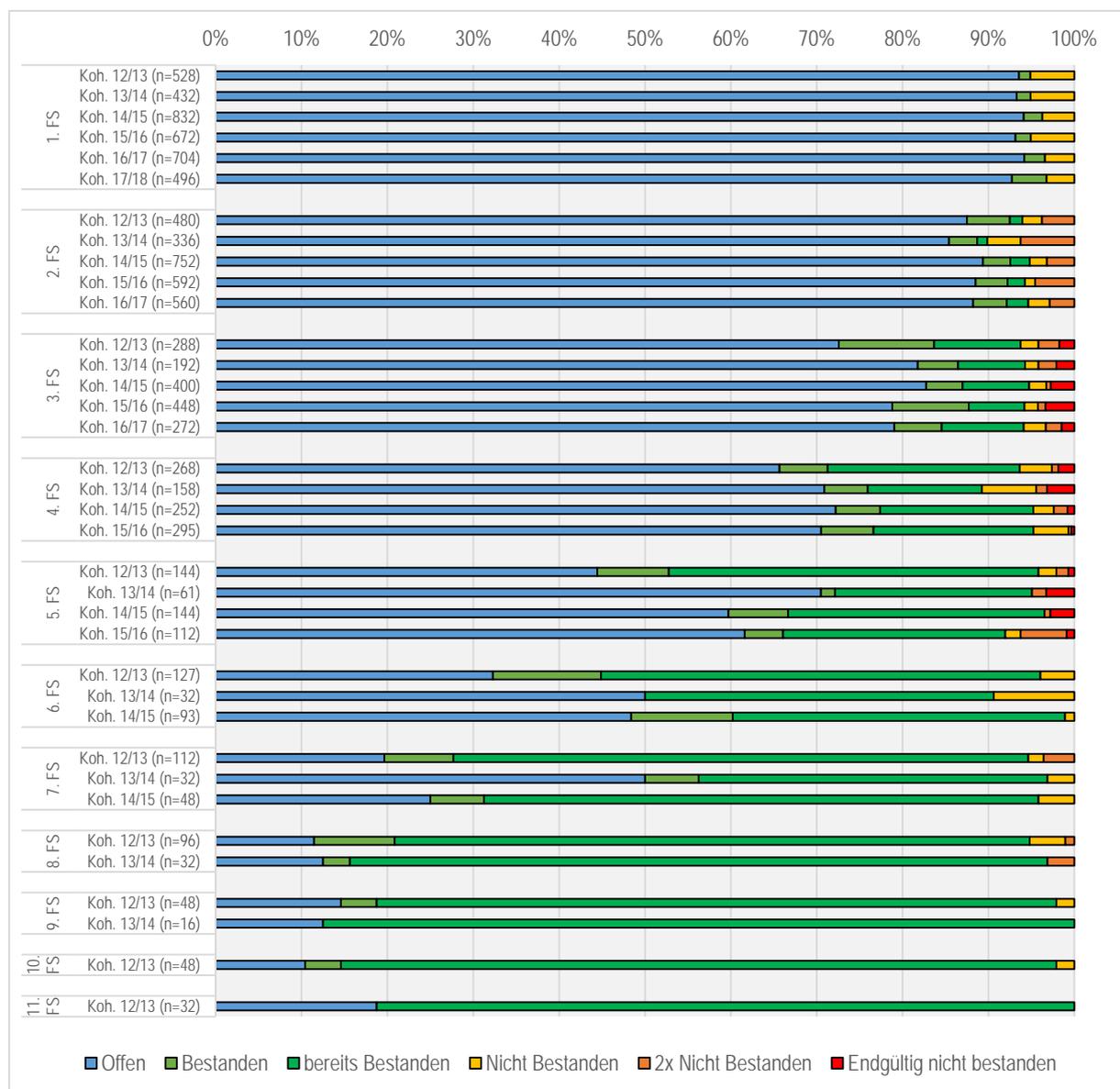


Abbildung 91: Koh. Eng Reg (UG) - Prüfungsverläufe Vergleich aller Kohorten

In der Abbildung 90/Abbildung 91 ist zu erkennen, dass im Fach Englisch im Lehramt an Regionalen Schulen an der Universität Greifswald ähnlich wie im Lehramt an Gymnasien im ersten Fachsemester 5-10% aller im Studium zu absolvierenden Prüfungen angetreten wurden. Allerdings ist der Anteil der nicht bestandenen Prüfungen höher und macht in den ersten vier Kohorten den Großteil der angetretenen Prüfungen aus. Dies gilt auch für das zweite Fachsemester, in dem viele Studierende einen zweiten Prüfungsversuch nicht bestehen. Entsprechend höher als im Lehramt an Gymnasien fällt im dritten Fachsemester der Anteil der Prüfungen aus, die endgültig nicht bestanden wurden. Auch im vierten und fünften Fachsemester sind noch auffallend viele endgültig nicht bestandene Prüfungen zu verzeichnen.

Über die Fachsemester hinweg sinkt in allen Kohorten der Anteil der Prüfungen, die noch zu absolvieren sind, in den ersten Fachsemestern langsamer als im Lehramt an Gymnasien. Nach dem fünften Fachsemester wurde in einigen Kohorten nicht einmal 1/3 aller zu absolvierenden Prüfungen bestanden. Erst in den höheren Fachsemestern steigt der Anteil der bestandenen Prüfungen.

Betrachtet man die erste Kohorte, so sind nach Abschluss der Regelstudienzeit 12% aller abzulegenden Prüfungen noch offen oder nicht bestanden.

6.5.3 Beispielmodule

6.5.3.1 *Understanding Texts*

Der Regelprüfungstermin für das Modul „Understanding Texts“ liegt im ersten Fachsemester. In der ersten Kohorte haben ca. 80% der Studierenden im Lehramt an Gymnasien die Prüfung nicht im ersten Fachsemester angemeldet (vgl. Abbildung 92). In den Kohorten 2013/2014 ist das Verhältnis umgekehrt und in den folgenden Kohorten hat die Hälfte der Studierenden die Prüfung im ersten Fachsemester angemeldet. Während in den ersten beiden Kohorten die Hälfte der Studierenden, die die Prüfung angemeldet haben, diese im ersten Fachsemester nicht bestanden haben, sinkt in den folgenden Kohorten der Anteil der nicht bestandenen Prüfungen.

Im zweiten Fachsemester gleicht sich der Anteil der Studierenden, die die Prüfung noch nicht angemeldet haben, zwischen den Kohorten an. Im Vergleich zum ersten Fachsemester steigt der Anteil der nicht bestandenen Prüfungen – darunter Studierende, die erneut die Prüfung nicht bestanden haben. Im dritten und vierten Fachsemester sind dann endgültig nicht bestandene Prüfungen zu verzeichnen. Dennoch hat spätestens im zweiten Fachsemester die Hälfte aller Studierenden die Prüfung erfolgreich absolviert. Ab dem vierten Fachsemester gibt es nur noch vereinzelt Studierende, die die Prüfung noch nicht angemeldet oder nicht bestanden haben.

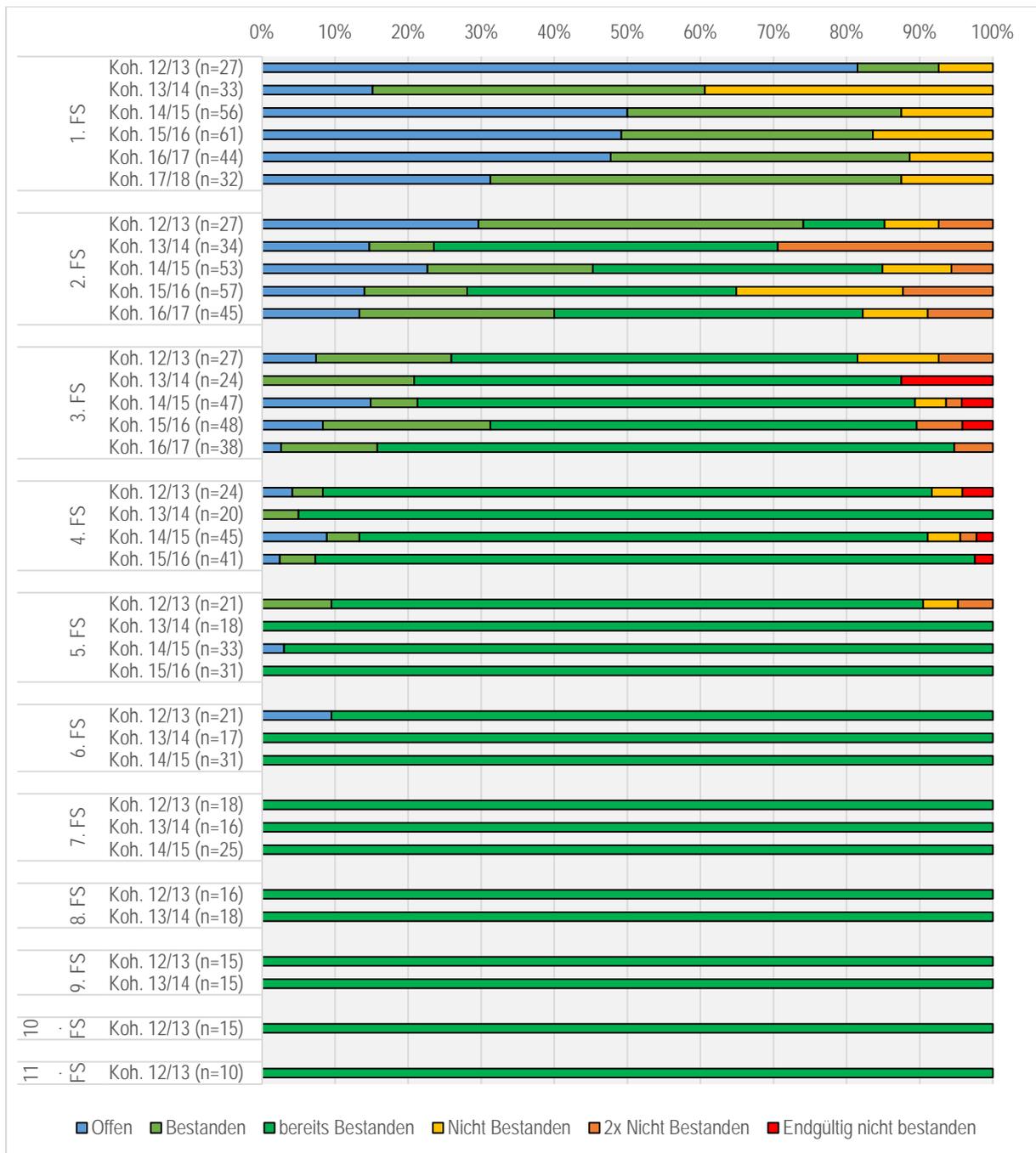


Abbildung 92: Koh. Eng Gym (UG) - Prüfung "Understanding Texts" Vergleich aller Kohorten

Auch im Lehramt an Regionalen Schulen haben in der ersten Kohorte fast 80% der Studierenden die Prüfung nicht im ersten Fachsemester angemeldet (vgl. Abbildung 93). Anders als im Lehramt an Gymnasien hat aber auch in den folgenden Kohorten der Großteil der Studierenden die Prüfung nicht im ersten Fachsemester angemeldet. Von denjenigen, die die Prüfung angemeldet haben, hat außer in den Kohorten 2014/2015 und 2017/2018 der Großteil die Prüfung nicht bestanden.

Im zweiten Fachsemester hat teilweise über 1/3 der Studierenden die Prüfung nicht bestanden – darunter viele, die die Prüfung erneut nicht bestanden haben. Auch hat über 1/3 der Studierenden die Prüfung weiterhin nicht angemeldet. Im dritten Fachsemester sinkt der Anteil der Studierenden, die die Prüfung

nicht bestanden haben, im Vergleich zum vorherigen Semester kaum. In einzelnen Kohorten fallen über 1/4 der Studierenden aus dem Studium, da sie die Prüfung endgültig nicht bestanden haben. Auch im vierten und fünften Fachsemester gibt es Studierende, die die Prüfung endgültig nicht bestehen.

Spätestens ab dem vierten Fachsemester hat mehr als die Hälfte der noch verbliebenden Studierenden die Prüfung erfolgreich absolviert.

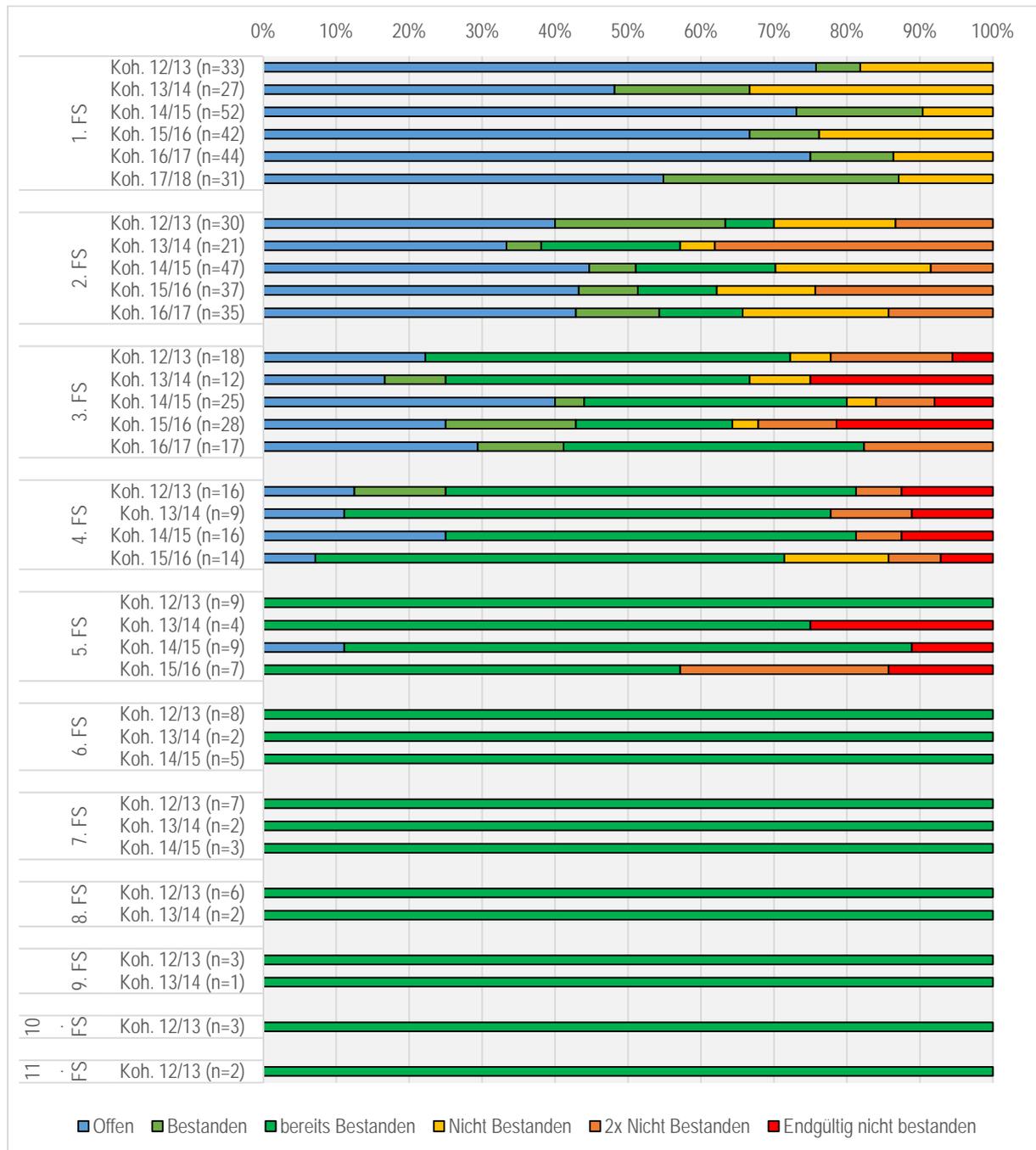


Abbildung 93: Koh. Eng Reg (UG) - Prüfungsverläufe "Understanding Texts" Vergleich aller Kohorten

6.5.3.2 Practical Linguistics

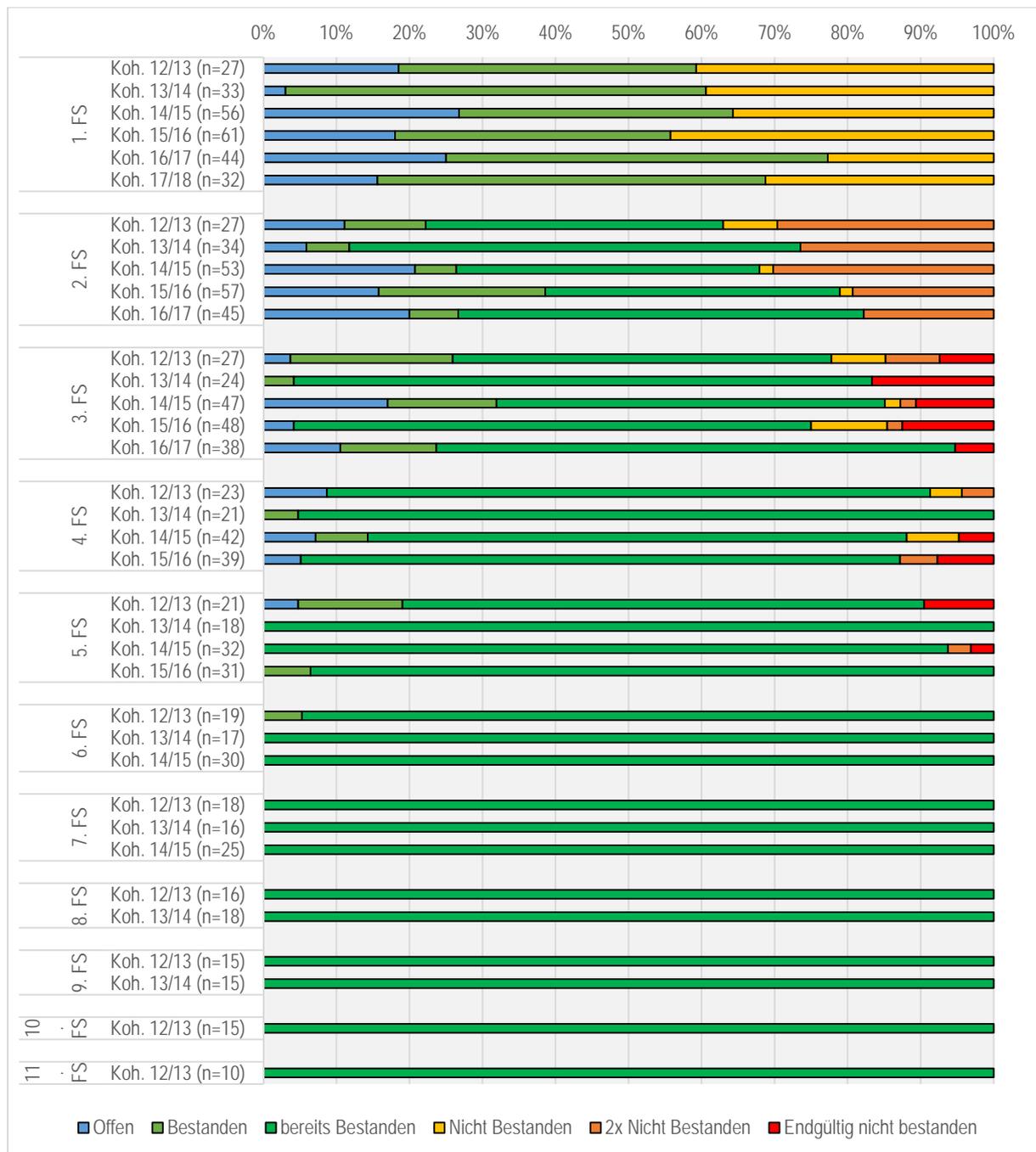


Abbildung 94: Koh. Eng Gym (UG) - Prüfungsverläufe "Practical Linguistics" Vergleich aller Kohorten

Der Regelprüfungstermin für das Modul „Practical Linguistics“ liegt im ersten Fachsemester. 70 bis 80% der Studierenden im Lehramt an Gymnasien haben die Prüfung im ersten Fachsemester angemeldet (vgl. Abbildung 94/Abbildung 92). Die Hälfte davon hat die Prüfung bestanden – in den Kohorten 2016/2017 und 2017/2018 deutlich mehr als die Hälfte. Viele der Studierenden, die im ersten Fachsemester die Prüfung nicht bestanden haben, haben im zweiten Fachsemester die Prüfung erneut nicht bestanden. Anders als beim Modul „Understanding Texts“ haben im dritten Fachsemester teilweise über 10% der

Studierenden die Prüfung endgültig nicht bestanden. Auch im vierten und fünften Fachsemester haben einige Studierende die Prüfung endgültig nicht bestanden.

Dennoch hat spätestens im zweiten Fachsemester die Hälfte aller Studierenden die Prüfung erfolgreich absolviert – abgesehen von der Kohorte 2014/2015. Ab dem vierten Fachsemester gibt es nur noch vereinzelt Studierende, die die Prüfung noch nicht angemeldet oder nicht bestanden haben.

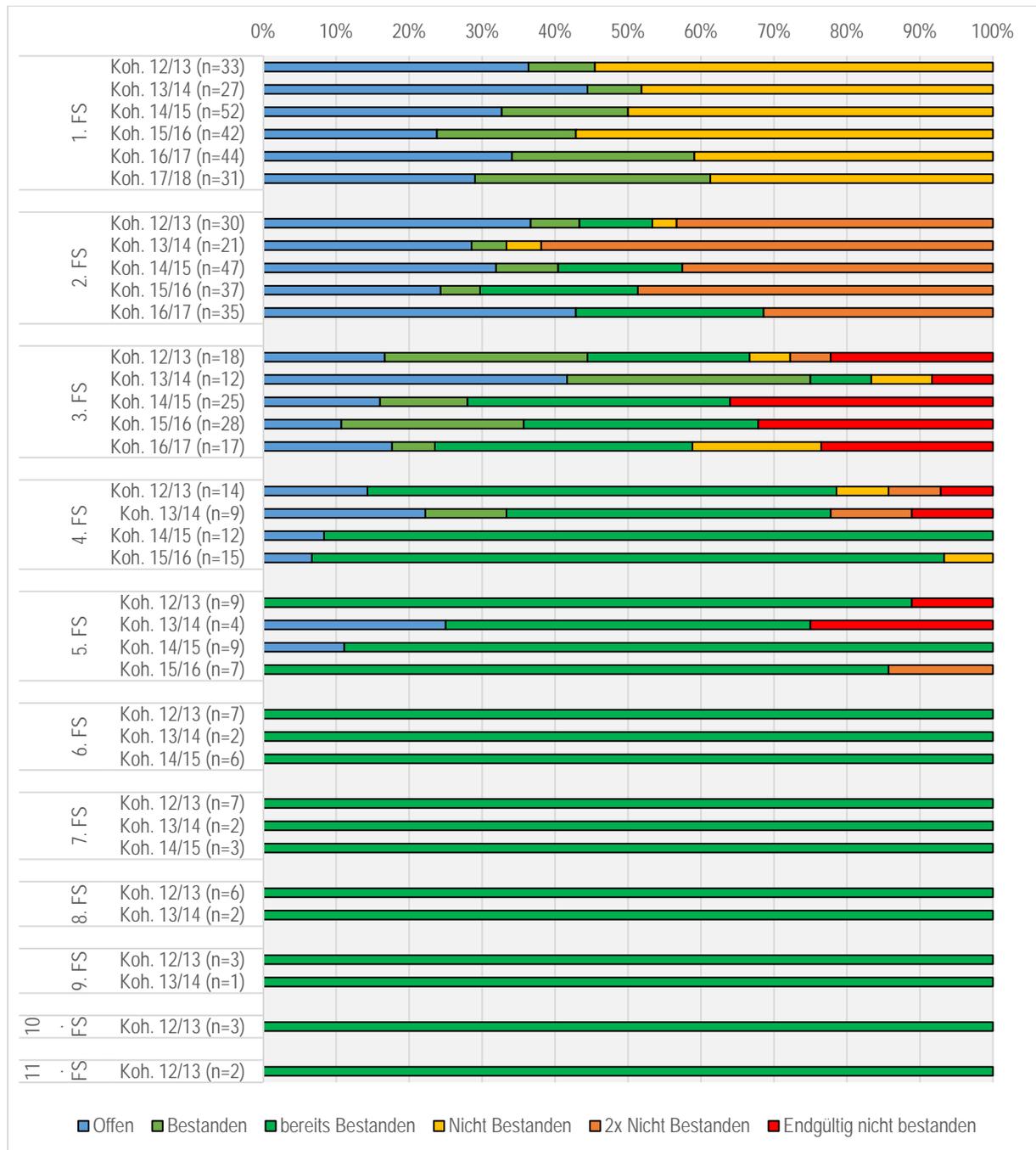


Abbildung 95: Koh. Eng Reg (UG) - Prüfungsverläufe "Practical Linguistics" Vergleich aller Kohorten

Im Lehramt an Regionalen Schulen haben im ersten Fachsemester über die Hälfte der Studierenden die Prüfung im ersten Fachsemester angemeldet (vgl. Abbildung 95). Davon hat der Großteil die Prüfung

nicht bestanden – in den Kohorten 2016/2017 und 2017/2018 ist der Anteil der bestandenen Prüfungen höher als in den vorherigen Kohorten. Viele der Studierenden, die im ersten Fachsemester die Prüfung nicht bestanden haben, haben im zweiten Fachsemester die Prüfung erneut nicht bestanden. Auch haben zwischen 20-40% der Studierenden die Prüfung weiterhin nicht angemeldet. Erst im dritten Fachsemester sinkt der Anteil der Studierenden, die die Prüfung noch nicht angemeldet haben. Gleichzeitig hat bis zu 1/3 der Studierenden die Prüfung im dritten Fachsemester endgültig nicht bestanden. Dies trifft auch auf einige Studierende im vierten und fünften Fachsemester zu.

Spätestens ab dem vierten Fachsemester hat mehr als die Hälfte der noch verbliebenden Studierenden die Prüfung erfolgreich absolviert.

6.6 Zusammenfassung Studium und Prüfungen

Die Untersuchung der Prüfungsdaten hat ergeben, dass nicht bestandene Prüfungen – unabhängig davon, ob einmalig, zweimalig oder endgültig nicht bestanden – nur eine untergeordnete Rolle bei dem Kohortenschwund spielen. So konnte kein Einfluss der Anzahl der nicht bestandenen Prüfungen auf eine Exmatrikulation nachgewiesen werden beziehungsweise nur teilweise ein geringer bei der Betrachtung des Einflusses zweimal nicht bestandener Prüfungen.

Der Anteil der Studierenden, die Prüfungen endgültig nicht bestanden haben, ist auch weitaus geringer als der Schwund in den Kohorten. Unterschiede gibt es zwischen den Lehrämtern. So haben im Lehramt an Grundschulen und im Lehramt für Sonderpädagogik deutlich weniger Studierende endgültig eine Prüfung nicht bestanden als im Lehramt an Gymnasien oder im Lehramt an Regionalen Schulen. Letzteres weist den höchsten Anteil an Studierenden auf, die mindestens eine Prüfung endgültig nicht bestanden haben. Gleichzeitig gibt es eine nicht unerhebliche Anzahl von Studierenden, die keine Modulprüfung angemeldet haben und teilweise trotzdem die Kohorten verlassen.

Dieser Unterschied wird auch in den beispielhaft betrachteten Prüfungsdaten für das Fach Englisch an der Universität Greifswald deutlich. Die Studierenden im Lehramt an Regionalen Schulen haben deutlich häufiger eine Prüfung nicht, zweimal nicht oder endgültig nicht bestanden als im Lehramt an Gymnasien. Auch werden die Prüfungen im Lehramt an Regionalen Schulen später angetreten als im Lehramt an Gymnasien. Des Weiteren scheinen unabhängig vom angestrebten Lehramtsabschluss in Englisch Module, die mit einer Klausur als Prüfungsform abgeschlossen werden, den Studierenden größere Probleme zu bereiten als Module mit anderen Prüfungsformen. Auch die Module, deren Regelprüfungstermin im ersten Semester liegt, weisen einen höheren Anteil an nicht bestandenen Prüfungen auf.

7 Studierendenbefragung

7.1 Methodisches Vorgehen

Die Befragung richtete sich an alle Studierenden, die in einen Lehramtsstudiengang an den landeseigenen Universitäten eingeschrieben waren und diesen abgebrochen oder gewechselt haben. Es gab zwei Erhebungszeiträume. Die erste Erhebung fand im Zeitraum vom 01. bis 31.03.2018 statt. Hier wurden die Studierenden befragt, die vom Sommersemester 2017 zum Wintersemester 2017/2018 einen Abbruch beziehungsweise Wechsel vorgenommen haben. Die zweite Erhebung wurde vom 16.04.2018 bis zum 04.06.2018 durchgeführt. Befragt wurden die Studierenden, die vom Wintersemester 2017/2018 zum Sommersemester 2018 einen Abbruch beziehungsweise Wechsel vollzogen haben. Der Fragebogen beinhaltete Fragen zur Situation vor und nach dem Abbruch beziehungsweise Wechsel, Fragen zu den allgemeinen und den fachspezifischen Gründen für den Abbruch beziehungsweise Wechsel, sowie soziodemographische Angaben und den Zeitpunkt des Abbruchs beziehungsweise Wechsels.

7.2 Datenbeschaffung und -aufbereitung

Die Studierenden, die ein Lehramtsstudium abgebrochen oder ein Fach gewechselt haben, wurden mit Hilfe der Studierendensekretariate der beiden Hochschulen befragt. Aus Gründen des Datenschutzes wurden die entsprechenden Studierenden von den Studierendensekretariaten identifiziert und bekamen von diesen eine E-Mail mit einem Link und einer einmal gültigen TAN zu einer Online-Befragung zugesendet. Die Befragung erfolgte in zwei Wellen. Im März 2018 wurden diejenigen befragt, die zum Wintersemester 2017/2018 einen Studienabbruch/-wechsel oder Fachwechsel vollzogen hatten. Im April 2018 wurden diejenigen befragt, die zum Sommersemester 2018 einen Studienabbruch/-wechsel oder Fachwechsel vollzogen hatten. Leider kam es an der Universität Rostock zu Verzögerungen aufgrund von Krankheitsausfällen, sodass die zweite Befragung erst kurz vor Projektende ausgewertet werden konnte und entsprechend tiefgehende Analysen nicht mehr möglich waren.

7.3 Beschreibung der Stichprobe

Die insgesamt 103 Teilnehmenden setzen sich zusammen aus der Erhebung von zwei Wellen. In der ersten Welle wurden für die Universität Rostock 330 und für die Universität Greifswald 219 Befragungseinladungen versendet, von denen 55 (71%) und 25 (29%) Teilnehmende die Befragung ausfüllten. Die zweite Welle bestand aus 114 Einladungen für die Universität Rostock und 34 für die Universität Greifswald, die in jeweils 27 beziehungsweise fünf vollständig ausgefüllte Fragebögen mündeten. 60% der Teilnehmenden der Universität Rostock sind Frauen, 38% Männern, 1% tätigte keine Angabe und an der Universität Greifswald waren die Hälfte der Befragten weiblich und 47% männlich und 3% verblieben ohne Angabe. Die Lehramtsverteilung fällt unterschiedlich aus. So studierten an der Universität Rostock 45% Lehramt an Gymnasien, 38% Lehramt an Regionalen Schulen, 15% Lehramt an Grundschulen und

1% Lehramt für Sonderpädagogik. Die Lehrämter an der Universität Greifswald verteilen sich auf 73% Lehramt an Gymnasien und 27% Lehramt an Regionalen Schulen. Die Geschlechterverteilung in den Lehrämtern unterscheidet sich ebenfalls an den Universitäten. An der Universität Rostock sind die Teilnehmenden im Lehramt an Gymnasien zu 55% weiblich und 46% männlich, im Lehramt an Regionalen Schulen besteht das Verhältnis 57% zu 43%, am Lehramt an Grundschulen 91% zu 9% und am Lehramt für Sonderpädagogik tätigte die eine Person keine Angabe. An der Universität Greifswald waren im Lehramt an Gymnasien 41% weiblich, 55% männlich und 5% der Teilnehmenden ohne Angabe. Im Lehramt an Regionalen Schulen waren die Teilnehmenden zu 75% weiblich und 25% männlich.

Am häufigsten besaßen die Teilnehmenden der Universität Rostock die Fächerkombinationen Englisch/Sachkunde (8%), gefolgt von Mathematik/Physik (8%), Geschichte/Sozialkunde (6%) Biologie/Chemie (4%) und Biologie/Deutsch (4%). An der Universität Greifswald sind die fünf häufigsten Fächerkombinationen der Teilnehmenden Deutsch/Englisch (17%), Geschichte/Philosophie (17%), Deutsch/Geschichte (13%), Geschichte/Geografie (13%) und Deutsch/Philosophie (10%). Auf Fachgruppenebene zeigt sich für die Teilnehmenden der Universität Rostock, dass 20% Kulturwissenschaften, 25% Sprachwissenschaften, 16% AWT, Sozialkunde, Sachunterricht und Werken, 35% MINT-Fächer, 3% Musik und 1% Sport belegten. An der Universität Greifswald verteilen sich die Teilnehmenden zu 47% auf Kulturwissenschaften, 40% Sprachwissenschaften, 12% Mathematik und 2% Kunst und Gestaltung.

Die befragten Studienabbrecherinnen und -abbrecher beziehungsweise -wechslerinnen und -wechsler sind an der Universität Greifswald im Durchschnitt älter als die der Universität Rostock. So verteilen sich in Greifswald die Altersgruppen bis unter 22-jährige auf 35%, 22 bis 25-jährige auf 38% und die, die älter als 26 sind, nehmen 28% ein. An der Universität Rostock sinkt mit steigendem Alter das Verhältnis der Abbrechenden/Wechselnden stark: Die unter 22-jährigen sind zu 61% vertreten, die 22 bis 25-jährigen zu 24% und die die Kategorie 26+ zu 14%. Auf die Frage nach der aktuellen Situation der Teilnehmenden ist zu erkennen, dass ein großer Anteil jeweils an derselben Universität blieb: Greifswald (80%) Rostock (49%). Ebenso beendete auch ein nicht unerheblicher Anteil das Studium an den Universitäten und studierten zunächst nicht weiter: Greifswald (20%), Rostock (30%). Nachdem die Teilnehmenden der Universität Rostock ihr Studium abbrachen, gingen 4% von ihnen an die Universität Greifswald, studierten 3% an einer anderen Hoch-/Fachschiule weiter oder wechselten an eine Hochschule außerhalb von Mecklenburg-Vorpommern (14%).

7.4 Kategorisierung der Gründe für den Studienabbruch bzw. -wechsel

7.4.1 Allgemeine Gründe für den Studienabbruch bzw. -wechsel



Abbildung 96: Allgemeine Studienabbruch- bzw. -wechselgründe

In der Kategorie (1) *Anforderungen und Leistungen im Studium* der allgemeinen Gründe für den Studienabbruch beziehungsweise -wechsel werden die folgenden Aspekte zusammengefasst: „Zusatzbelastungen durch geforderte Ausladsaufenthalte“, „Zusatzbelastung durch geforderten Spracherwerb“ sowie „nicht bestandene oder schlechte Prüfungsleistungen und endgültig nicht bestandene Prüfung(en)“. Unter (2) *Studierbarkeit* werden die Punkte „gewünschte Lehrveranstaltung nicht erhalten“, „überfüllte Lehrveranstaltungen“ sowie „sich überschneidende Lehrveranstaltungen“, „fehlende Praktikumsplätze“ und die „zu starke beziehungsweise zu schwache Strukturierung“ aufgeführt. Die Faktoren „zu wenig Bezug zur Berufstätigkeit als Lehrerin bzw. Lehrer“, „zu wenige schulpraktische Anteile“, „mangelhafte Qualität der schulpraktischen Anteile“ und „zu wenig Didaktik und Pädagogik im Studium“ werden in der Kategorie (3) *Berufsfeldbezug* erfasst. Die Kategorie (4) *Studienwunsch* beinhaltet „Fächerkombination entsprach nicht dem Studienwunsch“ sowie „Lehramtstyp entsprach nicht dem Studienwunsch“. Die Faktoren „Fehlender Kontakt zu anderen Studierenden“, „Schwierigkeiten mit Zeitmanagement und selbstständiger Studiengestaltung“ sowie „fühlte mich im Studium diskriminiert“ werden unter der Kategorie (5) *Probleme mit fehlender sozialer Eingebundenheit und Eigenverantwortung* angeführt. Hinter der letzten Kategorie (6) *Studienfremde Gründe* verbergen sich die folgenden Punkte: „Studium und Erwerbstätigkeit waren nicht mehr zu vereinbaren“, „Studium und Kinderbetreuung waren nicht mehr mit dem Studium zu vereinbaren“, „familiäre Gründe“ (unabhängig von der Kinderbetreuung, zum Beispiel Pflege von Angehörigen) sowie „Studium und Schwangerschaft waren nicht mehr zu vereinbaren“, „gesundheitliche Probleme / chronische Krankheiten beziehungsweise Behinderung“, „weite Entfernung zu wichtigen Bezugspersonen (beispielsweise Partnerin bzw. Partner oder Familie)“, „schlechte Arbeitsmarktchancen in den gewählten Fächern beziehungsweise dem gewählten Lehramt“ und „Zweifel an der persönlichen Eignung für den Beruf als Lehrerin bzw. Lehrer“.

7.4.2 Fachspezifische Gründe für den Studienabbruch bzw. -wechsel

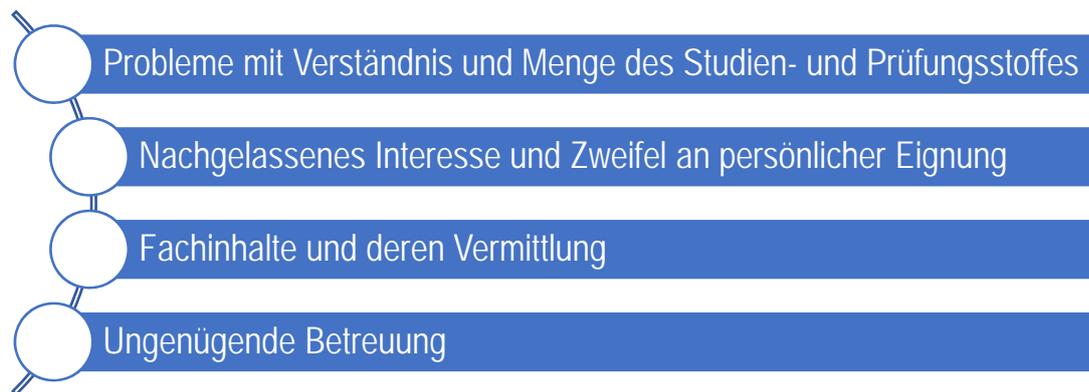


Abbildung 97: Fachspezifische Studienabbruch- bzw. -wechselgründe

In der Kategorie (1) *Probleme mit Verständnis und Menge des Studien- und Prüfungsstoffes* der fachspezifischen Gründe für den Studienabbruch beziehungsweise -wechsel werden die folgenden Punkte gebündelt: „zu viel Studien- und Prüfungsstoff“ sowie „Probleme beim Verständnis des Lehrstoffes“. Zu (2) *nachgelassenes Interesse und Zweifel an der persönlichen Eignung* gehören die Aspekte „nachgelassenes Interesse am Studienfach“ und „Zweifel an der persönlichen Eignung für das Studienfach“. Unter der Kategorie (3) *Fachinhalte und deren Vermittlung* werden „falsche Erwartung in Bezug auf das Studienfach“ sowie „mangelndes fachliches Niveau der Lehrveranstaltungen“, „mangelnde Vermittlung der Inhalte“ und „zu wenig Bezug zum Lehramt im Fach zusammengefasst“. Die Kategorie (4) *ungenügende Betreuung* bezieht sich auf die ungenügende Betreuung durch Lehrende.

7.5 Ergebnisse der Studierendenbefragung

Im Fragebogen wurden auf die Frage hin „Welche Rolle spielten die folgenden Gründe dafür, dass Sie das Studium beendet bzw. den bisherigen Studiengang / das Studienfach verlassen haben?“ verschiedene Items genannt, die die Teilnehmenden mit 1=„keine Rolle“ bis 5=„große Rolle“ beantwortet haben. Im Folgenden werden die Ergebnisse der Studierendenbefragung vorgestellt. Es erfolgt zunächst die Beschreibung der allgemeinen Gründe, danach die der fachspezifischen Gründe. Die jeweils ersten Abbildungen geben an, wie häufig die Teilnehmenden mit welcher Antwort (1=„keine Rolle“ bis 5=„große Rolle“) auf die Items der jeweiligen Kategorien geantwortet haben – relativ bezogen auf alle Teilnehmenden, die auf die Items der jeweiligen Kategorien geantwortet haben. Die darauffolgenden Abbildungen stellen das Antwortverhalten spezieller Gruppen, wie bspw. Fächergruppen, dar. In ihnen ist zu erkennen, wie sich alle Antworten von „4“ und „5“ auf die jeweiligen Kategorien verteilen. Das heißt, dass n nicht der Anzahl der Teilnehmenden entspricht. Eine Teilnehmerin bzw. ein Teilnehmer kann dort auch mehrfach vorkommen, wenn sie beziehungsweise er mehrfach Items mit „4“ oder „5“ beantwortet hat. Bei Betrachtung

tung dieser Abbildungen sollte beachtet werden, dass der Großteil der Items nicht mit „4“ oder „5“ beantwortet wurde, wie beispielsweise in Abbildung 98 zu sehen – d.h., dass sich in diesen Abbildungen häufig das Antwortverhalten nur weniger Teilnehmenden abbildet.

7.5.1 Allgemeine Gründe für den Studienabbruch bzw. -wechsel

Studienfremde Gründe spielen an der Universität Rostock für 60% der Befragten keine Rolle, nur für 1,4% sind diese Gründe ursächlich für einen Abbruch oder Wechsel. Auch Probleme mit der sozialen Eingebundenheit und der Eigenverantwortung werden von circa 80% der Studienteilnehmenden als weniger wichtig eingestuft, nur für 4% sind beispielsweise Diskriminierung oder der fehlende Kontakt zu anderen Studierenden ausschlaggebend. Für knapp 1/3 der Teilnehmenden sind die Anforderungen und Leistungen im Studium von größerer oder großer Bedeutung. Der Studienwunsch ist für mehr als die Hälfte der Teilnehmenden an der Universität Rostock (eher) weniger relevant hinsichtlich ihres Abbruchs beziehungsweise Wechsels. Ein ähnliches Ergebnis ergibt sich im Aspekt der Studierbarkeit. Der Berufsfeldbezug hingegen ist für etwa 45% der Befragten an der Universität Rostock essentiell.

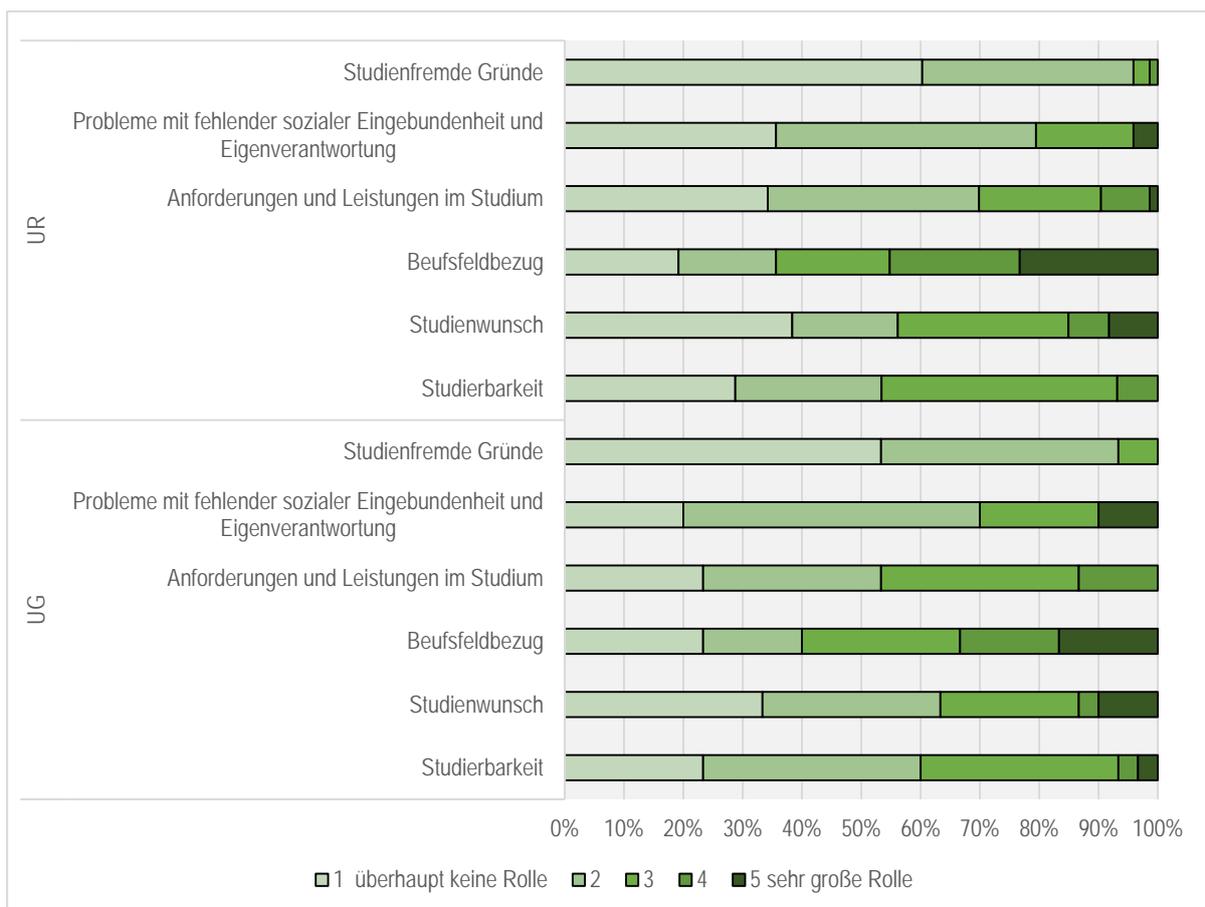


Abbildung 98: Allgemeine Gründe für den Studienabbruch bzw. -wechsel

An der Universität Greifswald spielen studienfremde Gründe für 93% der Studierenden keine oder nur eine geringe Rolle. Es zeigt sich allerdings, dass 30% von ihnen (sehr) große Probleme mit der sozialen

Eingebundenheit und Eigenverantwortung haben. Die Anforderungen und Leistungen im Studium werden von etwas mehr als der Hälfte als weniger oder gar nicht wichtige Gründe gewertet. Für circa 1/3 der befragten Personen ist der Berufsfeldbezug ein zentraler Abbruch- oder Wechselgrund. Sowohl der Studienwunsch als auch die Studierbarkeit wird von den Teilnehmenden an der Universität Greifswald eher als weniger oder gar nicht bedeutsam eingestuft. Nur für 13% übt der Studienwunsch einen (sehr) starken Einfluss auf ihre Entscheidung.

In der Abbildung 98 zeigt sich, dass sowohl an der Universität Rostock als auch an der Universität Greifswald der Berufsfeldbezug eine (sehr) große Rolle spielt. An beiden Universitäten zeichnet sich ab, dass die studienfremden Gründe als Ursache für einen Abbruch oder Wechsel weniger ins Gewicht fallen. Auch die Studierbarkeit wird an beiden Universitäten von mehr als der Hälfte der Befragten als weniger bedeutsam erachtet. Insgesamt lassen sich keine größeren Divergenzen zwischen den Gründen in Rostock und Greifswald konstatieren.

Neben den vorgegebenen allgemeinen Gründen für den Studienabbruch beziehungsweise -wechsel hatten die Studierenden die Möglichkeit, weitere Gründe anzugeben. Auch in der offenen Abfrage lassen sich die Antworten der Rostocker Studierenden inhaltsanalytisch den folgenden Kategorien zuordnen: Anforderungen und Leistungen im Studium, Studierbarkeit sowie Berufsfeldbezug und individuelle Aspekte.

Hinsichtlich der Anforderungen im Studium lassen sich aus den Abbruch- beziehungsweise Wechselgründen zwei Beschreibungsmuster herausarbeiten, einerseits handelt es sich um eine Überforderung hinsichtlich der inhaltlichen Anforderungen im Studium und andererseits in Bezug auf die kognitiven Anforderungen. Die *inhaltliche Überfrachtung* und die Modulgestaltung des Studiengangs wurden ebenfalls als Abbruch- beziehungsweise Wechselgrund angeführt. Es wird darauf hingewiesen, dass es aufgrund der „Masse an Anforderungen fast unmöglich [sei,] wirklich Wissen zu erwerben. Häufig bleibt es beim ‚Bulimie-Lernen‘“⁵⁵. Als wesentlich hierfür wurde der *Zeitfaktor* angebracht. Durch die Pflichtveranstaltungen entstände bereits eine Auslastung, wodurch „keine Zeit [bliebe], um nach links und rechts zu schauen“. Zudem sind in den naturwissenschaftlichen Studiengängen zu viele Teilleistungen für den Abschluss eines Moduls von den Studierenden gefordert. Für einzelne Module sind die Belegung von Vorlesungen, Übungen und Praktika gefordert, obwohl in der Summe für diese Module verhältnismäßig wenige Leistungspunkte vorgesehen sind. Darüber hinaus kann es zu einer Überforderung durch spezielle fachgebundene Anforderungen kommen, die aufgrund von *kognitive Fähigkeiten* nicht zu bewältigen sind. Es

⁵⁵ Bei den jeweiligen Ausführungen handelt es sich um Beispielfragen der Studentinnen und Studenten, die in der Befragung angegeben wurden. Diese wurden in die Bildung der Kategorie einbezogen.

entsteht das Gefühl, dass nicht nur „zu schnell erklärt“, sondern die Inhalte „auch nicht verständlich genug gemacht“ wurden.

In der Kategorie der Studierbarkeit können zwei Subkategorien erkannt werden – auf Ebene der Organisation der Studiengänge und auf Ebene der Inanspruchnahme der Beratungsangebote. Auf der Ebene der *Studienorganisation* zeigt sich, dass gemeinsame Lehrveranstaltungen für Lehramtsstudierende und Nicht-Lehramtsstudierende eine Problemlage darstellen („Man sollte Lehrveranstaltungen nur für Lehramtsstudierende anbieten und diese auch untergliedert in die jeweilige Stufe, Grundschule oder Gymnasium“). Eine weitere Problemlage ergibt sich aus dem Losverfahren für bildungswissenschaftliche Seminare an der Universität Rostock. Für die große Anzahl an Studierenden gibt es nicht ausreichende Seminarplätze, wodurch es zu Verzögerungen im individuellen Studienverlauf kommen kann, da die Belegung „abhängig vom Glück ist“. Zudem entstehen nach Angaben von Studierenden Hürden, da es in einigen Bereichen des Lehramtsstudiums nicht ausreichend viele Dozierende gibt, um alle Fächer abzudecken. Anstelle dessen wird „eine wenig effektive Crash-Kurs-Woche angeboten, [um] die versäumten Module [der ersten Semester] durchzugehen“. Grundsätzlich sei das Zeitmanagement der Lehramtsstudiengänge zu überdenken, da die Dauer zu knapp bemessen sei. In der Subkategorie der *Inanspruchnahme der Beratungsangebote* zeigt die inhaltsanalytische Auswertung, dass eine umfassende Beratung im Vorfeld Abbrüche beziehungsweise Wechsel verhindert hätte. Ein Studienfachwechsel im fortgeschrittenen Studienverlauf kann ursächlich dafür sein, dass Anmeldefristen in der Regelprüfungszeit nicht eingehalten werden, wodurch wiederum ein Abbruch begünstigt wird.

Im Ursachenfeld des Berufsfeldbezugs können neben der Überhöhung der fachwissenschaftlichen Anteile auch die mangelnde Qualität der Lehre als weitere Unterkategorien umrissen werden. Die Konfrontation mit sowohl *fachwissenschaftlichen Inhalten* als auch den Inhalten der Bildungswissenschaften wirkt sich begünstigend auf einen Studienabbruch beziehungsweise -wechsel aus. Studienabbrecherinnen und -abbrecher äußern das Empfinden, die Studieninhalte seien nicht an das jeweilige Studienfach beziehungsweise den Studiengang angepasst und hätten kaum Bezug zu dem Wissen, welches im zukünftigen Berufsalltag unterrichtet werde („[Das] Grundschulstudium [hat] gar nichts mit Grundschule zu tun. Anstatt man beigebracht bekommt, wie man Kinder motiviert oder ihnen etwas vernünftig erklärt, muss man z.B. in Mathe Beweise aufstellen. Das Studium sollte auf die jeweilige Schulstufe ausgelegt werden und nicht allgemein gehalten werden“). Darüber hinaus wird die *Qualität der Lehre* als Abbruchgrund angeführt. Die schlechte respektive fehlende didaktische Kompetenz der Lehrenden führe dazu, dass die Studierenden kein Bewusstsein entwickeln, was von ihnen in der späteren Berufstätigkeit erwartet werde.

In der letzten Kategorie lassen sich Gründe, die auf berufsbiographische Unsicherheiten hinweisen, sowie Gründe, die aus unzureichenden Hochschulvoraussetzungen resultieren, identifizieren. Erfahrungen im

Rahmen schulischer Hospitationen können dazu führen, dass die ursprüngliche Wahl des Lehramtstyps angezweifelt wird und in Folge dessen ein Lehramtswechsel stattfindet. Zudem stellt der Zweifel an der persönlichen Eignung für den Lehrberuf eine *berufsbiographische Unsicherheit* dar, die zum Wechsel- oder Abbruchverhalten führen kann. Darüber hinaus kann die *mangelnde Identifikation* mit den Lehrinhalten und dem Verständnis, warum spezielle Lehrinhalte Teil der universitären Ausbildung sind, zum Abbruch des Studiums führen. Im Hinblick auf die *unzureichenden Voraussetzungen* ist die Abiturnote ausschlaggebend für Studiengangswechsel beziehungsweise -abbrüche. Ursprünglich sollte die Aufnahme eines anderen Studiengangs beziehungsweise -faches erfolgen, jedoch konnte dies aufgrund der kapazitätsbezogenen Begrenzung der Zulassung zum Fach beziehungsweise Studiengang nicht umgesetzt werden („Mein NC [reichte nicht] für meine gewünschte Fächerkombination“).

Die inhaltsanalytische Auswertung der Antworten der Greifswalder Studierenden ermöglichen ebenfalls eine Zuordnung der oben bereits angeführten Kategorien: Anforderungen und Leistungen im Studium, Studierbarkeit sowie Berufsfeldbezug und individuelle Aspekte.

Im Rahmen der Studienanforderungen kristallisiert sich die *Überlastung* mit den geforderten Prüfungsleistungen heraus. Aufgrund der hohen Anzahl der zu erbringenden Prüfungen stelle sich auf Dauer ein Gefühl ein, dass diese Bewältigung „nicht mehr möglich und schlichtweg zu viel“ sei.

Aus den Abbruch- bzw. Wechselgründen, die die Studierbarkeit betreffen, lässt sich als zentrales Beschreibungsmuster die *Studienorganisation* anführen. Aufgrund sich überschneidender Lehrveranstaltungen ist die Durchführung des Studiums nicht wie geplant möglich und „dadurch wurde das Studium bis zur Unerträglichkeit in die Länge gezogen“. Eine Verlängerung des Studiums ergibt sich nicht nur aus der Veranstaltungsüberschneidung, sie kann auch durch die Hinzunahme eines Beifaches begünstigt werden. Infolgedessen entscheiden sich Studierende für die Abwahl des zuvor hinzugenommenen neuen Faches.

Im Hinblick auf den Berufsfeldbezug lassen sich inhaltsanalytisch drei Unterkategorien erkennen. Diese beziehen sich auf die fachwissenschaftlichen Inhalte sowie die Qualität der Lehre und den Anteil der schulpraktischen Aspekte. Auch hier zeigt sich, dass die *fachwissenschaftlichen Inhalte* zu Irritationen führen und den Studierenden nicht deutlich wird, warum diese Inhalte Teil ihrer universitären Ausbildung sind. In Bezug auf die *Lehrqualität* liegt der Fokus auf dem Umgang der Lehrenden mit den Studierenden („Wenn man Fragen während der Vorlesungen stellte, wurden sie entweder gar nicht beantwortet oder es kam die Antwort, man müsse das selbst nachlesen“) sowie dem Umfang der Inhalte und dem Lerntempo, mit dem diese Inhalte vermittelt werden. Die Veranstaltungen erscheinen als „sehr vollgepackt mit Informationen und das ‚Lerntempo‘ war sehr hoch angesetzt“. Im Hinblick auf die *schulpraktischen As-*

pekte wird auch geäußert, dass diese einen zu großen Raum in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung einnehmen, ebenso wie die der Anteil der didaktischen und pädagogischen Ausbildung, sodass „kaum Zeit [bleibt], die Fachwissenschaften anständig zu studieren“. Hier zeigt sich ein deutlicher Unterschied zu den Befunden der quantitativen Erhebung, in der die fehlenden schulpraktischen Aspekte eine große Rolle gespielt haben.

Auf Ebene der individuellen Abbruch- bzw. Wechselgründe wird deutlich, dass sowohl studienfremde Gründe als auch Probleme mit der wahrgenommenen fehlenden sozialen Eingebundenheit zum Abbruch bzw. Wechsel führen können. Unter den studienfremden Gründen werden Probleme mit der *Studienfinanzierung* benannt, welche sich aus der Nichteinhaltung der Regelstudienzeit bedingt durch Überschneidungen der Lehrveranstaltungen ergeben. Zudem führen Gründe der *Nichtidentifikation* mit Studieninhalten und -aspekten (bspw. Taufe und Vocation) zum Abbruch des Studienfachs; ebenso wie der unzureichende Erwerb von Sprachkenntnissen und mangelhafter Spracherwerb im Studienverlauf. Darüber hinaus kann sich die *fehlende soziale Eingebundenheit* in der Universität abbruchfördernd auswirken („Ich fühlte mich nicht wirklich aufgehoben, da auch die Kommilitonen etwas abgehoben wirkten“).

7.5.1.1 Allgemeine Gründe nach Abschlussart

Abbildung 99, Abbildung 100 und Abbildung 101 Abbildung 104 zeigen die kategorisierten allgemeinen Gründe, die in die einzelnen Gruppen unterteilt sind. Die angezeigte Anzahl n bezieht sich auf die Anzahl der Antworten die die Teilnehmenden angaben.

Bei den allgemeinen Gründen nach Abschluss (Abbildung 99) zeigt sich, dass wenn an der Universität Rostock sowohl im Lehramt an Grundschulen als auch im Lehramt an Gymnasien und an Regionalen Schulen Gründe für einen Studienabbruch oder -wechsel eine große Rolle gespielt haben – also mit „4“ oder „5“ beantwortet wurden – diese vorrangig der Kategorie Berufsfeldbezug zuzuordnen sind. So beziehen sich von den insgesamt neun Antworten, bei denen Personen, die auf Lehramt an Grundschulen studiert haben, mit „4“ oder „5“ geantwortet haben, sechs Antworten auf Items der Kategorie Berufsfeldbezug. Dafür spielen Probleme bei der sozialen Eingebundenheit und Eigenverantwortung im Lehramt an Grundschulen gar keine Rolle, im Lehramt an Regionalen Schulen und an Gymnasien entfallen nur für 5-7% aller „4“- und „5“-Antworten auf diese Kategorie. Auf die Studierbarkeit entfallen an der Universität Rostock im Lehramt an Regionalen Schulen 7% und im Lehramt an Gymnasien 10% aller Antworten. Der Studienwunsch spielt eine besondere Rolle beim Lehramt an Regionalen Schulen, fast 1/4 der Antworten fällt in diese Kategorie. Im Vergleich dazu fallen die Zahlen beim Lehramt an Grundschulen und an Gymnasien mit nur 11-14% geringer aus. Es ist auffällig, dass die Nennung der Anforderungen und Leistungen im Studium als Grund bei allen drei Lehrämtern an der Universität Rostock nur geringfügig voneinander abweicht.

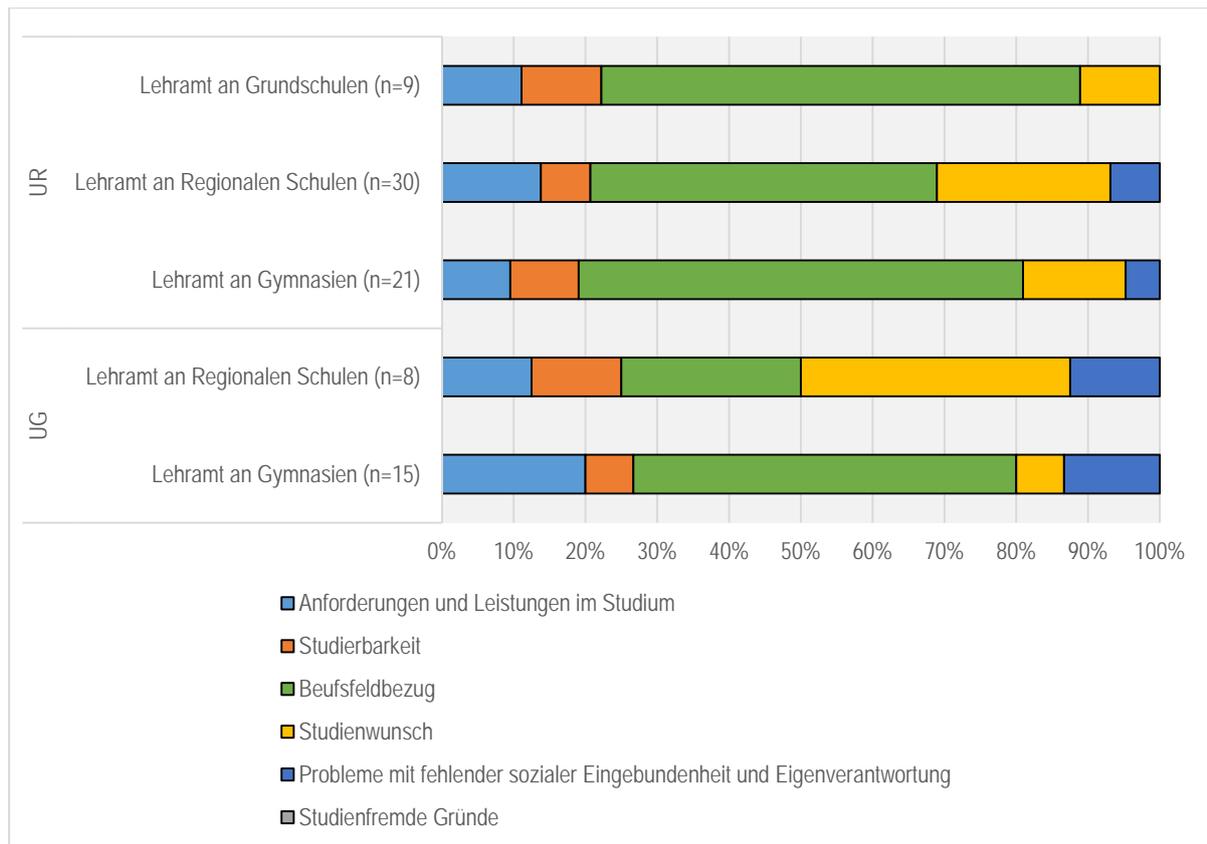


Abbildung 99: Allgemeine Gründe nach Abschlussart

Während an der Universität Greifswald das Antwortverhalten bei den Kategorien Anforderungen und Leistungen sowie Studierbarkeit ähnlich wie an der Universität Rostock ausfällt, zeigen sich in den anderen Kategorien Unterschiede. So spielt beim Lehramt an Regionalen Schulen der Berufsfeldbezug eine weit- aus geringere Rolle als an der Universität Rostock. Gleichzeitig entfällt über ein 1/3 der Antworten auf die Kategorie Studienwunsch. Das Verhältnis bezüglich der Kategorien Berufsfeldbezug und Studienwunsch beim Lehramt an Gymnasien an der Universität Greifswald ähnelt dem an der Universität Rostock. Dafür entfallen mit über 10% beim Lehramt an Regionalen Schulen und beim Lehramt an Gymnasien an der Universität Greifswald mehr Antworten auf die Kategorie Probleme mit sozialer Eingebundenheit und Eigenverantwortung als an der Universität Rostock.

Studienfremde Gründe wurden weder in Rostock noch in Greifswald als gravierende Gründe betrachtet und werden deshalb in dieser Grafik nicht aufgezeigt.

7.5.1.2 Allgemeine Gründe nach Fachsemester

Bei den allgemeinen Gründen nach Fachsemester (Abbildung 100) fällt an der Universität Rostock auf, dass der Berufsfeldbezug in allen Fachsemestern als wesentliche Ursache für einen Abbruch oder Wechsel gesehen wird. Weiterhin ist deutlich erkennbar, dass mit steigender Semesterzahl die Anforderungen und Leistungen im Studium als wichtiger Grund erachtet werden. Betrifft dies in den ersten Semestern nur knapp 5% aller Antworten, wird dies ab dem fünften Semester schon dreimal so häufig angegeben.

Der Studienwunsch hingegen ist an der Universität Rostock vor allem ein Anlass für Studierende im ersten oder zweiten Semester ihr Studium zu beenden oder zu wechseln. Hiervon sind 35% betroffen. Im Vergleich dazu entfallen nur 10% der Antworten ab dem fünften Fachsemester auf die Kategorie Studienwunsch. Probleme mit der sozialen Eingebundenheit und Eigenverantwortung treten in den ersten Semestern nicht als Ursache auf, Im dritten und vierten Fachsemester entfallen 15% der Antworten auf diese Kategorie. Auch studienfremde Gründe spielen erst in den höheren Fachsemester eine Rolle, aber auch dort sind sie nur für ca. 3% von Bedeutung. An der Universität Rostock stellt auch die Studierbarkeit einen Abbruch- oder Wechselgrund dar. Es zeigt sich, dass dieser Grund vor allem von Befragten im ersten oder zweiten Semester und ab dem fünften Semester als Ursache angegeben wird.

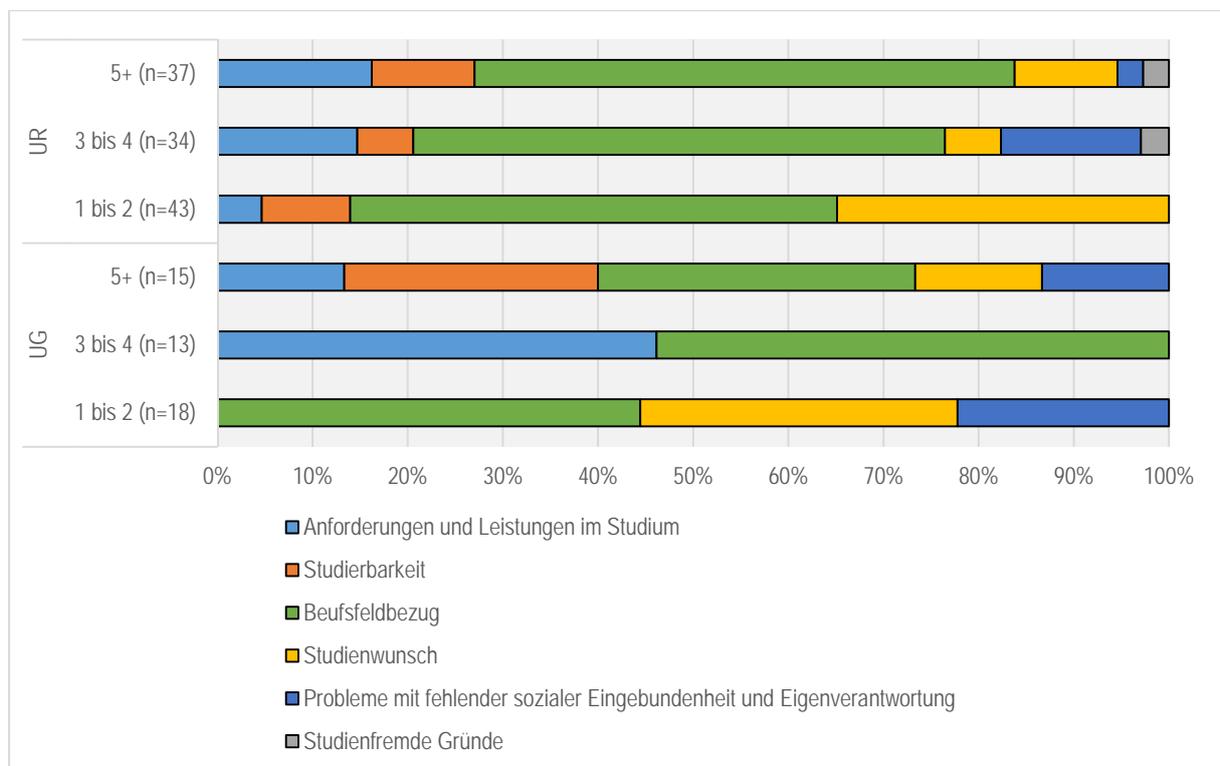


Abbildung 100: Allgemeine Gründe nach Fachsemester

An der Universität Greifswald stellt sich ein anderes Bild dar als an der Universität Rostock. In den ersten beiden Fachsemester werden drei große Gründe für einen Abbruch oder Wechsel benannt: Berufsfeldbezug (44%), Studienwunsch (33%) und Probleme mit sozialer Eingebundenheit und Eigenverantwortung (23%). Im dritten und vierten Fachsemester werden ausschließlich die Anforderungen und Leistungen im Studium und der Berufsfeldbezug als Ursachen angegeben. Ab dem fünften Fachsemester kommen auch an der Universität Greifswald mehr Gründe hinzu. Dennoch spielen auch hier studienfremde Gründe keine Rolle. 1/3 der Antworten entfällt auf die Kategorie Berufsfeldbezug, dicht gefolgt von der Studierbarkeit. Die Zahlen der Anforderungen und Leistungen im Studium, des Studienwunsches und der Probleme mit sozialer Eingebundenheit und Eigenverantwortung liegen alle gleichwertig bei 13,3%.

7.5.1.3 Allgemeine Gründe nach Fächergruppen

Hinsichtlich der allgemeinen Gründe nach Fächergruppen (Abbildung 101) zeigt sich an der Universität Rostock, dass der Berufsfeldbezug in allen Fächergruppen eine große Rolle spielt. Besonders in den MINT-Fächern entfallen fast 2/3 der Antworten auf diese Kategorie. Auf die Anforderungen und Leistungen im Studium sowie die Studierbarkeit entfallen in den MINT-Fächern nur jeweils 11% der Antworten. Auch in AWT, Sozialkunde, Sachunterricht und Werken ist der Berufsfeldbezug von großer Relevanz. Es fällt auf, dass Probleme mit sozialer Eingebundenheit und Eigenverantwortung in dieser Fächergruppe gar keine Bedeutung haben. In den Sprachwissenschaften entfallen neben dem Berufsfeldbezug auch 1/4 der Antworten auf die Kategorie Studienwunsch. Hier fallen allerdings auch mit etwa 3% studienfremde Gründe ins Gewicht. In den Kulturwissenschaften zeigt sich im Vergleich zu den anderen Fächergruppen an der Universität Rostock eine gesteigerte Relevanz von Anforderungen und Leistungen im Studium als Ursache. Von geringer Bedeutung ist in den Kulturwissenschaften mit nur ca. 3% die Studierbarkeit.

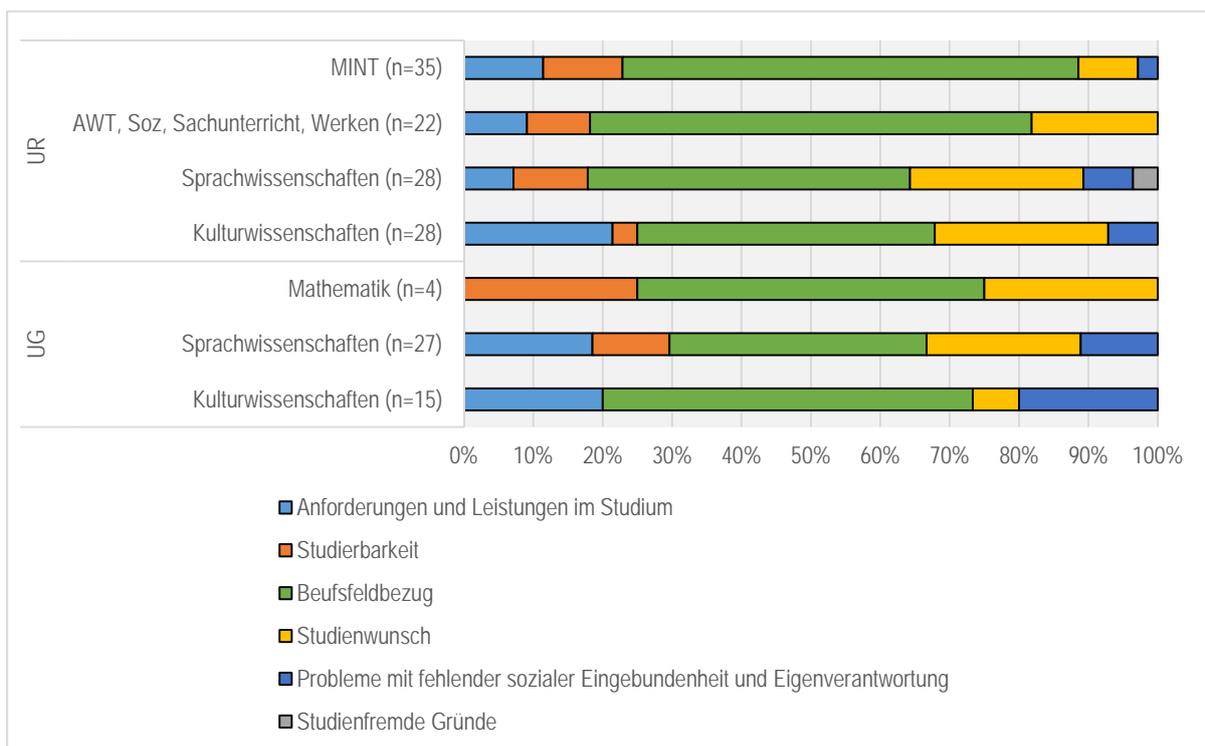


Abbildung 101: Allgemeine Gründe nach Fachgruppen

Auch an der Universität Greifswald ist der Berufsfeldbezug in allen Fächergruppen von großer Bedeutung, in Mathematik und den Kulturwissenschaften entfallen beispielsweise die Hälfte der Antworten auf diese Kategorie. In den Kulturwissenschaften wird die Studierbarkeit gar nicht als Grund benannt, dafür entfallen aber in der Mathematik 1/4 der Antworten auf diese Kategorie. Weiterhin fällt auf, dass studienfremde Gründe in Greifswald in keiner Fächergruppe von Relevanz sind. Der Studienwunsch spielt eher in den

Sprachwissenschaften und Mathematik eine Rolle. Auffällig ist auch, dass auf Probleme mit sozialer Eingebundenheit und Eigenverantwortung in der Kulturwissenschaft 1/5 aller Antworten entfallen, in der Mathematik ist dieser Aspekt gar nicht vertreten.

7.5.2 Fachspezifische Gründe für den Studienabbruch bzw. -wechsel

In der Abbildung 102 und der Abbildung 103 werden die fachspezifischen Gründe für den Studienabbruch beziehungsweise -wechsel der Teilnehmenden dargestellt und n bezieht sich auf die Anzahl der Befragten. Im Gegensatz zu den allgemeinen Gründen, verdeutlicht der Vergleich mit Abbildung 98, dass die fachspezifischen Gründe von größerer Bedeutung sind.

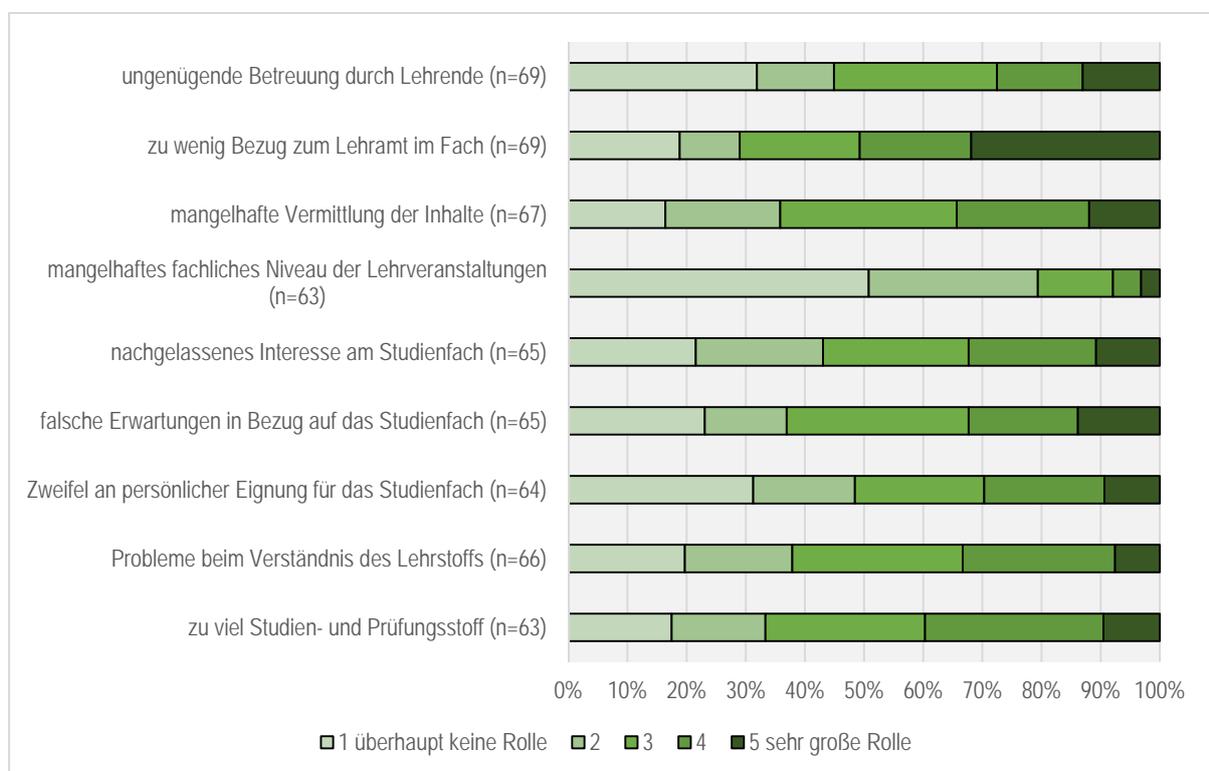


Abbildung 102: Fachspezifische Gründe für den Studienabbruch bzw. -wechsel Universität Rostock

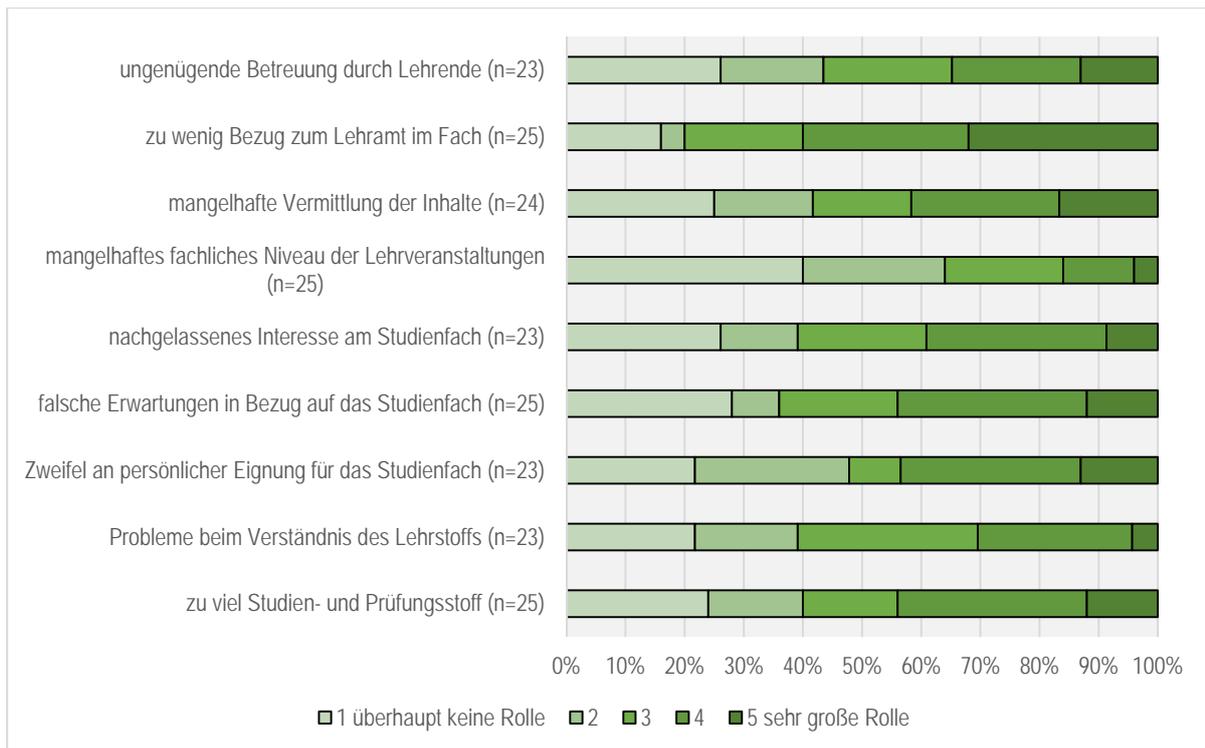


Abbildung 103: Fachspezifische Gründe für den Studienabbruch bzw. -wechsel Universität Greifswald

An beiden Universitäten ist zu erkennen, dass das wichtigste Item „zu wenig Bezug zum Lehramt im Fach“ ist. Hier gaben 51% (UR) beziehungsweise 60% (UG) der Teilnehmer an, dass das der Lehramtsbezug eine große bis sehr große Rolle spiele. Ebenso wichtig, aber mit weniger Zustimmung, sind die anderen Gründe die sich zwischen ca. 30% und 45% befinden. Hierbei bewerteten Teilnehmende der Universität Rostock diese jedoch um ca. 10% geringer als die der Universität Greifswald. Allein ein mangelndes fachliches Niveau der Lehrveranstaltungen wurde von Teilnehmenden der beiden Universitäten mit 9% (UR) beziehungsweise 16% (UG) deutlich niedriger eingestuft.

7.5.2.1 Fachspezifische Gründe nach Fächergruppen

Abbildung 104 und Abbildung 105 zeigen die kategorisierten fachspezifischen Gründe, die in die einzelnen Fächergruppen unterteilt sind. Die angezeigte Anzahl n bezieht sich auf die Anzahl der Antworten, die die Teilnehmenden angaben.

An der Universität Rostock sind Teilnehmende der MINT-Fächer diejenigen, die über die vier fachspezifischen Kategorien hinweg am häufigsten den Gründen eine große beziehungsweise sehr große Rolle zuweisen. Vor allem Fachinhalte und deren Vermittlung sowie Probleme mit Verständnis und Menge des Studien- und Prüfungsstoffes fallen mit jeweils ca. 48% um 10% höher aus als in den anderen Fächergruppen. Ein nachgelassenes Interesse und Zweifel an persönlicher Eignung liegt bei AWT, Sozialkunde, Sachunterricht und Werken (ASSW) mit 12% im Vergleich zu den anderen Fächergruppen, die sich zwischen 25% (Sprachwissenschaften) und 40% (MINT) bewegen, nur schwach vor.

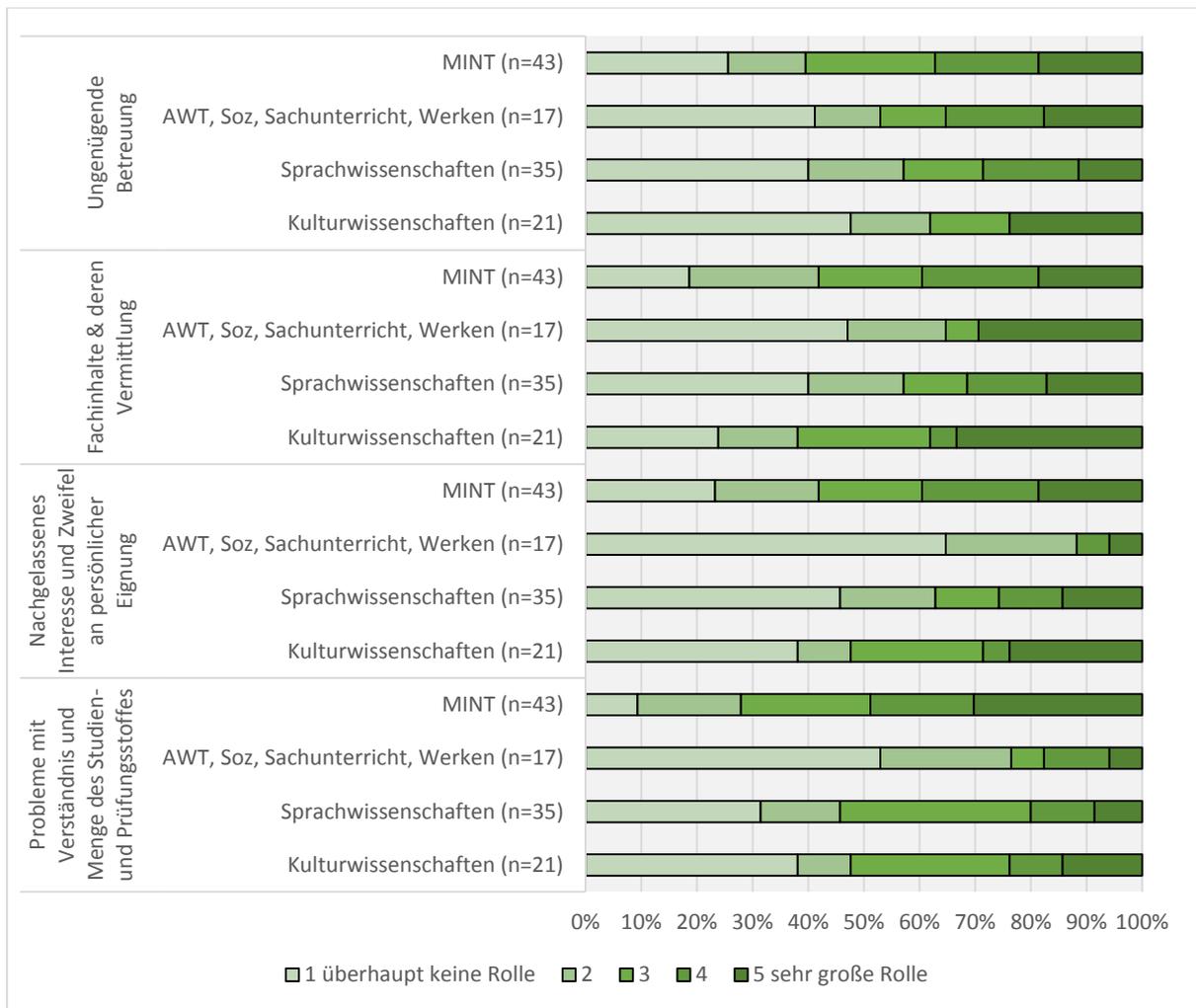


Abbildung 104: Fachspezifische Gründe nach Fächerguppen, Universität Rostock

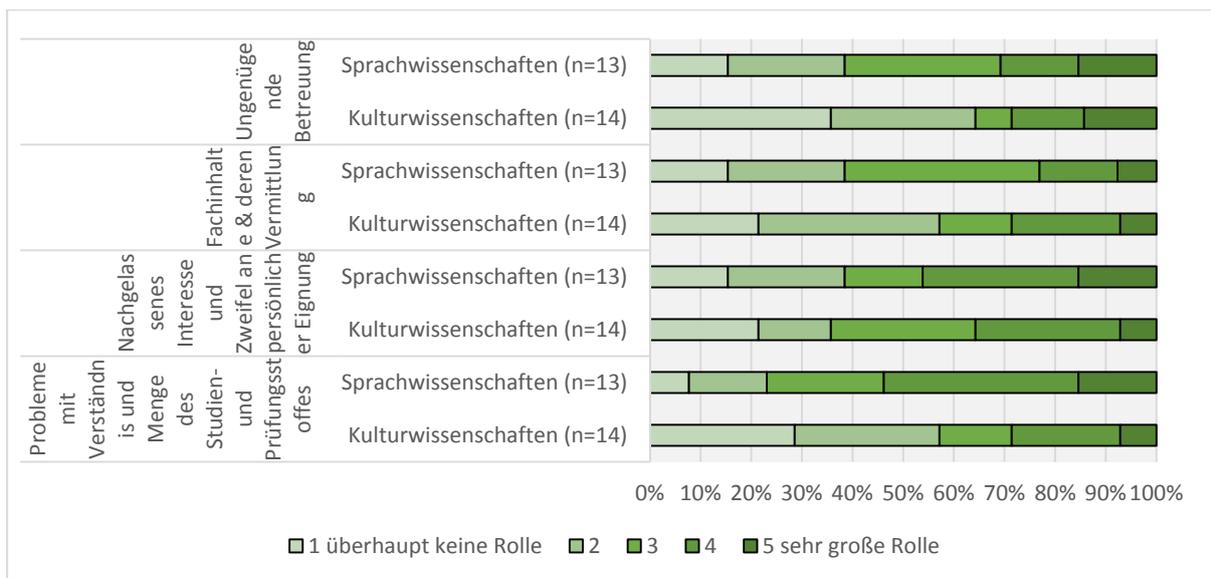


Abbildung 105: Fachspezifische Gründe nach Fächerguppen, Universität Greifswald

An der Universität Greifswald (Abbildung 105) spielen in den Sprachwissenschaften mit respektive 54% und 36% (Items mit „4“ oder „5“ beantwortet) die Kategorien Probleme mit Verständnis und Menge des

Studien- und Prüfungsstoffes und Nachgelassenes Interesse und Zweifel an persönlicher Eignung eine größere Rolle als Fachinhalte und deren Vermittlung (23%) sowie Ungenügende Betreuung (31%). Für die Kulturwissenschaften sind die fachspezifischen Gründe tendenziell von geringerer Bedeutung als für die Sprachwissenschaften.

Im Vergleich beider Universitäten fällt auf, dass die Teilnehmenden aus den Kultur- und Sprachwissenschaften an der Universität Rostock seltener angeben, dass die fachspezifischen Gründe - bis auf Fachinhalte und deren Vermittlung - eine große Rolle spielten.

7.5.2.2 Fachspezifische Gründe nach Abschluss

Die Aufteilung der fachspezifischen Gründe nach den einzelnen Lehrämtern ist aus der Abbildung 106 zu entnehmen. Die Anzahl der gegebenen Antworten wird durch n repräsentiert. Diese Antworten wurden bzgl. der Universität Rostock für das Lehramt an Gymnasien von 22 und für das Lehramt an Regionalen Schulen von 15 und an der Universität Greifswald von acht (Lehramt an Gymnasien) und fünf (Lehramt an Regionalen Schulen) Teilnehmenden getätigt. Die Differenz zwischen gegebenen Antworten und Teilnehmenden entsteht dadurch, dass die Teilnehmer für jeden fachspezifischen Grund für den Abbruch/Wechsel eine große beziehungsweise eine sehr große Rolle zuweisen konnten und die Ergebnisse daraus aufsummiert wurden. Ebenso werden in der Abbildung 106 nur noch die Ergebnisse der fachspezifischen Gründe betrachtet, die eine große oder sehr große Rolle spielten und für die jeweiligen Lehrämter in einem Balken in Verhältnis zueinander gesetzt sind. Eine Analyse des Lehramts an Grundschulen an der Universität Rostock fand wegen zu geringer Fallzahl (n=3) nicht statt.

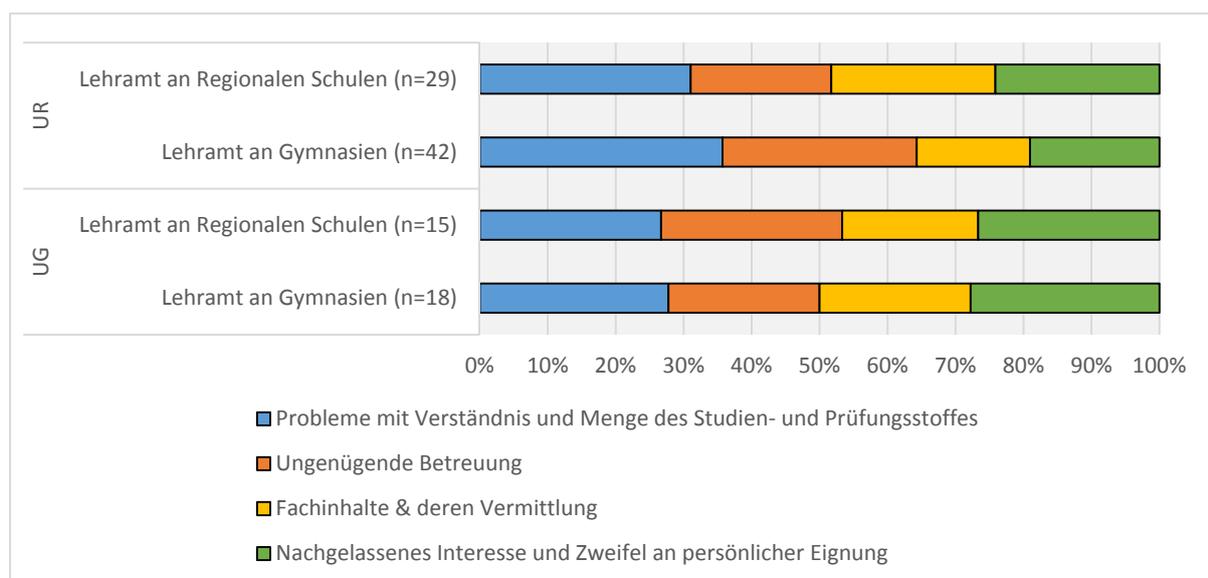


Abbildung 106 Fachspezifische Gründe nach Abschluss

Zwischen den Universitäten sind nur leichte Differenzen festzustellen. Weiterhin unterscheiden sich die Lehrämter an den Universitäten kaum voneinander und die fachspezifischen Gründe bzgl. der einzelnen

Lehrämter sind nahezu im gleichen Maße von Bedeutung, wobei Probleme mit dem Verständnis und der Menge des Studien- und Prüfungsstoffes an der Universität Rostock und dort im Lehramt an Gymnasien leicht überwiegt (31% und 36%).

7.5.2.3 Fachspezifische Gründe nach Fachsemestern

Die Aufteilung der fachspezifischen Gründe nach Fachsemestergruppen ist aus der Abbildung 107 zu entnehmen. Die Anzahl der gegebenen Antworten wird durch n repräsentiert. Diese Antworten wurden bzgl. der Universität Rostock für das Semester 1 bis 2 von 38, Semester 3 bis 4 von 18 und Semester 5 und mehr von 16 und an der Universität Greifswald von 9 (1 bis 2), 12 (3 bis 4) und 5 (5 Semester und mehr) Teilnehmenden getätigt. Die Differenz zwischen gegebenen Antworten und Teilnehmenden entsteht dadurch, dass die Teilnehmende für jeden fachspezifischen Grund für den Abbruch/Wechsel eine große beziehungsweise eine sehr große Rolle zuweisen konnten. Weiterhin war es möglich, dass Teilnehmende jeweils zwei Fächer belegten und in diesen in unterschiedlichen Fachsemestern waren. Ebenso werden in der Abbildung 107 nur noch die Ergebnisse der fachspezifischen Gründe betrachtet, die eine große oder sehr große Rolle spielten und für die jeweiligen Semester in einem Balken in Verhältnis zueinander gesetzt sind.

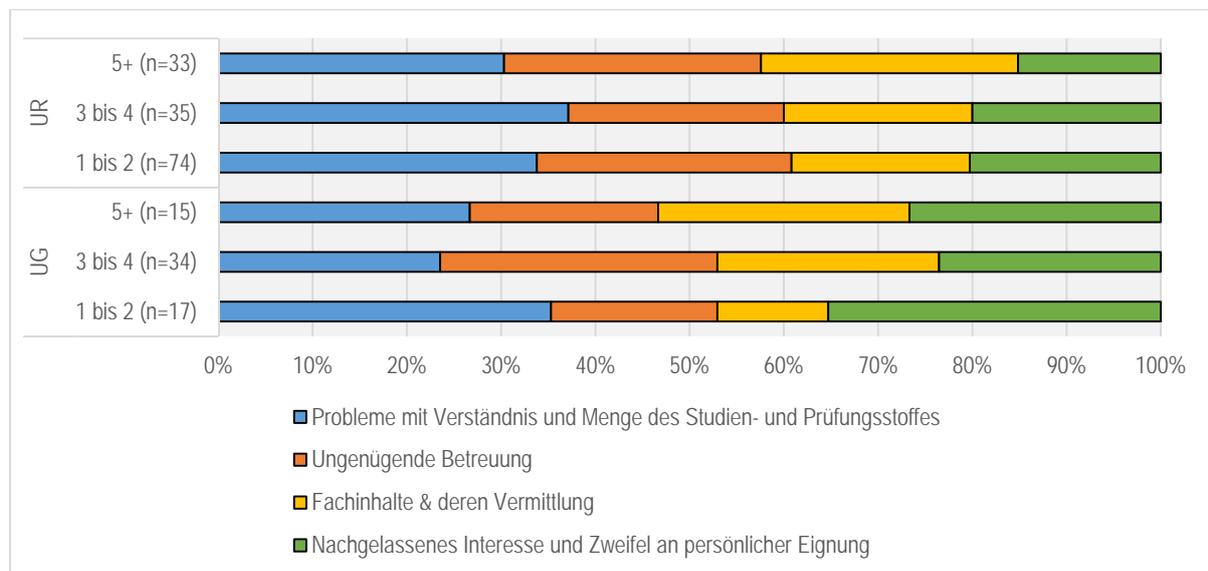


Abbildung 107: Fachspezifische Gründe nach Fachsemestern

An beiden Universitäten ist ein leichter Rückgang des Zweifels an persönlicher Eignung und nachgelassenem Interesse zu beobachten. Weiterhin sind diese Gründe an der Universität Greifswald (35%) im ersten und zweiten Semester weitaus wichtiger als an der Universität Rostock (20%), wobei Greifswald hier in jedem Semester vor Rostock liegt. Eine leichte Zunahme der Rolle der Fachinhalte und deren Vermittlung ist mit steigendem Semester an beiden Universitäten festzustellen. Die wichtigsten fachspezifischen Gründe an der Universität Rostock über die Semester hinweg sind Probleme mit Verständnis und Menge des Prüfungsstoffes an der Universität Rostock (30% bis 37%). An der Universität Greifswald

sind die wichtigsten Gründe im ersten Semester noch „Nachgelassenes Interesse und Zweifel an persönlicher Eignung“ (35%) sowie „Probleme mit dem Verständnis und der Menge des Studien- und Prüfungsstoffes“ (35%), während in den Folgesemestern die Antworten auf alle Kategorien gleichmäßig entfallen.

7.5.3 Allgemeine Verbesserungsvorschläge der Studierenden

Im Fragebogen wurden die Teilnehmenden nach Auflistung der allgemeinen Gründe und nach Auflistung der fachspezifischen Gründe um Verbesserungsvorschläge gebeten. Die Verbesserungsvorschläge der Studierenden zum Lehramtsstudium an den landeseigenen Hochschulen werden entsprechend der Ursachenfelder zu den Gründen des Studienabbruchs beziehungsweise -wechsels kategorisiert. Die Vorschläge und Anregungen werden inhaltsanalytisch den folgenden Kategorien zugeordnet: (1) Anforderungen und Leistungen im Studium, (2) Studierbarkeit sowie (3) Berufsfeldbezug und (4) Individuelle Aspekte. Der bisherigen Logik folgend, werden die Verbesserungsvorschläge getrennt nach den beiden Universitäten Rostock und Greifswald aufgeführt.

7.5.3.1 Universität Rostock

Von den oben genannten Kategorien lassen sich die Antworten der Rostocker Studierenden inhaltsanalytisch den beiden Kategorien Studierbarkeit sowie Berufsfeldbezug zuordnen. Hinsichtlich der Anforderungen und Leistungen im Studium sowie den individuellen Aspekten wurden keine Verbesserungsvorschläge geäußert.

Studierbarkeit

Die allgemeinen Empfehlungen der Lehramtsstudierenden beziehen sich sowohl auf die Struktur als auch auf die Organisation des Lehramtsstudiums. Eine zentrale Idee besteht in der Anpassung des Auswahlverfahrens vor Studienbeginn. Hier sehen Studierende Einstellungsgespräche und die Studienplatzvergabe nach Qualifikation der angehenden Studentinnen und Studenten vor. Zudem sollen sowohl mündliche als auch schriftliche Sprachtests durchgeführt werden. Außerdem sollten Persönlichkeit und die persönliche Eignung sowie Vorwissen und Erfahrungen eine größere Rolle als die Abiturnote spielen („In meinem Fall habe ich trotz langem Auslandsaufenthalt und fließenden Sprachkenntnissen keinen Platz in Englisch bekommen.“)

Darüber hinaus ist eine Vorfertigung der Stundenpläne für die Studierenden denkbar. Hierin sehen sie den Vorteil, dass es nicht zu Überschneidungen der Lehrveranstaltungen kommen kann und dass die Einhaltung der Regelstudienzeit garantiert werde. Die Strukturierung des Lehrplans in den ersten Semestern stelle die Studienanfängerinnen und -anfänger vor Herausforderungen, da sie „gänzlich unübersichtlich“ sei und „einen ausbremsenden Faktor [darstellt,] der sich negativ durch den gesamten Studienablauf

zieht“. Die Kursbelegung zum Anfang des Studiums und „weitere organisatorischen Vorgänge waren meist unklar oder nicht bekannt“.

Des Weiteren wird darauf hingewiesen, dass die Lehrveranstaltungen eine Problemlage darstellen. Einerseits ist die Anzahl der Seminare nicht ausreichend. Um die Anzahl der Seminare und Veranstaltungen zu erhöhen und den Studierenden die Möglichkeit zu geben, diese besuchen zu können, wünschen sich die Studierenden mehr Dozierende. Andererseits sollten die Veranstaltungen nicht für Lehramtsstudierende und Nicht-Lehramtsstudierende gemeinsam angeboten werden. Dies bezieht sich in erster Linie auf Veranstaltungen in den naturwissenschaftlichen Fächern. Auch das Losverfahren in den bildungswissenschaftlichen Veranstaltungen kann zu Frustration führen, wenn Studierende keine Seminarplätze bekommen.

Die Abkehr vom Bologna-System wird ebenfalls von den Studentinnen und Studenten befürwortet. Sie wünschen sich Lockerungen in den Richtlinien und Regelungen. „Häufig machen diese starren Regelungen zur Regelprüfungszeit den Weg dreimal schwerer.“ Überdies ist die Erhöhung der Anzahl der Prüfungsversuche wünschenswert. Die Verlängerung der Regelstudienzeit wird ebenfalls angeregt. Dies hätte zur Folge, dass mehr Veranstaltungen besucht werden können, auch jene, die von persönlichem Interesse der Studierenden wären. Zudem haben Studierende, die einer Erwerbstätigkeit neben dem Studium nachgehen, mehr Raum, um ihr Studium zu gestalten.

Verbesserungspotenzial wird auch in den räumlichen Gegebenheiten der Universität Rostock gesehen. Diese sollten attraktiver gestaltet sein und nicht dem Standort in Lichtenhagen ähneln. Darüber hinaus sollte die Absprache unter den einzelnen Fakultäten besser gelingen, sodass auch mit diesem Aspekt auf eine bessere Studierbarkeit hingearbeitet werden kann.

Berufsfeldbezug

In der Kategorie Berufsfeldbezug weisen die Studentinnen und Studenten darauf hin, dass die theoretischen Inhalte einen zu großen Raum einnehmen und sie sich einen stärkeren Praxisbezug wünschen. Zudem solle der Umfang an pädagogischen und didaktischen Veranstaltungen zunehmen. Die Behandlung schulspezifischer Themen beziehungsweise die Einsatzmöglichkeiten für den Unterricht sind für die Studierenden vordergründig. Das Leistungsniveau der universitären Lehrveranstaltungen solle auf den zukünftigen Schulalltag und dem hier vermittelten Unterrichtsstoff heruntergebrochen werden. Darüber hinaus solle die Trennung zwischen Fachwissenschaften und Didaktik angestrebt werden, da es den Lehramtsstudierenden nichts bringen würde, wenn sie „am Ende [des] Studiums 20 Hausarbeiten geschrieben [hätten]“. Weiter weisen die Studentinnen und Studenten darauf hin, dass sie zu einem viel früheren Zeitpunkt ihres Studiums praktische Erfahrungen in Schulen sammeln sollten. „Im 5. Semester

hatte ich nicht das Gefühl in irgendeiner Form bereit zu sein zu unterrichten.“ Zur Erhöhung des Praxisanteils in ihrer Ausbildung könnte die Zusammenarbeit mit Schulen dienlich sein.

Auch die inhaltliche Ausrichtung der Lehrveranstaltungen würde nicht dazu beitragen, dass sich die Studentinnen und Studenten gut ausgebildet fühlen. „Man verließ viele Veranstaltungen ohne wesentlichen Wissenserwerb, weil die Veranstaltungen nur aus Studierendenreferaten bestanden, eine Unterrichtsform die den Eindruck von Massenbildungsprozessen unterstützt, in denen jeder nur seinen Pflichtteil erfüllt.“ Retrospektiv betrachtet eine Abbrecherin oder ein Abbrecher beziehungsweise eine Wechslerin oder ein Wechsler das Studium wie folgt: „Über die Hälfte der Veranstaltungen (v.a. Grundschulpädagogik) [sind] überflüssig gewesen, stattdessen hätte ich mir sinnvollen Input beziehungsweise mehr Möglichkeiten zur Selbsterfahrung und Reflexion in der Gruppe gewünscht.“ Studierende sehnen herbei, dass die zu vermittelnden Inhalte, Methoden sowie grammatischen Regeln etc. Einzug in ihre Ausbildung halten, denn diese werden bisher nicht behandelt. „Diese muss der Lehrer sich nach dem Studium selbstständig erarbeiten. So kann die Lehrerqualität nur von jeder Person selbst abhängen, was ein Studium überflüssig macht. Die wichtigsten Dinge, die ein Lehrer heute mitbringen muss, werden zu beiläufig mit ein paar freiwilligen Veranstaltungen in Erziehungswissenschaften abgetan.“

Grundsätzlich kritisieren die Studierenden, dass eine Vielzahl an Studentinnen und Studenten an der Universität Rostock angenommen werde. Hierdurch sehen sie die Bewältigung des Lehramtsstudiums innerhalb der Regelstudienzeit in Gefahr.

Resümierend wird von Seiten einer Studierenden zusammengefasst: „Ich denke, jegliche Probleme, die dazu führen, dass viele ihr Lehramtsstudium abbrechen, sind seit langem bekannt, doch sie werden nicht in Angriff genommen. Es sollte nicht darum gehen, was das kleinste Problem ist, sondern die ganze Lehrerausbildung komplett neu strukturieren.“

7.5.3.2 Universität Greifswald

Die allgemeinen Verbesserungsvorschläge der Greifswalder Studierenden werden zu den folgenden Kategorien zugeordnet: (1) Anforderungen und Leistungen im Studium, (2) Studierbarkeit sowie (3) Berufsfeldbezug und (4) Individuelle Aspekte.

Anforderungen und Leistungen im Studium

Hinsichtlich der Anforderungen und Leistungen im Studium sehen die Greifswalder Studentinnen und Studenten Verbesserungspotenzial sowohl im Umfang als auch in der Form der Prüfungsleistungen sowie in der Gestaltung der Prüfungszeiträume. Allgemein ist den Äußerungen der Befragten zu entnehmen, dass sie sich weniger Prüfungsleistungen wünschen. Darüber hinaus werden vereinzelt Multiple-Choice-Tests und Seminarhausarbeiten abgelehnt, da diese keinen Wissenszuwachs prüfen würden. Im Hinblick

auf den Prüfungszeitraum sollten weniger Prüfungen in einer zu kurz bemessenen Zeitspanne abgelegt werden. Des Weiteren sollten Lateinkenntnisse für Lehramtsstudierende ausgewählter Fächer nicht obligatorisch sein.

Studierbarkeit

Um die Studierbarkeit an der Universität Greifswald zu erhöhen, wird der Wunsch geäußert, die Prüfungsfristen zu flexibilisieren. Aufgrund der hohen Anzahl an Prüfungsleistungen sehen die Studierenden einen Vorteil darin, Abgabetermine für Hausarbeiten zu verschieben beziehungsweise den Zeitraum zu verlängern. Dies würde ihnen in ihren Augen dazu führen, die Prüfungsmenge handhabbar zu machen. Darüber hinaus sollte die Möglichkeit bestehen, dass sich die Lehramtsstudierenden zu einem späteren Zeitpunkt von den Prüfungen – auch unbegründet – abmelden können. Es sollte auch „keine automatische Neuankmeldung zu den Prüfungen geben, deren Seminare in dem Semester gar nicht angeboten wurden“. Grundsätzlich sei die automatische Anmeldung zu Prüfungen zu überdenken.

Hinsichtlich der Modulzusammensetzung wird mehrfach die Wahlfreiheit angesprochen. So sollte die Möglichkeit geschaffen werden – ähnlich wie im Bachelorstudium – die entsprechenden Module selbst zusammenzustellen, da es diese Option bisher nicht im Lehramtsstudium gäbe. Vielfach rückt die Aufteilung der Lehrveranstaltungen in den Fokus der Studentinnen und Studenten. Gemeint ist damit, dass diese auf den jeweils angestrebten Abschluss ausgerichtet werden sollten. Dies beinhaltet eine Aufteilung von Lehramtsstudierenden und Nicht-Lehramtsstudierenden. Es wird bemängelt, dass es in der Fachdidaktik und den schulpraktischen Übungen keine ausreichenden Kapazitäten gibt, wodurch Wartelisten strapaziert werden. Die Teilnahme ist somit erst mehrere Semester später möglich, wodurch wiederum die Einhaltung der Regelstudienzeit ernsthaft bedroht wird.

Zudem sollte eine bessere Verteilung der Module über den gesamten Studienverlauf angestrebt werden. Dies würde dazu führen, dass sich die Studierenden besser auf die jeweiligen Module konzentrieren können und nicht eine große Anzahl von Veranstaltungen, die keine inhaltlichen Überschneidungen aufweisen, parallel absolviert werden müssten. Eine Überarbeitung der Studienordnung beziehungsweise die Anpassung der Prüfungsordnung ist in den Augen der Studierenden ebenfalls von Nöten.

Zur Verbesserung der Studierbarkeit von jungen Müttern und Vätern würde eine Veränderung des Familien-Services beitragen. Dies sieht mehr Möglichkeiten bei der Nutzung des Angebots von Familienwohnungen sowie Kinderbetreuung vor. Zudem sollte den studierenden Eltern mehr Flexibilität eingeräumt werden, welche man unter anderem mit Fernstudium oder Online-Aufgaben erreichen könne.

Berufsfeldbezug

Hinsichtlich des Berufsfeldbezugs sollten relevante Schwerpunkte Gegenstand der Module sein, welche im schulischen Kontext dienlich wären. Die Studierenden haben mitunter das Gefühl, ihnen werde ausschließlich theoretisches Wissen vermittelt, welches sie nicht für den Schulalltag benötigen würden. Als besser werden Seminare empfunden, die den Unterrichtsstoff oder Rahmenplaninhalte behandeln und zudem einen höheren Anteil pädagogischer Ausrichtung beinhalten würden. In diesem Zusammenhang wird auch die Abkehr von der didaktischen Theorie gefordert. Anstelle von didaktischen Theoretikerinnen und Theoretikern sollen die entsprechenden Inhalte von Lehrerinnen und Lehrern vermittelt werden. Auch die bestehende Form der Sprecherziehung bedürfe einer Überarbeitung.

Um möglichst früh schulpraktische Erfahrungen zu sammeln, sollten diese bereits ab dem ersten Fachsemester Einzug in die universitäre Lehramtsausbildung halten. So könne man sich vorstellen, dass dies zu einer höheren Abbruchquote bereits in den ersten Semestern führen würde. Studierende würden dann sehr früh merken, dass das Lehramtsstudium nicht der richtige Weg für sie sei, was ihnen wiederum viel Zeit erspare und sie sich womöglich für ein anderes Studium entscheiden können. Dabei wird vorgesehen, dass die Studentinnen und Studenten „natürlich [...] nicht sofort in die Sekundarstufe II [geschickt werden,] sondern erstmal klein anfangen in Grundschulen, um ein Gefühl für die Arbeit mit jüngeren Menschen zu bekommen. In Grundschulen gibt es auch selten die Problematik der fehlenden Fachkenntnisse, die in höheren Klassenstufen auftreten könnten“.

Individuelle Aspekte

Die Pflege von Familienangehörigen beziehungsweise nichtfamilienangehörigen Personen oder die Erwerbstätigkeit gehört für einen Teil der Studierenden zum Alltag. Hier besteht der Wunsch, dass man jene Gründe als Ursache für die Nichtteilnahme an Prüfungen gelten machen kann.

7.6 Zusammenfassung

An der Studierendenbefragung, die in zwei Befragungszeiträumen stattfand, nahmen 103 Studienabbrecherinnen und -abbrecher beziehungsweise -wechslerinnen und -wechsler der Universitäten Rostock und Greifswald teil. Schwerpunkt der Studie waren beinhaltete Fragen zur Situation vor und nach dem Abbruch beziehungsweise Wechsel, Fragen zu den allgemeinen und den fachspezifischen Gründen für den Abbruch beziehungsweise Wechsel, sowie soziodemographische Angaben und den Zeitpunkt des Abbruchs beziehungsweise Wechsels.

Bei der Betrachtung der allgemeinen Gründe spielt der Berufsfeldbezug an der Universität Rostock (45%) und an der Universität Greifswald (33%) die größte Rolle. Dahingegen sind studienfremde Gründe und die Studierbarkeit von untergeordneter Bedeutung. Unterschiede werden zwischen beiden Universitäten ersichtlich, wenn nach Abschlussart unterschieden wird. Während an allen Lehrämtern der Universität

Rostock der Berufsfeldbezug der wichtigste Abbruch- bzw. Wechselgrund ist, ist dies an der Universität Greifswald beim Lehramt an Regionalen Schulen der Studienwunsch und beim Lehramt an Gymnasien der Berufsfeldbezug. Eine Unterscheidung der allgemeinen Gründe nach Fachsemester zeigt an der Universität Rostock, dass der Berufsfeldbezug auch hier in allen Kategorien der wichtigste Grund ist. An der Universität Greifswald strukturieren sich die Gründe derart, dass Berufsfeldbezug und Studienwunsch in den ersten beiden Semestern überwiegen, in den Semestern drei und vier Anforderungen und Leistungen im Studium und Berufsfeldbezug dominieren und in den späteren Semestern eine ausgeglichene Verteilung besteht. Bei der Unterteilung der Fächergruppen ist auch hier der Berufsfeldbezug der bedeutendste in allen Fächern an beiden Universitäten. Ebenso zeigen sich Studienwunsch und die Anforderungen und Leistungen im Studium an beiden Universitäten und in allen Fächergruppen als Ursachen für einen Studienabbruch beziehungsweise -wechsel.

Anhand der fachspezifischen Gründe wird deutlich, dass zu wenig Bezug zum Lehramt im Fach für die Teilnehmenden an der Universität Rostock und Greifswald der wichtigste Abbruch- beziehungsweise Wechselgrund ist. Ebenso von Bedeutung sind beispielsweise zu viel Studien- und Prüfungsstoff, falsche Erwartungen in Bezug auf das Studienfach und Zweifel an persönlicher Eignung für das Studienfach. Von nur geringer Bedeutung ist dahingegen ein mangelhaftes fachliches Niveau der Lehrveranstaltungen. Bei der Unterscheidung nach Fachgruppen verdeutlicht sich, dass an der Universität Rostock die MINT-Fächer über die vier fachspezifischen Kategorien hinweg am häufigsten den einzelnen Abbruch- und Wechselgründen eine große beziehungsweise sehr große Rolle zuweisen (36% bis 49%). Für AWT, Sozialkunden, Werken und Sachunterricht sowie Sprachwissenschaften werden von den Teilnehmenden ungenügende Betreuung, Fachinhalte und deren Vermittlung als entscheidende Gründe angegeben. In den Kulturwissenschaften zählt zu den gerade genannten Gründen „Nachgelassenes Interesse und Zweifel an persönlicher Eignung“ hinzu. An der Universität Greifswald spielen in den Sprachwissenschaften Probleme mit dem Verständnis und der Menge des Studien- und Prüfungsstoffes (46%) sowie ein nachgelassenes Interesse und Zweifel an persönlicher Eignung eine große beziehungsweise sehr große Rolle. Für die Kulturwissenschaften sind die fachspezifischen Gründe tendenziell von geringerer Bedeutung als für Sprachwissenschaften und stehen in gleichen Verhältnissen zueinander. Eine Betrachtung der Lehrämter an den Universitäten ergibt nur leichte Differenzen. Weiterhin unterscheiden sich die Lehrämter an den Universitäten kaum voneinander und die fachspezifischen Gründe bzgl. der einzelnen Lehrämter sind nahezu im gleichen Maße von Bedeutung. Der Vergleich nach Semestergruppen lässt erkennen, dass über die Semester hinweg Probleme mit dem Verständnis und der Menge des Prüfungsstoffes an der Universität Rostock am wichtigsten sind. An beiden Universitäten ist ein leichter Rückgang des nachgelassenen Interesses zu verzeichnen und speziell an der Universität Greifswald ist ein Anstieg der Rolle der Fachinhalte und deren Vermittlung für einen Abbruch oder Wechsel zu erkennen.

8 Vergleichbarkeit mit anderen Studien

8.1 Vergleichbarkeit der Schwund- und Zugangsquoten mit anderen Universitäten

Im Hinblick auf die Vergleichbarkeit der Schwund- und Zugangsquoten der lehrerbildenden Hochschulen des Landes Mecklenburg-Vorpommern wurden Hochschulen der anderen Bundesländer, die ebenfalls das Lehramtsstudium anbieten, kontaktiert. Hierbei wurde ermittelt, ob die Hochschulen Kohortenanalysen durchführen. Weiter galt es herauszufinden, welche Informationen vorliegen und inwieweit mit diesen Daten gearbeitet wird.

8.2 Allgemeiner Überblick

Die durchschnittliche Studiendauer für Lehramtsstudierende betrug 2016 deutschlandweit 11,5 Semester, wobei die Dauer der Regelstudienzeit je nach angestrebtem Lehramt und Land variiert (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2018, S. 164). In Mecklenburg-Vorpommern beläuft sich die Regelstudienzeit auf 9 bis 10 Semester. Laut Statistischem Bundesamt lag die durchschnittliche Erfolgsquote der Lehramtsstudierenden in Deutschland (Ersteinschreibung 2006) bei 87%. Daraus ist zu schließen, dass 21% der Studierenden die Hochschule ohne einen Abschluss verlassen (vgl. Statistisches Bundesamt 2016, S. 11).⁵⁶ Es ist jedoch nur bedingt möglich Studienabbruchquoten für die einzelnen Hochschulen und Bundesländer zu ermitteln. Die allgemeinen Quellen, wie der Bericht des Statistischen Bundesamtes, der Bildungsbericht Deutschland oder Studien des DZHW, zeigen nur Gesamtquoten auf, die eine explizite Unterscheidung nach Lehramt nicht möglich machen. Von den Universitäten und Hochschulen werden z.T. lediglich allgemeine Daten, wie Studierendenzahlen und Abschlüsse pro Jahrgang/ Fach oder Lehramt veröffentlicht. Erfolgs- und Abbruchquoten bleiben hierbei oftmals aus.

8.3 Stichprobe

Um eine Vergleichbarkeit zu den Hochschulen in Mecklenburg-Vorpommern zu erreichen, wurde sich bei der Auswahl der zu befragenden Lehrerbildungszentren an folgenden Voraussetzungen orientiert:

- a) Anzahl Lehramtsstudierende
- b) Angebot der Fächer
- c) Angebot der Lehramtstypen

Für eine Befragung mussten mindestens zwei der drei Kriterien erfüllt sein. Ausgewählt wurden:

- Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
- Bergische Universität Wuppertal

⁵⁶ Allerdings sind dabei die in Kapitel 2.2 (S.13) genannten Einschränkungen zu beachten. Die unterschiedlichen Berechnungsmethoden – bei den Erfolgsquoten des Statistischen Bundesamtes wird ein Absolventinnen- und Absolventenjahrgang zu einem korrespondierenden Studienanfängerinnen- und anfängerjahrgang in Bezug gesetzt, um Erfolgs-, Abbruchs- oder Schwundquoten zu schätzen – lassen einen Vergleich nicht zu.

- Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg
- Europa-Universität Flensburg
- Goethe-Universität Frankfurt
- Humboldt-Universität zu Berlin/ Freie Universität Berlin
- Justus-Liebig-Universität Gießen
- Karlsruher Institut für Technologie
- Ludwig-Maximilians-Universität München
- Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
- Pädagogische Hochschule Ludwigsburg
- Technische Universität Chemnitz
- Technische Universität Dortmund
- Technische Universität Dresden
- Universität Bremen
- Universität des Saarlandes
- Universität Erfurt
- Universität Kassel
- Universität Koblenz-Landau
- Universität Leipzig
- Universität Mannheim
- Universität Paderborn
- Universität Potsdam
- Universität Siegen
- Universität Würzburg

8.4 Ergebnisse

Den erfolgten telefonischen Aussagen der befragten Lehrerbildungszentren nach werden an den Universitäten Bremen, Flensburg, Freiburg, Karlsruhe, Kassel, Mannheim, München, Potsdam und Wuppertal nicht explizit Studien- und Verlaufsdaten von Lehramtsstudierenden eingezogen. In Gießen und Würzburg werden die Daten zwar erhoben, es erfolgt aber keine Auswertung. Einige Zentren konnten nicht kontaktiert werden.

In folgenden Zentren für Lehrerbildung beziehungsweise an der jeweiligen Universität werden oder wurden hingegen Projekte zum Studienerfolg und -misserfolg von Lehramtsstudierenden durchgeführt:

Frankfurt, Saarland, Halle, Dresden-Leipzig-Chemnitz (Verbundprojekt Sachsen), Paderborn, Erfurt, Oldenburg, Siegen, Magdeburg und Koblenz-Landau (Vgl. Abbildung 108).

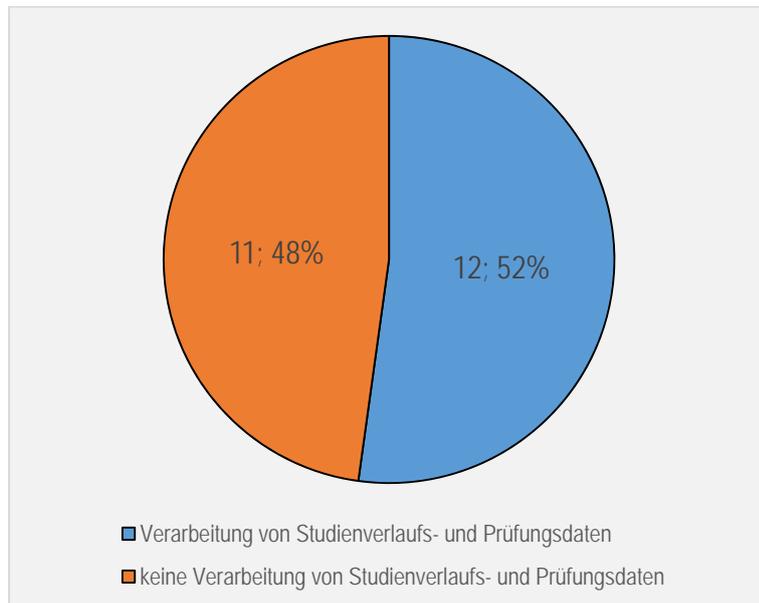


Abbildung 108: Überblick ausgewählter Zentren für Lehrerbildung und Bildungsforschung über die Verwendung von Verlaufs- und Prüfungsdaten (N=23)

Zu den einzelnen Projekten

Am interdisziplinären Kolleg für Hochschuldidaktik (Goethe-Universität Frankfurt) wird aufgrund der Datenlage zu Studienabbrecherinnen und -abbrechern ein Projekt geplant, welches die Entwicklung eines Assessment-Tools zur Kompetenzerfassung von Studierenden zum Ziel hat. Entsprechend der Ergebnisse sollen die einzelnen Studienordnungen angepasst werden. Der Projektstart ist unklar, da die Finanzierung noch nicht erfolgt ist.

Im Zentrum für Lehrerbildung der Universität des Saarlandes existiert bereits das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanzierte Projekt SIOS-L (Studie zu individuellen und organisationalen Einflüssen auf den Studienerfolg in der Lehrerbildung), welches als Kooperation der Lehrstühle Empirische Bildungsforschung, Pädagogische Psychologie und Differentielle Psychologie und psychologische Diagnostik sowie des Zentrums für Lehrerbildung durchgeführt wurde. Dabei wurden über einen Zeitraum von zwei mal drei Jahren von 2009 bis 2015 individuelle Studieneingangsdaten, deren Entwicklung, die Studienbedingungen, der universitäre Studienerfolg (in der ersten Projektphase) sowie der Studienerfolg im Referendariat (zweite Projektphase) bei sämtlichen saarländischen Lehramtsstudierenden der betreffenden Jahrgänge in einem kombinierten Längsschnitt erhoben und mit einer zweiten Stichprobe (Psychologiestudierende) verglichen. Die Erfassung der Variablen erfolgte mit validierten beziehungsweise angepassten Verfahren. Die Messung des Studienerfolgs erfolgte multikriterial sowie multimethodal. Ziel des

Projektes war es, ein spezifisches Studien- und Ausbildungserfolgsmodell für den Bereich der Lehrerbildung zu entwickeln. Eine Ausgangsstichprobe von 737 Lehramtsstudierenden und eine Vergleichsgruppe von 191 Psychologiestudierenden wurden über den Zeitraum vom Beginn ihres Studiums über die gesamte Phase der Ausbildung bis in das Berufsleben hinein begleitet.⁵⁷ Bereits zu Studienbeginn zeigten etwa die Hälfte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer stressbezogene Erlebens- und Verhaltensmuster. Zu den Risikomustern Selbstüberforderung und chronisches Erschöpfungserleben ließen sich v.a. auch Studierende mit einer extrinsischen Berufswahlmotivation zuordnen. Die Daten zeigten außerdem, dass spezifische Lernstrategien eine Varianz im Studienerfolg aufklären konnten. Auch die Betrachtung der Geschlechtsdifferenzen ist von Interesse, da gezeigt werden konnte, dass weibliche gegenüber männlichen Studierenden einen Vorteil hinsichtlich verschiedener Leistungskriterien aufzeigen (vgl. Biermann et al. 2017).

Am Zentrum für Lehrerbildung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg werden Studienverlaufs- und Prüfungsdaten intern erhoben und ausgewertet. Daraus erfolgen (ebenfalls intern) Ableitungen für die Reduzierung von Studienabbrüchen bei Lehramtsstudierenden. Zur Erfassung der Gründe für einen Studienabbruch läuft aktuell ein Projekt in Form einer Befragung von Studienabbrecherinnen und -abbrechern. Ergebnisse liegen hierzu noch nicht vor.

An den Lehrerbildungszentren Sachsen (Dresden, Leipzig, Chemnitz) wird derzeit das Verbundprojekt „Lehramtskompass“ entwickelt. Hierbei handelt es sich um ein Projekt, welches durch das Ministerium für Bildung Sachsen aufgrund der aktuellen Datenlage – große Abbruchquoten im zweiten Fachsemester – initiiert wurde. Angehende Lehrerinnen und Lehrer sollen über alle Phasen der Lehramtsausbildung kontinuierlich und nachhaltig begleitet werden. Der Lehramtskompass intendiert damit eine Erhöhung des Lehramtsausbildungserfolges in Sachsen. Mithilfe eines onlinebasierten Instruments erhalten Studieninteressierte und Studierende individuelle Rückmeldungen zu ihrer Studien- und Berufseignung sowie zu ihrem Entwicklungsstand auf dem Weg zur zufriedenen und erfolgreichen Lehrperson. Darüber hinaus ist für Studierende mit Abbruchgedanken eine Lenkung in vorhandene Beratungs- und Unterstützungsangebote der Hochschulen vorgesehen. Der Lehramtskompass schafft zudem mithilfe vielfältiger Informationsangebote Transparenz über Studien- und Berufsanforderungen sowie Beschäftigungsaussichten im Lehrberuf. Um die Überprüfung der Passung der eigenen Fähigkeiten und Interessen mit den Anforderungen des Berufes zu ermöglichen, kooperiert der Lehramtskompass mit dem Career Counselling for Teachers. Studierende werden während ihres Studiums eingeladen, anhand von Fragebögen überfachliche Studien- und Berufsvoraussetzungen zu reflektieren. Sie erhalten dann individuelles Feedback und

⁵⁷ Vgl. ausf. <https://www.uni-saarland.de/lehrstuhl/diffpsy/forschung-und-projekte/sios-I.html> (Zugriff am 26.06.2018).

gegebenenfalls Hinweise, welche Kompetenzen sie noch weiter ausbilden können. Ab 2019 soll der Lehramtskompass allen Studieninteressierten und Lehramtsstudierenden in Sachsen zur Verfügung stehen. Ab 2020 ist auch eine Ausweitung auf die zweite Ausbildungsphase geplant.⁵⁸

An der Universität Leipzig läuft zusätzlich das Projekt „Plan A – Forum Studienerfolg“. Mit diesem Projekt unterstützt die Universität Studierende dabei, ihr Studium erfolgreich zu absolvieren. Dabei erfolgt eine intensive Begleitung über alle Phasen des Studiums hinweg. Plan A setzt sich aus drei Teilbereichen zusammen: Orientierung, Früherkennung und Beratung. Im Bereich Früherkennung sollen mit Hilfe des Studiendatenmonitorings mögliche Risiken eines Studienabbruchs identifiziert werden. Seit Juni 2017 wird im Bereich Beratung die „Beratung bei Zweifeln im Studium und Abbruchgedanken“ von der Zentralen Studienberatung angeboten.

Im Zentrum für Bildungsforschung und Lehrerbildung Paderborn sowie an der Universität Paderborn werden die Studienverlaufs- und Prüfungsdaten aktiv genutzt. Die Universität erfasst diese Daten intern und in einem Qualitätsmanagement-Bericht. Hierzu werden Studienverläufe und die Zufriedenheit der Studierenden im Bericht dargestellt. Das Zentrum und die Universität nutzen diese Daten um gemeinsam Maßnahmen gegen den erhöhten Studienabbruch zu entwickeln. Zusätzlich werden die Daten im Rahmen des Projektes „LehramtsNavi“ verarbeitet. Der 2011 entwickelte LehramtsNavi unterstützt die Lehramtsstudierenden bei ihrer Kompetenzentwicklung und fokussiert dabei insbesondere studien- und berufsrelevante überfachliche Kompetenzen. Der LehramtsNavi ist in zwei Angebote unterteilt: LehramtsNavi *im netz* und Lehramtsnavi *im raum*. Das LehramtsNavi *im netz* ist ein Online-Self-Assessment und bietet die Möglichkeit herauszufinden, welche der persönlichen Kompetenzen mit den gestellten Anforderungen übereinstimmen. Durch eine direkte und detaillierte Rückmeldung werden die persönlichen Stärken und Schwächen sichtbar. Das LehramtsNavi *im raum* ist eine modular konzipierte Workshop-Reihe zu den Themen Soziale Kompetenz, Selbstorganisation und Umgang mit Belastungen.⁵⁹

In Erfurt werden die entsprechenden Daten sowohl universitätsintern von der Abteilung Studium und Lehre als auch vom Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung genutzt. Zwar kann die Universität Erfurt einen überaus hohen Studienerfolg im Lehramt an Grundschulen (ca. 93-97%) vorweisen, allerdings bezieht sich dies nicht auf die anderen angebotenen Lehramtstypen (zum Beispiel höhere Studienabbruchquoten beim Lehramt an Regelschulen). Hierzu werden aktuell universitäts- und zentrumsintern mögliche Maßnahmen entwickelt. Die Erfassung der Studierenden erfolgt jährlich in der Studierenden-

⁵⁸ Vgl. ausf. <http://www.zls.uni-leipzig.de/lehramtskompass.html> (Zugriff am 26.06.2018).

⁵⁹ Vgl. ausf. <http://lehramtsnavi.uni-paderborn.de/index.php?id=36> (Zugriff am 26.06.2018).

und Absolventenstatistik (E.L.V.I.S. 3.0) mit einer differenzierten Darstellung nach den einzelnen Lehramtstypen sowie Fachrichtungen.⁶⁰

Im Didaktischen Zentrum der Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg wird derzeit ein Projekt im Kontext Studienabbruch bei Lehramtsstudierenden geplant. Nähere Informationen liegen derzeit nicht öffentlich vor.

Im Zentrum für Lehrerbildung Siegen werden aktuell die Studienverlaufs- und Prüfungsdaten der Universität Siegen nicht aktiv genutzt, da eine gebündelte Form der Daten nicht vorliegt. Im Zuge der Installation einer neuen Campussoftware (Start März 2018) ist es möglich, diese Daten präziser und fachspezifischer zu erfassen. Ist diese neue Campussoftware aktiv, so seien Projekte hinsichtlich Implikationen und Maßnahmen den Studienabbruch betreffend in Planung.

Im Zentrum für Lehrerbildung Magdeburg wurde im September 2017 eine Stelle geschaffen, um aufgrund der Studienverlaufs- und Prüfungsdaten Maßnahmen zu entwickeln, die zu einer geringeren Studienabbruchquote führen. Aufgrund der Kürze der Zeit gibt es bisher nur Einzelmaßnahmen und keine konkreten Projekte, die aber in Planung sind.

Im Zentrum für Lehrerbildung Koblenz-Landau werden die Daten nicht explizit eingezogen. Als Maßnahme zur Vermeidung von Studienabbrüchen bei Lehramtsstudierenden wird seitens des Zentrums die Teilnahme der Studierenden an Praktika im Studium erfasst. Verzögert sich die Teilnahme an einem studienrelevanten Praktikum und/ oder wird das Praktikum nicht bestanden, so werden die betroffenen Studierenden angeschrieben und zu einem persönlichen Gespräch eingeladen. Hierbei beträgt die Reaktionsquote der angeschriebenen Studierenden etwa 40 %. In den angebotenen Beratungsgesprächen wird individuelle Beratung und Hilfe angeboten, um die erfolgreiche Teilnahme und damit am erfolgreichen Studienverlauf noch zu gewährleisten. Im Sommersemester 2017 erfolgte zudem erstmalig eine Absolventinnen und Absolventenbefragung mit dem Schwerpunkt der Zufriedenheit, um ggf. längerfristig Ableitungen beziehungsweise Maßnahmen für die Erhöhung der Absolventinnen- und Absolventenzahlen einleiten zu können.

⁶⁰ Vgl. ausf. <https://sulwww.uni-erfurt.de/Publicservices/PruefungsAngelegenheiten/Statistik.aspx> (Zugriff am 26.06.2018).

9 Empfehlungen

Aufgrund der Erfahrungen im Projekt, wird empfohlen, eine dauerhaft stabile Studienverlaufsstatistik in den Hochschulen zu implementieren, um darauf aufbauend, passgenau Maßnahmen zur Erhöhung der Studienerfolgsquoten in Form einer Entwicklung eines Gesamtkonzeptes zur Studierfähigkeit zu entwickeln.

9.1 Studienverlauf- und Struktur

9.1.1 Fortführung und Implementierung einer Studienverlaufsstatistik

Bezüglich der Studienverlaufskontrolle an Hochschulen kamen Heublein et al. bereits 2004 zu dem Schluss,

„dass bei optimaler Datenerfassung die Studienverlaufsbetrachtung das am besten geeignete Instrument ist. Dessen permanente Anwendung sichert eine hohe Aktualität. Zum einen können relativ schnell problematische Studienverhältnisse, die sich durch steigende Schwundzahlen ankündigen, erkannt werden. Zum anderen aber lässt sich dadurch ebenso schnell die Wirkung intervenierender Maßnahmen abschätzen.“ (ebd., S. 12)

Auch Seyfried und Pohlenz (2014) schreiben, dass „Längsschnittdaten für Hochschulen in vielerlei Hinsicht einen Mehrwert generieren und nicht zuletzt eine stärkere Steuerungsrelevanz entfalten können als andere Kennzahlen oder Datenbestände“ (ebd., S. 35, vgl. a. ausf. Kap. 2.2, S. 12).

Es konnte gezeigt werden, dass eine Studienverlaufsstatistik aufgrund ihrer Genauigkeit in der Abbildung von Schwund- und Abbruchquoten eine wichtige Informationsgrundlage für die Beurteilung der Struktur und Gestaltung der Studiengänge, seiner Module sowie der Prüfungen darstellt. Um die ihr innewohnenden Potentiale insgesamt entfalten zu können, bedarf es einer kontinuierlichen und einfachen Anwendung. Um dies zu gewährleisten, müssen Datenerfassung und -speicherung angepasst sowie Auswertungsroutinen mit den jeweils Verantwortlichen entwickelt werden. In Zusammenarbeit mit den relevanten Akteurinnen und Akteuren sollten entsprechende Maßnahmen ergriffen werden.

9.1.1.1 Anpassung des Datenmanagements

An den Universitäten Greifswald und Rostock sind eine Vielzahl an Daten über die Studienverläufe und Prüfungen der Studierenden vorhanden, denen ein hohes Informationspotential innewohnt und die nicht erst extra erhoben werden müssen. Im Laufe des Projektes wurden Fehler und Ungenauigkeiten in der Datenerfassung und -pflege schnell deutlich. Dies führte zu den in Kapitel 3.3.3 (S. 20) genannten Problemen, sodass einige geplante Untersuchungen nicht getätigt werden konnten.

Die Ursachen waren vielfältig und betreffen zum größten Teil unsauber eingetragene oder widersprüchliche Informationen. Standardisierte Eingaben und automatische Überprüfungen können dies verhindern

– die Konsistenz sollte gewährleistet sein. Dies ermöglicht nicht nur die spätere wissenschaftliche Auswertung der Daten, sondern erleichtert auch die Arbeit der zuständigen Stellen.

Ein anderes Problem wurde bei den Prüfungsdaten der Lehramtsstudierenden der Universität Rostock deutlich. In der vorliegenden Form war eine angemessene Auswertung der Prüfungsdaten nicht möglich. Des Weiteren ließen sich diese Daten nicht sinnvoll mit anderen Daten verknüpfen. Im Projektverlauf gab es einige Hinweise für die Ursachen dafür (vgl. Kapitel 3.3.3.2, S. 20). Es wird empfohlen, die Verwaltung der Prüfungsdaten und deren technische Umsetzung an der Universität Rostock zu überprüfen.

So sollten die vorliegenden Erkenntnisse als Chance gesehen werden, die Datenerfassung und –pflege so anzupassen und zu optimieren, dass langfristig eine wissenschaftlich fundierte Auswertung möglich ist und zu einem Effizienzgewinn der Verwaltung führt.

9.1.1.2 Verstetigung

Da die modularisierten Studiengänge erst seit 2012 laufen, konnten bislang nur unvollständige Kohortenverläufe analysiert werden. Die besondere Situation der ersten modularisierten Kohorte sollte mit Verlaufsanalysen der folgenden Kohorten verglichen werden. Des Weiteren konnten aus Kapazitätsgründen viele weitere mögliche Untersuchungen nicht getätigt werden. Entsprechend ist eine Verstetigung studienverlaufsstatistischer Betrachtungen sinnvoll. Die hier vorgenommenen Untersuchungen stellen eine Momentaufnahme dar. Die Auswertungen können automatisiert werden und entsprechende Routinen sollten direkt in die Datenbank implementiert werden. Dies erhöht die Effizienz, Genauigkeit sowie Aktualität und führt zu einer Reduzierung möglicher Fehlerquellen bei einer externen Auswertung.

Damit die Daten einer Studienverlaufsstatistik ihre Wirkung als Steuerungsfaktor entfalten können und von den Adressatinnen und Adressaten genutzt werden, müssen diese schnell und einfach – beispielsweise per Zugriff über eine Webanwendung – verfügbar sein. Die Aufbereitung sollte so gestaltet sein, dass keine umfassenden Statistikenkenntnisse notwendig sind. Es stellt sich die Herausforderung, relevante Indikatoren zu identifizieren und die Menge an Informationen herunterzubrechen (Gieselmann, Breyer 2015, S. 100; Heuchemer et al. 2015, S. 116). Die Ergebnisse sollen sich an den Interessen der einzelnen Akteurinnen und Akteure orientieren und mit ihnen angesprochen werden, um die Akzeptanz zu erhöhen (Pohlenz et al. 2012, S. 88).⁶¹ So sollten u.a. mit den Hochschul- und Fakultätsleitungen, Prüfungsämtern, Studierendensekretariaten, dem Controlling und Datenschutzbeauftragten Auswertungsroutinen sowie Prozessablaufpläne entwickelt werden.

⁶¹ An der TH Köln werden Lehrende bei der Interpretation der Daten und darauf folgenden Entwicklung von Konsequenzen unterstützt. Dies führt nicht nur zur Anpassung der Studiengänge, sondern motiviert auch Lehrende in dem Bereich Lehr- und Lernforschung zu publizieren. Gleichzeitig erhalten die Beratungsinstanzen – im Falle der TH Köln die Hochschuldidaktik – Rückmeldungen über Bedarfe (Heuchemer et al. 2015, S. 109).

9.1.2 Anpassung der Modulstruktur

Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass die Studierbarkeit von den befragten Studienabbrecherinnen und -abbrechern beziehungsweise -wechslerinnen und -wechslern bemängelt wurde. So führten bspw. die Überschneidung von Veranstaltungen, die Studienstruktur, zu geringe Kapazitäten und ähnliches zu Schwierigkeiten im Studium und teilweise zum Abbruch oder Wechsel des Studiums (vgl. 7.5.1, S. 189). Gleichzeitig zeigt die Überprüfung der Studien- und Prüfungsordnungen (vgl. Kap.6.1, S. 176) je nach Hochschule, angestrebtem Abschluss und Fach eine teilweise hohe Belastung durch zu erbringenden Prüfungsleistungen.

Gemäß den Ergebnissen der Studienverlaufsstatistik sollten in einem ersten Schritt strukturell begründete Hürden in den aktuell geltenden Studien- und Prüfungsordnungen identifiziert werden. Beginnend mit den dringlichen Lehramtsstudiengängen gemäß Lehrerbedarfsprognose des Landes sollten in einem zweiten Schritt in enger Kooperation mit den Fachverantwortlichen Möglichkeiten geprüft werden, diese Hürden zu minimieren. Dazu zählen u.a. Änderungen im Ablauf der Module, so dass die Steigerung des Anforderungsniveaus beziehungsweise der Komplexität in den Modulen dem Studienverlauf angepasst werden. Weiterhin sollten Änderungsoptionen in Bezug auf die Verteilung der Prüfungen als auch alternative Prüfungsformen entwickelt und deren Einsatz auf ihre Wirksamkeit hin untersucht werden.

9.2 Studierendenbefragung

Eine Studienverlaufsstatistik gibt lediglich Hinweise zu bestimmten Sachverhalten, Informationen über kausale Zusammenhänge liefert sie nicht. Um dem komplexen Sachverhalt Studienerfolg und -misserfolg gerecht zu werden, ist die Perspektive der Studierenden unerlässlich. In den bisherigen Studierendenbefragungen wurde das Thema nur am Rande behandelt und viele Lehramtsstudierende und vor allem die Studienabbrecherinnen und -abbrecher konnten nicht erreicht werden. Basierend auf dem Konzept der Studierfähigkeit und den Ergebnissen der Studienverlaufsstatistik, sollte es eine Längsschnittstudie geben, in der alle Lehramtsstudierenden jährlich befragt werden. Die Zusammenarbeit mit Fachschaften und Dozierenden der Eingangs- und Begleitveranstaltungen könnten eine hohe Teilnehmerinnen- und Teilnehmerquote gewährleisten. Gleichzeitig sollte angestrebt werden, ein mit den Datenschutzbeauftragten abgesprochenes Verfahren zu entwickeln, das Studienabbrecherinnen und -abbrecher im Nachhinein identifiziert und für eine Befragung erreichbar macht. Wechselnde Schwerpunktthemen könnten eine tiefgehende Analyse einzelner Aspekte gewähren.

9.3 Erhöhung des Berufsfeldbezugs und Reflexion der Berufswahlsicherheit

Mithilfe der im Projekt durchgeführten Analysen und Studierendenbefragungen wurde deutlich, dass der Schwund in den Lehramtsstudiengängen entsprechend der Befunde aus der Forschung unter anderem mit einer unzureichenden Berufswahlsicherheit in Verbindung steht (vgl. Rauin 2007) und diejenigen Studierenden, die das Studium verlassen, neben vielen anderen Faktoren auch die mangelnde Verzahnung von Praxis und Theorie (vgl. dazu zusammenfassend Bach 2013, S. 108) kritisieren. Im Rahmen des Projekts LEHREN in M-V (Qualitätsoffensive Lehrerbildung) arbeiten die Hochschulen seit 2016 intensiv an der Entwicklung von Maßnahmen zur Stärkung des Berufsfeldbezugs, zur Verbesserung von Praxiskontakten und der damit einhergehenden Selbstreflexion in Bezug auf die persönliche Berufswahl. Zudem haben sich in dem Verbundprojekt Kommunikations- und Kooperationsstrukturen entwickelt, die zu einer Abstimmung zwischen den Fachvertreterinnen und -vertretern und somit zur Verbindung der Ausbildungssäulen beigetragen haben. Das Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung führt zudem ein Pilotprojekt mit dem Fach Informatik zur Unterstützung der Studierfähigkeit mit dem Ziel der Senkung der Schwundquoten durch, bietet in Zusammenarbeit mit einer Vielzahl von Akteurinnen und Akteuren der Lehrerinnen- und Lehrerbildung Veranstaltungsreihen zur Information über das Berufsfeld an und unterstützt das Forschende Lernen. Diese und weitere Maßnahmen sollten mit Blick auf die hiesigen Befunde in Abstimmung mit allen Akteurinnen und Akteuren fortgeführt, erweitert und transferiert werden. Um die Wirksamkeit und die Effekte auf die Studienerfolgsquoten verfolgen zu können, ist es jedoch notwendig, Studienverlaufsdaten und Studierendenbefragungen systematisch durchzuführen.

10 Literaturverzeichnis

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2018): Bildung in Deutschland 2018. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Wirkungen und Erträgen von Bildung. Bielefeld: wbv.

Christian Berthold, Bettina Jorzik und Volker Meyer-Guckel (Hrsg.) (2015): Handbuch Studienerfolg. Strategien und Maßnahmen; wie Hochschulen Studierende erfolgreich zum Abschluss führen. Essen: Ed. Stifterverband (Positionen), S. 20–32.

Berthold, Christian; Herdin, Gunvald (2015): Studienerfolg und Studienerfolgsmanagement. In: Berthold et al. (2015). S. 20–32.

Biermann, Antje; Kaub, Kathrin; Friedrich, Anja; Wach, F.-Sophie; Ruffing, Stephanie; Reichl, Corinna; Hochscheid-Mauel, Dirk; Bedersdorfer, Hans Werner; Spinath, Frank M.; Karbach, Julia; Brünken, Roland (2017): SioS-L – Studie zu individuellen und organisationalen Einflüssen auf den Studienerfolg in der Lehrerbildung, in: Gräsel, Cornelia; Trempler, Kati: Entwicklung von Professionalität pädagogischen Personals. Interdisziplinäre Betrachtungen, Befunde und Perspektiven. Wiesbaden: Springer VS, S. 75-92.

Deutscher Bundestag (2016): Gesetz über die Statistik für das Hochschulwesen sowie für die Berufsakademien. HStatG, vom 07.12.2016. In: Bundesgesetzblatt Teil I (59), S. 2826.

Gesk, Inge (1999): Studienabbruch an Pädagogischen Hochschulen – dargestellt am Studiengang für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen.

Gieselmann, Volkmar; Breyer, Marcus (2015): Dezentrale Qualitätssicherung. In: Berthold et al. (2015). S. 92–103.

Herfter, Christian; Grüneberg, Tillmann; Knopf, Antje (2015): Der Abbruch des Lehramtsstudiums – Zahlen, Gründe und Emotionserleben. In: Zeitschrift für Evaluation 14, 1, S. 57-82.

Heublein, Ulrich; Richter, Johanna; Schmelzer, Robert; Sommer, Dieter (2012): Die Entwicklung der Schwund- und Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen. Statistische Berechnungen auf der Basis des Absolventenjahrgangs 2010. Hannover: HIS (Forum Hochschule, 2012,3).

Heublein, Ulrich; Richter, Johanna; Schmelzer, Robert; Sommer, Dieter (2014): Die Entwicklung der Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen. Statistische Berechnungen auf der Basis des Absolventenjahrgangs 2012. Hannover: Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (Forum Hochschule, 2014,4).

Heublein, Ulrich; Weitz, Birgitta; Sommer, Dieter (2004): Studienverlauf im Ausländerstudium. Eine Untersuchung an vier ausgewählten Hochschulen. Bonn: DAAD, Dt. Akad. Austausch-Dienst (Dokumentationen & Materialien / DAAD, [55]).

Heublein, Ulrich; Wolter, Andrä (2011): Studienabbruch in Deutschland. Definition, Häufigkeit, Ursachen, Maßnahmen. In: Zeitschrift für Pädagogik 57 (2), S. 214-236.

Heuchemer, Sylvia; Przygoda, Julita; Rathjen, Jan (2015): Studiengangsmonitoring. Lernen aus Critical Incidents. In: Berthold et al. (2015). S. 104–117.

Jaeger, Michael; Sanders, Sandra (2009): Modulbezogene Kennzahlen zur internen und externen Hochschulsteuerung: Eine Einführung. In: Michael Jaeger und Sandra Sanders (Hg.): Modularisierung und Hochschulsteuerung – Ansätze modulbezogenen Monitorings. Dokumentation zur HIS-Tagung am 29. Mai 2008 in Hannover. HIS: Forum Hochschule, S. 1–10.

Kolb, Monika; Kraus, Michael; Pixner, Johann; Schüpbach, Heinz (2006): Analyse von Studienverlaufdaten zur Identifikation von studienabbruchgefährdeten Studierenden. In: Das Hochschulwesen 54 (6), S. 196–201.

Pohlenz, Phillip; Seyfried, Markus (2008): Analyse von Studienverläufen mit Daten der Hochschulstatistik. Potentiale, Probleme und Anwendungsmöglichkeiten. In: Qualität in der Wissenschaft 2 (4), S. 89–95.

Pohlenz, Phillip; Ratzlaff, Olaf; Seyfried, Markus (2012): Studiengang Fact-Sheets für eine evidenzbasierte Steuerung von Lehre und Studium. In: Hochschulmanagement. Zeitschrift für die Leitung, Entwicklung und Selbstverwaltung von Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen 7 (3), S. 83–88.

Pohlenz, Phillip; Seyfried, Markus (2010): Monitoring der Effizienz von Studiengängen. Studiengang Fact Sheets als Berichtssystem über Leistungsindikatoren. In: Wissenschaftsmanagement. Zeitschrift für Innovation 16 (4), S. 30–36.

Seyfried, Markus; Pohlenz, Phillip (2014): Studienverlaufstatistik als Berichtsinstrument. Eine empirische Betrachtung von Ursachen, Umsetzung und Implementationshindernissen. In: Beiträge zur Hochschulforschung 36 (3), S. 34–51.

Rauin, Udo (2007): Im Studium wenig engagiert – im Beruf schnell überfordert. Studieverhalten und Karrieren im Lehrerberuf – Kann man Risiken schon im Studium prognostizieren. In: Forschung Frankfurt 3, S. 60-64.

Statistisches Bundesamt (2016): Erfolgsquoten 2014. Berechnungen für die Studienanfängerjahrgänge 2002 bis 2006. Statistisches Bundesamt. Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2017): Erfolgsquoten. Berechnung für die Studienanfängerjahrgänge 2003 bis 2007. Statistisches Bundesamt. Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2018): Bildung und Kultur. Studierende an Hochschulen – Fächersystematik. Fachserie 11, Reihe 4.1, Wintersemester 2016/2017

11 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Studienabbruchquoten im Lehramtsstudium	9
Abbildung 2: Koh. Gym (UR) - Verläufe Vergleich aller Kohorten	25
Abbildung 3: Koh. Gym (UR) - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten.....	27
Abbildung 4: Koh. Deutsch Gym (UR) - Verläufe Vergleich aller Kohorten	28
Abbildung 5: Koh. Deutsch Gym (UR) - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten.....	29
Abbildung 6: Koh. Geschichte Gym (UR) - Verläufe Vergleich aller Kohorten	30
Abbildung 7: Koh. Geschichte Gym (UR) - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten.....	31
Abbildung 8: Koh. Informatik Gym (UR) - Verläufe Vergleich aller Kohorten.....	32
Abbildung 9: Koh. Informatik Gym (UR) - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten.....	33
Abbildung 10: Koh. Mathematik Gym (UR) - Verläufe Vergleich aller Kohorten.....	34
Abbildung 11: Koh. Mathematik Gym (UR) - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten	35
Abbildung 12: Koh. Physik Gym (UR) - Verläufe Vergleich aller Kohorten.....	36
Abbildung 13: Koh. Physik Gym (UR) - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten	37
Abbildung 14: Koh. Reg (UR) - Verläufe Vergleich aller Kohorten	38
Abbildung 15: Koh. Reg (UR) - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten.....	39
Abbildung 16: Koh. Deutsch Reg (UR) - Verläufe Vergleich aller Kohorten	40
Abbildung 17: Koh. Deutsch Reg (UR) - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten.....	41
Abbildung 18: Koh. Geschichte Reg (UR) - Verläufe Vergleich aller Kohorten	42
Abbildung 19: Koh. Geschichte Reg (UR) - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten.....	43
Abbildung 20: Koh. Informatik Reg (UR) - Verläufe Vergleich aller Kohorten.....	44
Abbildung 21: Koh. Informatik Reg (UR) - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten	45
Abbildung 22: Koh. Mathematik Reg (UR) - Verläufe Vergleich aller Kohorten.....	46
Abbildung 23: Koh. Mathematik Reg (UR) - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten	47
Abbildung 24: Koh. Physik Reg (UR) - Verläufe Vergleich aller Kohorten.....	48
Abbildung 25: Koh. Physik Reg (UR) - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten	49
Abbildung 26: Koh. Gru (UR) - Verläufe Vergleich aller Kohorten.....	50
Abbildung 27: Koh. Gru (UR) - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten	51
Abbildung 28: Koh. Son (UR) - Verläufe Vergleich aller Kohorten	52
Abbildung 29: Koh. Son (UR) - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten.....	53
Abbildung 30: Koh. Gym (UG) - Verläufe Vergleich aller Kohorten	54
Abbildung 31: Koh. Gym (UG) - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten	56
Abbildung 32: Koh. Deutsch Gym (UG) - Verläufe Vergleich aller Kohorten.....	57
Abbildung 33: Koh. Deutsch Gym (UG) - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten	58

Abbildung 34: Koh. Geschichte Gym (UG) - Verläufe Vergleich aller Kohorten	59
Abbildung 35: Koh. Geschichte Gym (UG) - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten.....	60
Abbildung 36: Koh. Reg (UG) - Verläufe Vergleich aller Kohorten	61
Abbildung 37: Koh. Reg (UG) - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten	63
Abbildung 38: Koh. Deutsch Reg (UG) - Verläufe Vergleich aller Kohorten	64
Abbildung 39: Koh. Deutsch Reg (UG) - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten	65
Abbildung 40: Koh. Geschichte Reg (UG) - Verläufe Vergleich aller Kohorten	66
Abbildung 41: Koh. Geschichte Reg (UG) - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten.....	67
Abbildung 42: Koh. Gym (UR) weibliche Studierende - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten	71
Abbildung 43: Koh. Gym (UR) männliche Studierende - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten	73
Abbildung 44: Koh. Reg (UR) weibliche Studierende - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten	75
Abbildung 45: Koh. Reg (UR) männliche Studierende - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten	77
Abbildung 46: Koh. Gru (UR) weibliche Studierende- Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten	79
Abbildung 47: Koh. Gru (UR) männliche Studierende- Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten	81
Abbildung 48: Koh. Son (UR) weibliche Studierende - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten	83
Abbildung 49: Koh. Son (UR) männliche Studierende - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten	85
Abbildung 50: Koh. Gym (UG) weibliche Studierende - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten	87
Abbildung 51: Koh. Gym (UG) männliche Studierende - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten	89
Abbildung 52: Koh. Reg (UG) weibliche Studierende - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten	92
Abbildung 53: Koh. Reg (UG) männliche Studierende - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten	93
Abbildung 54: Koh. Gym (UR) Studierende aus M-V - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten	95

Abbildung 55: Koh. Gym (UR) Studierende aus dem restlichen Bundesgebiet - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten.....	97
Abbildung 56: Koh. Reg (UR) Studierende aus M-V - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten	99
Abbildung 57: Koh. Reg (UR) Studierende aus dem restlichen Bundesgebiet - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten.....	101
Abbildung 58: Koh. Gru (UR) Studierende aus M-V - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten	103
Abbildung 59: Koh. Gru (UR) Studierende aus dem restlichen Bundesgebiet - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten.....	105
Abbildung 60: Koh. Son (UR) Studierende aus M-V - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten	107
Abbildung 61: Koh. Son (UR) Studierende aus dem restlichen Bundesgebiet - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten.....	108
Abbildung 62: Koh. Gym (UG) Studierende aus M-V - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten	111
Abbildung 63: Koh. Gym (UG) Studierende aus dem restlichen Bundesgebiet - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten.....	113
Abbildung 64: Koh. Reg (UG) Studierende aus M-V - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten	115
Abbildung 65: Koh. Reg (UG) Studierende aus dem restlichen Bundesgebiet - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten.....	117
Abbildung 66: Koh. Gym (UR) Kulturwissenschaften - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten	120
Abbildung 67: Koh. Gym (UR) Sprachen - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten	122
Abbildung 68: Koh. Gym (UR) Wirtschafts-/Sozialwissenschaften - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten	124
Abbildung 69: Koh. Gym (UR) MINT - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten.....	126
Abbildung 70: Koh. Reg (UR) Kulturwissenschaften - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten	129
Abbildung 71: Koh. Reg (UR) Sprachen - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten	131
Abbildung 72: Koh. Reg (UR) Wirtschafts-/Sozialwissenschaften - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten	132
Abbildung 73: Koh. Reg (UR) MINT - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten.....	134

Abbildung 74: Koh. Gym (UG) Kulturwissenschaften - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten	137
Abbildung 75: Koh. Gym (UG) Sprachen - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten	139
Abbildung 76: Koh. Reg (UG) Kulturwissenschaften - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten	141
Abbildung 77: Koh. Reg (UG) Sprachen - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten	143
Abbildung 78: Koh. Gym (UR) NC-Fächer - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten	146
Abbildung 79: Koh. Gym (UR) Nicht-NC-Fächer - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten..	148
Abbildung 80: Koh. Reg (UR) NC-Fächer - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten	150
Abbildung 81: Koh. Reg (UR) Nicht-NC-Fächer - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten...	152
Abbildung 82: Koh. Gym (UG) NC-Fächer - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten	155
Abbildung 83: Koh. Gym (UG) Nicht-NC-Fächer - Anteile Stud./Abs./Abbr. Vergleich aller Kohorten..	157
Abbildung 84: Studierende, die Prüfungen endgültig nicht bestanden haben (UR).....	168
Abbildung 85: Studierende, die Prüfungen endgültig nicht bestanden haben (UG)	170
Abbildung 86: Koh. Gym (UG) Studierende ohne Modulprüfung - Verläufe Vergleich aller Kohorten ..	172
Abbildung 87: Koh. Reg (UG) Studierende ohne Modulprüfung - Verläufe Vergleich aller Kohorten...	173
Abbildung 88: Exmatrikulation und 2x nicht bestandene Prüfungen	174
Abbildung 89: Überblick Module (Lehramt Englisch - UG)	176
Abbildung 90: Koh. Eng Gym (UG) - Prüfungsverläufe Vergleich aller Kohorten.....	177
Abbildung 91: Koh. Eng Reg (UG) - Prüfungsverläufe Vergleich aller Kohorten.....	178
Abbildung 92: Koh. Eng Gym (UG) - Prüfung "Understanding Texts" Vergleich aller Kohorten.....	180
Abbildung 93: Koh. Eng Reg (UG) - Prüfungsverläufe "Understanding Texts" Vergleich aller Kohorten	181
Abbildung 94: Koh. Eng Gym (UG) - Prüfungsverläufe "Practical Linguistics" Vergleich aller Kohorten	182
Abbildung 95: Koh. Eng Reg (UG) - Prüfungsverläufe "Practical Linguistics" Vergleich aller Kohorten	183
Abbildung 96: Allgemeine Studienabbruch- bzw. -wechselgründe.....	187
Abbildung 97: Fachspezifische Studienabbruch- bzw. -wechselgründe.....	188
Abbildung 98: Allgemeine Gründe für den Studienabbruch bzw. -wechsel	189
Abbildung 99: Allgemeine Gründe nach Abschlussart	194
Abbildung 100: Allgemeine Gründe nach Fachsemester	195
Abbildung 101: Allgemeine Gründe nach Fachgruppen.....	196
Abbildung 102: Fachspezifische Gründe für den Studienabbruch bzw. -wechsel Universität Rostock	197

Abbildung 103: Fachspezifische Gründe für den Studienabbruch bzw. -wechsel Universität Greifswald	198
Abbildung 104: Fachspezifische Gründe nach Fächergruppen, Universität Rostock	199
Abbildung 105: Fachspezifische Gründe nach Fächergruppen, Universität Greifswald	199
Abbildung 106 Fachspezifische Gründe nach Abschluss.....	200
Abbildung 107: Fachspezifische Gründe nach Fachsemestern	201
Abbildung 108: Überblick ausgewählter Zentren für Lehrerbildung und Bildungsforschung über die Verwendung von Verlaufs- und Prüfungsdaten (N=23).....	210

12 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Prüfungsbelastung Lehramt an Gymnasien (UR)	162
Tabelle 2: Prüfungsbelastung Lehramt an Regionalen Schulen (UR)	163
Tabelle 3: Prüfungsbelastung Lehramt an Grundschulen (UR)	164
Tabelle 4: Prüfungsbelastung Lehramt für Sonderpädagogik (UR)	164
Tabelle 5: Prüfungsbelastung Lehramt an Gymnasien (UG)	165
Tabelle 6: Prüfungsbelastung Lehramt an Regionalen Schulen (UG)	165
Tabelle 7: Prüfungsbelastung Drittfächer (UG)	165
Tabelle 8: Prüfungsbelastung Beifächer (UG)	166
Tabelle 9: Studierende, die Prüfungen endgültig nicht bestanden haben (UR)	167
Tabelle 10: Studierende, die Prüfungen endgültig nicht bestanden haben (UG)	169
Tabelle 11: Studierende, die keine Modulprüfungen abgelegt haben	171

